DIE DOPPELCHRONIK VON REGGIO

UND

DIE QUELLEN SALIMBENE'S.

VON

ALFRED DOVE.

ALS ANHANG:

ANNALES REGIENSES.

MIT EINER SCHRIFTTAFEL.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1873.

DEM

ANDENKEN PHILIPP JAFFÉ'S.

Vorwort.

Den verehrungswürdigen Namen eines verstorbenen unter meinen Lehrern setz' ich der folgenden Untersuchung aus zwei Gründen vor: dem äusseren, weil er mir vor nun zehn Jahren die Beschäftigung mit Salimbene empfahl; dem inneren, weil ich das wenige, was ich an kritischer Uebung besitze, seiner Schule verdanke. Dümmler hat sich unlängst (Histor. Ztschr. XXVI, 273) mit Recht rügend über die heutige Richtung der Studien geäussert, die es mit sich bringt, dass man der Weise der historischen Ueberlieferung fast mehr mühsame Forschung zuwendet, als dem Ueberlieferten selber. Für die vorliegende Quellenanalyse hoff' ich jedoch Entschuldigung zu finden darin, dass auf ihrem besonderen Gebiete noch nichts Entscheidendes geschehen war. Benutzt hab' ich dazu die Handschrift der Doppelchronik von Reggio auf der Modeneser und die lückenhafte moderne Abschrift des Salimbene auf der Parmeser Bibliothek, die Grundlage der 1857 in den Mon. hist. ad prov. Parm. et Placent. pertinent. (tom. III) erschienenen Ausgabe; den codex Vaticanus des Salimbene kenn' ich noch nicht. Eine gereinigte Ausgabe der Annales Regienses fügt' ich bei in der Erwägung, dass die Mon. Germ. diese verhältnissmässig örtlich beschränkte Quelle schwerlich in ihren Kreis leiten werden und dass andererseits niemand hinfort

Muratori's Memoriale potestatum Regiensium noch für brauchbar erachten wird. Herrn G. Waitz sag' ich für gütige Empfehlung nach Modena, den Herren W. Arndt und P. Scheffer-Boichorst für freundliche Auskunft, den Herren L. Barbieri in Parma und A. Lodi in Modena, wie überhaupt allen Beamten der Estebibliothek, für gefällige Unterstützung herzlichen Dank.

Leipzig, im Mai 1873.

A. D.

Nachschrift.

Gegen die Annahme Pannenborg's, der ich in § 11 gefolgt bin, dass „Magister Guntherus" Verfasser der „Historia Peregrinorum" sei, sind in der längeren Frist, die zwischen Druck und Ausgabe dieser Abhandlung verstrichen, von G. Paris und Wattenbach wiederum Bedenken erhoben worden; wie aber auch über den Urheber der Pilgerhistorie entschieden werde, das Verhältniss selbst zwischen dieser und der monferratischen Kreuzzugsgeschichte leidet dadurch keine Aenderung. Dass in dem S. 115 Z. 6—14 citirten Passus der letzteren am Schlusse statt „usque ad annum" wohl „usque ad unum" zu lesen sei, theilte mir mittlerweile Herr Wattenbach freundlich mit.

Leipzig, im September 1873.

A. D.

Zu verbessern:

S. 54 Z. 6 v. o. lies: modificirter
„ 116 „ 13 „ u. „ vindicavit
„ 124 „ 14—15 v. o. lies: Christianorum salute
„ 127 „ 8 u. 9 „ u. „ ab incolis

Inhaltsverzeichniss.

§ 1. Allgemeiner Charakter der Chronik Salimbene's.

Salimbene ist der persönlichste unter den Geschichtschreibern des eigentlichen Mittelalters; was wir von ihm überkommen haben, trägt geradezu memoirenhafte Züge an sich. Wie viel und mit welchem Behagen erzählt er von sich selbst! Aber auch die grossen Ereignisse seiner Zeit lässt er in der Darstellung nicht vorüber, ohne, wo es irgend angeht, eine Beziehung seiner eigenen Schicksale zu ihnen hervorzukehren, wo nicht, doch wenigstens aus der eigenen Weltanschauung heraus über sie abzusprechen. Und in dieser Weltanschauung, wie bedeutenden Antheil Zeitalter und geistliches Element immer daran haben mögen, ist er doch auch wieder so ganz originell; was er schreibt, ist Minoritenwort und Joachitengedanke, und doch konnt' es nur von diesem einen bestimmten Individuum gerade so ausgehen. In greifbarer Vollgestalt steht sein Charakter da neben den Flachreliefs anderer mittelalterlicher Autoren, kaum Liudprand von Cremona lässt sich ihm darin vergleichen. Um so wichtiger ist, einem solchen Schriftsteller gegenüber genau zu wissen, was an seinem Werke trotzdem Fremden angehört: ob Einhard oder nicht Einhard die Reichsannalen verfasst habe, bleibt für die Begebenheit fast gleichgültig, nicht so, wie weit Salimbene Urheber seiner Chronik, und ob er überhaupt Urheber einer anderen, namenlosen sei, oder nicht. Beide Fragen sucht die folgende Untersuchung zu erledigen; wie wenig dazu, ja für die Kenntniss dieses Schriftstellers überhaupt bisher geschehen sei, dafür genügt ein Beispiel.

O. Lorenz war nicht verpflichtet, mit seiner höchst verdienstlichen Darstellung der deutschen Geschichtsquellen von 1250—1400 auch die Betrachtung der gleichzeitigen italienischen

zu verbinden; da er ihnen aber einen Paragraphen gewidmet hat, so hätte man wohl eigenes Studium dazu von ihm erwarten dürfen. Er behandelt dabei auch Salimbene,[1]) leider jedoch enthält fast jeder seiner Sätze einen Irrthum. Es mag hingehen, dass er von einer „neuen Ausgabe“ spricht, wo nur eine einzige existirt; dass er diese ernstlich gelesen, muss man bezweifeln. Man kann nicht sagen, dass Salimbene „die zweite Hälfte der Regierung Friedrich's II sehr ausführlich behandele“, am wenigsten, wenn man sie mit Lorenz nur bis 1245 rechnet; noch minder trifft es zu, dass von da an die Chronik „in mehr tagebuchartiger Weise“ gehalten sei. Denn von einer „gleichzeitigen Fortführung“ derselben seit 1245, wie Lorenz will, kann keine Rede sein, schon auf S. 4 hätte er finden können, dass vom Jahre 1216 an alles erst 1283 und später geschrieben ist. Ferner bezeichnet sich Salimbene durchaus nirgends als „Theilnehmer“ am Concil zu Lyon, er war nur im November 1247 wenige Tage dort als Passant zugegen. Dass er „die Massregeln Innocenz' IV nicht unbedingt billige“, möchten wir erst bewiesen sehen, ebenso, dass damals der Minoritenorden „eine vermittelnde Stellung“ eingenommen habe. Von einem allmählichen Uebergange zu den „Anschauungen der Guelfen“ können wir in Salimbene gleichfalls nichts entdecken. Dass von anderen Werken Salimbene's „sich Fragmente in der neuesten (!) Ausgabe seiner Chronik fänden“, ist unrichtig, diese von S. 401—414 angehängten Auszüge Affò's sind vielmehr Stücke der uns erhaltenen Chronik selbst und gehören unter die Jahre 1198 (Innocentius etc. S. 413), 1209—11 (Huguitio etc. S. 414) und 1238 (Incipit etc. S. 401.[2]) Dass das „Memoriale potestatum Regiensium“ Salimbene bisher unbestritten zugeschrieben sei, war zwar 1870 — vor dem Erscheinen von Schirrmacher's „letzten Hohenstaufen“ — richtig, einer Prüfung des Verhältnisses hat sich Lorenz überhoben; falsch

---

[1]) O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen, Berl. 1870, S. 280—81.

[2]) Danach ist auch G. Voigt's Angabe (Denkwdgk. des Jordanus v. Giano, Lpzg. 1870, S. 500), dass der „liber de praelato“ 1283 geschrieben sei, zu modificiren. Das Datum S. 405 bezieht sich auf unsere Chronik; wann jener „liber“, der uns selbst nicht erhalten ist, verfasst worden, ist unbekannt.

aber ist, dass das Memoriale, wie es bis jetzt vorlag, „eine rein lokale Bedeutung“ habe. Alle ferneren Angaben über „weitere geschichtliche Arbeiten in Parma im Anschluss an Salimbene“, über „Fortsetzungen“ oder „Auszüge“ aus dessen Chronik, zerfallen schon den Vorreden Barbieri's zu den „Chronica Parmensia“, die Lorenz selbst citirt, und Jaffé's zu den „Annales Parmenses“ (Mon. G. Sc. XVIII) gegenüber in nichts. Dieser Stand der Dinge in dem einzigen, übrigens ganz modernen, deutschen Handbuche, das sich über unseren Autor verbreitet, wird eine neue, berichtigende Darstellung der betreffenden Materie rechtfertigen.

Ueber die Zeit der Abfassung der uns erhaltenen Chronik giebt uns Salimbene selbst genaue Auskunft. Der uns übrig gebliebene Text — ohne Anfang und Ende — umfasst die Zeit von Ende 1167 bis tief in's Jahr 1287. Das erste Datum findet sich beim Jahre 1216 (S. 4): „nunc sumus in MCCLXXXIII, quo haec scribimus, in vigilia Magdalenae“, also am 21. Juli 1283; am 10. August ist er beim Jahre 1229 (S. 29), am 9. September 1283 behandelt er das Jahr 1238 (S. 405, von S. 401 an einzuschalten hinter „exercitu“ S. 50), am 4. Februar 1284 das Jahr 1248 (S. 120), mit dem er auch noch am 9. Mai beschäftigt ist (S. 138); am 23. Juni treffen wir ihn über den Ereignissen von 1250 (S. 212), am 14. September 1284 endlich hat er das laufende Jahr selbst erreicht (S. 298). Von da an lässt sich wirklich von gleichzeitiger, tagebuchartiger Aufzeichnung reden; ruckweise setzt der Autor seine Chronik fort, je nachdem sich eine Begebenheit in ihrer Bedeutung übersehen lässt oder eine Nachricht aus der Ferne herzugetragen ist; immer bleibt jedoch die Darstellung in einem gewissen Zeitabstande hinter den Thatsachen zurück; während die jüngsten unter diesen dem September 1287 angehören (S. 397, 398), wird schon beim Juni dieses Jahres auf das folgende, 1288, hingedeutet (S. 386, 389). Ohne Zweifel ist nun auch, was vor 1216 liegt, ebenso in einem Zuge geschrieben worden wie die Hauptmasse der Chronik von 1216—1284, zumal, was von jenen Anfängen übrig ist, die Jahre 1167—1215, einerseits verhältnissmässig kurz gehalten, andererseits grösstentheils einfach aus der Chronik Sicard's von Cremona und anderen später zu bestimmenden

Quellen entnommen ist. Salimbene wohnte seit dem Frühjahr 1281 dauernd in Reggio (S. 380), dort wird also die Chronik auch begonnen sein; wann, ist natürlich nicht genau zu ermitteln, eine ungefähre Schätzung nach der Masse des Verlorenen, die aus der Blätterzählung des codex Vaticanus erhellt, und der Geschwindigkeit der späteren Arbeit führt auf das Ende des Jahres 1282. Auch das darf man sogleich aus dem Umfange der fehlenden Anfänge schliessen, dass dieselben mindestens, wie überdies meist üblich, bis auf die Zeit Christi hinaufgereicht haben, ob noch weiter — wie ihre Hauptquelle, Sicard — bis Erschaffung der Welt, bleibe dahingestellt, wir kommen später auf diese Frage zurück.

Ueberschaut man nun das ganze Werk, so findet man alsbald vier historische Naturen darin vereinigt: Autobiographie, Ordensgeschichte, landschaftliche Annalistik, Weltchronik. Am meisten springt das autobiographische Element in die Augen. Von 1221 an — er ist am 9. Oktober dieses Jahres geboren (S. 5) — hat der Verfasser seine Chronik mit den mannichfachsten und merkwürdigsten Erzählungen über seine Person, seine innere Entwicklung so gut wie seine äusseren Erlebnisse, meist episodisch durchwebt; im Zusammenhange damit geschieht auch seiner Familiengeschichte beiläufig, aber ausführlich Erwähnung, vornehmlich seiner Nichte Agnes, Clarissin in Parma, zu Liebe, für die nicht diese Chronik allein, sondern auch verschiedene andere des Autors geschrieben worden (S. 10, 23, 68). Für die Kunde von seinen ältesten Vorfahren nun hat Salimbene auch Urkunden zu Rathe gezogen (S. 10), sonst entstammt natürlich alles, was er über sich und die Seinen vorbringt, eigener Erinnerung oder lebendiger Tradition, anderen Quellen darf man hierbei nicht nachfragen. Aber seinem mönchischen Gemütbe gelten diese seine weltlichen Angehörigen doch nur uneigentlich als die Seinen, unverhohlen rühmt er sich, dass er mit seinem Bruder sein irdisches Haus zerstört habe, um sich im Himmel eins zu erbauen (S. 23): die mit ihm der Regel des heil. Franz folgen, das sind seine rechten Brüder, und demgemäss nimmt in seiner Chronik einen breiteren Raum noch als die Autobiographie die Ordensgeschichte

ein. Vom Jahre 1198 an, wo er an die Schilderung Innocenz' III die Notiz schliesst: „his temporibus duo ordines orti sunt" etc., besonders häufig aber vom Jahre 1238 ab, der Zeit seines eigenen Eintritts in den Minoritenorden (4. Februar s. S. 401), giebt er die wichtigsten und offensten Mittheilungen über die grosse und kleine, die öffentliche und private Geschichte der Franziskaner. Auch hier verfährt er meist episodisch und auch hier herrscht in Bezug auf seine Quellen dasselbe Verhältniss: die frühesten Vorgänge kennt er aus der Literatur, die Gestalt des Ordensstifters, den er ja selber kaum erlebt hat, schwebt ihm bereits so vor, wie sie in den Legenden erscheint (S. 60, 321 u. s. w.), doch hat er auch die erste Generation der Jünger noch persönlich gekannt (S. 11, 405). Für die ganze Folgezeit der Minoritengeschichte aber, soweit sein Leben reicht, ist Salimbene Originalquelle ersten Ranges, einerlei, ob er eigene Beobachtungen und Urtheile zum erstenmale frisch aufzeichnet, oder aus der Fülle der im Orden mündlich umlaufenden Historie schöpft, oder auch einmal ein grösseres Stück aus einem früheren, selbstverfassten Traktate zur Ordensgeschichte, der uns verloren ist, in die neue, uns einzig erhaltene Chronik einreiht. Dies geschieht beim Jahre 1238, wo er seinem „liber de praelato", offenbar einer didaktischen Schrift über Wesen und Zweck des höheren kirchlichen Amtes, in welcher die Sünden des Franziskanergenerals Elias zum abschreckenden Beispiele aufgezählt waren, eben diese Charakterschilderung des Elias entlehnt.[1])

Aus Autobiographie und Ordensgeschichte setzt sich zusammen, was wir als memoirenhaften Charakter der Chronik Salimbene's bezeichneten, rankenartig gleichsam überziehen und umkleiden beide ein festes annalistisches Spalier, das wir nun näher zu betrachten haben. Sein Hauptbestandtheil ist Städte-

---

[1]) Vgl. S. 2 Note 2 dieses §. Der Satz: „Incipit liber cet. — continet." (Sal. S. 401) ist Randnotiz zu unserer Chronik auf Fol. 246 des „cod. Vatic." s. Affò, „memorie degli scrittori e letterati Parmigiani" I, 231. Will man die echten Theile des „liber de praelato" herausschälen, so hat man vor allem die Geschichte der Aufnahme Salimbene's abzulösen. Auch ausserdem jedoch lassen sich spätere Zusätze vermuthen.

geschichte und zwar emilisch-lombardische. Salimbene ist geborener Parmese und schreibt in Reggio, kein Wunder, dass die Schicksale dieser beiden Communen im Vordergrunde stehen, neben ihnen werden das mächtige Bologna und das benachbarte Modena, demnächst das damals wichtige Cremona am häufigsten erwähnt, in dritter Linie Mailand und Ferrara, in vierter Piacenza, Mantua und die Städte der Romagna südöstlich von Bologna.[1]) Nun bringen freilich auch diese Partieen unserer Chronik Selbstgesehenes oder doch Selbstvernommenes in Menge — an den meisten jener Orte hat Salimbene längere Zeit über Wohnsitz gehabt —, und vornehmlich gilt das für Parma in den früheren, für Reggio in den späteren Jahren, allein fast nie versäumt der Autor eine derartige Originalnachricht als solche ausdrücklich zu bezeichnen; immerhin bleibt eine beträchtliche Masse landschaftlich-historischer Notizen übrig, die ihrer Natur und Beschaffenheit nach — wie z. B. detaillirte Feldzugsbeschreibungen aus fernliegenden Jahren oder gar statistische Angaben über Theuerungspreise — aus schriftlichen Vorlagen herübergenommen sein müssen. Da Reggio darin sichtlich eine Hauptrolle spielt, so wird man von vornherein auf eine Lokalquelle geführt. Man braucht den einzigen Satz zum Jahre 1199 zu lesen: „A. D. 1199 iverunt Regini cum exercitu suo contra Mediolanenses et Placentinos in servitio Cremonensium et Parmensium apud burgum S. Donini, et fuit proelium inter eos et captum est castrum Puliani“ [2]) —, und man hat die Gewissheit, dass Salimbene Annalen von Reggio oder eine aus ihnen abgeleitete Quelle zur Hand hatte. Diese nachzuweisen wird unsere erste Aufgabe sein; ist sie gefunden, wird es sich darum handeln, ob noch andere emilisch-lombardische Quellen vorauszusetzen, eventuell zu erkennen sind.

Allein noch bleibt eine vierte Seite der Chronik Salimbene's zu beachten: neben der Landschaftsgeschichte wird die allgemeine

---

[1]) Schon ein Blick in den Index der Parmesaner Ausgabe belegt diese Daten.

[2]) Gleichlautend mit „Memoriale potest. Reg.“ ad a. 1199, Muratori Scr. VIII, 1079 C.

keineswegs verabsäumt; schon dass der Verfasser sein Werk chronica nennt, bezeichnet den Anspruch auf universalhistorischen Inhalt. In dem gedruckten Theile desselben, der die Zeit von 1212—1287 umfasst, tritt diese Seite allerdings verhältnissmässig etwas zurück, aber wie häufig wird nicht doch die päpstliche und die kaiserliche, ja die christlichabendländische Geschichte überhaupt berührt und, wenn nicht eigentlich erzählt, so doch besprochen! Die neuesten Darstellungen der Zeit Friedrich's II und der staufischen Epigonen haben durch die Benutzung Salimbene's zwar selten an Zeichnung, desto mehr aber an Colorit gewonnen. Auch von diesen universalhistorischen Notizen nun sind eine beträchtliche Anzahl ohne weiteres als originale in dem Sinne zu bezeichnen, dass der Autor sie unmittelbar seiner Anschauung von der zeitgenössischen Geschichte entnahm, wie diese nun auch entstanden sein mag; besonders muss man die zusammenhängenden Charakterschilderungen dahin rechnen und weiter alle die zahlreichen Stellen, wo er die Argumente für sein historisches Urtheil nach seiner Lieblingsweise scholastisch an den Fingern abzählt, oder gar den Pragmatismus der Ereignisse durch ähnliche Zergliederung ihrer Causalität deutlich zu machen sucht.[1]) Neben diesem Eigenen aber zeigt sich doch auch auf den ersten Blick Fremdes, wie z. B. die einschlagenden Partieen der Chronik Martin's von Troppau. Und wenn das von dem eigenen Zeitalter des Autors gilt, so versteht sich für die Vorzeit von selbst, dass überall schriftliche Quellen der Darstellung zu Grunde liegen, woraus der Verfasser übrigens durchaus kein Hehl macht. Zweimal — bei d. J. 1188 und 1198 — bezeichnet er seine Erzählung ausdrücklich als „verba Sichardi episcopi Cremonensis“, und im Texte des Jahres 1212 bemerkt er klagend: „hic verba Sichardi episcopi defecerunt,[2]) amodo incurrimus verba inculta et rudia et grossa et superflua, quae etiam in multis locis grammaticam non observant, sed ordinem historiae habent congruum; et ideo

[1]) Vgl. M. Tabarrini: „della cronica di Fra Salimbene.“ Arch. stor. Ital. nuova serie XVI, 1, p. 36.

[2]) Hier, mit „amodo“ beginnt die Parmes. Ausgabe, also mitten im Satze! Der ganze wichtige Gegensatz wird dadurch zerrissen.

oportebit nos[1]) amodo ordinare et meliorare et addere et demere et grammaticam bonam ponere, cum fuerit opportunum; sicut etiam sup[erius] haec eadem chronica manifeste [testis] est nos fecisse in multis [locis], in quibus multas falsitates et ruditates reperimus, qu[arum] aliquae a scriptoribus sunt [intro]ductae, qui multa falsificant, aliquae vero a primis dictatoribus fuerunt positae; qui vero post ipsos aliquid addiderunt, simplici fide secuti sunt ipsos nec consideraverunt, tantum[2]) bene dixerint nec ne." Dreierlei darf man aus dieser Stelle schliessen: einmal, dass für die älteren Theile der Chronik Salimbene's, also auch für die verlorenen vor 1168 Sicard's Chronik die Hauptgrundlage dargeboten; dann dass auch nach 1212, wo Sicard ihn im Stiche lässt, der Autor beständig andere Quellen zur Seite gehabt, geringere wenigstens in der Form, nach seinem Urtheile, als Sicard; endlich, dass er doch auch für die früheren Zeiten neben Sicard, den er sehr hoch zu schätzen scheint, dergleichen trübere Quellen benutzt hat. Es ist dies nicht gleichgültig für die noch immer schwebende Frage nach der einfachen oder doppelten Redaktion der sicardischen Chronik selbst. Die Parmeser Gelehrten haben in der Ausgabe Salimbene's die Jahre 1168 bis halb 1212 (cod. Vatic. Fol. 208—219) ganz weggelassen: „non essendo la narrazione in esse (carte) compresa che un estratto della cronaca del vescovo Sicardo già edita dal Muratori", aber — abgesehen von mehreren echt salimbenischen Originalstellen, die dadurch unterdrückt worden, — haben sie nicht gesagt, aus welcher der beiden von Muratori benutzten, ganz verschiedenen Handschriften dieser „Auszug" gemacht sein soll, und nicht bedacht, dass dadurch das Verhältniss dieser beiden Handschriften endlich erklärt werden kann. In der That nämlich ist Salimbene für jene Jahre nicht ein Auszug aus dem codex Estensis, sondern gerade das Umgekehrte findet statt. Wie nun die Abweichungen dieses codex Estensis vom Wiener Codex und anderen wahren Sicardhandschriften zu verstehen sind, wird eben hierdurch deutlich, wie wir unten näher darthun werden.

---

[1]) Im Drucke falsch: „vos". [2]) „utrum"?

Fassen wir demnach unsere Aufgabe zusammen, so besteht sie darin, die lokalhistorischen, annalistischen Quellen für die späteren Partieen der Chronik Salimbene's — die Hauptmasse des Erhaltenen — und die universalhistorischen für die früheren vornehmlich nachzuweisen, wobei sich vielleicht sogar ein zwingender Rückschluss auf die Composition der verlorenen Theile ergeben wird. Zuvor werfen wir noch einen Rückblick auf den Gesammtcharakter der Chronik, ja der Geschichtschreibung Salimbene's überhaupt. [1])

Was uns das werthvollste an diesem Schriftsteller ist, die persönlichen Momente seiner Erzählung, das ist ihm selbst eigentlich blosses Beiwerk. Wider Willen sogar wird er meist zu all' den herrlichen Abschweifungen hingerissen, für die wir nicht dankbar genug sein können: „diximus haec omnia", so entschuldigt er sich einmal, [2]) „praeter intentionem nostram, quia spiritus, ubi vult, spirat nec est in hominis ditione prohibere spiritum; nunc ad inchoatum millesimum revertamur!" Unzähligemale ruft er sich so selber zur Ordnung: „nunc ad ordinem et cursum historiae et narrationis nostrae redeamus et, ubi dimisimus, inchoemus." [3]) Und fast allemal ist unter dieser Rückkehr auf sein Thema auch die Wiederaufnahme seiner schriftlichen Vorlage zu verstehen. In der That betrachtet sich dieser Mann gar nicht als Originalschriftsteller, als (primus) dictator, wie der technische Ausdruck lautet, [4]) sondern bescheidentlich allein als kritischen Bearbeiter. Seine Thätigkeit an dieser und „vielen anderen Chroniken", die er geschrieben, beschränkt er nach einem biblischen Gleichnisse darauf, dass er die Hütte des Herrn mit allen ihren Kostbarkeiten nur unter Dach gebracht habe, um sie gegen

---

[1]) Doch beschränken wir uns auf das nothdürftigste, die Betrachtung seiner äusseren Arbeitsweise; die verlockende Aufgabe, das innere Wesen dieses Autors darzustellen, wird anderwärts zu lösen sein.

[2]) p. 58 vgl. Tabarrini a. a. O. S. 35.

[3]) S. 24; ähnlich an vielen Stellen, S. 80, 93 u. s. f.

[4]) Vgl. Wattenbach, Schriftwesen im M. A. Lpzg. 1871, s. v. „dictare", bes. S. 266 fg. u. Sal. selbst p. 21, 66 etc.

Sonne und Regen zu schützen:[1]) „similia fecimus in multis aliis chronicis, quae a nobis et scriptae et editae et emendatae fuerunt.“ Offenbar sind diese drei Akte nicht von einander zu trennen: aus Abschrift („scribere“) und (formeller wie materieller) Textverbesserung bestand eben die neue „Ausgabe“ solch' einer Chronik, denn was sollte man sonst in jenen Zeiten unter „edere“ verstehen?[2]). Nur dass wohl nie eine einzige Quellenschrift zu Grunde gelegt und überarbeitet ward, vielmehr ist auch Salimbene von der compilatorischen Neigung beherrscht, welche die historische Literatur der Bettelmönche seiner Zeit überhaupt charakterisirt.[3]) Wie sehr er sich auch vor den meisten unter ihnen auszeichne durch objectiven historischen Sinn und gesundes Wahrheitsgefühl (S. 67—68, 245 etc.), ganz verleugnet doch auch er keineswegs praktische Zwecke — so motivirt er einmal ausdrücklich die Häufung von Bibelcitaten mit dem Wunsche, dem Textbedürfnisse der Prediger abzuhelfen (S. 316)[4]) — und didaktische Haltung und Neigung hat seine Geschichtschreibung allenthalben mit der seiner Bettelbrüder gemein. Bezeichnend dafür ist, wie ihm nicht in der Praxis allein, sondern auch theoretisch die Begriffe Räsonnement und Erzählung zusammenfliessen. So nennt er die allerdings stark polemisch gewürzte Schilderung des Auftretens und der Schicksale der Apostelbrüder, die eine Episode in unserer Chronik bildet (S. 111 fg.), weiter unten einen „magnus tractatus“ (S. 372); so führt er unter seinen früheren Schriften einen „tractatus papae Gregorii X“ von historischem Inhalt und einen anderen „tractatus de Helyseo“ an (S. 245, 124); so verweist er andererseits einmal auf eine andere „chronica (brevior)“ von seiner Hand, die nach ihrem Titel: „de similitudinibus et exemplis, de signis et figuris et de mysteriis veteris et novi

[1]) S. 1—2.

[2]) Für „edere“ kein Beleg bei Wattenbach a. a. O., für „emendare“ vgl. bes. S. 187 fg., für „scribere“ das ganze Werk; „scribere“ = abschreiben recht deutlich Sal. p. 124.

[3]) Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen S. 508 fg., Lorenz, Geschqu. S. 4 fg.

[4]) Vgl. Tabarrini a. a. O.

testamenti“ (S. 103) doch wesentlich exegetischen Charakter gehabt haben muss. Ueberhaupt verleitet ihn schon sein Weissagungsglaube, besonders seine joachitische Ueberzeugung überaus häufig zur „Demonstration“ der Geschichte, wie er sich selbst ausdrückt (S. 124). Für solchen echt bettelmönchischen, auf Nutzanwendung und Erbauung abzielenden Lehrtrieb bedarf es nun eben einer Fülle und Mannichfaltigkeit des Stoffes, wie sie nur auf compilatorischem Wege zu beschaffen ist. Kein Wunder daher, dass auch alle seine früheren Chroniken — es waren ihrer vor unserer mindestens fünf,[1]) ungerechnet jene beiden Traktate — von ihm selbst ausdrücklich als Compilationen bezeichnet werden. Von der frühesten aus d. J. 1250, die von Octavian anhub, aber aus Geldmangel unvollendet blieb, sagt er: „cuius chronicae stylum colligens ex diversis scriptis usque ad Longobardorum perduxi historiam“ (S. 90), und wenn er von den anderen — „quas optime secundum meum iuditium feci!“ — hinzufügt: „ex quibus resecavi superfluitates, abusiones, falsitates et contrarietates, verumtamen non omnes, quia aliqua, quae scribuntur, ita sunt usitata, quod totus mundus non posset ea removere a cordibus eorum, qui ita in principio didicerunt“, so steht uns wieder die nämliche eklektisch-kritische Methode deutlich vor Augen. Somit führt uns diese allgemeine Betrachtung zuletzt auf kein anderes Resultat, als die frühere specielle: Auch die uns erhaltene Chronik Salimbene's, so reich sie äusserlich mit persönlich Originellem decorirt ist, birgt darunter ein festes architektonisches Gerüst, aus anderweitem historischen Material in mehr oder weniger freier Auswahl und Bearbeitung zusammengesetzt. Dies überall zu erkennen, auszusondern und in seinen ursprünglichen Zustand wieder herzustellen wird jedoch erst möglich dadurch, dass ein zweites, gleichzeitiges Werk von ganz ähnlicher Zusammensetzung vorhanden ist.

---

[1]) S. 124 werden vier aufgezählt, in denen Joachim's Weissagung auf die Bettelorden demonstrirt worden; dazu kommt die mit dem Anfnag „Octavianus Caesar Augustus“, s. S. 90.

§ 2. Bisherige Ansichten über Salimbene's Verhältniss zum „Memoriale potestatum Regiensium".

Muratori hielt Salimbene's Chronik, die er aus Sigonius dem Namen nach kannte, für verloren; [1]) hätte er sie gehabt, die Ausgabe des „Memoriale potestatum Regiensium" (Scr. t. VIII) und vermuthlich auch die des Sicard (ib. t. VII) würde heut ganz anders aussehen. Affò, der erste, der nach dem Erscheinen des Memoriale Salimbene wenigstens handschriftlich zu Gesichte bekam, ward auch sogleich von der auffallenden Verwandtschaft beider Werke betroffen. Aber er ging weiter: er erklärt für „beinah evident", dass Salimbene selbst zugleich Autor des Memoriale sei. [2]) Seine Gründe sind die: Auch der Autor des Memoriale sage — nach Muratori's Behauptung — bei den Jahren 1283, 84 und den vorhergehenden und folgenden, dass er Ereignisse der Gegenwart erzähle, er schreibe also am selben Orte, in Reggio, absolut gleichzeitig mit Salimbene. Auch der Verfasser des Memoriale gebe sich überdies — wiederum nach Muratori's Behauptung — als Minorit zu erkennen. Dazu komme in vielen Partieen beider Werke nicht bloss thatsächliche, sondern wörtliche Uebereinstimmung; da jedoch buchstäbliche Abschrift bei ganz gleichzeitigen Schriftstellern nicht wohl anzunehmen sei, so bleibe nur die Annahme ein und desselben Verfassers übrig. Ebenso enthalte — abermals nach Muratori's Behauptung! — das Memoriale Stücke aus Sicard, und das gleiche sei bei Salimbene der Fall. Auch die Reihe der Podestà's von Reggio finde sich bei diesem von Jahr zu Jahr angegeben, [3]) was sollte Salimbene bewogen haben, diese gleichgültigen Beamtenreihen in seine über dem Lokalinteresse stehende Chronik herüberzunehmen,

[1]) Murat. Annal. ad a. 1254.

[2]) Affò, mem. d. scritt. I p. 232—3.

[3]) Dies hat Affò wohl übertrieben; in der Parmeser Abschrift wenigstens wie in dem nach ihr gefertigten Drucke finden sich nur bei einzelnen Jahren die Podestà's, z. B. a. 1253—56, 1258 etc. Dass sie im cod. Vatic. häufiger stünden, ist sehr unwahrscheinlich.

wenn er nicht gerade gleichzeitig mit einer anderen städtischen Chronik beschäftigt gewesen wäre? Diese ward ihm, nach Affò's Annahme, von den Reggianern übertragen, die ihn hoch geachtet haben müssen, da sie ihm sogar einmal, schon 1256, eine Friedensvermittlung — mit Bologna — übertragen haben.[1]) Was ist natürlicher, als dass er neben der sozusagen officiösen Chronik für die Stadt gleich eine andere zum Theil identische, zum Theil in's subjectiv Memoirenhafte abschweifende zum Privatgebrauch und für die Nichte angefertigt hat? Alsdann aber ergeben sich, da das Memoriale weiter reicht, als die andere, verstümmelt überlieferte Chronik, neue Daten für das Leben Salimbene's: er war 1288 bei der Krönung König Karl's II von Sicilien in Rieti zugegen, er lebte und schrieb bis in's Jahr 1290 hinein.[2]) Affò's Hypothese hat viel Ansprechendes, sie erklärt in der That auf eine ungezwungene Weise sowohl die Uebereinstimmung wie die Differenzen der beiden Werke, denen gegenüber man mit den landläufigen drei Möglichkeiten, dass entweder A von B oder B von A ausgeschrieben sei, oder endlich A und B je für sich C geplündert haben, schlechterdings nicht auskommt. Die schwache Seite der Beweisführung Affò's aber liegt darin, dass er bei Beurtheilung des Memoriale Muratori's Angaben und, was noch schlimmer, der gänzlich verworrenen und verwirrenden Ausgabe Muratori's allein gefolgt ist, ohne die alles aufklärende Handschrift zu Rathe zu ziehen. Denselben Fehler beging zu unserer Zeit Tabarrini, der sich Affò's Meinung bereitwillig anschloss.[3]) Er modificirt die Argumente des älteren Gelehrten nur wenig, wenn er sagt: Beide Autoren erklären sich für Minoriten, was übrigens für den des Memoriale zuviel behauptet ist; beide schreiben als Zeugen der Begebenheiten mit einer Gleichzeitigkeit, die nicht zufällig sein kann (wunderlicher Ausdruck!); beide sind guelfischer Gesinnung, urtheilen über Menschen und Dinge übereinstimmend und citiren Bibel und Merlin in derselben Weise;

---

[1]) Sal. S. 14 u. 237.

[2]) Affò l. c. p. 226.

[3]) Arch. stor. N. S. XVI, 1, p. 34. Barbieri: Chron. Parm. prefaz. IX. wagt gar keine Entscheidung.

beide leiten ferner das für Joachiten hochwichtige Jahr 1260 mit denselben Worten ein und geben ein Resumé der joachitischen Doktrin in wörtlich gleichem Ausdruck;[1]) ebenso ist die Schilderung des Elends der Pisaner nach der Schlacht bei Meloria bei beiden identisch. Man sieht, dass von den „molte parti", wo Affò „si ne' fatti come nelle parole" Uebereinstimmung gefunden, hier nur einige einzeln namhaft gemacht werden; Tabarrini hätte deren noch hundert aufzählen können, ohne dadurch den Beweis zu verstärken; das einzige Moment, das er hinzubringt, dürfte die Wahrscheinlichkeit joachitischer Gesinnung auch beim Schreiber des Memoriale sein.

Für die deutsche Forschung war auf lange hinaus entscheidend, dass Böhmer,[2]) ohne übrigens Salimbene zu kennen, Affò's Hypothese als erbrachten Beweis acceptirte; Winckelmann nennt daher — gleichfalls ohne eigene Kenntniss Salimbene's — das Memoriale schlechtweg: „Salimbeni de Adamo mem. pot. Reg."[3]) Wattenbach berührt die Frage nicht, Lorenz hat sie, wie wir sahen, nicht untersucht. Der einzige, der das gethan, ist Schirrmacher, der in seinem neuesten Werke erklärt,[4]) er „gedenke gelegentlich zu zeigen, dass Salimbene nicht als der Verfasser des Memoriale anzusehen sei." Auf diese Gelegenheit zu warten schien mir um so weniger räthlich, als Schirrmacher schon 1865 ein anderes Vorhaben in Bezug auf Salimbene angekündigt, das er bisher nicht ausgeführt hat.[5]) Auch ist von seinem richtigen negativen Urtheile bis zur positiven Bestimmung des Verhältnisses noch ein weiter Weg; denn die letztere ist, wie sich zeigen wird, allein aus der Kenntniss des codex Estensis heraus möglich, dem Muratori das Memoriale entnahm. Für diese Kenntniss nun ist neuerdings überaus förderlich gewesen eine Untersuchung von Waitz, deren Werth jedoch erst völlig klar wird, wenn wir

[1]) Mem. p. 1120 E—21 A., Sal. p. 240.
[2]) Reg. Imp. 1198—1254 p. LXXVI u. LXXVIII.
[3]) Gesch. Frid.'s II 1212—35, S. 21.
[4]) „Die letzten Hohenstaufen" S. 400. N. 15.
[5]) „Kais. Frid. II", IV, S. 491, N. 21.

zuvor daran erinnern, wie wenig von Muratori selbst in dieser Richtung geleistet war.

Muratori erwähnt den in Rede stehenden Codex an drei Stellen, in den Vorreden zu seinen Ausgaben des Gotfrid von Viterbo, des Sicard und des „Memoriale potestatum Regiensium“;[1]) wir fassen seine zerstreuten Bemerkungen kurz zusammen. Er führt die beiden Theile des Codex auf; einmal den „liber de temporibus et aetatibus“ etc., den er schildert als eine Chronik von Christi Geburt an, die hauptsächlich auf den — meist verkürzten — Papstleben des sog. Anastasius beruhe, ferner unter dem Namen „chronica“ beträchtliche Partieen aus einem poetischen Werke Gotfrid's von Viterbo enthalte, das doch vielfach von dessen Pantheon abweiche, dann einen Auszug aus Donizo's Gedicht über Mathilde und ausserdem viele Randnotizen, besonders zur Heiligen- und Märtyrergeschichte, unter ihnen jedoch einige sicher aus Sicard's Chronik entnommen; mit dem Jahre 1154 beginne gleichsam eine neue Chronik — immer noch innerhalb des ersten Theils —, die er nun als „Memoriale pot. Reg.“ herausgebe; über deren Autor und somit über den Autor des ganzen ersten Theils stellt er nun die uns schon bekannten Vermuthungen auf, dass er ein aus Reggio gebürtiger Franziskaner gewesen und die letzten Jahre gleichzeitig — bis 1290 — beschrieben habe, auch in manchen Sätzen des Memoriale selbst, besonders den papsthistorischen Notizen, wittert er eine Benutzung der letzten Stücke der Chronik Sicard's. Den anderen Hauptheil des ganzen Codex fasst er im Wesentlichen auf als eine um 1290 gefertigte Ueberarbeitung der Chronik Sicard's selbst, deren Verfasser, offenbar ein Reggianer, mit dieser seiner „chronica imperatorum Latinorum“ etc. anscheinend ein eigenes Werk habe geben wollen und in der That seinen Grundtext durch nicht wenige Interpolationen theils fabuloser, theils lokalgeschichtlicher Natur verändert habe. Merkwürdigerweise aber nimmt Muratori doch für den grössten Theil dieser Interpolationen, besonders für alles, was sich auf den dritten und vierten Kreuzzug bezieht, wiederum ein

[1]) Scr. t. VII p. 350 sq., 524 sq. t. VIII p. 1071.

uns verlorenes Werk des Sicard in Anspruch, ausführlicher als dessen sonst bekannte Chronik, deshalb hat er eine Menge dieser Einschiebsel in seine Ausgabe des Sicard, bald in den Text, bald in die Noten, mit aufgenommen. War nun schon dies ein Fehler, so sind überhaupt viele jener Angaben über den codex Estensis theils als irrig, theils doch als höchst unvollständig zu bezeichnen. Irrig ist es, die einheitliche Fortführung des Memoriale bis 1290 zu rechnen, da die letzten Jahre von einer ganz verschiedenen, jüngeren Hand hinzugefügt sind, in der Luft schweben daher die meisten Vermuthungen über den Verfasser des Memoriale, dem Muratori sogar — gleichfalls unrichtig — eigene archivalische Studien nachrühmt. Unvollständig sind die Aussagen Muratori's namentlich dadurch, dass er über das gegenseitige Verhältniss der beiden Haupttheile des Codex gänzlich schweigt; er hätte mindestens rechtfertigen müssen, warum er die in der Handschrift der „chronica imperatorum" angehängten „versus Merlini" nebst dem Verzeichnisse der Bischöfe von Reggio u. s. w. in seiner Ausgabe mit dem Memoriale, also mit dem „liber de temporibus" verbunden. Lässt sich hieraus abnehmen, dass er für beide Theile des Codex an einen und denselben Verfasser gedacht, so hat er sich doch nirgends darüber ausgesprochen. Noch weit mehr Tadel aber als die Vorreden verdienen die Ausgaben Muratori's: die des Sicard muss in ihrer abenteuerlichen Composition aus dem Wiener und dem so grundverschiedenen estensischen Codex von Haus aus verfehlt erscheinen, die des Memoriale ist besonders dadurch entstellt, dass nirgends die Randnotizen von dem eigentlichen Texte geschieden sind, ausserdem aber wimmelt sie von Ungenauigkeiten und willkürlichen Emendationen. Der grosse italienische Gelehrte, dessen internationale Bedeutung gerade wir Deutsche auf's wärmste anzuerkennen Anlass haben,[1]) hat sich zur Beihülfe bei seinen kolossalen Arbeiten ohne Zweifel nicht selten geringerer Kräfte bedient;[2]) wenn man bei einer handschriftlichen Prüfung des

[1]) Vgl. meinen Artikel: Muratori's Bedeutung, „Im neuen Reich" 1872, II S. 654 fgd.

[2]) Z. B. des Abbate Gherardi; vgl. G. F. Soli-Muratori: „vita del proposto L. A. Muratori", Venezia 1756, am Eingange der Vorrede.

Memoriale wahrnimmt, dass die bekannte Abbreviatur für „id est" nicht ein einziges mal in der Ausgabe richtig wiedergegeben worden, muss man auch hier die Hand eines unzureichenden Gehülfen voraussetzen.

Einen Theil dieser Rügen hat schon Waitz ausgesprochen, der den codex Estensis einer zwar raschen, aber ergebnissreichen Prüfung unterwarf. Aus seiner „kleinen Arbeit",[1]) auf die ich noch öfters zurückkommen werde, theile ich hier nur mit, dass er den Codex zuerst sorgfältig äusserlich beschrieben und innerlich zergliedert hat, dass er in den Versen Gotfrid's dessen „speculum regum" erkannte, das Memoriale für einen blossen Bestandtheil des „liber de temporibus" erklärt, der „durchaus nicht als ein besonderes Werk angesehen werden könne", dass er die späteren Zusätze davon abtrennte, dann die enge Verbindung des zweiten Theils mit dem ersten nachwies, wonach die „chronica imperatorum" jedenfalls auch in Reggio und zwar mit steter Rücksicht auf den bereits vorliegenden „liber de temporibus" geschrieben sein musste, dass er endlich diese chronica als eine Compilation entlarvte, in die Sicard weder vollständig noch auch durchaus überwiegend aufgenommen sei. Dennoch entschloss sich Waitz nicht, alles, was die chronica abweichend von den gewöhnlichen Handschriften des Sicard enthält, diesem geradehin abzusprechen; er erklärt sich ferner nicht darüber, ob beide Theile des codex Estensis von einem Verfasser herrühren, oder nicht; er lässt endlich das Verhältniss Salimbene's zu diesem Codex ganz ausser Acht.[2]) Eben dieser Umstand ermunterte mich zu einer neuen Untersuchung, zu der überdies Waitz direkt auffordert. Wenigstens den einen seiner Wünsche, den Charakter des wunderlichen Werks — ich nenne es die Doppelchronik von Reggio — bestimmt zu zeichnen, glaub' ich erfüllt zu haben; an der „vollständigen Mittheilung aller eigenthümlichen Nachrichten desselben, sagenhafter und geschichtlicher", hat mich jedoch die

[1]) Nachr. v. d. K. Ges. d. Wiss. 1871 S. 519—28.

[2]) Brieflich sprach er sich indess gegen mich treffend dahin aus, dass ihm „die Art und Weise der Werke kaum etwas Verwandtes zu haben scheine".

in erster Linie auf Salimbene gerichtete Aufmerksamkeit gehindert. Ich glaube noch hinzufügen zu müssen, dass ich in festem Glauben an Affò's Hypothese nach Modena ging und mich erst bei der Arbeit von ihrer Unhaltbarkeit überzeugte.

§ 3. Das Aeussere der Doppelchronik von Reggio.

Die Handschrift (M. VI. H. S.), im vorigen Jahrhundert in Leder gebunden, in gross Folio, etwa $^3/_5$ Meter hoch, gut $^1/_3$ Meter breit, enthält 122 Pergamentblätter,[1]) die von einer Hand des 16. Jahrhunderts beziffert sind, wie sich aus einer datirten Notiz von derselben Hand ergiebt. Das Ganze zerfällt zunächst, abgesehen von späteren Zusätzen, in zwei Hauptmassen von zwei anscheinend individuell verschiedenen, aber gleichzeitigen Händen des ausgehenden 13. Jahrhunderts geschrieben; diese Hauptmassen stellen zwei besondere Werke dar mit eigenen Inhaltsverzeichnissen und Eingängen versehen, ich bezeichne sie mit den Namen die sie sich selbst geben, als „Liber de temporibus" etc. (L. d. t.) und „Chronica imperatorum" etc. (C. imp.) oder auch kurz als „Zeitbuch" und „Chronik".

Der L. d. t. umfasst 88 Blätter in folgenden Lagen: I. Ein unvollständiger Quinternio — das 10. Blatt weggeschnitten —, enthält den „index capitulorum" des nachfolgenden ersten Werkes; jede Pagina in zwei Columnen von je 41 Zeilen beschrieben, auf Fol. 9 steht nur noch eine Columne, die Rückseite ist ganz freigeblieben. Der ganze Index stammt von der Haupthand des L. d. t., ist jedoch nach eigenem Zeugnisse wie nach dem Augenschein unzweifelhaft erst verfertigt, nachdem das Werk im Wesentlichen vollendet war; die Blätter der Indexlage sind mehr als die übrigen beschnitten, namentlich stark die ersten, die Visirpunkte fehlen. Der Autor begann sein Werk mit Fol. 10, welches die Lage II, einen vollständigen Quinternio, eröffnet; darauf folgen III—X, acht Quaternionen von Fol. 20—83, endlich die Schluss-

[1]) Die Abweichungen meiner Beschreibung von der von Waitz gegebenen, die ich hier nicht einzeln namhaft mache, beruhen auf genauer Prüfung.

lage XI von nur fünf Blättern, Fol. 84—88; in der zweiten Columne der Vorderseite von Fol. 85 hört die Hand des Autors auf, es folgen jüngere Zusätze bis zur ersten halben Columne von Fol. 88, dessen Rest unbeschrieben ist. Soweit die Haupthand reicht, ist überall die Eintheilung der Doppelcolumnen in je 41 Zeilen festgehalten, die Fortsetzung bewegt sich zum Theil freier. Am unteren Rande der letzten Seite jeder Lage hat der Autor des L. d. t. die ersten Textesworte der folgenden, zum Theil roth eingerändert, notirt, ein für jene Zeit ungewöhnliches Verfahren.[1]) Die Quaternionen müssen lange unverbunden dagelegen haben, denn ihre Aussenseiten sind sehr an einander abgerieben; hier hat denn auch die Schrift beträchtlich gelitten, während sie sonst wohl erhalten ist. Das Pergament ist wenig beschädigt, wenige Ecken abgerissen oder -geschnitten, Löcher und Einschnitte sehr selten; wohl aber ist das Material von sehr verschiedener Güte und Glätte, bald schneeweiss, bald dunkelgelb bis in's Bräunliche; Haar- und Binnenseite stehen oft in grellem Gegensatze, weshalb denn auch die nämliche Schrift sich sehr verschieden darauf ausnimmt.[2])

Der zweite Theil, die „Chronica imperatorum“ etc., besteht aus folgenden Lagen in genau demselben Formate: XII, eine Lage von nur zwei Blättern mit dem „index capitul.“, Fol. 89—90, geschrieben in drei Columnen zu 43 Zeilen; auf Fol. 90 steht nur noch $1^1/_4$ Columne, die Rückseite ist frei. Auch dieser Index ist erst angefügt, nachdem die Chronik ganz vollendet war. Diese selbst besteht aus vier Quaternionen, XIII—XVI, Fol. 91—122, wiederum in zwei Columnen zu 41 Zeilen, wie beim L. d. t. Ebenso stimmt mit jenem ersten Werke das zweite in der Weise der Lagenbezeichnung überein und nicht minder in der Art der Rubricirung, dem Wechsel rother und blauer Initialen und Paragraphenzeichen, in der Ausführung der wenigen Bilder

[1]) Wattenbach, Schriftwesen S. 113 Nr. 3, kennt Beispiele frühestens aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

[2]) **Hierauf beruht es, wenn Waitz (S. 523) mit Fol. 79 mitten im Satze „die Handschrift zu wechseln scheint“, während „das Folgende doch theilweise wieder einen ähnlichen Charakter“ trage.**

u. dgl. m.,[1]) was ich alles hier als unwesentlich beiseite lasse, zumal da der Schreiber der Chronik an zahlreichen Stellen ausdrücklich auf das Zeitbuch hindeutet, das ihm also jedenfalls beständig vorlag. Die Frage ist nur, ob der Autor der Chronik dabei auf ein eigenes früheres Werk verweise, was er nirgends geradezu sagt, oder auf ein fremdes, das ihm dem Inhalte nach zur Stütze, äusserlich zum Muster diente. Eine Vergleichung der Hände scheint auf verschiedenen Ursprung zu deuten, wobei zunächst zu bemerken ist, dass die Chronik ganz von einer Hand geschrieben ist mit Ausnahme einiger jüngerer Ergänzungen in den beiden Verzeichnissen der Aebte von San Prospero und der Bischöfe von Reggio, die auf Fol. 122 den Beschluss machen.

Hält man die beifolgenden Schriftproben I und II gegen einander, so gewahrt man zunächst Uebereinstimmung in den für die Chronologie der Handschrift wesentlichen Elementen. Die Haupthand des Zeitbuches (I) wie die der Chronik (II) bilden das a gleichmässig mit offenem Kopf und feinem Anstriche von links her; ebenso ist der Gebrauch der i-Striche beiderseits der nämliche, sie stehen nach Bedürfniss der Deutlichkeit in der Nachbarschaft von u, n, m, t und namentlich bei doppeltem i, sowie über den Einern in zusammengesetzten römischen Ziffern, doch ohne ganz strenge Consequenz. Ferner muss hervorgehoben werden, dass in Interpunktion, Wortheilung und vor allem in den Abkürzungen beide Hände durchaus ein gleiches Verfahren beobachten. Neben diesen Congruenzen aber springen sofort bei den Buchstaben b, d, h, k, l und f, g, p, q, s erhebliche Differenzen in die Augen; die Behandlung der Oberlängen bei den ersteren, der Unterlängen bei den letzteren ist so grundsätzlich verschieden, dass niemand, der beide Schriftgattungen in übrigens disparaten Werken anträfe, jemals auf die Annahme einer und derselben Hand verfallen würde. In Massen gesehen stechen beide Charaktere dadurch so bestimmt von einander ab, dass ich solange wie möglich, innerer Wahrscheinlichkeit zu Trotz, an der Voraussetzung

[1]) Nur die Capitelzahlen weichen ab, der L. d. t. hat sie in Majuskel-, die C. imp. in Minuskelschrift.

I.

Ipse deus uiuet hec cuncta tota monet.

(Fol. 22 a, α)

germano Karolo

māno atq; omīb; iudicib; frācor.

(Fol. 49 a, α)

II.

quoq; agothis lib'auit. pmī ɔsensu. Karolus

(Fol. 106 b, β)

pmogenito marchiōis guilielmi d'mōte fera

(Fol. 113 a, β)

III.

locum detebauerūt. z

ad ciuit ɔūt peruenūt.

sangnano.

(Fol. 85 b, α)

Lith. u. Druck v. F. M. Strassberger Leipzig.

verschiedener Schreiber festhielt. Allein die Sachlage ändert sich, wenn man den Blick von dem eigentlichen Text auf die zahllosen Randnoten hinüberlenkt, welche besonders dem Zeitbuch und zwar von dem Schreiber seines Textes selbst beigefügt sind. In diesen zum Theil sehr klein geschriebenen Noten nämlich, deren Inhalt doch hier und da in dem durchweg mit erster Hand geschriebenen Index recapitulirt wird, erscheinen nichtsdestoweniger die charakteristischen Buchstaben der zweiten Hand, theils allein, theils vermischt mit denen der ersten, wie umgekehrt in dem Bischofsverzeichniss am Schlusse der Chronik die elegantere erste Hand in einigen Notizen auftritt, so dass man das wunderliche Verhältniss zuletzt nicht anders deuten kann als durch das Anerkenntniss, dass wir es hier mit einem Schreiber zu thun haben, welcher zweier Hände mächtig war, deren für sein Zeitalter durchaus gleichberechtigte Formen er abwechselnd, ja mitunter sogar in neutraler Vermengung anwandte. Erklärlich wird dies scheinbar höchst willkürliche Verfahren einigermassen durch die Erwägung, dass die gedrungeneren Formen der Schriftgattung II sich für das Zeilengewirr gehäufter Randglossen besser eignen, als die ausgreifende Hakenschrift I. Da aber diese dem Augenscheine nach überdies wegen ihrer grösseren Zierlichkeit mehr Zeit kostet, als die kurzangebundene Hand II, so dürfen wir gleich hier verrathen, dass wir aus inneren Gründen in dem Zeitbuche das sorgsam und langsam compilirte Werk mehrerer Jahre, in der Chronik die rasche Copie einer einzigen fertigen Vorlage nachweisen werden, so dass auch für den Text die spätere Wahl der kunstloseren Schrift eben um der Eile willen nichts Auffallendes hat. An Diktat — um auch das zu erwähnen — ist bei keiner von beiden Händen zu denken, eine solche Hypothese auch deshalb unnütz, weil es ja an Mittelstufen in jenen Noten nicht fehlt. Soviel über eine ziemlich bedeutungslose paläographische Erscheinung, die ich aber gerade deshalb nicht übergehen durfte, weil weder Muratori noch Waitz ihrer irgend gedenken.

Was den Zeitpunkt anbelangt, bei dem beide Hände aufhören, um jüngeren Fortsetzern Raum zu geben, so finden wir, dass der Autor des L. d. t. mit der weitläufigen Ueberschrift

eines Capitels schliesst, das er jedoch weder wirklich ausgeführt, noch — wie sonst alle vorhergehenden — im Index registrirt hat; es sollte, wie eben die Ueberschrift besagt,[1]) die Ereignisse der zweiten Hälfte des Jahres 1285 umfassen, auch der 1. Febr. 1286 ist als Endtermin der Amtsführung eines Capitans von Reggio darin schon erwähnt. Man darf also sagen, dass der Verfasser Anfang 1286 die Feder niedergelegt hat. Fortgesetzt hat das Zeitbuch in ähnlicher Weise bis gegen Ende des Jahres 1290 eine einzige jüngere Hand, ohne dass jedoch die in jener letzten Capitelüberschrift des Vorgängers berührten Themata von ihr berücksichtigt worden wären.[2]) Betrachtet man die Schriftzüge dieser Fortsetzerhand (Nr. III der Tafel), so hat man in einzelnen Merkmalen, besonders in dem dann und wann auftretenden geschlossenen a den Charakter vor Augen, den wir gewöhnlich dem 14. Jahrhundert zuschreiben, dessen Anfänge jedoch, wie man sieht, bis in die letzten beiden Decennien des 13. hinaufreichen, wie ja selbstverständlich ist, dass zweierlei theoretisch trennbare Schreibmoden doch in Wirklichkeit stets eine Zeit lang, von einer älteren und einer jüngeren Generation getragen, neben einander hergegangen sind. Auf diesen einen wirklichen „Fortsetzer des Zeitbuches"[3]) folgt noch eine Notiz über das Jahr 1529 von einem Gleichzeitigen, der ausserdem den Rand des ganzen Codex mit mancher Bemerkung verbrämt hat, besonders allemal da, wo im Texte von Hungersnoth oder Seuche die Rede ist. Weder diese Anmerkungen aus dem 16., noch zwei oder drei vereinzelte Randglossen kirchlichen Inhalts aus der Spätzeit des 14. Jahrhunderts, noch endlich was im 18. zum Behufe der Muratori'schen Ausgabe hineingezeichnet worden, werden wir im Folgenden in Betracht ziehen, vielmehr nur in erster Linie, was der Autor des L. d. t. selbst bis Anfang 1286 geschrieben, in zweiter die Zusätze des Fortsetzers bis Ende 1290.

---

[1]) S. Muratori Sc. VIII, 1167 C. „De domino Andriolo cet. — aliis gestis."

[2]) Unter der Rasur auf Fol. 85, die Waitz (S. 523) erwähnt, standen ganz dieselben Sätze, die jetzt auf der Rasur zu lesen sind.

[3]) Mur. Sc. VIII, 1167 C—1174 E; was ebenda 1175—76 steht, stammt nicht aus unserem Codex.

Die C. imp., deren Erzählung nur bis zum 13. Juni 1213 reicht, ist, wie schon gesagt, ganz von der oben unter Nr. II charakterisirten Hand geschrieben, in den angehängten Abt- und Bischofsverzeichnissen reicht diese Hand jedoch nur bis zum 17. Abte von San Prospero, Guilielmus de Lupicinis, und bis zum 53. Bischof von Reggio, Guilielmus de Foliano, mit der Bemerkung: „MCCXLIII et obiit MCCLXXXIII". Das Folgende: „Guilielmus de Bobio LIIII, MCCLXXXX sc. factus est episcopus per dominum Nicholaum papam IV, obiit MCCCI die III mensis septbr." — ist schon von einer späteren Hand hinzugefügt. Der Abt Guilielmus de Lupicinis wird zu 1284 und 1286 bei Salimbene erwähnt (S. 301, 373), zu Pfingsten des letzteren Jahres ward er — wie es scheint, für immer [1]) — aus seinem Kloster vertrieben; zwischen 1283 und 1290 stand der bischöfliche Stuhl zu Reggio leer. Das Schlussdatum, das wir somit für den Schreiber der Chronik gewinnen: zwischen 1283 und 1290, wahrscheinlich vor Pfingsten 1286 — stimmt auf's beste mit dem Termin: Anfang 1286, wo der Autor des Zeitbuchs von seiner Arbeit plötzlich abgerufen ward. Mit Salimbene's Zeit, der bis in's Jahr 1288 hinein schrieb, harmonirt dagegen dieser frühere Termin keineswegs so „absolut", wie diejenigen behaupten, die ihm das Memoriale, d. h. den L. d. t. selbst beilegen. Auch jene Abt- und Bischofskataloge sind übrigens von vielen verschiedenen Händen bis in's 16. Jahrhundert fortgesetzt worden (bis 1501, resp. 1540); aber diese Zusätze und was sich sonst noch ähnlich wie beim Zeitbuch an späterer Zuthat findet, fällt ebenso wie dort nicht mehr in den Kreis unserer Betrachtung.

§. 4. Allgemeine Analyse des „Liber de temporibus et aetatibus".

Der erste Theil der Doppelchronik kündigt sich selbst auf Fol. 10 folgendermassen an: „Incipit liber de temporibus et etatibus ad perpetuam rei memoriam. — In nomine Domini nostri

1) Salimbene spricht S. 373—74 von ihm durchaus wie von einer gefallenen Grösse.

Jhesu Christi Amen. Breve conpendium collectum ex variis cronicis et per ordinem digestum de temporibus, in quibus sederunt certi pontifices Romani et imperatores imperaverunt, reges regnaverunt, sederunt Regini pontifices, consules et potestates civitatem Reginam rexerunt, et de quibusdam gestis sub diversis pontificibus et principibus, potestatibus et aliis rectoribus, ut in certis locis huius conpendii maiora gesta et magis necessaria facilius omissa prolixitate valeant inveniri. Explicit prologus". — Kürzer sagt hernach der Index: „Incipiunt capitula de omnibus etatibus et gestis factis et ordinatis a tempore Christi citra usque in hodiernum diem infra scripti libri. Ut istius libri sententia conpendiosius alio toto quolibet et levius cognoscatur, ego scriptor libri per capitula plurima secundum istius sentenciam eundem distinxi, pertractans in unoquoque, de quibus operibus intellectus in singulis omnibus habeatur". — Was der Autor vorhat, ist demnach ein chronologisches Compendium der geistlichen und weltlichen Geschichte von Christi Geburt bis auf die Gegenwart; das chronologische Gerüst ist ihm dabei durchaus die Hauptsache, d. h. die Reihenfolge der Päpste, der Kaiser und Könige und der geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt Reggio; von anderen Begebenheiten sollen nur die wichtigsten kurz in jenes Schema eingetragen werden. Dabei giebt der Verfasser sein Werk lediglich für eine Compilation aus anderen „Chroniken" aus, sein eigenes Verdienst sucht er nur in der Anordnung des Stoffes; er will nichts als ein praktisches Handbuch liefern. Um es noch handlicher zu machen, fügt er jenen Index bei, welcher anfangs in dem Bestreben, alle Thatsachen des Textes zu berühren, kaum minder weitläufig ist als dieser selbst, bald aber zu grösserer Knappheit übergeht und endlich auf blosse Kapitelüberschriften einschrumpft. Ja, um die Uebersichtlichkeit noch zu erhöhen, sind von Kap. 42 — Papst Siricius — an die Namen der Päpste noch einmal roth unterstrichen am Rande, als ein Register des Registers, wiederholt. Der Werth eines derartigen Werkes kann für uns natürlich nur in den vereinzelten Nachrichten bestehen, die aus sonst verlorenen Quellen stammend hier zufällig allein erhalten sind. Die Ausbeute nun ist anfangs sehr gering.

Die Grundlage des ganzen Werkes bildet die päpstliche Geschichte, der die kaiserliche und die übrige weltliche nur bei-, ja meist bloss untergeordnet ist; jedem Papst ist ein besonderes Kapitel gewidmet, wobei das erste auf Christus selbst, das zweite auf Petrus entfällt u. s. f. bis zu Kap. 62, das dem Kaiser Justinian, um seiner Wichtigkeit willen, ausschliesslich gewidmet ist: „LXII capitulum tractat de predicto Justiniano, omnia negotia et gesta sua, ut superius dictum est, et Romanas leges correxit". Nach und nach ruft die Franken- und Langobardengeschichte und sodann die der Gräfin Mathilde und ihres Hauses immer grössere Unterbrechungen hervor und endlich drängt sich die Lokalgeschichte von Reggio dermassen in den Vordergrund, dass die Papstleben nur noch einzeln zwischen Massen von Kapiteln weltlichen Inhalts zerstreut erscheinen, immer aber so, dass fast bis zuletzt jedem Papste sein eigenes Hauptstück zukommt. Zu dieser Ungleichmässigkeit in der Behandlung hat unseren Compilator die Natur seiner Quellen vermocht. Die Papstleben selber nun sind im Anfange, wie schon Muratori bemerkt, Auszüge aus dem bekannten Liber pontificalis, obwohl sie im Einzelnen bisweilen davon abweichen, so besonders in den chronologischen Bestimmungen, die der Compilator vielmehr vorwiegend aus dem Papstkatalog entnommen zu haben scheint, den er in der ihm vorliegenden Handschrift von Gotfrid von Viterbo's „speculum regum"[1]) vorfand. Auch von Hadrian II bis zu Damasus II sind die „vitae" ziemlich in Uebereinstimmung mit den anderwärts bekannten Verzeichnissen, sie sind hier jedoch keineswegs so knapp gehalten wie z. B. die betreffenden Partieen bei Martin von Troppau, dessen Handbuch von unserem Autor nachweisbar erst für das 13. Jahrhundert benutzt worden, worauf wir noch zurückkommen werden. Trotz alles Fleisses ist die Leistung des Compilators äusserst mangelhaft, selbst jene ersten Auszüge wimmeln von sinnlosen Fehlern und Flüchtigkeiten, so dass man die eigene Arbeit daran wohl überall auf die blosse Abschrift und Einreihung beschränken muss; was uns als Auszug erscheint,

[1]) Vgl. Mon. Germ. Sc. XXII p. 25 sq.

lag dem Schreiber offenbar meist schon in gekürzter Form vor. Nichtsdestoweniger hat er sich mitunter in der Reihenfolge versehen, einzelne zu früh angesetzte Päpste wieder gestrichen mit dem Beisatze „vacat"; und sie dann später an der richtigen Stelle wiederholt, andere ganz vergessene sind als eigene Kapitel auf den Rand gesetzt; kein Wunder daher, dass die Kapitelzahlen oft geändert wurden, sie stehen fast sämmtlich auf radirtem Grunde. Unzweifelhaft von eigener Mache des Compilators sind nur die Rubriken, Ueberschriften und der Index; welchen Sprachsinn er dabei entwickelt, dafür genügt die oben mitgetheilte Probe über Justinian.

Neben den Papstleben benutzt der Autor zu seinem Compendium anfangs sehr regelmässig eine zweite Quelle, in der schon Muratori Gotfrid von Viterbo's Weise erkannte, Waitz bestimmt dessen „speculum regum" nachwies. Zunächst ist schon mit den chronologischen Notizen über die Päpste jedesmal der Hinweis auf die gleichzeitigen Kaiser und sodann die genaue Zählung der Regierungszeit derselben verbunden, wozu das dem Papstkataloge bei Gotfrid vorhergehende Kaiserregister mit jenem combinirt worden ist. Sodann ist das zweite Buch des „speculum regum" selbst stückweise den Papstleben angehängt, so dass die Verse über Octavian: „Erigitur nascente Deo pius Octavianus" etc., sowie die über Tiberius und Caligula („Gallicula") dem ersten Kapitel, die über Nero dem zweiten, die über Vespasian und Titus dem dritten zugetheilt werden u. s. f. je nach dem chronologischen Zusammentreffen. Gotfrid ist dabei nirgend genannt, sondern seine Verse werden stets einfach von der häufig wiederholten Rubrik „cronica" begleitet. Auch hier übrigens begeht der Compilator die gröbsten Irrthümer, er wirft die Kaiser verkehrt durch einander, lässt hier und da eine Strophe fort, ja einzelne Kaiser hat er ganz übergangen. Weiter unten, bei Gregor II u. fg., wo er auf die Frankengeschichte kommt, fasst er den Eingang zum zweiten Buche des „speculum regum" vom Ursprunge der Trojaner bis auf Caesar mit dem Schlusse desselben Buches, der fränkischen Geschichte von Caesar bis auf Pippin den Kurzen, zusammen und kann sich schliesslich nicht

versagen, auch noch die beiden Anfangsnummern aus dem ersten Buche des „speculum" unter der Ueberschrift: „De regibus et imperatoribus, qua ratione constituti fuerunt in mundo" — mitzutheilen.

Allein nicht bloss jene Kataloge und diese Verse des Gotfridischen Werkes hat unser Compilator herübergenommen, ihm lag eine commentirte Abschrift des Königspiegels vor und zwar eine von den reichlich commentirten, welche mit den ausführlicheren, von Waitz in seiner Ausgabe des „speculum"[1]) unter der Ziffer 3 mitgetheilten Glossen am häufigsten zusammentrifft. Sauber und ordentlich hat unser Chronist anfangs diese umschreibenden und erläuternden Anmerkungen in zierlicher Schrift an den Rand gesetzt, wie es offenbar auch in seiner Vorlage geschehen war; allein auch diese Noten genügten ihm nicht völlig, er greift statt ihrer auf die Legenden und Fabelbücher selbst zurück, denen sie entlehnt worden, eben deshalb ist ein sicheres Urtheil über das Mass dessen, was er seiner Hauptquelle unmittelbar verdankt, selten möglich. So finden sich gleich zu Octavianus am Rande die vollständigen Kapitel 37 und 45 der „Mirabilia Romae",[2]) zu Tiberius das Kap. 38 ebendaher („de caballis marmoreis"),[3]) später zu Bonifacius IV Kap. 42 („quare factum sit Pantheon")[4]) u. s. w. Auch der Text unseres Zeitbuches selbst wimmelt von Legenden und Sagen, wovon ich hier nur wenige Momente hervorhebe. Hinter die Verse über Titus ist eine fast zehn Columnen umfassende Erzählung eingeschoben: „De vindicta passionis Jesu Christi facta super Judeos ab imperatoribus Tito et Vespasiano in civitate Jerusalem". Sie ruht auf den bekannten Sagen von Veronica und Pilatus, unterscheidet sich aber von den durch Massmann gesammelten Versionen[5]) in

[1]) Mon. Germ. Sc. XXII; vgl. bes. p. 3—4.

[2]) Ed. Parthey p. 33, 42.

[3]) Ebend. p. 34.

[4]) Ebend. p. 39.

[5]) Kaiserchronik III, 574—735. Auch von dem „liber de ortu Pilati" weicht unsere Erzählung nach den von Waitz Mon. Germ. Sc. XXII p. 70—71 mitgetheilten Proben erheblich ab.

einigen Punkten, die der Erwähnung werth scheinen. Zuerst tritt hier Titus auf als Sohn König Vespasian's von Aquitanien — „in civitate Livie, que vocatur Burdigal“ —, er wird vom Nasenkrebs durch den Glauben an Jesum geheilt; von dem ihm ein nach Bordeaux verschlagener Jude Nathan erzählt, welchen Herodes entsandt hatte, „ut tolleret pactum de Hierosolima et de Judea et portaret ad Tiberium“. Titus unternimmt nun mit Vespasian selbständig einen Rachekrieg gegen die Mörder Jesu. Nach der Bezwingung von Jerusalem aber melden die Sieger ihre Thaten nach Rom, mit der Bitte, Tiberius möge sich durch seinen consiliator Volusianus davon überzeugen; ihr Motiv ist: „quia nullus rex ausus fuerat in temporibus illis aliquam causam perficere, donec illi nuncium misissent“. Nun erfolgt die bekannte Sendung des Volusian, der mit Veronica und Pilatus zum Kaiser zurückkehrt. Tiberius wird durch das Schweisstuch vom Aussatze geheilt, Pilatus hingerichtet. Der Befehl, den Tiberius dazu dem Volusian ertheilt, möge als Probe für die dramatische Lebendigkeit der Erzählung hier stehen: „Dele Pilatum de terra nostra, quia ipse abstulit dominum, et deduc eum in gehennam carceris tormentorum et subclude cum sigillo anuli tui, ut amplius non appareat super terram“. Es sei beiläufig erwähnt, dass auch in den zweiten Theil unseres Codex, die chronica imperatorum etc., die Pilatuslegende Aufnahme gefunden, hier jedoch unter dem Titel: „Hystoria de patre et matre Pylati et eius nativitate et de gestis, que fecit suo tempore et se ipsum interfecit“ — in der Fassung der Legenda aurea.[1]) Eigenthümliche Färbung zeigen — um zum L. d. t. zurückzukehren — auch die Sagen über Julianus Apostata, die nur zum Theil mit der goldenen Legende übereinkommen, ebenso erinnert, was über Muhammed's Auftreten und die Sitten der Muselmänner berichtet wird, zwar an Vincenz von Beauvais, weicht aber doch im Einzelnen wieder beträchtlich von ihm ab; näher dürfte es mit der bologneser

---

[1]) Ed. Graesse p. 231—35: „Fuit quidam rex nomine Tyrus cet. — peremit.“

Quelle des Thomas von Toskana zusammenhängen.[1]) Man sieht sonach, dass für die Literaturgeschichte der kirchlichen Fabeln unser Codex nicht ganz unwichtig ist, wenn auch wesentlich Neues darin nirgend vorhanden sein mag. Mir kam es an dieser Stelle nur darauf an, das Verfahren des Verfassers zu charakterisiren, ich erwähne deshalb nur noch einiger rein weltlicher Traditionen, die mit der deutschen, speziell der langobardischen Geschichte in Beziehung gesetzt sind; die Ableitung des Namens Papia von Papirius, Statthalter Karl's des Grossen, der, während sein Herr auf dem Kreuzzuge ist, bei einem Feldzuge gegen Rom in Ticinum Rast macht, berühr' ich als unbedeutende Spielerei nur flüchtig.

Die Geschichte der Langobarden nämlich hat unser Chronist entschieden mit Vorliebe behandelt; er beginnt sie mit einer fast lückenlosen Abschrift der fünf ersten Kapitel des Paulus,[2]) sodann folgt in kürzerer Fassung eine aus mannichfachen Bestandtheilen compilirte Geschichte mit verschiedenen einander widersprechenden Königsreihen, die schon deshalb eine Untersuchung verdiente, weil die schöne Erzählung von der Königswahl des Desiderius aus der Legende der heiligen Julia[3]) bekanntlich allein in dem zweiten Theil unseres Codex, der chronica imperatorum, erhalten ist, so dass man auch für jene verworrenen Erzählungen des liber de temporibus zum Theil eigenthümliche, wenn auch durchaus sagenhafte Quellen voraussetzen darf. Wie jene Legende nach Brescia, so weist die Geschichte vom „Fuss des Liutprand"[4]) nach Mailand; wie in der C. imp., so wird sie auch im L. d. t. erzählt, hier jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, dass die Fuss-spur sich bei Mailand bis heut erhalten

---

[1]) Anklänge an Vincent. Bellovac. XXIV, 41 sq. 64 sq. — Cf. M. G. Sc. XXII p. 493—94.

[2]) Dahinein gehört auch die von Waitz erwähnte Geschichte der 7 dormientes.

[3]) Mur. Sc. VII, 577—78.

[4]) Ebend. S. 574. Sollte diese Geschichte in der C. imp. auch aus Sicard stammen, was vorläufig nicht zu constatiren, so ist sie doch im L. d. t. jedenfalls unabhängig von jener Quelle.

habe. Von Mailänder Herkunft ist nun auch entschieden die Geschichte von dem Kriege zwischen Theoderich und Alboin, die ich etwas ausführlicher skizzire; unser Compilator hat sie erst hinter den Tod Alboin's in den Text gesetzt, berichtigt jedoch diese Confusion selbst durch eine orientirende Note. Theoderich, König von Ligurien, der in Pavia residirt, will Alboin, den Herrn von Pannonien, der zu Verona seinen Sitz genommen, aus Italien vertreiben. Sie rüsten sich und lagern gegen einander „in pradensi campanea". Ihre Völker, zum Schlagen unwillig, verabreden einen Zweikampf der Könige. Die Leute des Theoderich aber werden bedenklich, sie fürchten durch den Tod ihres Herrn in Schande zu gerathen und putzen an seiner Statt einen unglücklichen Canonicus aus, dem sie weismachen, Alboin werde ihm kein Leides anthun. Alboin erscheint, rennt den Gegner an, wirft ihn sofort nieder und erkennt an der Tonsur den Betrug. Zornig belagert er darauf den Feind in Pavia, die Städter bieten ihm Vertrag an, er aber verlangt unbedingte Unterwerfung. Dazu kommt es denn auch, nachdem Theoderich den Pavesen grollend nach Mailand entwichen ist. Beim Einzuge des Alboin ereignet sich dann die bekannte Geschichte mit seinem Pferde,[1]) er wird zur Gnade bewogen und herrscht ein Jahr lang in Pavia. Da zieht Theoderich zur Rache heran, Alboin traut den Pavesen nicht und verlässt heimlich die Stadt. Theoderich erobert und straft Pavia, indem er es für immer Mailand zinspflichtig macht, er entführt die Schätze aus der ungetreuen Stadt, darunter auch die Krone, die er nach Monza stiftet, er selbst herrscht in Mailand weiter, wo er auch begraben liegt. Dieser Schluss spricht für eine verhältnissmässig junge Entstehung der Geschichte in Mailand, zur Zeit als dies gegen und über Pavia emporkam, der Eingang mag älteren Sagen entlehnt sein. Viel geringer ist die gleichfalls der Langobardengeschichte angehängte römische Fabel von der Uebertragung der Kaiserkrone auf die Deutschen. Nachdem die Nachkommen des fränkischen Karl, der für seine Hülfe gegen die

[1]) Bei Paul. Diac. II, 27.

Langobarden vom Papste gekrönt worden, 120 Jahre lang geherrscht haben, bricht ein Aufruhr in Rom aus, der jedoch durch den deutschen König Enricus de Gibellengia, welcher mit bewaffneter Macht herbeieilt, gedämpft wird. Der gerettete Papst befiehlt der in Rom lebenden einzigen Tochter des verstorbenen Kaisers Landoisius, sich einen Gatten zu wählen, der dann Kaiser werden solle. Sie wählt Enricus, Papst und Senat krönen ihn und die Krone bleibt fortan in seinem Geschlechte.

So schreibt dieser Chronist fort, die Zeiten der Ottonen und Heinriche behandelt er in demselben Sinne einer Anekdotensammlung und dazwischen fehlt es nicht an Juden- und Teufelsgeschichtchen barockster Art; man sieht, wenn der Mann kein Bettelmönch wäre, so verdiente er doch einer zu sein, aber freilich einer vom gewöhnlichsten Schlage; denn mit dem Geiste Salimbene's hat der seine nicht das mindeste gemein; hätte Muratori statt des blossen Memoriale auch diese erste Hälfte des L. d. t. mit veröffentlicht, kein Mensch hätte jemals unseren Parmeser Freund für den Autor eines so wüsten und kläglichen Machwerkes halten können. Ich bemerke noch, dass der Compilator des L. d. t. seine Quellen gewöhnlich — den Turpin und Beda nennt er freilich einmal — nur mit der formlosen Bezeichnung einführt: „In una alia cronica"; auch Donizo, aus dem er einen einmal durch ein längeres Verscitat unterbrochenen Auszug von zehn Kapiteln unter dem Titel: „De gestis comitisse Matildis suorumque antecessorum et ipsorum nationibus" — gemacht hat, wird nicht namentlich angeführt. Von einer Benutzung Sicard's ist, wie ich hier gleich hervorhebe, nur in gewissen nachträglichen Randbemerkungen etwas zu spüren, deren Herkunft wir kennen lernen werden. Mit dem 171. Kapitel auf Fol. 58 beginnt zwischen den Biographieen der Päpste Eugen's III und Anastasius' IV eine neue Abtheilung des Zeitbuches, der wir eine besondere Betrachtung widmen.

§ 5. Das „Memoriale potestatum Regiensium" insbesondere und seine Randnoten aus Salimbene.

Die erwähnte neue Abtheilung des L. d. t. ist im Wesentlichen das, was Muratori unter dem Titel „Memoriale potestatum Regiensium" publicirt hat.[1]) Er entnahm diese Aufschrift der eröffnenden Hauptrubrik: „Ad maiorem omnium posterorum memoriam retinendam, ut futuris sit cognitio iusta posse. Memoriale omnium potestatum, consulum et rectorum civitatis Regine et eorum, que suis temporibus contigerunt et que fecerunt, et quo Romano dominante pontifice quilibet predictorum tenuit potestatem". Von Reggio war in den früheren Abschnitten des Werkes nur die Rede, soweit die Geschichte Mathilde's beiläufig darauf führte, und ausserdem in einer Reihe von Randnoten über die Folge der Bischöfe der Stadt, welche genau mit den Daten der Bischofsliste am Schlusse der C. imp. übereinstimmen und jedenfalls demselben Originalkatalog entnommen sind. Andererseits war besondere Rücksicht auf die weltliche Geschichte Reggio's schon im Generalprologe zum L. d. t. verheissen worden, ohne Zweifel hatte der Autor also von Anfang an eine Quelle für diese Geschichte zur Hand, die er in seine Compilation mit hineinzuleiten gedachte. Dass diese Quelle nun gerade hier, beim Jahre 1154, zuerst herangezogen wird, folgt daraus, dass hier jene Gesammtrubrik steht, welche Waitz[2]) irrig als blosse Kapitelüberschrift bezeichnet. Die Kapitelzahl 171 steht vielmehr wie sonst bei der Specialüberschrift: „Anastasius pp. IV" und jene Rubrik, die auch im Index als solche zwischen den dort schwarz geschriebenen Kapitelüberschriften grell und isolirt hervorsticht, bezieht sich ebenso auf a l l e s folgende wie jene allgemeine Rubrik über Mathilde auf die zehn aus Donizo excerpirten Kapitel. Waitz hat darin Recht, dass die bei Muratori als Memoriale gedruckte Masse, wie sie da ist, nicht als ein besonderes Werk

[1]) Rer. It. Sc. VIII p. 1073 sq.

[2]) Nachrichten 1871 S. 523.

angesehen werden kann — gleich der Eingangspassus über Anastasius IV ist einfache Fortsetzung der früheren Papstleben —, allein in dieser Masse ist ein besonderes Werk enthalten, das daraus von jedem, der die sonstige Weise unseres Compilators kennt, ohne grosse Mühe wieder ausgeschieden werden dürfte. Betrachtet man nämlich das vorliegende Memoriale, so entdeckt man darin, abgesehen von den Papstbiographieen und einigen verwandten universalhistorischen Abschnitten aus Martin von Troppau u. dgl. m., sehr ebenmässig fortlaufende städtische Annalen, auf den Faden von Beamtenverzeichnissen aufgereiht, denen anfangs auch einige aus städtischen Urkunden genommene Notizen eingewebt sind. Diese letzteren mit Muratori der selbständigen Forschung unseres Compilators zuzuschreiben wäre mehr als naiv; sie stammen vielmehr selbstverständlich aus den zu Grunde liegenden Annalen, welche von einem früheren Schreiber auf diese Weise aus dem Registrum des städtischen Archivs rückwärts in die Vergangenheit hinein erweitert worden. Ja ich meine, man werde die Vermuthung nicht zu kühn finden, dass auch in der angeführten Gesammtrubrik noch wohlerhaltene Theile der echten alten Ueberschrift oder des Prologs der „Annalen von Reggio" stecken. Der Schluss freilich: „Memoriale omnium potestatum, consulum et rectorum civitatis Regine et eorum, que suis temporibus contigerunt et que fecerunt, et quo Romano dominante pontifice quilibet predictorum tenuit potestatem" ist natürlich Machwerk unseres Compilators, an Wortlaut und Inhalt gleich unverkennbar, der letzte Satz bezeichnet deutlich den Grundgedanken seiner ganzen Arbeit, den historischen Stoff, der ihm zur Hand ist, der päpstlichen Chronologie unterzuordnen. Der Satz aber: „Ad majorem omnium posterorum memoriam retinendam, ut futuris sit cognitio juxta posse" — steht in so scharfem Contraste zu allen übrigen eigenen Wendungen unseres Schreibers in Ueberschriften und Index — hiernach allein kann man seinen Sprachgebrauch beurtheilen —, er weist vielmehr so deutlich auf einen Mann hin, der auch mit den Eingangsformeln von Urkunden aus eigener Anschauung vertraut war, dass man nicht umhin kann, diesen Satz für den echten

Prolog der alten städtischen Annalen zu halten. Stellt man sich vor, dass der Compilator einem solchen Prologe: „Ad majorem omnium posterorum memoriam retinendam, ut futuris sit cognitio juxta posse“ in seiner vornehmsten Quelle begegnete, so wird begreiflich, warum er mitten zwischen seine ganz disparaten Kapitelüberschriften diese für seinen Gesammtzweck völlig überflüssige, befremdlich vereinzelte Rubrik hineinschob, nachdem er sie durch eigene Zusätze jenem Zwecke einigermassen angepasst. Muratori hat also unseres Erachtens zwar den Titel „Memoriale pot. Reg.“ nicht glücklich herausgegriffen, denn dieser klingt doch allzusehr nach einem bettelmönchischen Handbuche — ich erinnere an das „Memoriale temporum“ des Vincenz von Beauvais —, wohl aber hat er richtig herausgefühlt, dass mit dieser Ueberschrift eine eigene wichtige Quelle in den L. d. t. eintritt, deren reine Wiederherstellung heut nicht zu den schwierigen Dingen gehören dürfte. Solche Herstellung nun wäre aus Muratori's Ausgabe allerdings schlechthin unmöglich. Man würde zwar sofort die schlechten langweilig recapitulirenden Ueberschriften, die Muratori in grossmüthiger Weise willkürlich grammatisch verbessert hat, als vom Compilator herrührend hinauswerfen, man würde leicht die Papstleben und was sonst aus Martin von Troppau und ähnlichen Weltchroniken stammt, abscheiden können, immer aber blieben räthselhafte Anklänge namentlich an Salimbene in dem so geläuterten Texte übrig, Anklänge, die sich allein aus der Handschrift, hieraus aber auch sehr einfach erklären lassen. Wir nähern uns damit der eigentlichen Aufgabe dieser Untersuchung.

Um die Thatsache gleich kurz auszusprechen: der Uebereinstimmungen zwischen Salimbene und dem L. d. t. sind zweierlei, solche, die auf gemeinsame neutrale Quellen deuten — und diese Congruenzen stehen von vornherein im Texte des L. d. t. selber; und andere, welche unzweifelhaft Salimbene's eigenen Geist verrathen und nur von ihm ausgegangen sein können — diese stehen anfangs durchaus nur am Rande des L. d. t., nur für die letzten Jahre, von einem unten näher zu bestimmenden Punkte an, erscheinen auch sie im Texte des L. d. t. — Salimbene's

Chronik kam also dem Compilator des Zeitbuches erst spät in die Hände, er hat für den grösseren, fertigen Theil seiner Arbeit daraus nur Randergänzungen entnehmen können, erst für die letzten Kapitel kann er von Hause aus die neue Quelle zu Grunde legen. Halten wir uns hier zunächst an die erwähnten Randnoten.

Kap. 251 des L. d. t. ist unterm Jahre 1247 die Geschichte des Abfalls und der Belagerung von Parma bis zur Schlacht bei Victoria und der Aufhebung der Belagerung (18. Febr. 1248) knapp, aber einheitlich erzählt. Dieser Abschnitt, von „Et eo anno dominus Gerardus de Corrigia" bis „et obsedium absolutum est Parme", den Muratori (Scr. VIII, 1115 C—1116 A) ziemlich fehlerhaft gelesen (er schliesst z. B. „et absedium finitum est Parme"), steht im Text und entstammt den echten Annalen von Reggio. Der nämliche Abschnitt nun hat wie diese Annalen überhaupt auch Salimbene vorgelegen, der aber hier, wo er über eine Fülle persönlicher Erinnerungen gebot und zugleich ein Lieblingsereigniss — die Befreiung seiner Vaterstadt und die Niederlage des stolzen Kirchenfeindes Friedrich — zu schildern hatte, seine Vorlage noch mehr als sonst unter eigenen Zuthaten fast erstickt hat. Dennoch ist sie noch deutlich genug zu erkennen und ich setze die betreffenden Stellen neben einander, wobei ich statt Muratori's Lesarten die wirklichen, wenn auch fehlerhaften des L. d. t. gebe; die gesperrten Stellen bezeichnen die Modifikationen, welche Salimbene mit dem Grundtexte vorgenommen.

Annales Regienses im L. d. t.

Et eo anno dominus Gerardus de Corrigia cum bannitis imperatoris de Parma venerunt Parmam per forciam et fecerunt magnum prelium cum potestate Parme et cum militibus Parme ad burghetum de Tauro et ibi interfecerunt potestatem Parme, scilicet dominum Henricum Testam civem civitatis de Arecio

Salimbene.

p. 69: Talibus igitur sermonibus animati venerunt et fecerunt magnum praelium cum Potestate et militibus Parmae ad Burghettum de Tauro et ibi interfecerunt Potestatem Parmae, scilicet dominum Henricum Testam de Aretio, qui fuit notus et amicus meus et omnes fratres Minores intime et

Annales Regienses im L. d. t.

militem suum et dominum Manfredum de Cornazano et dominum Albertum Manclaretum et plures alii.

Et fuit ibi vulneratus dominus Bertolus Tabernerius, qui fugit ad Costam Mezanam cum quibusdam suis amicis. Et tunc Theotonici imperatoris dixerunt bannitis imperatoris: venite ad Parmam et capiatis civitatem.

Qui incontinenti venerunt ad dictam civitatem nemine contrastante et eam ceperunt et tenuerunt.

Et consilium et concionem congregaverunt Parmenses et elegerunt dominum Gerardum de Corrigia in potestatem Parmensium.Et hoc fuit die dominico XVI intrante mense junii; et die lune tempestive dicti Parmenses miserunt ambaxatores communi Regii dominum Armanum Scotum et alium cum eo, qui petebant prexonentes Parme sibi dari; et tunc dominus Bosus potestas Reginus noluit eos audire.

Salimbene.

diligebat. Et militem suum similiter interfecerunt et dominum Manfredum de Cornazano et dominum Hugonem domini Magnarotti de Vicedominis et plures alios. Et fuit ibi vulneratus dominus Bartholus Tabernerius, qui fugit ad Costam-mezanam cum quibusdam suis amicis. Et tunc theotonici imperatoris dixerunt bannitis imperatoris: venite ad Parmam et capiatis civitatem secure, quia non resistemus vobis. Et incontinenti venerunt isti milites Parmenses ab imperatore banniti ad dictam civitatem nemine contrastante et eam ceperunt et tenuerunt. Et consilium et contionem congregaverunt Parmenses et elegerunt dominum Gherardum de Corigia in potestatem Parmensium. Et hoc fuit die dominico XVI intrante mense junii. Et die Lunae tempestive dicti Parmenses miserunt ambaxatores Communi Regii dominum Armannum Scotum et alium cum eo, qui petebant captivos Parmae sibi dari, qui Regii detinebantur in vinculis; et tunc dominus Bosus potestas Reginus noluit eos audire.

(Folgt eine überlange selb-

Annales Regienses im L. d. t.

Hoc audito a domino rege, qui erat cum Cremonensibus in obsedium castri Quinzani, venit cum Cremonensibus apud flumen Tauri in exercitum.

Postea venit imperator cum domino Izolino cum magno exercitu et cum predicto rege et Cremonensibus, et posuerunt se in obsedium prenominate civitatis Parme in contrata, que dicitur Grola; et ibi in ea contrata dominus imperator statuit et constituit unam civitatem undique fundatam, et nomen eius vocabatur Victoria.

Salimbene.

ständige Betrachtung Salimbene's über die Gründe, warum Parma so leicht überrumpelt ward, u. s. w. bis **p. 73:**)

Nunc ad primitivum cursum nostrae historiae revertamur. Cum igitur a. D. 1247 audisset rex Hencius, qui cum Cremonensibus erat in obsidione Quinzani, quod forbanniti imperatoris patris sui, qui habitabant Placentiae, violenter Parmam intrassent, ...

(wiederum lange Abschweifung persönlicher Erinnerung, dann:)

Domini autem nutu collocavit se rex Hencius cum exercitu Cremonensium juxta Tarum mortuum . . . .

p. 74: . . . . Imperator vero furibundus et totus inflammatus ex ira propter illa, quae sibi acciderant, venit ad Parmam et in contrata, quae dicitur Grola [in qua vinearum est multitudo et ubi vinum nascitur bonum et vinum terrae illius optimum est] fecit fieri unam civitatem cum magnis foveis in circuitu, quam et Victoriam appellavit et (l. ad) praesagium futurorum. Erat ergo ibi Fridericus cum exercitu suo et

Annales Regienses im L. d. t.

Et quadam die martis XVIII die intrante februario stando dictus imperator in Victoria, Parmenses et omnes milites et populares armata manu exierunt de Parma et per forciam cazaverunt imperatorem de Victoria et omnes suos milites et pedites.

Et multi fuerunt ibi mortui et ducti

Salimbene.

rex Hencius cum exercitu Cremonensium. Et misit imperator omnibus amicis suis, cet. . . . . **p. 75:** Post istum venit Ycilinus de Romano, qui tunctemporis dominabatur in Marchia Trivisina, et maximum exercitum duxit secum . . . .

(Grosser Einschub bis **p. 80,** dann:)

Nunc ad Fridericum revertamur, cujus afflictio et maledictio, qua contra Parmam inflammatus exarsit, duravit a 1247 exeunte junio usque ad 1248 duodecima die exeunte februario, in die martis, in qua capta est Victoria civitas. Nam Parmenses et omnes milites et populares armati et praeparati ad pugnam exiverunt de Parma, et mulieres eorum egressae sunt cum eis, similiter pueri et puellae, juvenes et virgines, senes cum junioribus. Et violenter expulerunt imperatorem de Victoria et omnes suos milites et pedites. Et multi fuerunt ibi mortui et multi capti et ducti in Parmam; et suos liberaverunt captivos, quos imperator in Victoria in vinculis de-

Annales Regienses im L. d. t.	*Salimbene.*
et totum carrocium Cremonensium ibi stellaverunt et destruxerunt et in Parmam duxerunt.	tinebat. Et carocium Cremonensium, quod in Victoria erat, in Parmam duxerunt et in baptisterio honorifice posuerunt cet. . . . . (Lange Abschweifung bis p. 82:)
Qui imperator fugiendo venit Cremonam et postea venit ad Torrexellum, et taliter fuit perterritus exercitus, et obsedium absolutum est Parme.	Item de Friderico sciendum est, quod, postquam destructa Victoria fecit omnia, quae in alia chronica posui, reversus est in Apuliam.

Man gewinnt hier ein deutliches Bild von dem Unterschiede der Benutzung der gleichen Quelle durch den Autor des L. d. t. und Salimbene. Jener schreibt den Passus der Annalen einfach aus und entstellt ihn nur durch einzelne Fehler (alii statt alios, prexonentes statt prexonerios u. a. m.), dieser legt ihn seiner freien Erzählung nur zu Grunde, trotz aller Abschweifungen aber kehrt er immer wieder zu ihm zurück, den Finger — möchte man sagen — behält er unverrückt darauf; selbst die Sätze jedoch, die er unmittelbar herübernimmt, lässt er nicht gern ohne kleine Ausschmückung,[1]) er ersetzt die Ausdrücke der Vulgärsprache durch besseres Latein. Dass Salimbene nicht aus dem L. d. t. selbst geschöpft, geht aus anderen Stellen deutlicher hervor, wo er statt sinnloser Schreibfehler desselben stets das richtige Wort hat, allein auch hier würde er aus „prexonentes“ kaum errathen haben, dass prexonerios gemeint sei; offenbar las er in seiner Quelle das letztere, wenn er es übersetzt und erläutert: „captivos, qui Regii detinebantur in vinculis“. Umgekehrt kann die Version des Zeitbuchs noch viel weniger ein blosser Auszug aus Salimbene sein, denn die Schlussworte des Abschnittes,

[1]) Die eingeklammerte Notiz über den Wein von Grola hat Sal. erst später am Rande seiner Chronik nachgetragen.

welche die Rückzugslinie des Kaisers angeben, lässt Salimbene ganz weg, weil er den Rückzug Friedrich's von Victoria schon „in einer anderen Chronik“ selber beschrieben.

Als nun aber der Compilator des L. d. t. nachträglich Salimbene's ausführlichere Darstellung einsehen durfte, fand er es gerathen, einiges Neue daraus am Rande seines eigenen Codex anzumerken. Diese Stellung nämlich hat der bei Muratori folgende unvollständige Passus, unvollständig und obenein falsch gelesen deshalb, weil die Note sehr abgerieben ist. Wie ungeschickt der Compilator bei seinen Auszügen aus Salimbene verfuhr, erhellt aus nachstehender Parallele:

Salimbene.

p. 74: Cum autem rex Hencius ibidem cum Cremonensibus patris praestolaretur adventum, Parmensibus, qui civitatem intraverant, cotidie undique superveniebat auxilium. Nam dominus Rizardus comes S. Bonifatii de Verona, strenuus miles et probus valde, quando Parma rebellavit imperatori, primus fuit, qui Parmensibus dedit succursum. Qui veniens per Guastallam cum multis armatis ingressus est Parmensium civitatem. Et Parmenses hoc servitium cognoscentes dederunt ei palatium imperatoris, quod est in Arena, ad inhabitandum, et dixerunt, quod esset dominus cum suis ad custodiendum civitatem ex parte Reginorum. Sequenti die venit militia Placen-

Lib. d. tpb.
(Vgl. Muratori a. a. O. 1116 A.)

Eodem anno et eodem millesimo venit comes Rizardus de S. Bonifacius de Verona, pater domini Ludovici, qui fuit strenuus miles et probus valde; quando Parma revelata fuit imperatori Frederico Secundo, primus fuit, qui dedit succursum Parmensibus. Qui veniens per terram Guastallae cum multis armatis et ingressus est Parmensium civitatem. Et Parmenses cognoscentes hoc servitium dederunt ei palatium imperatoris, quod est in Arena ad habitandum, et dixerunt, quod esset dominus cum suis . . . . (Lücke, verwischt; „successori-

Salimbene.	*Lib. d. tpb.*
tinorum, et erant CCC milites quoad equos et arma optime parati. Hi fuerunt custodes civitatis in glarea fluminis Parmae, interdum, quando necesse erat, armati sedendo in equis. Et erat labor iste potius ad solatium quam ad gravedinem. Aliis vero diebus morabantur in hospitiis suis et ibant per civitatem solaciando, quando volebant.	(Vgl. Murat. a. a. O. 1116 A.) bus" schlechte Conjektur Muratori's) Sequenti die venit militia Placentinorum et custodiebant civitatem.
Porro tertia die post introitum comitis S. Bonifatii venit dominus Gregorius de Montelongo, legatus domini papae, et dominus Bernardus Rolandi Rubei, cognatus domini Innocentii papae quarti, cum mille militibus de Mediolano. Et hi custodiebant civitatem versus montes in glarea fluminis Parmae, quando necesse erat.	Tertia die post introitum comitis S. Bonifacii venit dominus Gregorius de Montelongo, legatus domini pape, et dominus Bernardus Rubeus, cognatus dicti Innocentii quarti, cum mille militibus de Mediolano. Et hi custodiebant civitatem in glara .... (Rest verwischt).

Man sieht, dass wir es hier im Zeitbuche mit einem dürftigen Auszuge aus Salimbene's lebensvoller Augenzeugenschilderung zu thun haben. Irre führen könnte einen Augenblick der einzige nicht ganz wesenlose Zusatz, wonach Graf Rizard von S. Bonifacio als „Vater des Herrn Ludwig" erscheint. Nun war aber dieser Ludwig vom 1. Juli 1282 bis zum 1. Januar 1283 Podestà von Reggio gewesen,[1]) unser Compilator, der zwischen Anfang 1284, wo Salimbene jene Stelle geschrieben, und Anfang 1286, wo er selbst überhaupt die Feder aus der Hand legte, die obige

[1]) Memor. p. Reg. Murat. l. c. 1192 C.

Randnotiz verfasst hat, vermochte also wohl diese Familienbeziehung aus eigener Kenntniss einzuschalten. Allein auch mit dieser Annahme geschieht seiner Originalität noch zu viel Ehre. Denn bei Salimbene selber findet sich unterm Jahre 1283 (p. 285) noch folgende zweite Stelle: „Item supradictus comes (Lodoycus, von dem eben die Rede war) filius fuit domini Rizardi, qui fuit sapiens homo et strenuus miles et probus valde in armis et doctus ad bellum; et quando Parma rebellavit imperatori Friderico secundo, a. D. 1247, primus fuit qui Parmensibus dedit succursum, quia veniens per terram Guastallae cum multis armatis ingressus est Parmensium civitatem, et cetera, ut supra posuimus.“ Die von mir hervorgehobenen Worte beweisen unwiderleglich, dass auch diese Stelle schon geschrieben war, als der Compilator jene Randnotiz zusammenstellte; Salimbene schrieb diese späteren Worte im Spätsommer 1284, wodurch auch die Datirung der Randglosse selbst noch näher bestimmt wird. Diese Glosse reichte übrigens nicht nur im Zusammenhange noch einige Zeilen weiter, als Muratori entziffert hat, bis zu den Worten: „strata, que vadit ad burgum S. Donini“ (Salimb. p. 74), sondern es lässt sich auch noch eine zweite dahinter erkennen, die einer anderen Stelle derselben Schilderung Salimbene's entlehnt ist: „Et exibant cotidie hinc et inde“ . . . . u. s. w., s. Sal. p. 76.

Solcher Fälle liessen sich nun überaus zahlreiche anführen, die aus Muratori jedoch oft nicht zu constatiren sind, weil er die Randnoten nicht energisch genug entziffert hat; ich beschränke mich daher auf wenige besonders schlagende, die auch er berührt, wenn er sie gleich dadurch versteckt hat, dass er sie stillschweigend in den Text selber aufnahm.

Kap. 261 ist im L. d. t. Alexander IV gewidmet, es war anfangs ganz einfach aus dem Chronicon Martini abgeschrieben und schloss, abgesehen von der Notiz über Alexander's Tod, mit der von dorther[1]) bekannten Verdammung des „Liber introductorius in evangelium aeternum“; ganz gemüthlich schliesst daher auch heut noch vorn im Index das betreffende Kapitel: „et

[1]) M. G. Sc. XXII p. 440.

de reprobatione doctrine Joachim per predictum papam et ecclesiam Romanam". Aber unserem Compilator gingen die Augen auf, als er die Chronik des Joachiten Salimbene in die Hand bekam. Was that er? Er radirte einen Theil der Martin'schen Stelle wieder fort, sodass von den Sätzen: „alter vero (sc. libellus) asserebat inter cetera erronea, quod evangelium Christi et doctrina novi testamenti neminem ad perfectum perduxit et evacuanda erat post 1260 annos, et in 60. anno deberet inchoari doctrina Joachim, quam conditor libri evangelium eternum nominavit, totam perfectionem salvandorum hominum illi attribuendo; dicebatur etiam ibi, quod sacramenta nove legis in 60. anno evacuarentur. Que omnia et auctoritas apostolica et predicti temporis experiencia exsufflavit" — sodass von diesen Sätzen also nichts stehen blieb, als die ersten beiden Worte: „alter vero"; nur dass glücklicherweise die übrigen radirten noch deutlich zu lesen sind. Was er an deren Stelle setzte, ist aus verschiedenen Stellen Salimbene's combinirt, der bekanntlich zwar den radikalen Spiritualismus Ghirardin's von Borgo San Donnino allmählich verwarf, den Abt Joachim selber aber bis an sein Ende höchlich verehrte und als unschuldig an jenen Consequenzen seiner Lehre vertheidigte. Bei seiner Emendation reichte nun aber der Autor des Zeitbuches nicht mit dem Raume, es steht daher von dem nachfolgenden Passus nur das, was vor der Klammer ist, im Text auf dem radirten Grunde, das von mir Eingeklammerte dagegen hat auf dem Rande vorlieb nehmen müssen.

Lib. d. tpb. (Mur. l. c. 1120 E—1121 B.)	*Salimbene.*
Alter vero continebat multas falsitates contra doctrinam abbatis Joachim, quas abbas non scripserat, videlicet quod evangelium Christi et doctrina novi testamenti ad perfectum duxit et evacuanda erat.	p. 233: Alter vero libellus continebat multas falsitates contra doctrinam abbatis Joachym, quas abbas non scripserat, videlicet quod evangelium Christi et doctrina novi testamenti n e m i n e m ad perfectum duxerit et evacuanda erat 1260 a n n o.

Lib. d. tpb.
(Mur. l. c. 1120 E—1121 B.)

Item 1260 debebat inchoari doctrina abbatis Joachim, qui dividit mundum in triplicem statum. Nam in primo statu seculi proprietate mysterii operatus est pater in patriarchis et filiis prophetarum, quamquam indivisibilia sint opera trinitatis. In secundo statu operatus est filius in apostolis et apostolicis viris; de quo [ait filius in evangelio Johannis: pater meus usque modo operatur, et ego operor. In tertio statu operabitur spiritus sanctus in religiosis. Ita scribit abbas Joachim, qui fuit de ordine Floris. Quem statum inchoatum dicunt in illa verberatione, que facta est 1260 indict. III, quando, qui verberabant se, clamabant Dei voces et non homines. Nam multi laudes Dei et beatae Mariae virginis tempore illo inveniebant et eas nudi, processionaliter eundo per ecclesias, devote cantabant]. Alexander Viterbii moritur et in ecclesia S. Laurentii tumulatur.

Salimbene.

p. 240: Et eodem anno debebat inchoari doctrina Joachym abbatis, qui dividit mundum in triplicem statum: nam in primo statu saeculi proprietate mysterii operatus est pater in patriarchis et filiis prophetarum, quamquam indivisibilia sint opera trinitatis; in secundo statu operatus est filius in apostolis et apostolicis viris, de quo ait filius in J o h a n n e: pater meus usque modo operatur et ego operor; in tertio statu operabitur spiritus sanctus in religiosis. Ita scribit abbas Joachym, qui fuit de ordine Floris. Quem statum inchoatum dicunt in illa verberatione, quae facta est 1260 indictione III, quando, qui verberabant se, clamabant Dei voces et non hominis.

p. 239 et in ore eorum sonabant Dei voces et non hominis, et vox eorum tamquam vox multitudinis . . . . et componebant laudes divinas ad honorem Dei et beatae virginis, quas cantabant, dum se verberando incederent.

p. 238 omnes homines . . . . nudati per civitates processionaliter se verberabant.

Der letzte Satz des L. d. t.: „Alexander — tumulatur", der dem Anfange der Martin'schen Biographie entnommen worden, ward von der Rasur nicht betroffen. Die nachträgliche Plünderung Salimbene's aber ist so evident, dass uns, mein' ich, der scheinbare Joachitismus des Zeitbuchschreibers nicht länger mit Herrn Tabarrini zu denken geben wird.

Mitunter trägt der Anonymus auch überflüssige Sätze aus Salimbene nach. So wiederholt er den Passus aus Martin's Chronik über den Sarazeneneinfall in Spanien von 1266, den er im Texte hinter der Biographie Clemens' IV erzählt hat (Mem. p. R. 1125 A), zwei Kapitel weiter (ib. 1126 D) neben der Notiz vom Tode der Gemahlin Karl's von Anjou noch einmal wörtlich am Rande; warum anders, als weil Salimbene jene Stelle erst hier anbringt (S. 247)? Unser Autor hatte die frühere Erwähnung schon vergessen; Muratori hat die Randnotiz ganz weggelassen. Das in Rede stehende Kap. 275: „De pace facta" etc. (Mem. p. R. 1126 B—D) betrachten wir noch einen Augenblick näher, weil es durch zwei dumme Fehler des L. d. t. klärlich beweist, dass Salimbene nicht diesen, sondern die echten Annalen ausgeschrieben. Eine Parallelisirung lehrt dies einfach:

Lib. d. tpb.

Item sub eodem mill. et eodem anno fuit supradictus dominus Bonacursus Bellenzonum de Florencia Regin. potestas, qui stetit potestas per octo menses, videlicet de mense madii junii (!) usque ad kal. januarii proximi venturi. Et eo anno die tertio septembris facta fuit pax inter partem extrinsecam illorum de Sesso et partem intrinsecam Robertorum; et fuit predicta pax utilis pro pauperibus et mala pro nobilibus; et ideo

Salimbene.

p. 246:

Et eo anno die tertio septembris facta fuit pax inter partem extrinsecam illorum de Sesso et partem intrinsecam Robertorum. Et in civitate Regina fuit potestas dominus Bonacursus Bellenzonum de Florentia et fuit

Lib. d. tpb.	*Salimbene* p. 246—47.
expulerunt eum nobiles, quia bene recuperabat jura communis a predictis magnatibus et ab omnibus aliis personis.	utilis pro pauperibus et malus pro nobilibus; et ideo expulerunt eum nobiles, quia bene recuperabat jura Communis et bene tenebat justitiam.
Et eo anno pax Guelforum de Florentia reddierunt in dicta civitate Florentia et postmodum expullerunt dicti Guelfi Ghibillinos extra dictam civitatem.	Porro mill. supraposito pars Guelforum de Florentia rediit in Florentiam et postmodum expulerunt Ghibilinos extra dictam civitatem.

Das kurz zuvor gelesene Wort pax hat hier dem Compilator so in die Augen gestochen, dass er es gleich darauf zweimal irrig wiederholt, einmal für pot. — die übliche Abkürzung von potestas —, das andere mal für pars. Im ersteren Falle accommodirt er auch die umgebenden Worte sinnlos seiner falschen Lesung; Salimbene, obwohl er den Text durch Umstellung und kleine Zusätze freier behandelt, hat hier das allein richtige nach der Quelle, in der es offenbar nach „Robertorum" hiess: „et fuit predictus pot(estas) utilis pro pauperibus et malus pro nobilibus" u. s. w.

Doch ich kehre zu den Randnoten zurück und gebe davon, um nicht weitschweifig zu werden, statt vieler nur noch eine Probe. Was nämlich zum J. 1279 über das Erdbeben in der Mark Ankona erzählt wird, steht gleichfalls bloss am Rande und stammt aus Salimbene (p. 273—74); ja Muratori hat von diesem Marginalzusatze nur einen kleinen Theil aufgenommen (M. p. R. 1145, D), den Rest konnte er nicht im Zusammenhange lesen, er reicht aber sichtlich bis zu den Worten „de pari contendere" (Sal. a. a. O.), umfasst somit auch die salimbenische Version der Verbrennung zweier Ketzerinnen zu Parma — „quarum una dicebatur domina Halyna, altera vero pedissequa ejus fuerat" —, wovon unten ein mehreres.

Die eben besprochene Marginalnotiz ist die letzte aus Salimbene entnommene, wir erhalten daraus die Bestimmung, dass der Autor des L. d. t. schon das Jahr 1279 beschrieben hatte, als ihm die Chronik des Parmesen zugänglich ward; wie

weit war er aber etwa schon darüber hinausgekommen? Um diese Frage zu beantworten, wenden wir uns den späteren Kapiteln zu, wo Salimbene unzweifelhaft im Texte selber benutzt ist.

§ 6. Salimbene im Texte des „Liber de temporibus"; Hypothese über den realen Vorgang.

Dass die letzten Stücke, welche vom Autor des L. d. t. selbst geschrieben worden — keineswegs jedoch, was der „Fortsetzer" von 1286—90 hinzugefügt —, dass also die Jahre 1282—85 jul. 1., wie sie den Text des L. d. t. bilden, vielfach salimbenischen Charakter tragen, ist für den, der Salimbene's Weise zu erzählen kennt, so unmittelbar deutlich, dass eben auf den Eindruck, welchen diese Partieen machen, sich vornehmlich Affò's Hypothese und Tabarrini's Zustimmung gründet. Betrachten wir einmal die Kapitel 300—308 des L. d. t., d. h. die Stücke 1149 E—1167 B der Muratori'schen Ausgabe des Memoriale, so ist hier mit einem male die Darstellung persönlich höchst lebendig, entschieden franciskanisch, stellenweis parmesisch, direkte Rede mischt sich ein, Bibelsprüche werden citirt, auf Joachim, Merlin u. s. w. hingewiesen, fast alles Erscheinungen, welche dem trockenen chronologischen Handbuche bisher gänzlich fehlen oder, wo sie scheinbar bei Muratori auftreten, stets den von diesem verhehlten Interpolationen angehören, wie z. B. was wir oben über Joachim's Lehre und die Geissler beigebracht. Hier nun aber sind es nicht mehr Interpolationen, sondern wesentliche Bestandtheile des Textes selber; zieht man das Salimbene Angehörige ab, so bleibt wenig für den Compilator übrig, fast nichts, als die gewöhnlichen Beamtenverzeichnisse und einzelne meist gleichgültige Zusätze. Allein mit dieser allgemeinen Betrachtung ist nichts gethan, wir schulden einzelne Beweise, die nicht nur die Verwandtschaft des Textes mit Salimbene, sondern zugleich auch seine Entstellung durch Abschreiberhand darthun werden.

Unter 1282 erzählt Salimbene (p. 284) von dem religiös erleuchteten, prophetischen Parmeser Schuster, Meister Benvenuto Asdenti, den er persönlich kennt, er beschreibt sein Aussehen,

seine Wohnung und bemerkt: „Et multa audivi ab eo, quae postea evenerunt, videlicet quod papa Nicolaus III in mense augusti mori debebat“ u. s. w. Diese Geschichte nun schreibt, wie man sieht, der anonyme Compilator (M. p. R. 1152 E—53 A) etwas gekürzt, aber ziemlich wörtlich ab; jenes „audivi“ jedoch ändert er ehrlich aber hölzern in „audita fuerunt“! So verwischt der Copist mehrmals die persönlichen Geständnisse Salimbene's; wo dieser zu 1284 (S. 300) von den parmesischen Gesandten erzählt: „et fuerunt Regii diebus non paucis, quos vidi et visitavi, quia in conventu Regino habitabam tunc temporis“, da lässt jener den ganzen Relativsatz weg (1160 C). Die erste Nachricht über die Entscheidungskämpfe zwischen Genua und Pisa 1283 und 84 begleitet Salimbene (p. 304) mit dem Zusatze: „Audivi haec omnia a lectore Ravennae, qui Januensis erat et de Janua noviter veniebat“. Was macht der Abschreiber daraus? „Et hoc dixit“, modificirt er (1161 C), „quidam lector Ravenne, qui frater minor erat et de civitate Janue, et noviter veniebat“. Dabei fügt er, wie man sieht, hinzu, was Salimbene als für seine Leser selbstverständlich vorausgesetzt, dass der Lector Minorit gewesen, und man empfängt schon daraus einen Einblick in die Verhältnisse des Compilators, die wir unten näher beleuchten werden. Von seinen überaus zahlreichen Fehlern beim Abschreiben des salimbenischen Textes enthüll' ich hier nur ein paar charakteristische aus der längeren Geschichte des Unglücks der Pisaner.

Salimbene.	*Lib. d. tpb.*
p. 305—6: Cumque a custodibus carcerum supradictae mulieres suos captivos requirerent, respondebant eis custodes: heri mortui sunt XXX et hodie XL, quos in mare projecimus; et sic cotidie facimus de Pisanis.	1162 D in wirklicher Lesart identisch, aber statt heri: heu (!) (Muratori erst hat durch richtige Conjectur heri gesetzt).
p. 307: Audientes ergo Florentini et Lucenses, qui magno vinculo amicitiae foederati sunt	1163 A identisch,

Salimbene.	*Lib. d. tpb.*
simul, omne malum, quod a Januensibus Pisanis erat illatum, et cognoscentes, quod tempus eos juvat, ordinaverunt exercitum	aber statt tempus: Christus (in der Abbreviatur leicht zu verwechseln).
p. 307: cum quibus venire debebant Pratenses, id est illi de Prato, et Cornetani, id est illi de Corneto.	1163 A identisch, nur statt Cornetani: Corneto, wodurch Muratori, dessen Gehülfe, wie schon gesagt, obenein das Zeichen — i — niemals richtig entziffert, zu dem abenteuerlich durch Irrthum und Conjectur entstellten Texte kommt: „Parmenses et illi de Prato et Corneto. Illi de Corneto“ u. s. w.

Ich denke, aus diesen Belegen folgt ohne Widerrede, dass hier die Worte Salimbene's von fremder Hand nachlässig abgeschrieben worden sind.

Spasshaft ist nun, wie die trockene Seele des Copisten sich doch an die lebhaften Wendungen seines Vorbildes gewöhnt. Den charakteristischen Schluss Salimbene's: „Talia sunt hodie; finis ignoratur istorum; illi, qui supererunt, poterunt videre futura“, sammt seinen verschiedenen Variationen z. B.: „verumtamem, si fuerit vita comes, finem videre poterimus“ u. dgl. m. schreibt der Compilator mit sichtlichem Wohlgefallen viermal mit ab (1161 B, 1163 B, 1166 D, 1167 B), wobei sich besonders komisch ausnimmt, wenn er auch das „sicut audivimus, sic scripsimus“ aus dem Original acceptirt (1167 B, falsch bei Muratori „sicut scripsimus“), einmal ändert er's auch in „sic audivimus, sic scripsimus“ (1163 B). Eben so eigenthümlich ist, wenn er dabei auch wohl das Originaldatum copirt: „Talia sunt hodie in octava nativitatis beate virginis“ (1161 B), während doch die Abschrift sicher nicht am selben Tage gemacht worden. Ja so sehr hat

sich der Compilator durch eifrige Lectüre dem Sprachgebrauche seines Musters anbequemt, dass er an einer Stelle sogar salimbenischer schreibt, als Salimbene selber, freilich darum auch höchst ungeschickt. Es geschieht beim Eingange des Jahres 1283 (S. 285), dass Salimbene nach einer sehr kurzen Abschweifung von nur wenigen Zeilen auf den Helden der betreffenden Erzählung mit der Wendung: „Item supradictus comes Lodoycus" etc. zurückkommt. Der Abschreiber nun, der jene Abschweifung an unrechtem Orte vorweggenommen, schiebt nach ihr feierlich ein: „Revertamur ergo ad historiam domini Lodovici" etc. (1153 D), eine Formel, die wir bei Salimbene nach seitenlangen Episoden so häufig finden. Es nöthigte den Copisten zu dieser Leistung der Umstand, dass der folgende Satz: „Et eodem anno venit de Lendenaria ad eum" etc., der bei Salimbene vor der Digression steht, nach derselben ohne solche Erläuterung unklar wird, weil das „ad eum" dann nicht auf Ludwig selbst, sondern auf den in der Digression genannten Vater desselben bezogen werden müsste. Das „Item supradictus comes" ermässigt dann der Copist weiter unten ganz naturgemäss in „Item iste comes". — Noch einen letzten Passus will ich anführen, der belegt, dass der Abschreiber, während er diese späteren Partieen des Salimbene ausschrieb, auch die früheren im Auge hatte. Unter 1282 erzählt unser Parmeser Freund die Aufhebung des Interdikts, das über Parma wegen Verfolgung der Dominikaner ausgesprochen gewesen, und sagt dabei von den letzteren: „qui comburi fecerunt quamdam mulierem haereticam in civitate Parmensi, quae domina Halyna dicebatur". Er hatte beim Jahre 1279, wie wir schon erwähnten, genauer gesprochen von der Verbrennung „duarum mulierum, quarum una dicebatur domina Halyna, altera vero pedissequa ejus fuerat." (S. 274.) Diesmal übergeht er die namenlose Magd ganz; was aber macht der Copist aus der zweiten Stelle? Er verbessert sie bei der Abschrift aus der ersten, aber in folgender sorglos genialer Weise: „qui combusserant quamdam mulierem haereticam in civitate Parmensi, quaram una dicebatur Halina (Muratori falsch Haliria), altera vero pedisequa fuerat".

Doch genug der Proben; die Thatsache zugestanden, dass in

diesen Partieen des L. d. t. überall Salimbene dem Texte zu Grunde liegt, kann es sich jetzt nur noch um den Anfangs- und Endpunkt dieser Textbenutzung handeln. Der Endpunkt nun ist genau die Stelle, wo der Autor des Zeitbuchs zu schreiben aufgehört hat. Selbst die Kapitelüberschrift, mit der er schliesst (1167 C), weist noch auf Dinge hin, die Salimbene erzählt hat, so z. B. den Tod König Philipp's von Frankreich (Sal. S. 350) und besonders den Vergleich der Parteien von Modena durch Guido und Matthäus von Corrigia (Sal. S. 345 fg.). Der Fortsetzer des L. d. t. dagegen hat weder diese Dinge erzählt, noch ist bei ihm überhaupt die mindeste Spur zu finden, dass er Salimbene benutzt hat, eben so wenig von einer Abhängigkeit des letzteren von jenem; ihre Uebereinstimmung ist allenthalben nur die zweier gesonderter Geschichtschreiber, die gelegentlich dieselben Ereignisse berühren. Was ferner den Anfangspunkt der Benutzung Salimbene's im Texte des L. d. t. betrifft, so ist derselbe nicht mit gleicher Schärfe zu bestimmen. Die erste unzweifelhafte Stelle ist die eben erwähnte beim Jahre 1282 (quamdam mulierem, quarum); sie steht im ersten Alinea des Kapitels 300, das die erste Hälfte dieses Jahres schildert; auch der Anfang aber dieses Alinea's, die Schilderung der Raupenplage, ist nichts als eine etwas verkürzte Wiederholung der lebendigen Darstellung bei Salimbene;[1]) man darf also festsetzen, dass der Autor des L. d. t., als er die Geschichte des Jahres 1282 begann, Salimbene's Chronik bereits benutzte. Mit 1279 war er dagegen fertig, wie wir am Schlusse des vorigen § sahen. Indessen auch das dazwischen Liegende erlaubt doch einige weitere Schlüsse. So kann man dreist behaupten, dass, wenn der Compilator beim Jahre 1280 die „prava statuta populi Regini contra clericos“ aus Salimbene abgeschrieben hätte, er schwerlich die lateinischen und halblateinischen Ausdrücke „molere“ und „panem in furno coquere“ in die vulgären „maxenare“ und „infornare“ verwandelt hätte,[2]) während die umgekehrte Uebertragung durchaus dem

[1]) Vgl. M. pot. R. 1150 A mit Sal. p. 280.
[2]) Mem. 1147 D und Sal. p. 278.

sonstigen Verfahren Salimbene's entspricht. So enthält ferner Kap. 299 des L. d. t. in der Biographie Martin's IV die Angabe seines Geburtsortes, die bei Salimbene fehlt — „de Corbeliaco, quod est castrum prope Parisius ad VII leucas". Hieraus scheint zu folgen, dass wirklich genau erst von Anfang 1282 an (Kap. 300) Salimbene dem Texte des L. d. t. zu Grunde liegt. Und hierbei erinnere man sich nun, dass Salimbene erst Ostern 1281 nach Reggio kam, dass er seine Chronik aller Wahrscheinlichkeit nach erst dort begann, und zwar, wie wir aus anderen Gründen schätzten, eben etwa im Jahre 1282. Wenn er nun zu den Ereignissen dieses Jahres im Verlaufe seiner Darstellung auch erst im Sommer 1284 gelangte, so hat er doch jedenfalls seit 1282 selbst sich dazu Notizen gemacht, und sein Werk konnte eben von 1282 an mit gutem Fug einem Geschichtschreiber von Reggio als Originalquelle dienen, für die Zeit vor seiner Uebersiedlung nach Reggio aber, d. h. für 1280 und Anfang 1281 keinenfalls. Wir kommen an diesem Punkte zu einer sehr naheliegenden Hypothese über den realen Vorgang, welcher alle von uns betrachteten Congruenzen und Differenzen hervorgerufen, einer Hypothese, die zugleich die wunderliche Gestalt, ja das Dasein der zweiten Abtheilung der Doppelchronik von Reggio, der „chronica imperatorum" etc., vollkommen erklären wird, wie wir seinerzeit aufzeigen werden. Die Hypothese lautet kurz folgendermassen:

Salimbene trifft bei seiner Uebersiedlung in den Minoritenconvent zu Reggio (Ostern 1281) daselbst einen Ordensbruder an, der, vermuthlich aus Reggio selbst gebürtig, dort bereits seit einigen Jahren an der uns bekannten Compilation des „Liber de temporibus" arbeitet. Salimbene selbst entschliesst sich bald darauf (1282?) zur Anfertigung seiner eigenen Chronik, zu der er die Arbeit des Bruders oder, was meist wahrscheinlicher, deren im Kloster noch vorhandene Quellen, so weit er sie brauchen kann, benutzt, noch erkennbar darunter ein Exemplar des Martinus Polonus dritter Ausgabe, eine andere geistliche Weltchronik aus der Zeit des Interregnums und die städtischen Annalen von Reggio, die in einer — wie unten wahrscheinlich zu machen sein wird — bis Anfang 1273 reichenden Abschrift im Kloster zur

Hand waren. Für den Zeitraum von 1273 bis Ende 1281 stützt er sich auf die von dem historisirenden Klosterbruder selber gefertigte Fortsetzung, resp. auf die von diesem zum Behufe der Weiterführung seiner Arbeit seit 1273 angelegten Notizen und gesammelten Stücke, darunter zwei Papstleben. Eine Hand wäscht die andere: Salimbene leiht Mitte September 1284, wo er mit seiner Darstellung die Gegenwart erreicht hat, dem Ordensbruder seine eigene Chronik, der nun daraus für die Jahre vor 1282 zahlreiche Randglossen zu seinem „Liber de temporibus" entnimmt, für die Jahre von 1282 bis zur Gegenwart, die er nun erst nachträgt, Salimbene's Darstellung seinem Texte selbst zu Grunde legt. Von da an, d. h. von Ende 1284 bis Anfang 1286 benutzt er stückweise die ebenso stückweise entstandenen Fortsetzungen Salimbene's, so jedoch, dass er, wie auch für 1282—84, dann und wann noch etwas eigenes, z. B. regelmässig den Beamtenkatalog, damit verbindet. Anfang 1286 wird er vermuthlich durch den Tod unterbrochen, sein Zeitbuch bis 1290 gleichzeitig von einem anderen Klosterbruder, in mehr lokaler Haltung, jedoch ohne jede Communication mit Salimbene fortgeführt. Die Chronik des letzteren, die nach seinem Tode wahrscheinlich zunächst in die Hände seiner Nichte Agnes zu Parma überging, für die sie ja geschrieben war, hat in Reggio weiter keine Spuren zurückgelassen.

Das klingt nun vielleicht ziemlich phantastisch, aber ich werde in den folgenden §§ die einzelnen Daten meiner Annahme, so weit sie nicht bereits nach dem Bisherigen feststehen, Stück für Stück zu erhärten suchen. Hier will ich jedoch sogleich noch hinzufügen: Salimbene brachte selber historisches Material mit, welches dem Verfasser des Zeitbuches bisher unbekannt war, darunter vornehmlich den Sicard und eine Kreuzzugsgeschichte, die besonders zu Ehren der Markgrafen von Monferrat geschrieben war. Durch diese Quellen gab er seiner Chronik in ihren früheren Theilen eine für den Autor des Zeitbuches so interessante Gestalt, dass dieser sich am Ende entschloss, es nicht bei Randinterpolationen bewenden zu lassen, vielmehr jenem Zeitbuche, bei dem die päpstliche Geschichte im Vordergrunde gestanden,

als Kaiserchronik einen zweiten Theil anzuhängen — von Lucullus und Pompejus bis 1213 —, den man ehedem für einen stark modificirten Sicard hielt, der aber weder von Sicard stammt, noch auch nur aus ihm direkt geschöpft hat, sondern nichts anderes ist als ein vielfach verderbter, aber im ganzen nur wenig modificirter Salimbene, sodass wir jetzt auch von den verlorenen Anfängen der Chronik unseres Parmesen einige Anschauung gewinnen.

§ 7. Die gemeinsamen universalhistorischen Quellen des „Liber de temporibus" und Salimbene's.

Stünde nicht fest, dass unsere beiden Chronisten wirklich gleichzeitig am nämlichen Orte geschrieben haben, so wäre unsere Hypothese gewiss sehr willkürlich. Zu irgend einer späteren Zeit vielleicht — angenommen einmal im J. 1300 — wäre dem Zeitbuchschreiber die fertige Chronik Salimbene's zufällig in die Hände gefallen: er vergleicht sie mit seinem eigenen unfertigen Werke, findet vieles Altbekannte darin, aus den nämlichen Quellen, die er selber benutzt hat, — das nun lässt er an seinem Ort — er entdeckt andererseits aber auch manches Neue, das nimmt er herüber, schreibt es zu den bereits abgehandelten Jahren an den Rand, für die späteren ist ihm bequemer, Salimbene meist geradehin zu folgen; dass er früher aufhört, als jener, kann durch irgend welchen Zufall herbeigeführt sein; bedeutet denn das Aufhören einer Handschrift mit Anfang 1286, dass der Schreiber wirklich auch damals und nicht später geschrieben hat? Aber die Gleichzeitigkeit der letzten, fast ganz aus Salimbene abgeschriebenen Kapitel unseres Compilators steht nach einem eigenen Zeugnisse desselben völlig ausser Zweifel. Nachdem ihm einmal durch Salimbene's Vorbild gleichsam die Zunge gelöst, wagt er, wie erwähnt, auch selbst, was er in den älteren Theilen seiner Compilation durchaus vermieden, mit persönlichem Antheil hervorzutreten. Ich führe eine Stelle an, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Die neapolitanischen Begebenheiten des Sommers 1284, die Niederlage und Gefangennahme des jungen Karl (5. Juni) und das Benehmen des Vaters, Karl's von Anjou, nach diesem Ereignisse, diese Dinge

werden sowohl von Salimbene als von dem Autor des L. d. t. in der Form völlig selbständig erzählt, stimmen jedoch dem Inhalte nach so gut mit einander überein, dass sie hier wie da denselben mündlichen Berichten entflossen sein können. Salimbene fasst sich sehr kurz, er schreibt seine Notiz nieder am 14. September 1284;[1]) der andere giebt eine weit ausführlichere Erzählung von denselben Vorfällen aus dem Juni, der Zeitpunkt seiner Aufzeichnung aber erhellt aus dem Wunsche, den er an die Erwähnung König Karl's anknüpft: „cuius longevam vitam dominus noster Jhesus Christus prolongare dignetur"![2]) Karl von Anjou starb am 5. Januar 1285; ehe die Nachricht von seinem Tode nach Reggio gelangte, muss also jener Passus niedergeschrieben sein, wenige Kapitel später[3]), meldet derselbe Schreiber den Hingang seines Helden. Und jene verrätherische Stelle steht im Texte mitten zwischen Absätzen, welche aus Salimbene's notorisch gleichzeitigen Aufzeichnungen meist wörtlich entnommen sind! Die absolute Gleichzeitigkeit beider Chroniken und damit auch die Wechselwirkung ihrer Verfasser ist somit unbestreitbare Thatsache. Dass nun diese Wechselwirkung in den Mauern des Minoritenconvents zu Reggio stattgefunden, wo Salimbene wiederum notorisch damals weilte, versteht sich danach, denk' ich, auch von selbst. Der L. d. t. erscheint von Haus aus als ein bettelmönchisches Werk, aus dem Wenigen, was der Verfasser darin selbständig bringt, leuchtet unverkennbar geistlicher Charakter, ja hier und da, wie wir zeigen werden, wenn auch schüchtern, Franciskanergefühl hervor; und selbst was er in diesem Sinne von Salimbene folgsam herübernimmt, konnte doch nur eben von einem Einverstandenen so willig acceptirt werden.

Nachdem ich mich von der Richtigkeit dieser Grundzüge meiner Hypothese überzeugt, musste mein Verfahren folgendes sein. Ich suche die lokal- wie die universalhistorischen Quellen Salimbene's; ich weiss, dass ein Theil derselben vom Autor des L. d. t. vor der Bekanntschaft mit Salimbene gleichfalls aus-

[1]) S. 298.
[2]) M. p. R. 1158 B.
[3]) Ib. 1167 A.

gebeutet worden; im L. d. t. also, dessen Composition ungleich durchsichtiger ist, such' ich sie deshalb zunächst unabhängig von Salimbene auf. Ich lasse dabei alles, was das Zeitbuch vor der Rubrik „Memoriale potestatum Regiensium" enthält, als für meinen Zweck werthlos und überhaupt historisch irrelevant, ausser Acht; ebenso begrenz' ich am anderen Ende die Untersuchung durch das Jahr 1282, weil mit diesem die Benutzung Salimbene's im Text eintritt. Von der übrigen Masse sondere ich nun selbstverständlich folgende Bestandtheile ab: 1) die nicht gerade zahlreichen, von Muratori bisweilen gleichmüthig in den Text gedruckten Interpolationen späterer Hände (meist des 14. Jahrhdts.), auch wenn sie sich auf die Geschichte von Reggio beziehen; 2) alle vom Compilator selbst aus Salimbene nachgetragenen Randnoten; 3) alle ebenfalls vom Compilator nachgetragenen Randnoten aus dem, was Muratori für den erweiterten Sicard gehalten, welche Noten, wie unten erwiesen werden wird, nirgend anders her entnommen worden, als aus dem ungedruckten, respective verlorenen Theile der nämlichen Chronik Salimbene's; finden sich dergleichen vermeintlich sicardische Stellen jedoch im Texte des L. d. t., so werden sie natürlich nicht ohne weiteres ausgeschieden, sondern fallen eben unter die Kategorie der näher zu bestimmenden gemeinsamen Quellen des L. d. t. und Salimbene's. Ich beseitige ferner 4) die sämmtlichen Kapitelüberschriften, dies schlechte, dürftig recapitulirende Machwerk des Zeitbuchschreibers.

Was nun übrig bleibt, sind im Ganzen Annalen von Reggio, umfassend die Jahre 1154—1281, allein doch nur eben im Ganzen; noch stecken sichtlich hier und da andere Elemente drin, die zuvörderst nach Möglichkeit herauszuarbeiten sind; mit anderen Worten: noch ist die lokalhistorische Hauptquelle von universalhistorischen Zuflüssen zu trennen. Unter den letzteren nun stellt sich ohne weiteres die Chronik Martin's von Troppau in ihren letzten Abschnitten dar; von selber löst sich sodann die schöne Monographie über den Kreuzzug nach Damiette heraus;[1])

[1]) Mem. p. R. 1084 E—1104 A.

einen besonderen Complex bilden weiter die zusammenhängenden päpstlichen Biographien, soweit sie nicht aus Martin's Chronik herstammen, nebst einigen anderen kirchen- und weltgeschichtlichen Notizen verwandten Charakters, einen Complex, der sich ebenso deutlich von dem gleichförmigen lokalgeschichtlichen Gange der Annalen von Reggio abhebt, als es andererseits schwierig ist, seine Herkunft genau zu bestimmen. Ich habe durch diese Partieen meine Ausgabe der Annales Regienses nicht entstellen mögen, sondern vorgezogen, sie in einer besonderen Beilage (I) an einander zu reihen, muss sie jedoch hier sämmtlich einer kurzen Sichtung unterwerfen. Meist bilden sie im L. d. t. eigene Kapitel.

Zunächst gleich Kap. 171: „Anastasius papa IV" (M. p. R. 1073 A—B), in welches jedoch die Notiz über die Zerstörung von Mailand aus den Annalen verkehrt eingeschoben ist; die Stelle über Petrus Lombardus hat etwas ausführlicher Vincenz von Beauvais in seinem „ex cronicis" compilirten Kap. 1 des XXX. Buches. Kap. 173: „Adrianus papa IV" (1073 C) verräth den gleichen universalhistorischen Ursprung trotz der Lokalnotiz über das Lagern am Reno. Der ganze Passus streift an Sicard (zu 1153 u. 54), wovon noch später die Rede sein wird; zuletzt hat der Compilator nach seiner Gewohnheit eine falsche Berechnung der Regierungszeit Friedrich's angefügt. Die längere Biographie Alexander's III Kap. 175 (1074 B, C) scheint so ziemlich als Ganzes herübergenommen zu sein und stammt ohne Zweifel aus rein geistlicher Hand; Muratori hat mehr als die Hälfte davon ungedruckt gelassen, nämlich die „canones de electionibus" selbst und endlich den Schlusssatz, der sich im Original ohne Zweifel gleich an das „tunc temporis imperator cum papa rediit ad pacem" anschloss: „Et tunc papa posuit pedem suum super cervicem imperatoris dicendo: super aspidem et basilichum (sic!) ambulabis et conculcabis leonem et draconem", die alsbald von Thomas von Tuscien und später so oft wiederholte Fabel.[1]) Aus derselben Quelle ist jedenfalls auch der Zusatz zu Kap. 178 (de destructione Creme, 1075 B) geflossen, von dem Muratori

[1]) M. G. XXII 506, 20.

wiederum die Hälfte unterdrückt hat. Ich setze ihn ganz her: „quando supradictus papa Alexander canonice fuit electus; et scisma duravit XVIII annis (ut superius dictum est); infra quod tempus Theotonici, qui apud Tusculanam pro imperatore Frederico morabantur, Rome apud montem Portum invadunt et tot a nona usque ad vesperas occiderunt, ut nunquam ex Romanis tot milia sint occisa, licet tempore Anibalis tot occisi sint, ut tres cophinos annullorum, quos de digittis procerum occisorum id est Anibalis (sic!!) extrahi fecit et Cartaginem destinavit. Quorum multo (sic!!) apud S. Stephanum sepulti sunt et habent hoc epythafium: mille decem decies et sex decies quoque seni. Eodem tempore imperator Fredericus, dum terram sanctam visitasset et in flumine quodam lavaretur, ibidem negatus periit; ut alii asserunt, equo suo inpingente in aquam cecidit ibique interiit“. Was die Fabel über die Schlacht bei Tuskulum angeht, so sagt bekanntlich schon die vita Alexandri darüber: „quippe ab eo tempore, quo Annibal Romanos apud Cannas devicit, tantam Romanorum stragem nullus recolit extitisse“.[1]) Dass daraus die obige Version von einem am unrechten Orte mit Gelehrsamkeit prunkenden Bearbeiter hergestellt worden, liegt auf der Hand. Jedenfalls aber war dieser Bearbeiter nicht unser Compilator; denn erstens hätte dieser nicht die Grabschrift hinzuzudichten gewagt, zweitens zeigen die unsinnigen Fehler, dass er auch hier einfach glattweg abgeschrieben. Nun ist übrigens jene Stelle auch anderwärts überliefert; wie man weiss, läuft sie auf den Namen Sicard's um, dem bisher so manches unrechtmässig aufgebürdet worden. Sie steht nämlich in dem sogenannten „estensischen Sicard“ Muratori's,[2]) d. h. in der chronica imperatorum, dem zweiten Theil unserer Doppelchronik von Reggio, und da dieser Theil, wie wir zeigen werden, lediglich aus Salimbene abgeschrieben ist, so hat sie eben daher der Schreiber der Doppelchronik in jenem zweiten Theile seines Werkes noch einmal wiederholt, diesmal jedoch ohne so sinnentstellende Fehler, wo-

[1]) Cf. Watterich P. R. vit. II, 405.
[2]) Mur. Sc. VII 599 N. 18.

raus hervorzugehen scheint, dass Salimbene auch diese Stelle, wie andere, nicht direkt aus dem L. d. t., sondern aus dessen Quelle geschöpft hatte. Uebrigens erinnern mehrere Wendungen in der letzteren an den echten Sicard, welcher jedoch dem Autor des Zeitbuchs selber zunächst nicht vorlag. Jener Schlusssatz über den Tod Friedrich's, der in derselben Quelle vermuthlich weiter unten zu lesen war, fehlt in der C. imp.; Salimbene, der über dies Ereigniss ausführlichere Nachrichten zur Hand hatte, schrieb diesen Satz nicht mehr ab, daher findet er sich denn auch in der nach ihm copirten C. imp. nicht.

Sodann das auch von Muratori weggelassene Kap. 180: „De morte S. Thome archiepiscopi": „In anno mill. CLXXI et predicti imperatoris Frederici et predicti pape Alexandri" — fehlt tempore — „mortuus et flagellatus fuit beatus Thomax martyr archiepiscopus Cantuariensis in provincia Anglie ante altare in festivitate Innocentum a militibus regis Anglie et multa miracula per eum Deus fecit". Wenn Salimbene unter 1172 sagt — für den Wortlaut muss ich die Parmeser Abschrift verantwortlich machen —: „B. Thomas Cantauriensis archiep. sub Artaldo rege Anglorum subiit passionem in provincia Angliae ante altare in festivitate Innocentium a militibus regis", so scheint hier doch wiederum dieselbe Quelle den selbständigen Excerpten zu Grunde zu liegen. Auch Kap. 184 hat Muratori ungedruckt gelassen, welches das Lateranconcil von 1179 kurz behandelt, „in quo multa jura condita sunt et alia renovata sunt, que canones appellamus", nur eine Wiederholung also aus Kap. 175; Salimbene hat dafür unterm selben Jahre bloss: „Al. papa universale concilium celebravit, in quo canones statuit et promulgavit". Es folgen in unserem Zusammenhange die kurzen Biographieen Lucius' III mit dem verkehrten Zusatze über den Gegenpapst Johann, Urban's III und Gregor's VIII (Kap. 185, 189, 190 M. p. R. 1076 A, D, E) — Clemens III ist ganz vergessen. In Kap. 193 (1077 C) über Heinrich's VI Krönung, das aus den Annalen selbst zu stammen scheint, ist die schlechte Anhangsnotiz über Heinrich's Regierungszeit jedenfalls eigenes Gewächs des Compilators. Das nächste Kap. 194 (1077 D) giebt einen

recht deutlichen Beweis, dass der letztere alle diese Nachrichten einer zusammenhängenden päpstlich-kaiserlichen Weltgeschichte entnommen; denn während es seiner Ueberschrift nach von Coelestin III allein handeln sollte, schreibt die unaufhaltsame Feder weiter ab bis in die Geschichte Innocenz' III hinein, zur Eroberung von Constantinopel. Auch hier hat Muratori zwischen „si pax fuisset inter eos" und „Circa Romanam ecclesiam" einen charakteristischen Passus ausgelassen, der sehr wohl zu dem Geiste der bisher von uns erwähnten Fragmente der wahrscheinlich einheitlichen geistlich-universalhistorischen Quelle stimmt: „Tunc temporis fuit abbas Joachim, qui spiritum prophetandi habuit, qui librum de trinitate composuit et misit eum Romam emendandum, et licet male sensisset, tamen dampnatus non fuit nec eius monasterium; per Innocentium III in concilio generali dampnatus est. Et eodem tempore predicti imperatoris Henrici tante pluvie cum tonitruis et fulminibus et tempestatibus facta sunt, quanta nulla memorat hominum antiquitas; lapides vero ad quantitatem ovorum quadranguli cum pluvia de celo cadentes arbores et vineas et segetes destruxerunt et multos homines occiderunt; corvi quoque et quam plures aves per aëra in hac tempestate volantes visi sunt carbones vivos in rostro portare et domos incendere". Von dieser mönchischen Meteorologie hat Salimbene beim J. 1192 nur die gesperrten Worte aufgenommen; die Notiz über Joachim konnte er natürlich nicht brauchen; dagegen nahm er das folgende (M. p. R. 1077 D—E) „Circa Romanam . . . Constantinopolim ceperunt" ohne Anstand auf, auch hier aber nicht aus dem L. d. t. selbst, sondern aus dessen Quelle, der wir auf der Spur sind. Dafür zeugt, dass der L. d. t. schreibt: „circa Romanam ecclesiam semper Henricus exercuit et ideo" — das „odia" hinter Henricus ist Conjectur Muratori's, die aber nicht das Richtige trifft, bei Salimbene, dem sorgfältigeren Abschreiber steht: „tyrannidem Henricus". Ich bemerke ausdrücklich, dass mit Vincenz von Beauvais, der dem Abte Joachim ein Kapitel widmet (XXX, 40), die obige Stelle nichts zu thun hat; auch mit Gilbert, den ich allerdings nur aus den in der Ausgabe des Martinus in den Monumenten

bezeichneten Worten kenne, haben alle hier angezogenen Stellen keine Aehnlichkeit. Dagegen ist in Bezug auf Joachim wiederum ein gewisser Anklang an Sicard deutlich. Im nächsten, übrigens ganz annalistischen, Kapitel 195 möchte doch wohl die Stelle über den Streit zwischen Philipp und Otto und den Tod des ersteren ein universalhistorisches Einschiebsel der besagten Gattung darstellen.

Kap. 196, das unzutreffend nur überschrieben ist „Innocentius pp. III" in Wahrheit aber bis tief in's grosse Interregnum herabreicht (M. p. R. 1078 C—1079 B), haben wir ein schönes Stück der fraglichen Weltchronik wohlzusammenhängend vor uns; ich führe hier die Einzelheiten nicht auf, da Muratori sie sämmtlich bringt, wenn auch in schlechter Lesung, weil die betreffende Seite, welche einen Quaternio schliesst, sehr abgerieben ist; nur das bemerk' ich, dass die Lücke zwischen „apud" und „Muraldal" von Muratori fingirt ist, Muradal, wie es richtiger heisst, ist Ortsname. Diesen Satz über die Schlacht bei Muradal sowie die Schlussnotiz über die heilige Elisabeth bringt nun Salimbene an der entsprechenden Stelle nicht; die ganze übrige Geschichte jedoch von der Wahl Innocenz' III bis zur Reichsvakanz nach Friedrich's II Tode verfolgt er unter diesem einen Jahr 1198, der Quelle nachgehend.[1]) Naiv entschuldigt er sich am Schlusse: „Considera, quod verba supra posita de Friderico et papa Gregorio et Innocentio IV per anticipationem dicta sunt et quasi sub epilogo; quae sequuntur, verba sunt Sichardi episcopi Cremonensis". Uebrigens unterbricht Salimbene jene lange Geschichte noch überdies durch eigene weitläufige Digressionen; so verleitet ihn die Stelle: „his temporibus ordines praedicatorum et minorum orti sunt" zu einem langen Excurse über die Weissagungen Joachim's, dann schiebt er eine Erwähnung des Lateranconcils ein, auch sie wohl aus der Quelle, und hängt ihr seine bekannten Klagen über die moderne Ordensgründersucht an. Das Lateranconcil bringt der L. d. t. seinerseits erst Kap. 213 (1083 A) unter 1215, wo denn auch Salimbene (p. 3) noch einmal darauf

[1]) Theilweis gedruckt Salimb. p. 413—14.

zurückkommt. Den oben erwähnten Satz über die Schlacht bei Muradal sparte der letztere bis zum Jahre 1212 auf und dabei begegnete ihm ein merkwürdiges Versehen. Was nämlich in der zur Quelle dienenden Weltchronik stand, lässt sich aus der Abschrift des L. d. t. a. a. O. erschliessen: „Et hereticos destruxit (sc. Innocentius) cum H. abbate Cisterciense et hominibus crucesignatis cum adiutorio regis Francie et comitis Montisfortis. Et — eodem tempore — magnum prelium factum est in Hispania, quando apud Muradal imperator Saracenorum devictus fuit, qui L reges habebat, a tribus regibus Hispanis, scilicet Castelle, Navare, Aragonense et cum adiutorio Portugalensium, de quibus XI milia prima acie mortui fuerunt, et cum adiutorio regi (lies: regis) Legionensium". Eingeschoben hat hier der Zeitbuchschreiber wohl nur „eodem tempore"; denkt man dies fort, so ist erklärlicher, wie Salimbene nachlässiger Weise den rex Franciae und den comes Montisfortis mit dem folgenden Satze verbinden konnte. Er schreibt nämlich (S. 2): „Porro anno et mill. supra posito (1212) rex Franciae cum comite Montisfortis crucesignatus fuit et praeparatus cum aliis hominibus crucesignatis pro praelio et exercitu, qui fuit in Hispania, quando apud Muradal" u. s. w. bis „mortui fuerunt". Und zwar ist die Aufnahme dieses verdorbenen Satzes durch Salimbene um so auffälliger, als er unmittelbar davor dasselbe Ereigniss schon einmal seinem Sicard nacherzählt hatte. Beide Versionen hat die C. imp. hernach wieder dem Salimbene entlehnt.[1]) Ich glaube noch bemerken zu müssen,

[1]) Vgl. Mur. Sc. VII 623—24 Note 46. Wenn hier die C. imp. am Schlusse hinter „mortui fuerunt" noch hinzufügt: „et cum adiutorio Portugalensium. Eodem tempore et anno et mense novembris papa Innocentius apud Lateranum celebravit concilium in anno 1215", so möchte man auf den ersten Blick dies für die Vorlage, Salimbene für die gekürzte Abschrift halten; doch ist dies aus anderen Gründen platterdings unmöglich, wie unten erwiesen werden wird. Entweder liess hier die lückenhafte Parmeser Abschrift das zweite „et cum adiutorio Port.", das Salimbene aus „et c. a. regis Legionensium" verschrieb, nebst dem unpassend angeflickten Concilsdatum fort, oder der Anonymus von Reggio nahm für seine C. imp. neben Salimbene die ihm schon bekannte Stelle der alten Quelle selbst zur Hand und ergänzte daraus ungeschickt wie gewöhnlich.

dass der von uns betrachtete Satz über die Niederlage der Sarrazenen in Spanien weder mit Vincenz (XXXI, 2), den Martin benutzt,[1]) etwas zu thun hat, noch mit Sicard's kürzerer oder längerer Fassung derselben Geschichte, über deren Differenzen wir noch zu reden haben werden, mehr als entfernte Aehnlichkeit zeigt.

In Kap. 203 (de captione Constantinopolim (sic!) M. p. R. 1080 C—D) ist die lakonische Notiz über die Einnahme Constantinopels wohl vom Compilator selbständig aus der Biographie Innocenz' III hierher übertragen worden; wogegen die Ordination der Patriarchen im folgenden Kap. Randnote ist und von Salimbene herstammt, der sie seinerseits seiner Quelle für die Kreuzzugsgeschichte verdankt. In Kap. 213 (de celebratione 1083 A) erscheint der schon oben erwähnte Satz über das Lateranconcil und den Papstwechsel als eingeschoben. Lehrreich ist wieder das folgende Kap., die Biographie Honorius' III, denn hier zeigt der Wortlaut des L. d. t.: „Honorius fecit concilium, quod ipso iure sint excommunicati" etc., dass der Compilator eine fremde Vorlage flüchtig abgeschrieben; statt „canonem" hat er „concilium" gelesen. Wenn die Ausgabe des Salimbene, der dies Kap. nur im Auszuge hat, dafür setzt: „fecit concilium, in quo statuit, quod", so haben wir es hier entweder mit einer Verbesserung, die Salimbene selber — diesmal direkt am L. d. t. — vorgenommen, oder gar mit einer Emendation der Parmeser Abschrift zu thun. Aber das Kap. von Honorius zeigt im Msc. des L. d. t. noch eine andere Eigenthümlichkeit, die Muratori unterdrückt hat; es weist nämlich hinter dem Schlusse „compellatur fieri monachus" noch die Worte auf: „cui successit", sodass man sieht, wie in der Quelle unmittelbar die Geschichte Gregor's IX folgte, von welcher der Compilator in der ersten Hitze noch die beiden Anfangsworte sinnlos mit abschrieb. Das höchst ungeschickte Schlussalinea des folgenden Kapitels (1084 A) steht am Rande und ist aus Salimbene compilirt; statt Perusium hat erst Muratori Parisium gesündigt. Kap. 229 bringt mit der

[1]) M. G. Sc. XXII, 438.

Geschichte Gregor's IX (1105 E—6 B) wiederum ein Hauptstück aus der Quellenchronik, das Salimbene unterm J. 1228 (S. 8) etwas freier behandelt hat. Erst hier nun fügt der letztere den Passus über die Canonisation und die Wunder der h. Elisabeth an, den der L. d. t. von dem Zuge seiner Quelle fortgerissen schon oben bei Innocenz III angebracht. Vergleicht man, was Vincenz (XXXI, 136) „ex gestis ejus" über Elisabeth erzählt, so zeigt sich, dass eben diese Gesta auch der unbekannten Quelle des Zeitbuchs und Salimbene's vorgelegen haben; einen direkten Zusammenhang mit Vincenz wird niemand deshalb behaupten wollen; noch minder zeigt sich auch hier, trotz alles Parallelismus, die geringste Berührung mit Martin.

Hiermit, bei Gregor IX, endet die Benutzung der von uns vorausgesetzten universalhistorischen Quelle, denn bei Coelestin IV tritt schon Martin von Troppau ein, der fortan bis zum Tode Johann's XXI (1277) das entsprechende Material liefern muss. Man wird mir nicht entgegnen, jene frühere universalhistorische Quelle sei eine Fiktion, der Autor des Zeitbuches selber habe diese Nachrichten von den verschiedensten Seiten her zusammengetragen und Salimbene sie nachher, soweit er sie brauchen mochte, eben aus dem L. d. t. herübergenommen; denn wenn auch das letztere wahr wäre — während doch die häufig richtigeren und zum Theil vollständigeren Lesarten bei Salimbene dem widerstreiten —, so kann, ich wiederhole es, jene erstere Annahme angesichts des Kap. 196 absolut nicht bestehen. Wäre hier der Compilator des L. d. t. irgend selbständig verfahren, so hätte er sich seinem Zwecke wie seiner Gewohnheit gemäss durchaus auf das Leben Innocenz' III beschränken müssen; von diesem zu Friedrich und von Friedrich zu Gregor, ja zu Innocenz IV und dem Interregnum konnte ihn beim Jahre 1198 niemals eigener Antrieb, vielmehr einzig das Muster einer Vorlage fortreissen, bei der dieser rasche Gang besser gerechtfertigt sein mochte, als bei seinem annalistischen und wo nicht streng annalistischen, doch überall streng katalogischen Verfahren. Aehnlich, wenn auch nicht ganz so schlagend, weist auch das Kapitel über Coelestin III auf eine zusammenhängend erzählende chronistische

Quelle hin, am zwingendsten aber das verrätherische „cui successit" am Schlusse des Kapitels über Honorius. Ich habe, wie gesagt, in einer Beilage alle hierher gehörigen Fragmente zusammengestellt, nicht in der Anmassung, dadurch die vermuthete päpstliche Weltchronik, die nach eigener Aussage während des Interregnums geschrieben war, wirklich wiederherzustellen; was ich gebe, ist vielmehr nur eine mögliche Ordnung jener durchaus einheitliche Herkunft verrathenden Abschnitte. Man gewinnt auf diese Weise einen Einblick in eine uns verlorene Pontifikalchronik; die noch immer nicht völlig erledigte Erforschung der geistlichen Geschichtshandbücher des 13. Jahrhunderts erhält, wie ich glaube, dadurch einen weiteren Fingerzeig. Das in Rede stehende Werk klingt an manchen Stellen wörtlich an Sicard,[1]) an einer anderen an die vita Alexandri III an, mehrmals eröffnet es eine Perspektive auf Nachrichten, die auch Vincenz zu Gebote standen. Mit Martin's Chronik dagegen findet sich auffallender Weise keine Berührung. Die meist verdorbene Chronologie hab' ich belassen, wie sie der L. d. t. giebt; wahrscheinlich fallen diesem alle solche Fehler, wie sicherlich die totale Zerrüttung der Stelle über die Eroberungen der Spanier unter Gregor IX zur Last. Aus Salimbene, der an anderen Orten Emendationen darbot, war hier nichts zu gewinnen, da er den betreffenden Passus übergangen. Die Voraussetzung liegt übrigens sehr nahe, dass auch die Biographieen der Päpste vor Anastasius, wie sie im L. d. t. stehen, aus der gleichen Quelle geflossen seien und manche andere ältere Notiz halb fabelhaften Charakters dazu. Eine Zusammensetzung auch dieser früheren Partieen wäre nicht uninteressant, doch fehlt da der feste Widerhalt der Annalen von Reggio, die von 1154 an die Ausscheidung der ihnen nicht homogenen Elemente so leicht machen. Wollte man von Coelestin IV bis auf Johann XXI in gleicher Weise die contrastirenden Partieen von den im Zeitbuche versteckten Annalen abscheiden, so erhielte man fast durchaus den entsprechenden Abschnitt des Martinus gleichermassen durch Copistenfehler verunstaltet, und

[1]) **Darauf werden wir in § 10 dieser Arbeit näher eingehen.**

eben diese Analogie ist es, die mich vornehmlich auch jenen früheren Abschnitten gegenüber zur Annahme einer einzigen verborgenen Chronikalquelle antreibt; abgesehen davon, dass auch bei philologischen Phänomenen die newtonische Regel gilt, dass man nur so viele Ursachen anzunehmen das Recht habe, wie zur Erklärung der betrachteten Erscheinung erforderlich sind.

Bei der Benutzung des Martinus nun begegnet die eigenthümliche Thatsache, dass die Biographieen Coelestin's IV und Innocenz' IV als Kap. 244 und 248 am Rande nachgetragen sind, während zuerst in Kap. 255 unter der Rubrik „Impedimenta Romani imperii“ drei Absätze aus dem Anhange der Kaiserchronik Martin's (bis 1251 incl.) im Texte selbst auftreten. Man sieht daraus klärlich, dass eine Abschrift der Martin'schen Chronik dem Autor des Zeitbuchs erst während seiner Arbeit zukam, und zwar ein Exemplar der letzten, bis auf den Tod Johann's XXI reichenden Redaktion Martin's, welche erst nach dem 16. Mai 1277 vollendet worden; ein Exemplar der früheren Bearbeitung wird im Kloster zu Reggio nicht vorhanden gewesen sein. Der Autor des L. d. t. fand keinen Anlass, die Leben der Päpste bis zu Gregor IX zu verändern, aber von Coelestin IV bis auf Johann XXI, wo ihn die frühere Quelle im Stiche liess, legte er nun Martin zu Grunde; da er jedoch in seinem Texte schon bis mindestens zum Kap. 247 (a. 1244) gediehen war, konnte er Coelestin und Innocenz nur noch am Rande unterbringen. Dem letzteren wies er durch ein Kreuz und den Zusatz „hec istoria debet esse superius, ubi crux similis est posita“ seine Stelle weiter oben beim Jahre 1242 an; Muratori hat, ohne darauf zu achten, Innocenz zwischen 1244 und 45 eingeschoben. Im Texte des L. d. t. finden sich sodann aus Martin's letzter Redaktion die Papstleben: Alexander's IV (später, wie wir sahen, nach Salimbene zu Gunsten Joachim's corrigirt), Urban's IV, Clemens' IV,[1]) Gregor's X, Innocenz' V, Adrian's V und Johann's XXI; aus dem Anhange zur Kaiserchronik aber der Passus über das

[1]) In der Lesart der codd. 7—11 der Ausgabe in den Mon. Germ. XXII p. 441—2.

Interregnum und die Notizen zu den Jahren 1250, 51, 63, 64, 66, 67 und 70. Was ebendort unter 1259, 60 und 65 erzählt wird, hat der Autor des Zeitbuchs erst später aus Salimbene am Rande nachgeholt, da er es früher bei Martin übersehen; dass er dabei auch einiges — so die spanische Geschichte von 1266 — unnütz wiederholt, ist bereits früher erwähnt worden. Sehr naiv hat unser Compilator selbst den bekannten Passus, in welchem Martin die Aenderung seiner Schreibmethode wegen der drei Päpste des Jahres 1276 anzeigt,[1]) mit abgeschrieben; natürlich ist auch dieser, übrigens von sinnlosen Fehlern wimmelnde Absatz von Muratori unterdrückt worden. Einige Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des benutzten Exemplars der Martin'schen Chronik, die sich aus den Abschriften im L. d. t. und bei Salimbene ergeben, unterlasse ich hier der Kürze halber.

Als nicht aus Martin herstammend sind von den Annalen, die wir rein herzustellen suchen, endlich noch drei Stücke abzuschneiden: Erstens der Brief des Patriarchen Robert von Jerusalem (Mem. pot. Reg. 1113 A—C), von dem Salimbene (S. 60) versichert, dass er in der ganzen Christenheit umhergesandt sei; kein Wunder daher, dass er als einzelnes Dokument dem Zeitbuchschreiber zur Hand war, einem ähnlichen isolirten Aktenstücke werden wir auch später noch begegnen. Sodann die Biographieen Nikolaus' III (1141 B—42 A) und Martin's IV (1149 C—D). Von diesen beiden steht die erstere ohne Kapitelzahl am Rande, die andere im Texte als zweite Hälfte des Kap. 299; ein Stück davon ist daneben am Rande unter eigener Rubrik „Martinus pp. IV“ wiederholt. Es fragt sich, woher diese beiden Papstleben stammen. Aus Salimbene nicht, der über Nikolaus nur eine kurze Betrachtung bringt, welche unser Compilator hernach als Marginalnote copirt hat (Sal. 271 und M. pot. Reg. 1143 C—D), und der auch über Martin, wie schon früher erwähnt worden, nicht so ausführlich ist wie der Zeitbuchschreiber. Betrachtet man nun die beiden Biographieen, wie sie der letztere bringt, so sieht man deutlich, dass sie einerseits nach Martin'-

[1]) „A Clemente predicto“ etc. ib. p. 442, 19.

schem Muster fabrizirt, andererseits aber ebenso entschieden franziskanisch gehalten sind, wie Martin's Werk dominikanisch. Martin geht bekanntlich mit der Wahl des Nikolaus zu Ende und die einfachste Annahme wird sein, dass der Autor des L. d. t., in dem wir ja einen Minoriten vermuthet haben, diese Fortsetzung Martin's, wenn man es so nennen darf, selber für sein Werk componirt hat. Wir hätten dann in diesen beiden Papstleben eins der wenigen eigenen Stücke des Compilators, deren wir im folgenden Paragraphen noch mehrere kennen lernen werden.

§ 8. Nähere Prüfung der „Annales Regienses"; Annalistik von Reggio überhaupt.

Nach der im vorigen Paragraphen vorgenommenen Ausscheidung etlicher universalhistorischer Stücke als: der bezeichneten Partieen aus Martinus Polonus, der einzelnstehenden Biographieen Nikolaus' III und Martin's IV, der Monographie über den Kreuzzug von Damiette, des Rundschreibens vom Patriarchen Robert, endlich der in Beilage I zusammengestellten Bruchstücke einer päpstlichen Weltchronik von Anastasius IV bis auf Gregor IX, sowie nach Ausscheidung aller später aus Salimbene nachgetragenen Randnoten und sonstigen jüngeren Zuthaten behalten wir für die Jahre 1154—1281 übrig, was wir in Beilage II A—B als Annales Regienses herausgeben, d. h. den annalistisch gehaltenen, mehr oder minder streng lokalhistorischen Grundstock des L. d. t. für die betreffenden Jahre, zwischen den Grenzen, um es noch einmal zu sagen, hier des frühesten Eintritts einer reginischen Quelle, dort des ersten Einflusses der Chronik Salimbene's auf die Textgestaltung des Zeitbuchs. Prüfen wir nun diese Annales Regienses genauer, um über ihren Gesammtcharakter, wie über ihre etwaigen Bestandtheile und deren Ursprung nach Möglichkeit in's Klare zu kommen. Zuvor sei jedoch über das Aeussere meiner Ausgabe nur bemerkt, dass ich die über alles Mass verwahrloste Orthographie des L. d. t. um desswillen nicht beibehalten habe, weil ich die Benutzung einer bloss stofflich werthvollen Quelle nicht durch die thörichten Versehen eines nach-

lässigen Copisten erschweren wollte. Wozu z. B. die häufig auftretende Form comburerunt, die nur aus combuxerunt statt combusserunt verlesen, im Text oder auch nur in den Noten conserviren? Ich habe daher nicht bloss den Diphthongen ae statt des beständigen e, sondern auch t für c, s oder ss für x wiederhergestellt u. dgl. m. Nicht minder waren auf der Hand liegende Irrthümer und Verstösse wie: Verdoppelung eines Wortes, falsche Rection des Verbums oder Relativs, endlich besonders die dem Italiener so geläufige Ersetzung des Nominativs durch den Accusativ oder die daher entspringende Vertauschung von Maskulinum und Neutrum einfach auszumerzen, um einen irgend lesbaren Text herzustellen. Ebenso hab' ich dem Leser durchweg das „In“ vor der leitenden Jahreszahl, eine Eigenthümlichkeit unseres Compilators, erspart. Im übrigen hab' ich mich aller willkürlichen Conjekturen — im Gegensatze zu Muratori — enthalten, den Eigennamen und Vulgärworten ihre dialektische Schreibung bewahrt, alle Randnoten sorgsam als solche hervorgehoben und jedes von mir eingeschobene Wörtchen — durch eckige Klammern [ ] — deutlich bezeichnet. Ueber einzelne Stellen geben die Noten Auskunft.

Betrachtet man nun die vorliegenden Annalen von 1154—1281 im Grossen und Ganzen, so erkennt man in ihnen eine materiell sehr schätzenswerthe städtische Historie, über deren zuverlässigen Charakter kein Zweifel sein kann. Offiziell wird man den Ursprung dieser Jahrbücher nicht gerade nennen können, aber die offizielle Geschichte bildet wenigstens als Objekt den Mittelpunkt der Darstellung: die Reihe der Beamten, die Dauer ihrer Amtsführung, die Summe ihrer Leistung an den öffentlichen Bauten u. s. w. steht an der Spitze jedes Abschnittes; aber auch sonst werden in erster Linie die Thaten und Leiden der Commune Reggio als solcher erzählt, auch bei den Theuerungsberichten werden zuweilen die Communalpreise von denen des Privatverkehrs gesondert. Nicht selten, besonders im Anfange verweist der Schreiber der Annalen auf die Urkunden des Communalarchivs. Man wird also den oder die Verfasser wohl im Stadthause zu suchen haben. Es kommt eine merkwürdig objektive

Haltung in der Erzählung hinzu; schimmert einmal eine Art von Urtheil hervor, so erscheint es lediglich auf communalpatriotischem Standpunkte; so, wenn die Vertreibung des Podestà Bonacorso de' Bellenzoni durch die Nobiles 1266 motivirt wird durch das Lob: „quia bene recuperabat jura communis a praedictis magnatibus et ab omnibus aliis personis". Wenn gegen Ende der 60ger Jahre ferner ein gewisses Interesse für Karl von Anjou zu spüren ist, so entspricht auch das nur der gleichzeitigen politischen Haltung der Commune Reggio selbst. Nicht minder charakteristisch ist der Mangel an jeglicher kirchlicher Färbung.

Niemand wird daher, denk' ich, Einsage thun, wenn wir für die vorliegenden Annalen im Ganzen einen communalen Charakter ansprechen. Lägen sie uns nun in authentischer Gestalt vor, so würde damit vermuthlich auch die gleichzeitige Führung von Jahr zu Jahr deutlich zu Tage treten, aber bei dem jetzigen Zustande ihrer Ueberlieferung kann davon nur in gewissen Grenzen die Rede sein. Das unterliegt keinem Zweifel, dass die von 1199 an in ununterbrochenem, meist stetig anwachsendem Strome fortlaufenden, zum Theil sehr detaillirten und oft speciell datirten Nachrichten auf Niederzeichnung bald nach den betreffenden Ereignissen beruhen; auf einige Incongruenzen müssen wir dabei jedoch aufmerksam machen. So wird unter 1239 — richtig wäre 1240, die Verschiebung des ganzen Passus hat jedenfalls der Autor des Zeitbuches erst verschuldet — der Notiz über die Abführung Salinguerra's nach Venedig alsbald hinzugefügt, dass er dort gestorben und begraben sei, was doch erst vier Jahre später eintraf (25. Juli 1244).[1] So heisst es zweimal — zu 1248 und 1254 —, wo von Begräbnissen „ad ecclesiam" oder „ad locum fratrum Minorum" die Rede ist: „et modo stant ibi sorores Minores" — oder „et modo est sororum Minorum"; die Klarissinnen aber kauften erst 1256 den Brüdern diese Lokalitäten ab.[2] Darf man nun auch diese letzteren Zusätze ohne weiteres unserem compilirenden Minoriten aufbürden, so geht das doch mit der

[1]) S. Raumer's Hohenstaufen III, 677, N. 3.

[2]) Salimb. p. 237.

Notiz über Salinguerra nicht ganz so leicht, man muss sich auf die allgemeine Annahme beschränken, dass sie auf irgend welche Weise nachträglich in die Annalen hineingebracht sei. Und so hat sich denn auch auf eben dem unbekannten Wege manche chronologische Verwirrung in das jedenfalls korrektere Original eingeschlichen, wie wenn noch 1228, also ein Jahr nach seiner Wahl, „der nachmalige Papst Gregor IX als Kardinal Ugo" eine Kirche geweiht haben soll.

Steht es nun aber so mit unseren Annalen in ihren späteren, zusammenhängenden Partieen, so tragen die frühesten entschieden Züge nachträglicher Composition an sich. Wie schon gesagt, beginnen mit dem Jahre 1199 — zugleich mit dem Ausbruche eines inneren Ständekampfes — continuirliche Annalen; was dagegen vorher für die Jahre 1154—98 zusammengetragen ist, verdient den Namen Annalen von Reggio keineswegs. Ausser einer einzigen Notiz über einen angeblichen Sieg der Reginer über Markgraf Moroello Malaspina (vgl. dagegen die Annal. Parm. zu 1182) stammt alles, was in diesen einleitenden Jahren auf Reggio geht, aus Urkunden oder Nekrologien, dazwischen stehen allgemein lombardische Notizen,[1]) in denen Bologna eine besondere Rolle spielt (vgl. zu d. J. 1162, 85, 88, 98), Notizen, deren Chronologie zudem überaus verderbt ist. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass eine beträchtlich spätere Hand, die bei den Annalen von Reggio entweder weiterführend oder nur abschreibend beschäftigt war, dieselben rückwärts verlängert hat durch Aufnahme knapper bolognesischer und anderer Notizen wie durch längere Auszüge aus einheimischen Urkunden. Sie begann mit dem ältesten nachweisbaren Podestà, den man übrigens auch erst 1159 (nach Roncaglia) statt 1154 erwarten sollte, sie setzte aber die archivalischen Ergänzungen auch über das Jahr 1199 hinaus fort, wo die zusammenhängenden Annalen begannen; so bei d. J. 1204, 1211, 1213 u. s. w.

Wichtiger als die Frage nach dem Beginne der regelmässigen communalen Jahrbücher ist für die Kritik des L. d. t. die andere

[1]) In Beilage II in runde Klammern eingeschlossen.

nach dem Abschlusse desjenigen Exemplars, welches dem Verfasser des Zeitbuches vorlag. Denn dass jene eben besprochene vordere Ergänzung nicht unserem Manne zu danken ist — wie Muratori wähnte —, liegt nach seinen Gaben wie nach seinen Worten auf der Hand; archivalischer Studien rühmt er sich weder, noch war er dazu im Stande. Dagegen walten in Bezug auf die letzten Jahre vor 1282, d. h. ehe Salimbene ihm Führer wird, verschiedene Möglichkeiten ob. Versetzen wir uns in den Moment, wo er den Plan zu seiner Chronik fasst. Er hat da schon in Händen oder verschafft sich eine Abschrift der heimischen Annalen, die bestenfalls eben bis zur Gegenwart reicht. Während seiner Arbeit nun vergehen Jahre, wie ergänzt er jene Hauptquelle im Laufe der Zeit bis in die neuere und neueste Gegenwart? Wurden unterdess die städtischen Annalen ihrerseits fortgesetzt, und wenn das der Fall war, verschaffte sich der Compilator diese Fortsetzungen? Oder verfuhr er von einem gewissen Zeitpunkte an als selbständiger Fortsetzer, und wenn, lässt sich dann dieser Zeitpunkt noch bestimmen? Die folgenden Thatsachen werden wahrscheinlich machen: erstlich, was man ohnedies erwarten durfte, dass allerdings die städtischen Annalen ihrerseits in analoger Weise fortgesetzt wurden, zweitens aber, dass der Autor des Zeitbuchs sie vom Jahre 1273 an nicht mehr benützt, sondern von da an, so gut er konnte, eine selbständige Fortsetzung bis Ende 1281 gegeben hat, wo ihn dann Salimbene dieser Mühe wesentlich überhob. Ich muss, um dies zu zeigen, etwas weiter ausholen.

Man kennt aus Muratori (Script. t. XVIII p. 1. sq.) das Chronicon Regiense, das bis zum Jahre 1353 von Sachacinus de Gazata verfasst worden, wo der Autor im Alter von 91 Jahren wegen Augenschwäche die Feder niederlegte. Aus der anfangs arg zerstörten Papierhandschrift hat Muratori nur gedruckt, was vom Jahre 1272 an in leidlichem Zusammenhange vorliegt. Auf den ersten Blick nun leuchtet in Bezug auf die Geschichte dieses Jahres 1272 die Stammverwandtschaft zwischen dem Chron. Reg. und dem L. d. t. ein; auch von 1271 kommen noch 5 Worte, die einzigen erhaltenen, dabei in Betracht.

Liber de temporibus.	*Chronicon Regiense.* (Mur. SS. XVIII 5—6.)
Et eodem anno (1271) factus fuit quidam papa Romanus . . . ., et steterunt Romani et omnes Christiani propter divisiones, quae erant inter cardinales, per tres annos sine pontifice Romano.	Eo anno . . . . propter discordiam cardinalium . . . .
A. 1272 dominus Tiberius de Rusticis . . . . fuit Reginus potestas;	A. 1272 d. Tiverarius . . . .
die lunae quarto decimo martii obiit rex Henzus filius quondam Frederici imperatoris . . . . et sepultus fuit ad ecclesiam fratrum Praedicatorum; et commune Bononiae fecit eum inbalsamari, et commune et homines Bononiae ad mortem suum ei magnum honorem fecerunt.	. . . . IV martii obiit rex Henricus, filius quondam Federici . . . . . . honore maximo in ecclesia fratrum Praedicatorum, et inbalsamatum . . . .
Et de dicto mense martii obiit dominus Octavianus cardinalis. Et eodem anno fratres Minores emerunt plures domos et solverunt in magna quantitate denariorum in dictis domibus et expulerunt plures familias de dictis domibus per vim et contra eorum voluntates, et amplificaverunt locum suum et fecerunt viam novam per directum domus domini Arduini de Taculis eundo recta linea ante ecclesiam S. Jacobi.	. . . . Eodem mense obiit d. Octavianus cardinalis. Eodem anno fratres Minores Rhegium (Rhegii?) . . . . magna quantitate pecuniae; et expulsis multis familiis violenter ex eis amplificav . . . . ; runt novam viam et rectam eundo ante ecclesiam S. Jacobi.

Lib. d. tpb.

Et eodem anno de mense aprilis Bononienses cum suis amicis concordaverunt se et fecerunt consilium generale et consilium populi et arengum et multa statuta de volendo venire super episcopatum Mutinae, qui erat ultra aquam Scontenae versus Bononiam: Et de hoc fecerunt Bononienses facere fieri unum lapidem sculpitum de litteris, sicut commune Bononiae erat firmatum facere praedictum exercitum. Et praedictus lapis erat muratus est positus in palatio communis Bononiae, ita quod potestas et capitaneus populi Bononiae videbant dictum lapidem quotidie, quando stabant in palatio; et Bononienses denuntiabant dicto potestati et capitaneo quotidie, ut facerent praedictum exercitum, cum commune Bononiae de hoc firmatum esset et dictus potestas et capitaneus jurassent praedicta facere. . . . . Et ideo Mutinenses requisiverunt amicos suos contra Bononienses ad defendendum ab eis. Et in servitio Mutinensium iverunt centum milites cum tribus equis quilibet de Cremo-

Chron. Reg.

Eo anno de mense . . . . Bononienses cum suis amicis fecerunt concorditer statutum veniendi contra Mutinenses, et sculpserunt . . . .

. . . . in palatio communis, ita quod capitaneus et potestas semper hunc lapidem videbant . . . . statuta communis, scilicet venire contra Mutinenses, et populus etiam hoc sibi annuntiabat. Et hoc . . . . momento, quia volebant omnia, quae tenebant Mutinenses ultra Scoltennam. Quod sentientes . . . .

. . . . runt amicos suos, unde Cremonenses miserunt centum milites cum tribus equis pro quolibet, Parmenses . . . .
. . . . et multos milites equites, Rhegienses etiam milites, non

Lib. d. tpb.

nensibus, et de Parmensibus duo milia peditum et multi milites, et dominus marchio de Este de Ferraria; et multi milites de civitate Regii, majores et potentiores et nobiliores de civitate Regii, pro honore suo et non pro communi Regii iverunt in servitio Mutinensium. Et Bononienses duxerunt carrocium suum in platea civitatis Bononiae, et quando dicti Bononienses debebant venire ad dictum exercitum, pars de Ziriminis de Bononia nolebat venire contra Mutinenses ....

.... Item die ultimo exeunte madio obiit dominus Gerardus de Tripolis et sepultus fuit die mercurii primo junii in vigilia ascensionis ad monasterium S. Prosperi ....

Sub eodem millesimo et eodem anno dominus Stoldus domini Jacobi de Rubeis de civitate Florentiae factus fuit potestas Regii per artes civitatis Regii .... Et eodem anno de mense julii dompnus Gulielmus de Luvisinis factus fuit abbas S. Prosperi et confirmatus

Chron. Reg.

pro communi sed nobiles et potentes volentes honorem acquirere; cum eis duxerunt octingentos pedites, quando Bononienses volebant venire contra Mutinenses, de montibus Rhegii; habuerunt etiam auxilium a Ferrariensibus. Bononienses duxerunt carrocium in platea, quando debebant venire contra Mutinenses; et tunc fuit magna contentio inter Bononienses, quam alibi .... pro suis habet; quia pars de Cerniis nolebat venire contra Mutinenses. Eo anno ultimo maji obiit dominus Gerardus de Robertis et sepultus est in monasterio S. Prosperi die primo junii in vigilia ascensionis, ubi est sepultura ipsorum post .... juxta turrim; nam sepultura illorum de Sesso est ab alia parte ....

Eo anno dominus Otoleus de Rubeis de Florentia fuit vocatus per partes civitatis Rhegii. Eo anno dominus Guilielmus de Luisinis monachus Canossae factus est abbas S. Prosperi per dominum legatum, qui erat Placentiae, et positus fuit in cathedra die III mensis julii,

Lib. d. tpb.	*Chron. Reg.*
per dominum legatum, qui erat Placentiae; et positus fuit in cathedra dictus abbas die mercurii XIII julii, et in illa die dictus dominus abbas fecit fieri magnum convivium, in quo fuerunt omnes religiosi et clerici et omnes boni homines de civitate Regii. Et die sabbati secundo exeunte julio obiit dominus Bonifacius de Canusio . . . .; et inceptum fuit palatium novum communis Regii super trebium....	in cujus maximo convivio fuerunt omnes clerici et regulares et omnes boni homines dictae civitatis Rhegii. Et tunc domus de Luisinis erat in magno statu, nam erant ex illa quinque equites et hic abbas, qui fuit bonus et catholicus et pulcherrimus homo atque honestus. Et die II exeunte julio obiit dominus Bonifacius de Canossa; et die X mensis novembris fundatum fuit palatium novum communis Rhegii.

Der Text des Sachacinus de Gazata erweist sich nach diesem Vergleiche für das Jahr 1272 durchweg als ein Auszug aus den Angaben des L. d. t.; was jener hinzufügt über die Gruftstätten der Roberti und di Sesso, wie über die Blüthe des Hauses Luisini, insbesondere den Abt Wilhelm, kann persönlichen Erinnerungen oder mündlicher Familientradition entstammen. Vergleicht man nun weiter das Jahr 1273 und die folgenden, so finden sich unter jenem zunächst bei Gazata noch zwei Notizen, welche das Zeitbuch irrig unter 1272 mittheilt, den Tod Guidokar's de' Roberti und den Durchzug Eduard's von England betreffend; sonst aber hört jede Uebereinstimmung in specieller Anordnung und Gestalt des Textes auf, obwohl der Sache nach natürlich die Berichte häufig genug einander begegnen. Man hat zwei selbständig verfasste Reihen annalistischer Aufzeichnungen vor sich, aus gleicher Zeit dem nämlichen Orte entstammend, auf keiner Seite aber offenbart sich irgendwelche Abhängigkeit der einen Relation von der anderen.

Ganz anders steht es dagegen für die Jahre vor 1272.

Muratori hat sie bei seiner Ausgabe des Chronicon Regiense übergangen, weil sich in der That nur ganz zerpflückte Fragmente aus der verwitterten Handschrift gewinnen liessen, aber abgeschrieben wurden diese Fragmente doch für ihn und ich konnte wenigstens die Abschrift in Modena einsehen (Msc. VII E. 16 der estischen Bibliothek). Sie beginnt mit dem Jahre 1218 und wir gewahren sofort völlige Uebereinstimmung mit unserem Zeitbuche.

Chron. Reg.	*Lib. d. tpb.*
Gerardus Visdominus de .... Regienses cum exercitu suo in auxilium .. . . maximum proelium inter eos quadam di .... et fuit jurata societas inter	dominus Gorardus Vexdomini de Parma Reginus potestas; et eo anno de mense junii iverunt Regini cum exercitu suo in servitio Cremonensium ...., et fuit maximum proelium inter eos quadam die jovis. .... Et eo anno jurata fuit societas inter Reginos et Parmenses ....

Heben wir sodann beispielsweise das Jahr 1239 heraus:

Chron. Reg.	*Lib. d. tpb.*
d. Coradus de Henzola	dominus Gerardus de Henzola potestas Regii, qui fecit fieri CC brachia de muro civitatis
muri juxta alium. Eo anno im....	juxta alium. Et eo anno imperator Fredericus obsedit
.... equitibus et mille militibus Rhe	.... cum Parmensibus et Mutinensibus et cum CC milititibus Reginis et M peditibus ....;
et Bononienses combusserunt l	et Bononienses venerunt et combusserunt burgum ....
.... eo anno obsessa fuit Fe	Et eo anno obsessa fuit Ferraria .... et

Chron. Reg.	*Lib. d. tpb.*
legato in Lombardia	a Gregorio de Montelongo legato in Lombardia .... et tunc erat dominus Raymundus
.... de Sesso	de Sesso potestas .... et
Et multi .... dederunt domino legato	Ferrarienses reddiderunt dictam civitatem cum domino Salinguerra dicto domino Gregorio .... et stetit di-
.... positus est in confin	ctus Salinguerra in confinibus Veneciis .... Et in hora
Eo anno sol obscu	nonae obscuratus est sol ....

So nun steht es mit allen diesen Fragmenten; um nicht weitläufig zu werden, genüge die Versicherung, dass, was von 1218 bis 1272 aus dem Chronicon erhalten ist — und für mehr als ein Dutzend Jahre lässt sich der Nachweis schlagend führen —, mit dem Texte unseres Zeitbuches die engste Verwandtschaft verräth; besonders charakteristisch sticht dabei die Buchführung über die Bauthätigkeit der Podestà's zu Anfang jedes Jahres hervor. Hätte nun Gazata den L. d. t. sammt Fortsetzung selber vor sich gehabt, so liesse sich nicht begreifen, warum von 1273 bis 1290 der Parallelismus verschwindet. Es bleibt nur der Ausweg, dass bis 1272 beide eine gemeinsame Quelle benutzten. Dies waren offenbar eben die städtischen Annalen, die dem Gazata jedenfalls in weiterer Ausdehnung — wohl bis in's 14. Jahrhundert hinein — vorlagen, während das Exemplar des Zeitbuchschreibers mit 1272 geschlossen haben wird. Denn Gazata war 1273 erst 11 Jahre alt, es ist also selbstverständlich, dass seine Erzählung nicht schon von da an ganz auf eigenen Notaten beruht. Fragt man daher nach der Fortsetzung der eigentlichen Annales Regienses, so hat man von 1273 an im Chronicon Regiense nachzusuchen.

Dass aber der Autor des Zeitbuchs von diesem Jahre ab die ohne Zweifel existirende Fortsetzung jener Annalen nicht mehr für sich verwerthete, lässt sich nur, wie wir oben versucht,

durch die Annahme erklären, dass er etwa 1273 seine grosse Compilation begann, sich die bis dahin vorhandenen heimischen Annalen verschaffte, sie hernach aber im Laufe seiner langwierigen Arbeit durch eigene Aufzeichnungen weiterführte, bis ihm von 1282 an Salimbene auf die Sprünge half. Ob sich da nicht vielleicht für den Abschnitt von 1273—81 innere Anzeichen einer solchen veränderten Autorschaft auffinden lassen? Ich will die Notiz zu 1274 über die Reunion der griechischen Christen nicht betonen, sie müsste auf jeden Fall durch den Compilator hinzugethan sein, aber in den lokalgeschichtlichen Partieen selbst zeigen sich doch plötzlich Spuren geistlichen Sinnes, so zu 1275 die vordem nie gebrauchte Phrase: „sicut Deo placuit Bononiae militia fuit totaliter disconficta“, unter 1279 der Hinweis auf die Wunder des Albertus von Cremona, sehr auffallend jedoch beim Jahre 1280, wo der Chronist im Zehntenstreit entschieden Partei für den Klerus ergreift: die Zwangsmassregeln von seiten der Bürgerschaft nennt er „multa statuta prava contra clericos“; wie scharf sticht dagegen die objektive Darstellung bei Gazata ab!

Das sind freilich nicht gerade hervorleuchtende Züge, wer würde auf sie eine Vermuthung gründen, wenn nicht durch jenen Vergleich mit dem Chronicon des Gazata das wahre Verhältniss überzeugend festgestellt wäre! Dass aber mit dem Anfange des Jahres 1273 in der That ein Riss durch das Werk unseres Compilators geht, wird auch dadurch bestätigt, dass er hier — für die erste Hälfte des genannten Jahres — das einzigemal innerhalb einer vollständigen Beamtenreihe seit 1198 ganz unterlassen hat den Podestà zu nennen. Ja sieht man näher zu, so fehlt an dieser Stelle überhaupt die Geschichte eines ganzes Semesters; die beiden Notizen, die hineingehören (über Eduard von England und Guidokar de' Roberti), hat der Autor, wie oben erwähnt, zum vorhergehenden Jahre geschlagen, die regelmässig fortlaufende Geschichte wie den Beamtenkatalog beginnt er erst neu mit dem Juli 1273 und auch über diese zweite Jahreshälfte bringt er nur spärlichen Bericht. Er hat, wie wir nach unserer Hypothese erklären können, seine eigenen zur Fortsetzung bestimmten Aufzeichnungen etwas später angefangen, als seine Quelle, die echten

städtischen Annalen, in dem ihm zugänglichen Exemplare gereicht hatte. Ferner dürfen wir nun auch, abgesehen von jenen Anzeichen geistlichen Sinnes, einige Spuren veränderter Behandlung des historischen Stoffes hervorheben. Mit welcher unerhörten Breite — ganz fremd dem Charakter knapper städtischer Annalen — sind zu 1276 die Naturereignisse, Regen und Ueberschwemmung, geschildert! Wie sticht unter 1277 die generelle Behauptung unseres mönchischen Fortsetzers: „Et eodem anno .... steterunt magnae infirmitates pestilentiae et mortalitates hominum et mulierum per universum orbem, quam maxime in Italia" — von der anschaulichen, man möchte sagen technischen Lokalnotiz ab, die Gazata den wahren Stadtjahrbüchern entnahm: „Eo mense coepit morbus Rhegii, et tunc statutum est, ut non pulsentur campanae nec mortui praeconizentur nec plorentur, et quod mulieres non sequantur ad ecclesiam corpora"! Und so wird eine genaue Vergleichung noch mehrfach hier und da denselben Eindruck bestätigen. Dabei bleibt ja freilich nicht ausgeschlossen, dass unser Mönch auch für diese Jahre eine oder die andere schriftliche Einzeldarstellung von fremder Hand sich zum Behufe seiner Arbeit verschafft habe. Dass er aber auch seine eigenen Compositionen zuerst anderweit notirt, eh' er sie in das Zeitbuch eintrug, folgt aus der Menge von Flüchtigkeitsfehlern auch in diesen Partieen, die Salimbene nachher bei seiner Abschrift vermieden oder verbessert hat. Gegen die Wahrscheinlichkeit nun, dass vieles oder das meiste, was unser Mann über die in Rede stehende Zeitspanne von 1273—81 überliefert hat, von ihm selber verfasst sei, können wir den Einwand nicht gelten lassen, dass unmöglich jemand seine eigenen Concepte so nachlässig und thöricht abschreiben könne, wie unser Anonymus diese von Salimbene doch viel sauberer benutzten Daten über die angegebene Zeit. Dass ihm in dieser Hinsicht alles möglich gewesen sei, beweist u. a. die von ihm componirte Ueberschrift zum Kap. 291, das über das Jahr 1277 handelt. Hier steht im Texte ganz richtig für Theuerung das dialektische carastia und carestia, in der Ueberschrift aber ist von einer „eucaristia magna" die Rede, und derselbe sinnlose Fehler begegnet vordem

öfters in den unzweifelhaft authentischen Rubriken; Muratori freilich hat ihn überall ausgemerzt.

Soviel über die selbständige Fortsetzung der Annalen von Reggio durch den Verfasser des L. d. t.; sie bildet in dem angegebenen Umfange — 1273 bis 81 — in unserer Beilage II den Abschnitt B. Werfen wir nun noch einen Blick auf die folgende Zeit von Anfang 1282 bis Mitte 1285; dem, was darüber in den §§ 6 und 7 bereits gesagt ist, wird nur wenig hinzuzufügen sein. Wir haben in Abschnitt C unserer Beilage II alles das zusammengestellt, was der Zeitbuchschreiber der reichlichen Stoffmasse selbst hinzugefügt, die er unmittelbar von Salimbene's Chronik in seinen Text herübernahm. Man sieht: er fährt seiner Gewohnheit gemäss mit seinem Beamtenkataloge fort und verbindet damit für 1282 und 1283 nur noch einige Baunotizen und die Geschichte eines privaten Unglücksfalles; 1284 dagegen ist ihm die schon besprochene breitere Darstellung der neapolitanischen Ereignisse eigen; was er über die Beamtengeschichte der zweiten Hälfte dieses Jahres wie über die verschiedenen auswärtigen Begebenheiten von 1285 sagt, verräth zwar entschieden Kenntniss der salimbenischen Darstellung, hält sich jedoch in der Form selbständiger und weicht hier und da erkennbar von ihr ab. Nicht so der ganze, von unserer Edition ausgeschlossene, Rest der Zeitbuchnotizen aus jenen Jahren. Da ist nichts als excerpirter und mehr oder weniger verdorbener Salimbene. Nur in der Reihenfolge der Geschichten ist der nacheifernde Anonymus willkürlich verfahren. Ich mache darauf aufmerksam, dass seine Copirsucht uns in den Stand setzt, eine der zahlreichen Lücken in der Parmeser Abschrift des Salimbene und daher auch in der einzigen Ausgabe desselben zum grossen Theil auszufüllen; ob dieser Lücke eine partielle Zerstörung der Originalhandschrift entspricht, weiss ich nicht zu sagen. Die betreffende Stelle steht Sal. p. 314; die dort abgebrochenen Worte „Tunc Parmenses" finden ihre Fortsetzung Mem. pot. Reg. 1164 B—E, bis zu den Worten „aequanimiter portaverunt". Muratori hat nur den Anfang verändert, der im Msc. lautet: „Tunc Parmenses indignati fuerunt, miserunt" u. s. w., und dann bei „amicos vestros anti-

quos" thörichterweise „viros" für „vestros" gelesen. Noch ist anzumerken, dass zwei Abschnitte aus diesen Jahren, die bei beiden Schriftstellern gleicherweise zu lesen sind, von beiden selbständig in ihre Werke aufgenommen sein könnten, da nämlich Salimbene dabei gleichfalls nach schriftlicher Vorlage copirt hat. So die Tartarennachricht (Sal. p. 308, M. pot. Reg. 1158 D—E), die Salimbene übrigens ganz wohl selbst verfasst haben könnte, bezeichnete nicht das „explicit", das er an's Ende setzt, dass er hier einer Quelle — einem in den Bettelconventen cursirenden Flugblatte — folgt. Noch deutlicher ist der Hergang im anderen Falle; hier haben beide Mönche die Circularnote Karl's von Anjou über die Treulosigkeit Peter's von Aragon, der sich dem verabredeten Zweikampf entzogen hatte, in ihren Bericht über d. J. 1283 aufgenommen (Sal. p. 294—96, M. p. R. 1155 B—57 B); allein beidemal ist durch Schuld der Herausgeber der Charakter des Aktenstücks verwischt worden. Muratori hat die Ueberschrift „Gesta Karuli regis Jerusalem" u. s. f. durch die vorgeschobenen Worte „et haec sunt" gänzlich entstellt. In der Ausgabe des Salimbene andererseits ist die Unterschrift: „Datum Moysaci XXVII mensis junii XI indictione" — verlesen, „dat." als „data" aufgelöst und zum vorigen Satze geschlagen; die Handschrift des L. d. t. hat diese Unterschrift durch den Zwischenraum einer leergelassenen Zeile deutlich als solche gekennzeichnet. Dass übrigens der Zeitbuchverfasser auch hier die Chronik Salimbene's mindestens neben der Circularnote zu Rathe gezogen, geht daraus hervor, dass er den einleitenden Satz Salimbene's mit abgeschrieben hat.

So haben diese Mönche jene Jahre über neben einander her gearbeitet bis zu Ende des Jahres 1285. Schon hatte der Autor des L. d. t. die Rubrik geschrieben, welche die Ereignisse der zweiten Hälfte dieses Jahres kurz andeutet — sonderbarerweise steht hier das einzigemal die Chronologie der Beamten schon in der Ueberschrift —, aber das zu dieser Rubrik gehörige Kapitel war ihm nicht mehr beschieden auszuführen. Ein anderer Fortsetzer trat für ihn ein, dessen Arbeit wir im Abschnitt D der Beilage II in reinerer Gestalt zum Abdrucke bringen, als dies

durch Muratori geschehen. Noch einmal beton' ich hier gegenüber Waitz (a. a. O. S. 523) auf's nachdrücklichste, dass diese ganze Fortsetzung von 1286—90 von einer einzigen Hand herrührt, der auch die persönliche Randbemerkung von 1288 zugehört; und nicht bloss die Schriftzüge, sondern auch die — von mir nicht beibehaltene — Orthographie (z. B. stets jullii für julii, während der Autor des L. d. t. umgekehrt die Tendenz hat, jede Doppelconsonanz zu vermeiden), wie endlich der Sprachgebrauch (ipse für idem u. s. w.) verrathen von Anfang bis zu Ende denselben Verfasser, in dem man leicht einen Geistlichen erkennt und den gleichfalls im Minoritenkloster zu Reggio zu suchen nichts im Wege steht. Nur ist, wie gesagt, zwischen dieser Fortsetzung und Salimbene keinerlei Verwandtschaft mehr zu entdecken. Ebenso wenig zeigt sich auf der anderen Seite eine solche mit Sachacino de la Gazata, was, wär' es der Fall, bedeuten würde, dass unser Fortsetzer die von uns vorausgesetzte Weiterführung der städtischen Annalen, welche dem Gazata wohl auch hier noch zur Unterlage dienten, seinerseits gekannt und benützt habe. Er ist vielmehr ganz frei verfahren und hat über jene für die Stadt Reggio überaus wichtigen Jahre bis zu ihrer freiwilligen Unterwerfung unter das Haus Este reichhaltige und selbständige Notizen gegeben, in denen er sich dem Autor des Zeitbuches entschieden überlegen zeigt und die Mittheilungen Salimbene's, Gazata's, der grossen Parmeser Annalen u. a. m. willkommen ergänzt.

Ueberhaupt steht es nach allem, was wir hier über die verschiedenen Jahrbücher von Reggio bemerkt, um die historische Kunde von der Entwicklung dieser doch verhältnissmässig minder bedeutenden emilischen Stadtrepublik nicht schlecht. Von 1199 beginnen regelmässige städtische Annalen, die mit steigender Ausführlichkeit ununterbrochen fortgeführt werden und später von einer im Communalarchive bewanderten Hand theils in ihren ersten mageren Partieen ergänzt, theils rückwärts bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts verlängert werden. So nimmt sie, bis zum Jahre 1273 reichend, ein ungeschickter bettelmönchischer Compilator mit Haut und Haaren in seine ungeschlachte Welt-

chronik auf, ohne ihnen jedoch anderen Schaden zu thun, als den seine Beschränktheit mit sich bringt, sodass wir sie leicht und in leidlichem Zustande wieder herauszuschälen vermögen. Wie viel unvollkommener dann auch seine eigene Fortsetzung von 1273 an ausfallen mag, so treten doch durch einen glücklichen Zufall gerade von da an die Jahrbücher des älteren Gazata ein, die in ihren früheren Partieen kläglich zerstört sind, doch aber noch erkennen lassen, dass sie auf dem Grunde offiziöser städtischer Annalistik fussen. Wie weit eine solche überhaupt gegangen ist, lässt sich nicht mehr ausmachen, aber Sachacino und nach ihm sein Urenkel Pietro ersetzen sie für die Folgezeit völlig vermöge ihrer Stellung und durch ihre Befähigung; sie haben uns fast für das ganze 14. Jahrhundert — bis 1388 — die werthvollsten Nachrichten über ihre Stadt hinterlassen. Um aber noch einmal auf's 13. Saeculum zurückzugreifen, so wird da zunächst von 1286 an jener ungeschickte franziskanische Fortsetzer durch einen tauglicheren Ordensbruder abgelöst, der die verworrenen Jahre der Parteikämpfe zwischen den Adelsfaktionen „di sopra" und „di sotto" bis zur Katastrophe von 1290, der Aufrichtung der ersten Tyrannis, lebendig und eigenthümlich darstellt. Sodann aber tritt schon von 1282 an ein dritter und zwar weitaus der begabteste dieser reggianischen Minoriten, Bruder Salimbene von Parma ein, dessen Chronik zwar im allgemeinen weit über lokalgeschichtlichem Gesichtspunkte steht, der jedoch von 1282—85 mit dem ersten Fortsetzer Hand in Hand, 1286 und 87 dem zweiten parallel, die wichtigsten Beobachtungen auch über die örtlichen Vorgänge anstellt und niederzeichnet, der endlich, soweit seine emilischen Erinnerungen zurückreichen, die trockene Zeichnung der städtischen Annalisten vor 1273 und des ersten Continuators von da bis 1282 mit dem lebhaftesten, ungemein ansprechenden Colorit ausstattet, welches man doch als solches von jener grundlegenden Zeichnung durch die noch mögliche Vergleichung jederzeit absondern und für sich beurtheilen kann.

So stellt sich uns im Zusammenhange dieser Quellen die städtische Geschichte von Reggio in völlig normalem Verlaufe

dar: Aufkommen des erst einheimischen, bald fremdbürtigen Podestats neben dem Consulate vom Jahre 1154 (59??) — 1226, jähriges Podestat allein 1227—65, halbjähriges seit 1267, Erhebung eines populären Kapitanats 1278, Einschreiten des Popolo gegen die in sich zerspaltene Adelscommüne 1289, rettende Tyrannis der Este's 1290—1306, darauf Revolution, schwankende Parteiregierung und Scheinselbständigkeit abwechselnd mit Unterwerfung unter die eine oder die andere der benachbarten Territorialdynastieen. Allein es ist nicht dieses Ortes, solche Betrachtung zu verfolgen, wir kehren vielmehr zu den kritischen Fragen zurück, auf die unsere Untersuchung eigentlich gerichtet war.

§ 9. Allgemeine Analyse der „Chronica imperatorum".

Für den zweiten Hauptbestandtheil der Doppelchronik von Reggio, die „Chronica imperatorum" etc., haben uns die aufklärenden Bemerkungen, die Waitz (a. a. O. S. 523—28) darüber gemacht hat, trefflich vorgearbeitet. Das Aeussere dieser zweiten Handschrift ist in unserem § 3 geschildert worden und wir kamen daselbst nach einigem Anstande zu dem Schlusse, dass beide Werke von derselben Hand geschrieben worden. Aus einer Betrachtung des Inhalts nun geht zunächst mit voller Deutlichkeit hervor, dass das zweite Werk in beständigem Hinblick auf das erste, dem Autor zur Hand liegende als ein Gegenstück zu demselben abgefasst ward. Die Generalüberschrift des Textes besagt Folgendes: „Incipit liber cronice imperatorum Latinorum et Grecorum et regum Longobardorum et aliorum nationum", dann folgt eine etymologisch-didaktische Erörterung des Begriffs „Chronik" aus Isidor [1]) und darauf der Prolog: „Incipit prologus. Ut futuris omnibus cupientibus nobilium predecessorum virorum strenuis actibus informari, prout res hystorialiter se habuerunt omnes et singule, procul dubio veritas innotescat, presens opusculum cum delectatione multimoda factum extat. In quorum annorum diversarum linguarum nationum et linguarum vel

[1]) S. Waitz S. 524.

morum[1]) vivendi regum plurimorum baronum necnon imperatorum Latinorum et Grecorum gesta illustria prospera vel adversa, victorie triumphales, tribulationes multiplices, et tempore cujus pontificis unusquisque regnavit, veluti cuilibet contigit, secundum quod percipere potest intellectus humanus, plenissime continentur". Aus dem scheusslichen Wortschwalle dieses Prologs, aus dem sich freilich unser „menschlicher Verstand" nicht völlig vernehmen kann, geht doch soviel hervor, dass es sich um eine weltliche Geschichte, besonders der Herrscher und Fürsten handeln soll mit chronologischer Beziehung auf die Reihe der Päpste. Deutlicher stellt jene Generalüberschrift den Inhalt geradezu hin als eine Kaiser- und Königschronik. Ziehen wir noch die Einleitung zu dem vom Verfasser seinem fertigen Werke vorgesetzten Kapitelindex hinzu, so erhalten wir dieselbe Anweisung: „Incipiunt capitula de omnibus etatibus et gestis factis et ordinatis ante tempus Christi citra usque in hodiernum diem infra scripti libri de imperatoribus et regibus Grecorum et Latinorum et regum Longobardorum et pontificibus, qui suis temporibus fuerunt, et aliis gestis ejusdem factis et ordinatis". Der erste Theil dieses Satzes bis zu den Worten „infra scripti libri" ist wörtliche Nachbildung des gleichen Passus an der betreffenden Stelle des Zeitbuches, nur dass dort „a tempore" für das hier gewählte „ante tempus Christi" steht, weil in der That jenes Zeitbuch mit Christi Geburt, diese Kaiserchronik aber etwas früher beginnt; während der zweite Theil des Satzes wieder eine Kaiser- und Königschronik mit untergeordneter Papstgeschichte ankündigt.

Man sieht, das Thema des L. d. t. ist hier von der anderen Seite betrachtet: dort standen die Papstleben im Vordergrunde, indess die weltliche Geschichte — zu Anfang wenigstens, ehe die Annalen von Reggio hereingeleitet worden — matter beleuchtet den Hintergrund erfüllte; hier umgekehrt gilt es zunächst den Kaisern und Königen, denen die Erwähnung der Päpste nur je nach ihrer Gleichzeitigkeit angehängt werden soll. Dem entsprechend verhält sich auch die Kapiteleintheilung: dort bildete

---

[1]) Waitz liest irrig „virorum".

der Papstkatalog zunächst ausschliesslich die Rubriken, hier, nachdem im ersten Kapitel König „Ptolomeus Dionysius" abgehandelt ist, die Reihe der römischen Imperatoren von Caesar bis Justinian; auf diesen folgt Kap. 61 „de regibus Longobardorum", dann die griechischen Kaiser, Könige von Italien, Ottonen und Salier bis auf Heinrich IV; darauf tritt das erste abweichende Kapitel auf, Nr. 102, handelnd „de fame maxima per Ytaliam", ferner eine grosse Anzahl Kapitel aus der Kreuzzugsgeschichte, später auch aus der italienischen, besonders lombardischen, stets jedoch so, dass die einzelnen Kaiserleben zu ihrer Zeit, besondere Kapitel bildend, dem übrigen Stoffe eingereiht erscheinen, genau so, wie die Papstleben im Zeitbuche durch die reggianischen Annalen hindurch fortgesponnen wurden. Die Abfassung der Rubriken verräth denselben Geist wie im ersten Theile, nur dass sie meist in löblicher Kürze auftreten. So wird man schon, bevor man noch die „Cronica imperatorum" selbst gelesen, darauf vorbereitet, ein ergänzendes Seitenstück zum Lib. de temp. zu erhalten.

Gedenkt man jedoch der Einrichtung jenes Zeitbuches noch einmal genauer, so wird man finden, dass es eigentlich schon für sich allein eine geistlich-weltliche Chronik vorstellen wollte; musste doch wenigstens im Anfange Gotfrid's Speculum zur Einschaltung von Kaisergeschichten zwischen die Papstleben herhalten, hatte doch auch da Justinian sein besonderes Kapitel, Langobarden und Franken ihre Stelle, überwog doch zuletzt die Geschichte der Stadt Reggio bei weitem die päpstliche. Hieraus, ja schon aus dem blossen Prologe, den wir eingangs des § 4 wiedergegeben, ergiebt sich klärlich, dass der Compilator des Zeitbuchs nicht von vornherein daran dachte, mit diesem Werke nur etwas Halbes hinzustellen; er glaubte, die weltliche Seite seines historischen Stoffes keineswegs vernachlässigt zu haben, wenn er ihr auch die geistliche — von seinem Standpunkt aus gebührendermassen — vorgezogen. War er selbst der Verfasser auch der Chronik — und dass er es war, muss man aus dem handschriftlichen Aeusseren wie aus der von uns in § 3 hervorgehobenen Gleichzeitigkeit der Beendigung beider Werke

schliessen —, nun so wird er sich zu dem zweiten Unternehmen erst nachträglich entschlossen haben, als das erste — selbstverständlich abgesehen von dessen Fortsetzung bis in die jüngste Gegenwart — dem Wesen nach vollendet war, wird sich dazu aus einem von aussen herzukommenden, unerwarteten Motiv entschlossen haben. Ein solches musste vor allem auftauchen, wenn ihm plötzlich bequeme Vorlagen zur Hand kamen, die er früher nicht gekannt und daher in seine erste grosse Compilation nicht aufgenommen hatte. Als eine derartige Vorlage hat Muratori (Sc. VII, 524 sq.) in unserer Chronik im allgemeinen richtig den Sicard entdeckt; deshalb hat er den wesentlichen Inhalt derselben unter Sicard's Namen in einer wunderlichen Ausgabe im 7. Bande seiner Scriptorensammlung veröffentlicht. Indem ich auf diese Ausgabe überall, wo ihre Beschaffenheit es verstattet, einfach Bezug nehme, hab' ich desto entschiedener ihre materiellen Abweichungen von der Handschrift hervorzuheben, die zugleich ebensoviele Abweichungen von dem wahren Texte des Sicard bedeuten, während ich die zahllosen formellen — orthographischen, grammatischen u. s. f. —, die sich Muratori auch hier erlaubt hat, auf sich beruhen lasse.

Da sind zunächst zu nennen jene schon von Waitz[1]) in ihrer Bedeutung charakterisirten Rückverweisungen des Verfassers unserer Kaiserchronik auf das Zeitbuch, welche Muratori sämmtlich unterdrückt hat. Die früheste steht als Note blau und roth umrändert zum Kap. 17, das über Trajan handelt, am Rande: „Et si vis aliud invenire de gestis, que fuerunt tempore Trajani, recurre ad cronicas Anacleti pape primi et Euaristi pape primi et omnia invenies“. Dergleichen Noten folgen nun dutzendweise, fast bei jedem Kapitel, zunächst alle am Rande. Manchmal ist der Hinweis noch bestimmter, z. B.: „recurre ad cronicam beati Syxti pape I et invenies in margine et incipit: Quicunque voluerit predicare passiones S. Abdoti et Senem et S. Syxti, Laurencii cet.“, oder mit grammatischer Naivetät: „Et si vis aliud invenire, quas fecit Decius et fuerunt suo tempore, recurre ad cronicas Cornelii

[1]) A. a. O. S. 525.

pape I et in margine invenies de septem dormientibus". Man kann sich danach überzeugen, dass die reichen Marginalien aus der Heiligengeschichte, welche die ersten Blätter des Zeitbuches bedecken, gleichfalls schon vorhanden waren; sie stammen, wie wir wissen, zum Theil bereits aus dem als Muster vorliegenden Königspiegel Gotfrid's. Von Kap. 58 an, das mit der Bemerkung abschliesst: „Et si vis aliud invenire his temporibus, require in ystoria pontificis Gelasii pape primi", stehen nun diese Verweise stets im Texte selber, ein Beweis, dass die Rückbeziehnng der Chron. imp. auf das Zeitbnch nicht etwa erst später, nach ihrer Vollendung, sondern unmittelbar bei ihrer Entstehung, durch ihren Autor selbst in's Werk gesetzt ward. Von diesen Hinweisen also, deren Zahl mehr als hundert beträgt, setz' ich nur noch einen als den ansführlichsten vollständig her, der an König Desiderius anknüpft: „Et si vis alind scire et invenire de gestis, qne fuerunt eodem tempore et quas fecit eodem tempore contra ecclesiam Romanam, de persecntionibus suis, qnas fecit contra pontifices Romanos, S. Stephanum et Adrianum papam primum, predictus Desiderius, et quomodo Karulns magnus, qui eum obsedit in civitatem Papiam et cepit enm, uxorem et filios, et conduxit eos in carceribus in Franciam, Aquisgrani deduxit et mortui fuerunt ibi, et iste Desiderius ultimus rex fuit Longobardorum, et liberavit ecclesiam Romanam dictus rex Karolus a dicta persecutione, et dona dedit et donavit eidem Romane ecclesie, recurre ad cronicas supradictorum pontificum et ibi invenies". Dabei wird denn auch das Zeitbuch öfters als Ganzes erwähnt: „potest invenire in alio libro in hystoriis pontificum Romanorum" = „ystorias pont. Rom. in illo libro" u. dgl. m. Uebrigens nicht bloss seine früheren papstgeschichtlichen Bestandtheile, auch die Historie der Vorfahren Mathilde's nnd deren eigene, zuletzt anch die Geschichte der Consuln von Reggio werden in gleicher Weise citirt; man sieht: soweit diese Kaiserchronik reicht, ist sie in beständiger Beziehung anf das früher geschriebene Zeitbuch abgefasst. Allein auch der erste Theil der Doppelchronik enthält einmal, zum Jahre 1213, selbstverständlich aber am Rande, die Notiz: „Gesta Cremonensium, Mediolanensium et de captione

carocii per seriem melius invenies in cronica imperatorum, qui fuerunt ejusdem temporis", was natürlich erst, als die Kaiserchronik soweit, d. h. bis zu Ende gediehen war, dort angemerkt ward; beide Theile wurden so geflissentlich mit einander in Verbindung gebracht, der Name „Doppelchronik", den wir dem ganzen Machwerke beilegten, erhält seine Rechtfertigung.

Es ist nun aber die Mehrzahl der Rückverweisungen der C. imp. auf den L. d. t., besonders von da an, wo sie im Texte selber auftreten, begleitet von einer erheblichen Kürzung des zur Vorlage dienenden Sicardtextes. Für die Partieen des letzteren, die vor der Zeit Karl's des Grossen liegen, ist die Controle solange nicht möglich, als sie nicht aus einer wirklichen Sicardhandschrift édirt sein werden, anstatt, wie bisher, einzig eben in der verstümmelten Gestalt, die sie in unserer Chronik erhalten haben. Von Karl dem Grossen an aber hat Muratori bekanntlich in seiner Ausgabe in erster Linie den Wiener echten Sicardcodex producirt, und hier konnt' ich daher constatiren, dass unser Compilator fast jedesmal, wo er mit einem „Et si vis scire" oder „invenire" etc. sein Kapitel abbricht, sich dadurch der Mühe überhebt, die folgenden Passus seines sicardischen Grundtextes mit abzuschreiben, meist natürlich aus dem Grunde, weil die so übergangenen Daten sich bereits an der angezogenen Stelle des Zeitbuches verzeichnet fanden, was in den früheren Zeiten, über die auch Sicard nur aus den üblichen Quellen geschöpft, sehr häufig begegnen musste. Muratori hat nun einerseits für die Zeit nach Karl alle diese Kürzungen des Compilators von Reggio unangedeutet gelassen, andererseits aber auch in den früheren Partieen grosse Willkür geübt. Da lesen wir z. B. (VII, 566 D—68 A) ein ausführliches Kapitel über Justinian, aber in der Handschrift der C. imp. würde man davon vergebens mehr suchen, als die ersten zwei Sätze bis zu den Worten „filius Clodoici"; alles andere hat der Herausgeber aus der entsprechenden Stelle des L. d. t. herübergenommen, auf die der Chronist verweist; ward nun damit allerdings eine richtige Ergänzung des Sicard gewonnen, so ward doch andererseits dem Leser der wahre Zustand der C. imp. dadurch verborgen.

Allein keineswegs bloss um Wiederholungen des im L. d. t. bereits Gesagten zu vermeiden, auch sonst lässt der Chronikant von Reggio Stücke seiner Cremoneser Vorlage absichtlich fort, so z. B. neun Zehntel alles dessen, was Sicard an Lokalnotizen über Cremona vorgebracht, die Reihe der Bischöfe dieser Stadt, ihre Thaten, Nachrichten über Bauten u. dgl. m., was der Cremoneser Historiker der älteren heimischen Annalistik entnommen;[1]) von dem universalhistorischen Standpunkte des compilirenden Bettelmönches ganz richtig, nur hätte Muratori diese Differenzen anzeigen sollen, und überhaupt unsere C. imp. niemals für eine irgendwie genaue oder annähernd vollständige Wiedergabe der Arbeit Sicard's ansprechen dürfen. Denn auch wo unser Chronikant ausschliesslich auf Sicard baut, erlaubt er sich doch Modifikationen, wofür zum Beispiele die Notiz über das Jahr 1098 dienen möge. Hiess es hier bei Sicard: „A. D. 1098 primo coepit guerra de Cremona, frixorium Cremonensium", so lesen wir in der C. imp.: „Eodem anno fuit prima guerra de Crema (soll heissen Cremona), quae est usque in hodiernum diem non solum Cremonensium, sed etiam aliorum frixorium Longobardorum". Kurz und gut, wir müssen in vollstem Einverständnisse mit Waitz erklären: Die vorliegende C. imp. beruht zwar vorzugsweise auf dem bekannten Werke Sicard's, reproducirt dies jedoch durchaus nicht treulich; nicht allein, dass alles, was der Bischof von Cremona von den Zeiten Adam's bis zu der Stelle „Ptolemaeus Dionysius" etc. (Mur. VII, 529 A) erzählt, einfach weggeschnitten ist, auch später giebt unsere Kaiserchronik nur einen zwar reichhaltigen, aber doch weitaus nicht vollständigen und zudem häufig modificirten oder verderbten Auszug aus ihrer Hauptquelle. Da wir nun glücklicherweise unverstümmelte und unentstellte Abschriften der letzteren besitzen, so erscheint jede weitere Verfolgung der Abweichungen in **negativer** Richtung, welche sich die 70 Jahr jüngere Reginer Bearbeitung ihr gegenüber zu Schulden kommen lassen, zunächst höchst werthlos.

[1]) So fehlen diese Notizen bei Mur. 580 C, 583, A u. B; 584 A, C u. D u. s. w. in der C. imp. vollständig.

Desto wichtiger aber ist es, deren Abweichungen in positiver Richtung kennen zu lernen, die materiellen Zusätze, mein' ich, die unsere C. imp. zu dem hinzubringt, was uns sonst als der Inhalt des sicardischen Werkes bekannt ist; wichtig einmal, um die zweite Abtheilung unserer Doppelchronik selbst näher zu charakterisiren, sodann, weil es durch und seit Muratori üblich geworden, diese Zusätze zum grössten Theil auf ein angeblich zu Grunde liegendes, sonst unbekanntes Werk desselben Sicard zurückzuführen, auf eine zweite, beträchtlich erweiterte Recension seiner anerkannten Chronik.

Dieser materiellen Zusätze nun sind — die C. imp. im ganzen betrachtet — dreierlei: 1. solche, welche geradezu dem L. d. t. entstammen, also von dem Chronisten, dem derselbe vorlag, einfach herübergenommen werden konnten; 2. solche, welche wenigstens gleichen oder doch gleichartigen Quellen entsprungen sein können, wie der Inhalt des Zeitbuches; 3. endlich solche, welche ganz andere, neue Quellen verrathen. Zur ersten Klasse gehören die in dem Prologe zum Index verheissenen Schlussangaben der meisten Kapitel „de pontificibus, qui suis temporibus fuerunt"; ein Beispiel dafür giebt der bei Muratori (als Note 10 p. 583) gedruckte Schluss des Kapitels über Berengar I: „Cujus tempore sedit Sergius papa III" etc.; so zahlreich sie sind, so wenig brauchen wir uns bei diesen Zusätzen aufzuhalten, sie gehören in das System des Autors, beide Theile seiner Doppelchronik durch gegenseitige Anleihen innig mit einander zu verbinden. Bedeutsamer sind die gleichfalls dieser Klasse einzureihenden Zusätze aus der Geschichte von Reggio. Muratori und Waitz machen auf sie aufmerksam; jener in der Vorrede (p. 525), um ihre Unterdrückung mit der Absicht der Herausgabe des Memoriale potestatum Regiensium zu entschuldigen, wodurch in der That ihre Wiederholung hier erspart werden durfte; dieser (S. 527), um daraus die Entstehung auch der C. imp. in Reggio zu erschliessen, was dem letzten unserer Chronik angehängten Blatte mit seinen reggianischen Bischofs- und Abtverzeichnissen gegenüber völlig gerechtfertigt ist, denn diese Verzeichnisse, auf die wir noch zurückkommen, bilden ja

auch dem Inhalte des L. d. t. gegenüber ein Plus. Was sich aber innerhalb unserer C. imp. selbst an reginischen Notizen findet, ist einfach aus dem Zeitbuch herübergenommen, gestattet also keinen direkten Schluss auf den Ort der Abfassung. Es sind theils Angaben der Beamten, Consuln oder Podestà's vom J. 1154 bis 1213, theils im Anschlusse daran andere kurze annalistische Notizen, beispielsweise unter 1213 [1]) die Erzählung von dem Vertrage, den Bologna mit Reggio gegen Modena schliesst; einmal ist auch eine Randnote des Zeitbuchs — zu 1186 über die Erbauung der Nikolaikirche von Reggio — auf diese Weise reproducirt. Wie gesagt: alles lediglich aus dem ersten Theile der Doppelchronik für den zweiten excerpirt, ein allerdings wunderliches Verfahren, das sich uns jedoch unten vollständig aufklären wird. Da nun aber der L. d. t. neben seinen lokalhistorischen Bestandtheilen auch nach 1154 universalgeschichtliche enthält, so darf nicht wundernehmen, wenn wir auch von diesen, die wir in § 7 namhaft gemacht, einigen in der C. imp. wiederbegegnen, wie z. B. der Fabelei über die Römerschlacht Friedrich's I (Mur. VII, 600, Note 20). Auch diese Materie braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden; es genügt davor zu warnen, dass man irgend einen Zusatz dieser ersten Art, den die C. imp. zu Sicard macht, diesem letzteren aufbürde — wie Muratori häufig gethan; denn da der L. d. t. erwiesenermassen stets dem Verfasser der Kaiserchronik vorlag, so hat man eben einfach dem Zeitbuche zu lassen, was des Zeitbuchs ist.

Unter die Zusätze der zweiten Kategorie, die nicht dem L. d. t. selber, wohl aber den zu demselben benutzten Quellen oder doch Quellen derselben Art entlehnt sind, rechn' ich hauptsächlich die Legenden. Dass an legendarischer und sagenhafter Literatur dem Zeitbuchschreiber reicher Vorrath zu Gebote stand, haben wir oben dargethan. Wie nahe lag es da, was nun doch von diesem Vorrathe beim ersten Theile nicht verbraucht worden

[1]) Vgl. Waitz S. 528, der aber Pristerla für das richtig dastehende Pusterla verlesen. Das „fuit", das er anzweifelt, ist in der Ordnung, der dadurch eingeführte Satz ist eine chronologische Parenthese, wie sie unser Autor liebt.

oder was inzwischen ähnliches hinzugekommen, dem zweiten Theile der Doppelchronik einzuschalten! Genau so hat Muratori die Sachlage erfasst und deshalb derartige legendarische Zusätze in seiner Ausgabe richtig von dem, was Sicard's ist, geschieden; so die Legende von Petri Kettenfeier (533 C—34 A), die des h. Markus (538 C. fg.), des Joseph von Arimathia (543 B, C), die Sage von König Desiderius aus der Legende der Julia (577 B fg.). Anderes hat der aufgeklärte modenesische Propst als „fabulosa commenta“ cassirt; so die Vision Octavian's auf Araceli, die übrigens schon im L. d. t. vorkommt, in der nämlichen bekannten Fassung, nur dass die C. imp. das dort abgekürzte Carmen der Sibylle vollständig bringt; dann die Geschichte „de patre et matre Pilati“, die, wie schon § 4 erwähnt, die Pilatussage wörtlich nach dem Texte der Legenda aurea erzählt; endlich eine Anzahl kleinerer Bemerkungen, wie wenn zu dem Satze Sicard's über die Kaiserkrönung Karl's des Kahlen die Zugabe gemacht wird: „de (so), ut diximus, ajunt quidam, quod prepucium domini transtulit de Aquisgrani in pagum Pictaviensem apud Carosiam“, u. dgl. m. Gewiss wird in alledem niemand Sicard wittern, es sind sämmtlich mönchische Zusätze im Charakter des ersten Theils der Doppelchronik und nur geeignet, die Autorschaft desselben Mannes auch für den zweiten Theil, wie er uns vorliegt, zu bestätigen.

Die dritte Reihe von Erweiterungen des gewöhnlichen Sicardtextes aber, welche unsere Kaiserchronik erkennen lässt, verdient entschieden die Aufmerksamkeit der historischen Kritik und hat dieselbe auch von jeher auf sich gezogen, ohne dass man doch darüber bisher zu einem sicheren Ergebnisse gelangt wäre. Mit einigen Auslassungen hat Muratori (von S. 585 an) diese Zusätze theils in Noten, theils in grossen mit Anführungsstrichen versehenen Einschaltungen dem Abdrucke des Wiener Sicardcodex an- und eingefügt. Betrachten wir sie im Zusammenhange, so zeigt sich uns, beginnend kurz vor der Mitte des eilften Jahrhunderts, eine fortlaufende Kette griechisch-orientalischer Geschichte, die dynastischen Begebenheiten des byzantinischen Reiches knapp, die Schicksale Palästina's mit entschiedener Vor-

liebe und Ausführlichkeit behandelnd. Der erste Kreuzzug wird nur in seinen Grundlinien skizzirt, die Geschichte des Königreichs Jerusalem dagegen jahrbuchweise erzählt. In diesen Kreisen bewegt sich die — im gegenwärtigen Zustande freilich fragmentarische — Darstellung weiter; wird auch einmal, zu 1172, der Belagerung Ancona's durch Christian von Mainz und die Venetianer gedacht, so erscheint doch auch dies Ereigniss wegen des Beistandes, den Kaiser Manuel der Stadt angedeihen lässt, in den östlichen Bereich gezogen. So gehen diese griechisch-orientalischen Erweiterungen des Sicardtextes mit wachsender Ausführlichkeit fort und bringen namentlich für die Kreuzzugsgeschichte nach der Einnahme Jerusalems durch Saladin nicht unwesentliche Kunde bei, bis sie endlich sogar zwei Stellen von höchst persönlichem Gepräge enthalten, die ich ihrer Wichtigkeit wegen hier wiederholen muss. Die erste bezieht sich auf das Jahr 1203 und lautet: „Eodem anno magister Petrus cardinalis apostolice sedis legatus apud Seleuciam[1]) Cilicie municipium Armeno catholico et XIV episcopis mithras et baculum me presente in presencia regis Armeni tribuit pastoralem, recipiens ab eo debitam S. Romane ecclesie fidelitatem". Die zweite, auf 1204 gerichtete, steht im innigsten Bezuge zu jener und lautet:[2]) „Eodem anno venerabiles viri domnus Soffredus et magister Petrus, presbyteri cardinales apostolice sedis legati, de Syria Constantinopolim adiverunt, ubi ab imperatore civibusque Latinis et Grecis apud S. Sophiam honorifice recepti fuerunt. Qui ibidem spiritualia negotia tam inter Grecos quám Latinos diffinierunt; et divina officia me assistente solemniter celebrantur. Nam et ego ad mandatum predicti cardinalis magistri Petri in sabbato quatuor temporum ante nativitatem Domini in templo S. Sophie solemniter ordines celebravi;[3]) quia et ipse pro amore Domini crucifixi peregrinans in Syriam sicut prius, ut ei assisterem, in Armeniam, sic et post in Grecia fueram comitatus eumdem".

[1]) Die Handschrift hat „Syciliam", natürlich verschrieben; Muratori (620 B) hat statt unserer Conjektur lieber eine Lücke gelassen.
[2]) Mur. VII 621 D—22 A.
[3]) In der Handschrift thöricht: celebravit.

Wir erhalten in diesen Worten Kunde von einem geistlichen Kreuzfahrer und Chronisten, der offenbar nach seiner Rückkehr in's Abendland die Begebenheiten mindestens des sogenannten vierten Kreuzzuges, die er zum Theil mit angesehen, im Zusammenhange geschildert hat; denn die nächste Umgebung, in der jene Sätze in der C. imp. auftreten, muss man wenigstens mit ihnen in Verbindung bringen, da doch ein Herauspflücken eben jener einzelnen persönlichen Bemerkungen ohne diese Umgebung zum Behufe der Einreihung in eine Weltchronik absolut unsinnig wäre. Ob nun freilich alle jene übrigen, auf die früheren Kreuzzüge bezüglichen Zusätze unserer Chronik zu Sicard derselben Quelle entstammen, müssen wir zunächst dahingestellt sein lassen. Muratori war dieser Meinung und zwar schrieb er, wie bekannt, diesen ganzen Complex von Zusätzen gleichfalls dem Sicard zu, einer zweiten, erweiterten Recension der bekannten Chronik des Cremonesen, die dem Verfasser der Doppelchronik 70 bis 80 Jahre später vorgelegen hätte. Diese ganz grundlose Annahme Muratori's wirft noch auf das heutige Urtheil ihren Schatten; selbst Waitz spricht sich (a. a. O. S. 526) nicht entschieden dagegen aus.[1]) Ausgehen kann man bei der Frage doch allein von der gewöhnlichen, einzig beglaubigten Gestalt, in der Sicard's Chronik uns sonst, beispielsweise in dem von Muratori theilweis publicirten Wiener Codex, vorliegt. Da nun theilt der Autor uns bekanntlich trotz der ungemeinen Kürze seiner Darstellung jede einigermassen wichtige Wendung seines eigenen Lebens getreulich mit; er hätte also auch da seine Theilnahme an irgend einem Kreuzzuge gewiss nicht verschwiegen, wenn er je im Oriente gewesen wäre. Die vereinzelte Thatsache, auf die sich Muratori stützt, dass die Gesta Innocentii III behaupten, unter anderen habe auch der „episcopus Cremonensis" (1202?) das Kreuz genommen,

---

[1]) Die von Waitz citirte Schrift Streit's (comm. de auctoribus IV exped. sacrae) basirt zuletzt doch auch nur auf der Hypothese Muratori's, wenn es heisst, dass Sicard nicht an dem Kreuzzuge selber theilnahm, aber nach der Einnahme von Constantinopel im lateinischen Reiche verweilte; eine Behauptung, die sich nur auf jene oben citirten Interpolationen beziehen kann.

wird auf einem falschen Namen beruhen. Aber wäre selbst Sicard im Orient gewesen, so ist damit die Annahme einer verschollenen zweiten Recension seiner Chronik um nichts gerechtfertigter; denn warum sollte nun gerade jener Assistent des Kardinals Peter unser Sicard gewesen sein? Waren nicht Geistliche in Menge mit über Meer gegangen? Man muss im Auge behalten, wie Muratori auf seine Hypothese kam. Er fand unsere Kaiserchronik und erkannte scharfsinnig in ihr aus diesem und jenem Anzeichen Bestandtheile des bis dahin unbekannten Sicard. Natürlich rückte er mit soviel Argumenten als möglich in's Feld, darunter auch unglücklichen. Dass die C. imp. wie der echte Sicard gerade mit dem Jahre 1213 schliesst, musste ihn hernach in der Ansicht bestärken, sie sei ein im ganzen nur wenig modificirter Sicard, soviel wie möglich ihres Inhalts rechnete er jenem zu.

Dass er darin irrte, werden wir noch zu zeigen haben: weder jene beiden Berichte von 1203 und 1204, noch überhaupt die ganze Summe von Zusätzen der dritten Gattung, welche die C. imp. zu Sicard macht, sind diesem entnommen; wir werden unten versuchen, ihre Herkunft einigermassen zu enthüllen.

§ 10. Verhältniss der „Chronica imperatorum" zu Salimbene.

Sehr mit Unrecht haben, wie wir schon in § 1 berührten, die Parmeser Herausgeber die früheren Partieen Salimbene's vor Mitte 1212 — den Inhalt der Blätter 208—219 des Cod. Vatican. — weggelassen als einen „Auszug aus der schon von Muratori herausgegebenen Chronik Sicard's". Verglich man, was sie doch von 1212 und 1213 gedruckt, mit Muratori, so schien jene zweideutige Aussage sich dahin zu erläutern, dass Salimbene nicht einen Auszug des eigentlichen Sicard, sondern der C. imp. gegeben habe. Ich überzeugte mich jedoch, nachdem ich die letztere in Modena in der Handschrift kennen gelernt, bei einem Besuche auf der Bibliothek zu Parma, wo die allerdings sehr unvollkommene und lückenhafte Papierabschrift des Salimbene — die Grundlage der Ausgabe — bewahrt wird, dass der Thatbestand gerade umgekehrt ist: soweit Salimbene uns erhalten

ist, von Mitte des Jahres 1167 an, ist er das Original, die C. imp. dagegen die vielfach nachlässige und theilweis gekürzte Copie dieses Originals. Der Nachweis dieser nicht unwichtigen Thatsache lässt sich am besten aus den schon in § 1 erwähnten Stellen führen, wo Salimbene Sicard's gedenkt.

Er hat in den uns erhaltenen Stücken genau dasselbe aus dem echten Sicard entnommen, wie die C. imp., und hat es genau in gleicher Weise mit genau denselben sonstigen Nachrichten durchschossen — von denen abzusehen, die er noch darüber mehr hat; von ihnen wird nachher die Rede sein. Aber er schöpfte dabei wirklich direkt und bewusst aus dem echten Sicard. So knüpft er beim Jahre 1212 an die Geschichte vom Feldzug gegen Almiramomelin, den er wörtlich in der breiteren Fassung der C. imp. (Mur. VII, 624 C. n. 46) erzählt, an den Schluss: „Demum christianus exercitus ad propria remeavit, agens gratias salvatori, cui est honor et gloria in secula seculorum, amen“ — jene Zwischenrede an: „hic verba Sichardi episcopi defecerunt, amodo incurrimus“ u. s. w. (vgl. Salimb. p. 1—2), aus der wir oben S. 8 dreierlei erschlossen: einmal, dass bis zu jenem Punkte das Werk des Cremoneser Bischofs die Hauptgrundlage der Arbeit Salimbene's gebildet, dann, dass er von da an andere, geringere Quellen zur Vorlage genommen, endlich, dass er doch auch vorher neben Sicard dergleichen seiner Schätzung nach trübere Quellen benutzt hat. Nach dieser Zwischenrede fährt er (p. 2) in der Geschichte des Jahres 1212 fort und erzählt die Unternehmung des Königs von Frankreich und den Kinderkreuzzug. Genau dieselben Dinge in derselben Reihenfolge überliefert beim nämlichen Jahre die C. imp., aber jenen Zwischensatz hat sie nicht, von Sicard oder überhaupt irgendwelcher Quelle berichtet sie nichts. Niemand wird nun, denk' ich, annehmen, dass Salimbene dergleichen hier plötzlich in eine zusammenhängende Vorlage eingeschoben habe; es liegt vielmehr auf der Hand, dass der Schreiber der C. imp. den Passus des Salimbene sammt der Nennung Sicard's fortliess.

Ebenso steht es mit den beiden anderen Stellen, wo Salimbene Sicard nennt. Man weiss, dass der letztere häufig von

seiner Person redet; von diesen autobiographischen Sätzen hat Salimbene zwischen 1167 und 1212 nur zwei aufgenommen — die anderen lässt er wie fast alle Cremoneser Lokalnotizen fort, und ein gleiches thut natürlich die C. imp. —; da er nun aber an jenen beiden Stellen die erste Person der Grammatik mit herüberschrieb, so hielt er es, um Missverständnisse zu vermeiden, für geboten, den Verfasser dieser seiner Wir- oder Ich-quelle zu nennen. So beim Jahre 1187, wo Sicard folgendermassen schrieb (Mur. VII, 605, D): „Nos autem rogatu civium nostrorum in Theutoniam ivimus, ut ab imperatore castrum Manfredi reaedificandi licentiam impetraremus; sed spe cassata redeuntes a. D. 1188 castrum Leonis felicius inchoavimus". Bei Salimbene steht dieser Passus gleichlautend, nur dass er zu Ende „felicius" ausgelassen; er fügt aber hinter inchoavimus hinzu: „Verba sunt Sycardi Cremonensis episcopi". Die C. imp. hat hinwiederum bis inchoavimus den Text Salimbene's — auch bei ihr fehlt felicius —; dann aber lässt sie die Nennung der Quelle ganz weg, um nachher, wie vorher, sonst dem Gange der salimbenischen Darstellung Schritt für Schritt zu folgen. Doch noch eins vergass ich zu bemerken: die Kaiserchronik liest statt „in Theutoniam ivimus", wie Sicard und nach ihm Salimbene, vielmehr „in Theotonicam vivimus", eine Verhunzung, die allein schon zeigt, dass sie schwerlich Salimbene's Vorlage gewesen. — Ferner unter 1198 lässt sich Salimbene, nachdem er aus Sicard die Wahl Innocenz' III berichtet, zu einer langen Abschweifung über diesen Papst und seine Nachfolger, über Joachim u. dgl. m. verleiten, indem er theils der im L. d. t. enthaltenen, von uns in Beilage I versetzten vita Innoc. folgt, theils eigenes Räsonnement hineinmischt.[1]) Wie er damit fertig ist, kehrt er genau zu der verlassenen Stelle des Sicard zurück und nimmt den Faden mit folgenden, schon S. 61 citirten, Worten wieder auf: „Considera, quod verba supra posita de Friderico et papa Gregorio et Innocentio IV per anticipationem dicta sunt et quasi sub epilogo; quae sequuntur, verba sunt Sichardi episcopi Cremonensis". Und

[1]) Vgl. Sal. p. 413—14.

nun folgt, was dieser von dem wunderthätigen Homobonus in Cremona erzählt (Mur. VII 618 B), dessen Heiligsprechung Sicard selbst in Rom erwirkt, wobei sich der Parmese doch nach seiner Art einige stilistische Aenderungen erlaubt hat:

Sicard.	*Salimb.*
Eapropter peregre proficiscens praesentiam summi pontificis adii et canonizationem, quam petebam, obtinui.	Eapropter Romam peregre proficiscens eodem anno, sc. 1199, praesentiam summi pontificis, et ut in catalogo sanctorum adnumeraretur auctoritate ecclesiastica, per divinam misericordiam feliciter impetravi.

Wollte man aus dieser rein formellen Variante alsbald auf einen anderen sicardischen Grundtext schliessen, so geb' ich zu bedenken, dass Salimbene ähnliche Modifikationen nach seinem ausgesprochenen Princip und thatsächlich sowohl Sicard als anderen Quellen gegenüber überaus häufig vornimmt. Um jedoch auf die C. imp. zu kommen, so macht sie die grosse Digression Salimbene's nicht mit; der Schreiber erkannte nämlich, dass er das Wesentliche davon — eben jene vita Innocentii — schon im ersten Theile seiner Doppelchronik, im L. d. t. zu stehen habe; er begnügt sich daher mit seiner beliebten Wendung: „Et si vis scire cet. . . . . recurre ad historiam Innocentii III et multa gesta ibi invenies". Dann fährt er sogleich mit der Geschichte des h. Homobonus fort und folgt im Ausdrucke treu der stilistischen Umarbeitung, die Salimbene unternommen; den Sicard aber zu nennen unterlässt er auch hier, wie denn dessen Name in der ganzen C. imp., auch in den früheren Partieen, für welche die Parallelstellen Salimbene's verloren sind, nicht ein einzigesmal genannt wird.

Aus dem durch solche Belege gesicherten Satze: dass von 1167 an, d. h. soweit das Werk Salimbene's erhalten ist, die C. imp. nichts anderes ist, als eine schlechte Reproduktion jenes Werkes bis zum Jahre 1213 einschliesslich, ziehe ich nun die

naheliegende Folgerung, dass die früheren Theile der C. imp. im grossen und ganzen ebenso nichts anderes sind, als eine schlechte Reproduktion der uns verlorenen Theile der Arbeit unseres Parmesen. Welcher Einschränkungen diese Folgerung bedarf, wird alsbald erörtert werden. Wir greifen dazu auf die Ergebnisse zurück, die wir der Untersuchung der zwischen Salimbene und dem ersten Theile der Doppelchronik obwaltenden Beziehungen verdanken.

Aus der Abgrenzung zwischen Rand- und Textbenutzung Salimbene's im L. d. t. ergab sich, dass dem Autor des Zeitbuchs die Chronik des Parmesen erst zugänglich ward, als er seine eigene grosse Compilation schon bis Ende 1281 im Texte vollendet hatte; während er nun in der Darstellung der folgenden Ereignisse (von 1282—85 incl.) dem überlegenen Klosterbruder einfach folgt, entnahm er ihm doch auch für die früheren Zeiten, wie wir gezeigt, vielfache Randnoten. Hatte aber Salimbene, wie wir von ihm selber gehört, bis 1212 vorzugsweise Sicard ausgeschrieben und daneben, wie wir gesehen, kreuzzugsgeschichtliches Material verwendet, das dem Zeitbuchschreiber ebenso wie der Sicard bisher unbekannt gewesen war, so mussten auch diese Elemente der Composition Salimbene's den anonymen Bruder zur Ausbeute reizen. Da würde man freilich zunächst erwarten, diese Ausbeute gleichfalls zu Randnoten vernutzt zu sehen. Und gerade das ist wirklich der Fall! Eh' ich jedoch dafür Belege beibringe, muss ich meine Behauptung, dass im Texte des Zeitbuches Sicard in der That nicht benutzt sei, gegen eine schwierige Instanz vertheidigen.

Muratori nämlich schliesst seine Vorrede zur Ausgabe des Memoriale pot. Reg. (VII, 1071) mit dem Satze: „nunc unum dicendum, quaedam Sicardi, maxime quae ad Romanos pontifices pertinent, in hoc ipsum Memoriale invecta fuisse, idque deprehendi in postremis annis chronici Sicardini, nbi lectores ad vitas pontificum amandantur"; und auch Waitz (S. 527) scheint sich diesem Urtheil anzuschliessen. Auch kann in der That kein Zweifel darüber bestehen, dass die im L. d. t. enthaltenen Papstleben von Hadrian IV bis zu Innocenz III an 5 bis 6 Stellen,

welche ich in den Noten zu Beilage I sämmtlich hervorgehoben habe, entschiedene Abstammung von Worten Sicard's offenbaren; nur braucht darum diese Abstammung noch keine direkte zu sein, und sie ist das in der That sicherlich nicht. Denn hätte unserem Zeitbuchschreiber bei der Abfassung seiner Compilation die Chronik Sicard's selber vorgelegen, so würden wir, wie einmal seine Art ist, durchaus auch sonst noch hier und da ganzen Passus aus seiner Vorlage begegnen. Wie vieles daraus hätte er brauchen können, brauchen müssen für sein umfassendes, zum guten Theil dem des Cremonesen paralleles Thema! Wie vieles, muss man gleich hinzufügen, hat er nicht wirklich hernach davon brauchbar befunden! Eben die Existenz der zahlreichen Randnoten aus Sicard, ja die Existenz des ganzen zweiten Theiles der Doppelchronik, der nachträglich angehängten C. imp., ist Beweis dafür, dass jene wenigen Anklänge an Sicard im Texte des L. d. t. auf indirekter Abstammung beruhen. Es finden sich aber diese Anklänge sämmtlich mitten in jenem Complexe pontifikalbiographischer Abschnitte, aus denen wir in Beilage I eine verlorene geistliche Papalchronik aus dem Interregnum zusammenzusetzen wagten, und wir können daher von unserem Standpunkt aus nur das einräumen, dass der unbekannte Verfasser jener verschollenen Chronik seinerseits auch Sicard's Arbeit benutzt habe.

Dagegen sind nun die Randnoten aus Sicard wie aus der von Salimbene in dessen Text verwobenen ultramarinen Geschichte im L. d. t. überaus zahlreich, ihre Reihe geht unmittelbar in die dem späteren, selbständigeren Salimbene entliehene Marginalienreihe über. So ist, was Muratori (Mem. p. R. 1080 E—81 A) unter 1205 gedruckt hat: „Venerabilis Innocentius papa binos patriarchas ordinavit, Albertum Vercellensem episcopum solo nomine Jerosolymitanum — facta est enim gentium domina et (!) vidua et princeps provinciarum posita sub tributo — et Thomam Venetum, quem Constantinopolitane prefecit ecclesie", eine durch das eingeschobene „et" verunstaltete Randnote des Zeitbuchs aus Salimbene, welcher letztere sie jedenfalls der Kreuzzugsgeschichte vom Begleiter des Kardinals Peter verdankt; in der

C. imp. steht sie nicht, wodurch sich diese auf's neue als blosser Auszug aus Salimbene verräth. Dann folgt im Zeitbuche zu 1206 am Rande der Satz Sicard's über dies Jahr, aber in salimbenischer Fassung mit zwischen „occidentali" und „imperio" eingeschobenem „quidem", nur dass der Compilator einen Fehler, certamine für certatur, selbständig hinzuthut. Darauf zu 1207 die Sicardstelle über den Tod des Markgrafen Bonifaz, die Salimbene natürlich auch hat (theilweis entziffert von Muratori VIII 1081 B). Und so stehen auf einer einzigen Seite des L. d. t. alle Stellen Sicard's über die Jahre 1205—7 und 1209—11 mit den von Salimbene herrührenden Modifikationen am Rande. Um ihnen schliesslich noch einen Passus aus der Kreuzzugshistorie beizugesellen, nenn' ich die Randnote des L. d. t. zu 1201, welche genau einen Satz Salimbene's zu diesem Jahre wiedergiebt: „Cives Constantinopolitani habentes Alexium tyrannum exosum quendam Johannem improvide coronarunt; sed ab eisdem in palatio destitutus est, unde et nocte proxima ab Alexii guaragnis occisus est; in quo conflictu puer Isachii filius e carcere liberatur"; auch diese Stelle findet sich in der C. imp. nicht; dem echten Sicard ist sie ebenso fremd.

Wenn nun aus diesen Anführungen hervorgeht, dass der Autor des Zeitbuches das aus Sicard und Consorten gemischte Werk Salimbene's zu Randnoten benutzte, die sich in der C. imp. — der keineswegs ganz vollständigen Reproduktion jenes Werkes — theils ebenfalls finden, theils dort übergangen sind, so ergiebt sich auch, was von einigen älteren Marginalien des L. d. t. zu halten ist, die zwar sicardinischen Gehaltes sind, aber in der C. imp. gleichfalls nicht vorkommen. Dahin gehört die längere Erzählung aus der Geschichte Valentinian's, die Muratori (VII, 526) nach Dandolo's Zeugniss wegen des Ausdrucks: „et Aquilejenses clerici quasi chorus sanctorum habentur", gewiss mit Recht für Sicard in Anspruch nimmt. Nun fehlt sie zwar in der C. imp., dennoch aber wird man nach der Analogie schliessen müssen, dass sie im verlorenen Theile des Salimbene gestanden und eben von daher übertragen worden.

Auf zweierlei Weise kann man sich das Verfahren des

Doppelchronisten vorstellen: Entweder er plünderte zuerst die Chronik Salimbene's nur zu Gunsten der Ränder seines Zeitbuchs und überzeugte sich erst allmählich, dass er bei weitem nicht alles Wichtige werde unterbringen können, worauf er dann den Plan der Kaiserchronik fasste und ausführte; oder er ging gleich an dies letztere Unternehmen und wählte nur bestimmte Einzelheiten aus seiner Vorlage aus, die ihn doch schicklicher däuchte unmittelbar mit dem ersten Theile seines Doppelwerkes zu verbinden. Auf beiden Wegen würde sich das Vorkommen von früheren salimbenischen Stellen allein am Rande des Zeitbuchs gleich bequem erklären, während die Wiederholung der nämlichen Excerpte in beiden Theilen sich doch besser mit der ersteren Annahme reimt: bei der Copistenarbeit der C. imp. erinnerte sich der Schreiber meist dessen, was er schon am Rande des Zeitbuches geborgen, bisweilen vergass er das oder die geschäftige Feder glitt unwillkürlich in einen schon anderweit eingeheimsten Satz zum zweiten Male hinüber. Und hiermit stimmt nun auch ganz das Verfahren des Kaiserchronikschreibers gegenüber den reggianischen Notizen. Diese sind bei Salimbene nämlich zahlreicher, als in der C. imp., sie stammen bei jenem sämmtlich aus den schon in's Zeitbuch entleerten Annalen, wo nicht gar aus dem Zeitbuche selbst. Der Autor der Doppelchronik hat sie dann in der C. imp. principlos einmal abermals abgeschrieben, das anderemal nicht;[1]) nicht selten setzt er auch von ihnen die ersten Worte in die C. imp. und bricht dann mit dem beliebten Rückverweise auf den L. d. t. — „et si vis" u. s. w. — ab.

Ueberhaupt wird nun erst die C. imp. in ihrem ganzen Wesen verständlich. Zunächst ihr Dasein überhaupt; wir setzten S. 88 ein plötzlich herantretendes Motiv für ihre Entstehung voraus, da ja das Zeitbuch dem ursprünglichen Plane nach auf ein Gegenstück keineswegs berechnet war: das Motiv ist nun

[1]) Nur einmal hat er eine solche, die sich bei Salimbene nicht findet, direkt aus dem L. d. t. herübergenommen. Es ist jene Note über S. Nicolaus von 1186; dort erst später beiläufig von ihm an den Rand gesetzt, sollte sie nun hier würdiger im Texte prangen.

das fertige Vorbild Salimbene's, da lag dies Gegenstück von anderer Hand bequem zubereitet, man brauchte 's nur abzuschreiben und wenig zuzustutzen, so war die Doppelchronik vollendet. Man begreift danach auch, warum die C. imp. so unvergleichlich viel reicher an Lese- und Schreibfehlern ist, als der L. d. t.; weshalb für sie selbst die minder zierliche, einfachere Form der Buchstaben gewählt ward: sie ist eben rasche und summarische Abschrift statt langer, mühsamer Compilation. Man begreift ihren Anfangs- wie ihren Endpunkt. Was den Anfang anbetrifft, so hätte der Doppelchronist um des Parallelismus willen auch den zweiten Theil seiner Arbeit wie den ersten mit Octavian beginnen müssen; hätte ihm der echte Sicard vorgelegen, so wär' er vielleicht durch diesen verleitet worden, noch viel weiter als bis zu Ptolemaeus Dionysius hinaufzugehen, bis zum ersten Könige etwa, den Sicard überhaupt genannt. Fing aber die wirkliche Vorlage des Doppelchronisten, Salimbene nämlich, mit der Stelle „Ptolemaeus Dionysius" an, so war es am einfachsten diesem Beispiele gleich zu folgen. Salimbene hatte, wie wir von ihm selber erfuhren, seine früheste chronistische Leistung — aus d. J. 1250 (s. Sal. p. 90) — mit den Worten „Octavianus Caesar Augustus" begonnen, er citirt sie wie eine Bulle nach diesem Eingange; er musste deshalb der jetzigen Arbeit ein anderes Exordium geben; ich denke, es wird kein anderes gewesen sein als: „Ptolemaeus Dionysius". Was den Endpunkt der C. imp. betrifft, so ward er bestimmt durch die Wahrnehmung, dass nach 1212, wo Sicard verabschiedet wird, Salimbene in erster Linie dem Faden der reginischen Annalen oder, was dasselbe heisst, des L. d. t. folgte. Doch schrieb der Doppelchronist noch das ganze Jahr 1213 getreulich mit ab; warum, hat er uns selbst in jener S. 89 citirten Randglosse zum Zeitbuche verrathen, weil in der Fassung Salimbene's die Thaten der Mailänder und Cremonesen „per seriem melius" zu lesen stünden.

Stellen wir nun die Frage: wie unterscheidet sich doch die C. imp. in ihrer vorliegenden Gestalt von Salimbene? Das Muster der erhaltenen Theile des letzteren, seit 1167, wird dabei auch

für die verlorenen gelten dürfen. Auch hier hat man zu trennen zwischen Plus und Minus der Kaiserchronik. Ein Plus bilden die Kapitelüberschriften, überhaupt die ungeschickte formelle Abtheilung nach Materien statt der einfach annalistischen Form Salimbene's, welche doch materiell befolgt wird; selbstverständlich fallen damit auch alle Kapitelrubriken vor 1167 für Salimbene fort als Zusatz des Abschreibers. Ein Plus des letzteren bilden ebenso natürlich die sämmtlichen Rückverweise auf den L. d. t. Zeigt jedoch die C. imp. überdies auch in dem, was sie unzweifelhaft von Salimbene hat — in den Sicard- oder Kreuzzugsstellen — gegenüber der Parmeser Papierabschrift hier und da ein Wort oder gar einen Satz mehr, so muss das auf Rechnung der lückenhaften Beschaffenheit eben dieser Abschrift gesetzt werden; schafft der Cod. Vatican. nicht in allen diesen — übrigens spärlich vorkommenden — Fällen Abhülfe, so müsste der unwahrscheinliche Ausweg ergriffen werden, dass sich der Doppelchronist neben der Arbeit Salimbene's auch noch deren Quellen von dem gefälligen Bruder ausgebeten und aus ihnen dann und wann Ergänzung und Emendation geschöpft habe; wie gesagt, eine unwahrscheinliche Hypothese, die vor einer reinen und vollständigen Ausgabe des Salimbene wohl entbehrlich werden wird. Einen Ueberschuss mögen ferner in den älteren Theilen der C. imp. auch noch einige der von uns namhaft gemachten legendarischen Zusätze bilden, wie namentlich die Pilatusgeschichte, denn sie widersprechen ebenso sehr dem historischen Sinne Salimbene's, als sie der Neigung seines Nachtreters entsprechen; anderen, wie der über Petri Kettenfeier oder der Geschichte von der Wahl des Desiderius gegenüber wird man im Zweifel bleiben. Endlich gehören die den einzelnen Kaiserkapiteln angehängten rohen synchronistischen Papstverzeichnisse, wie gesagt, so sehr in das System des Doppelchronisten, dass man auch sie nicht Salimbene zur Last legen wird.

Dagegen zeigt nun offenbar die C. imp., deren Gehalt ja schon durch die anfangs dem Zeitbuche zugetheilten Marginalien vermindert worden, manches nicht unbedeutende Deficit gegen-

über Salimbene. Ueberall wo die erstere mitten in einer angefangenen Materie mit dem stereotypen „Et si vis scire“ abbricht — sei es nun in einem Sicardpassus oder später in einer reginischen Notiz —, hatte Salimbene natürlich einen vollständigeren Text; wir können das in dem Abschnitte von 1167—1213 eben an den Stellen über Reggio noch controliren. Was wir dort aber gleichfalls constatiren können, ist der Verlust mancher eigenen Bemerkung Salimbene's. Wie unter 1198 alle die eigenthümlichen Digressionen desselben über Joachim, Franz, Dominikus und die Ordensgründerei,[1]) wie unter 1210 die über Bischof Huguitio von Ferrara, unter 1211 die über Bischof Nikolaus von Reggio[2]) — wohl wegen ihrer starken persönlichen Färbung — den Doppelchronisten nicht zur Abschrift gereizt haben, so mag er auch vor 1167 eine oder die andere Abschweifung Salimbene's, an denen es da doch nicht ganz gefehlt haben wird, cassirt haben. Dagegen hat er auch einige echt salimbenische Wendungen, ohne es zu wissen, aufbehalten. Solche werden sich besonders durch genauen Vergleich mit dem originalen Sicardtexte als Erweiterungen und Umwandlungen des letzteren nachweisen lassen. Um nur eine anzuführen, erinner' ich an den schon oben S. 91 citirten Passus über das sogenannte „frixorium Cremonensium“ vom Jahre 1098. Nicht der Doppelchronist, wie wir dort zunächst annehmen mussten, Salimbene vielmehr sicherlich hat halb witzelnd, halb mit patriotischer Wehmuth, wie seine Weise ist, jenen Scherznamen, der bei Sicard nur auf Cremona und nur auf den Krieg von 1098 angewandt erscheint, umgedeutet und ausgedehnt, wenn er die Fehde überhaupt „bis auf den heutigen Tag als die Röstpfanne nicht der Cremonesen allein, sondern auch der anderen Lombarden“ bezeichnet.

Doch ich verfolge diese Spuren hier nicht weiter; will man über den direkt verlorenen, indirekt aber so ziemlich erhaltenen Theil der Chronik Salimbene's nur das aussprechen, was sich fern von tastender Vermuthung hält, so muss man sagen: jenes

---

[1]) Vgl. Salimb. p. 413.

[2]) Ebenda p. 414.

Verlorene entsprach im allgemeinen dem, was die C. imp. von ihrem Anfange bis auf das Jahr 1167 [1]) bringt; unzweifelhaft entstammen alle sicardinischen Elemente, und zwar überarbeitet wie sie sind, sowie jene fortlaufenden Bruchstücke griechisch-orientalischer Geschichte etwa von 1033 bis 1167, die uns in der C. imp. begegnen, eben jenem verlorenen Theile, sogut wie die analogen Partieen nach 1167 dem erhaltenen Theile Salimbene's entstammen; von anderem, was die C. imp. eigenthümlich hat, wie z. B. die mehrerwähnten Legenden, wird man nichts Gewisses aussagen können. Auf Sicard nun und auf die Kreuzzugsgeschichte richten wir im nächsten Paragraphen noch ein besonderes Augenmerk und betrachten im Anschlusse daran genauer die letzten Jahresdaten der eigentlichen Kaiserchronik, die in Kapitel 184 mit dem Jahre 1213 schliesst. Hier sei noch von den Anhängen derselben die Rede, den Kapiteln 185—89, deren Inhalt im Index folgendermassen rubricirt wird: „185. De Sybilla Tiburtina. **186.** De XV signis terribilibus, qui (!) venient prope finem mundi et consumationem seculi. **187.** Incipiunt versus Merlini. **188.** Nomina omnium abbatum S. Prosperi. **189.** Nomina omnium episcoporum, qui fuerunt in civitate Regii." Es sind sehr verschiedenartige Lesefrüchte, mit denen der Doppelchronist die leeren Blätter am Ende des zweiten Theils seiner Arbeit ausgefüllt hat, während am Schlusse des ersten der Raum für weitere Fortsetzung der Zeitgeschichte offen blieb. Von den Bischofs- und Abtverzeichnissen, die das letzte Blatt (122) erfüllen, haben wir schon in § 3 zur Genüge gesprochen; Muratori hat sie hinter dem Memoriale potestatum Regiensium (VIII 1177—80), jedoch mit Weglassung vieler kleiner chronologischer Randbemerkungen von der Hand des Doppelchronisten, der auch hier, wie wir sahen, bis 1286 fortgearbeitet hat, veröffentlicht. Woher der Autor der Doppelchronik diese Verzeichnisse genommen, ist unbekannt, doch mussten sie einem Geistlichen

[1]) Genau zu reden, beginnt der Rest der Salimbene-Handschrift mit der Stelle (Mur. VII 600, D): „Imperator Constantinopolitanus maximam Venetorum multitudinem" cet.

in Reggio leicht zu Gebote stehen. Auch das vorletzte Anhangskapitel übrigens, die versus Merlini, hat Muratori (a. a. O. 1177—78) gedruckt; auf den ersten Blick erkennt man dieselbe, offenbar in der Emilia oder Romagna ex eventu fabricirte politische Weissagung, die auch Salimbene unterm Jahre 1284 seiner Chronik eingefügt hat, nur dass der Doppelchronist auch hier wieder eine unglaublich schlechte, stellenweis sinnlose Copie geliefert hat. Nach dem Inhalte zu schliessen, muss das anspielungsreiche Poëm eben in jener Zeit entstanden sein; Salimbene selber citirt es für die Gegenwart. Es wird 1284 als Flugblatt den beiden, damals neben einander her arbeitenden Chronisten in die Hände gerathen sein; dass der Anonymus seine Copie erst nach der Abschrift Salimbene's angefertigt habe, lässt sich daher nicht behaupten. Völlig mystischen Charakter trägt das Kapitel de XV signis terribilibus, das mit den Worten beginnt: „Jeronimus in annalibus Judeorum invenit signa XV dierum"; voraus geht ihm eine allegorische Zeichnung,[1]) während ihm unter der Ueberschrift „De die judicii" eine schlechte Abschrift des „Dies irae" angehängt ist. Das Kapitel über die Sibylle von Tibur beginnt mit den Worten: „Decem autem sibille fuerunt, que a doctibus (!) auctoribus fuisse describitur." Auch durch diese chiliastischen Excerpte wird man unwillkürlich an Salimbene erinnert, der in derartiger Literatur so bewandert ist — von den zehn Sibyllen redet er ausdrücklich und versichert die tiburtinische gelesen zu haben;[2]) vielleicht stammt, was hier der anonyme Klosterbruder zusammengetragen, wenigstens aus der Bibliothek, wenn man so sagen darf, des befreundeten Exjoachiten.

§ 11. Digression über Sicard und die monferratische Kreuzzugsgeschichte.

Wenn es nun auch Salimbene war, der die in der C. imp. vorliegende Umschmelzung des Sicardtextes vorgenommen, die Frage bliebe doch noch aufzuwerfen, ob sein Sicard der uns

---

[1]) Vgl. Waitz, S. 528.
[2]) Sal. p. 167.

sonst überlieferte gewesen, oder ob die Hypothese Muratori's über eine zweite Recension und damit Sicard's Theilnahme am vierten Kreuzzuge nicht doch aufrecht erhalten werden könne. Ich denke, nein. An den beiden einzigen Stellen, wo Salimbene beglaubigte Aussprüche Sicard's in der ersten Person anführt, versäumt er nicht den Cremonesen als Redenden zu nennen. Die beiden Selbstzeugnisse jedoch von dem Begleiter des Kardinals Peter lässt er ohne eine solche Legitimation auftreten; man kann nur annehmen, dass er sie aus einer anonymen Quelle schöpfte, sodass er ihnen mit dem besten Willen keinen Namen mitzugeben wusste. Ein sehr negatives Argument freilich, doch aber ausreichend gegen eine Behauptung, die für sich so gar keine positiven aufzuweisen hat wie die muratorische. Ueberhaupt hat Muratori Sicard überschätzt; was an ihm spezifisch werthvoll ist, sind die Cremoneser Lokalnachrichten, für alles andere ist er doch gar zu knapp gehalten. Was aber insbesondere seine orientalischen Nachrichten betrifft, so hat neuere Kritik gezeigt,[1]) dass seine Relation über den Kreuzzug Friedrich's I nur eine Ueberarbeitung des in den Annales Mediolanenses (M. G. XVIII 378 ff.) enthaltenen Berichtes ist. Die früheren überseeischen Ereignisse berührt er kaum, dagegen bietet er vom vierten Kreuzzuge allerdings eine gedrungene Schilderung, die alles Wesentliche in sich begreift, aber gerade durch ihre übersichtliche Bestimmtheit an sich nicht den Eindruck macht, als sei sie so, wie sie da ist, von einem irgendwie persönlich Betheiligten verfasst. Vielleicht gelingt es uns, auch für sie eine Quelle ausfindig zu machen.

Durch nichts genöthigt, die Zusätze, die Salimbene zu dem landläufigen Texte Sicard's gemacht, diesem letzteren zuzusprechen, suchen wir nun, soweit thunlich, ihre Natur und Herkunft zu bestimmen. Man erlaube uns auch hierbei, wie oben, nach der newtonischen Regel zu verfahren, d. h., sofern diese Zusätze unter einander eine gewisse Uebereinstimmung verrathen, sie womöglich

[1]) Riezler, in den Forschungen X, S. 106. K. Fischer, Gesch. des Kreuzzugs Kais. Friedrich's I S. 48.

aus einer einzigen Quelle entsprungen zu denken. Einigermassen berechtigt uns dazu auch das sonstige Benehmen Salimbene's: wie er erst Sicard folgt, dann den Annales Regienses, muss man gestehen, dass er es liebt auf die nämliche Vorlage wieder und wieder zurückzukommen, er arbeitet nicht eben mit viel Material. Eine Täuschung ist freilich hierbei leicht. Wenn sich alle in Rede stehenden Zusätze auf die Kreuzzugsgeschichte im weiteren Sinne, auf Byzanz oder Palästina beziehen, so kann dabei die Einheit des Gesichtspunktes ebensowohl in Salimbene liegen, der gerade nach solchen Daten gesucht, wie in der vorausgesetzten Quelle, in der er gerade solche Daten gefunden hätte. Anders schon klingt es, wenn ich hervorhebe, dass die zu untersuchenden Zusätze in ihrer Gesammtheit von einem gewissen Zeitpunkte an entschieden die Tendenz in sich tragen, die Thaten des Hauses Monferrat im Orient zu verherrlichen. Wie? oder sollte auch diese Tendenz in dem Subjekte Salimbene's stecken statt in dem Objekte seiner historischen Quelle? Aber Salimbene zeigt in den späteren, an Geständnissen der Sympathie und Antipathie überreichen Partieen seiner Chronik nicht die geringste Theilnahme für die Monferrats. Er zählt sie einmal unter den Dynasten Oberitaliens auf (S. 178), der bedeutenden Gestalt seines Zeitgenossen, des Markgrafen Wilhelm's V, gedenkt er nicht häufig: zu 1279 und 1280 schreibt er einfach je eine Notiz über dessen mailändische Fehden von seinem Ordensbruder ab (S. 276, 278), von seinem Auftreten 1282 an der Spitze der Piemontesen gegen die Emilier und östlichen Lombarden giebt er (S. 280—81) eine eigene, aber eher abgeneigte Darstellung, unter 1284 endlich registrirt er objektiv die Verbindung des Hauses mit den Paläologen, hängt aber gleich die Erzählung von der Ermordung des Bischofs von Tortona durch Wilhelm's Hauptleute an, und schliesst, indem er diesem das Drohwort des Elias gegen Ahab zuruft. (S. 312—14). Fürwahr keine Spur einer Vorliebe. Desto deutlicher aber tritt eine solche in den fraglichen Zusätzen zu Sicard hervor.

Zuerst ist in ihnen von den Monferrats die Rede in einer Bemerkung zu Sicard's Notiz über Konrad III i. J. 1139 (s. C. imp. Mur. VII 597, Note 15), dann in zwei längeren Glossen zu 1175

und 1177 (so bei Salimbene und im Msc. der C. imp., bei Muratori die letztere verschoben, s. 601, D—E, 602 C—D); ich muss jedoch von diesen drei Stellen, in denen die Familienbeziehungen des Hauses zu den Saliern, den Lusignan und Komnenen geschildert werden, hier vorderhand absehen, weil dieselben Stellen sich auch bei Sicard, wenn auch viel später, unter 1190 (Mur. VII, 612 A—C) finden und daher der Schein vorwaltet, als seien sie von Salimbene nur aus Sicard hier vorweg — übrigens an ihren richtigen chronologischen Ort! — gebracht, ich komme auf sie unten zurück. Das erstemal aber an einer bei Sicard absolut fehlenden Stelle treten die Monferrats bei Salimbene (und natürlich auch in der C. imp.) auf unter 1186; leider hat Muratori den Passus übergangen, er lautet: „Eodem anno Andronicum ignominiosa morte Ysachius interfecit, qui regni obtinuit principatum et sororem suam Hermen Conrado saepe dicti marchionis filio in matrimonio copulavit. Qui imperatoris et imperialis urbis Urana impugnatori caput monomachus amputavit et ab hoste illo Graeciam liberavit, sed tamen invidiam et odium multorum incurrit. Quocirca, ut Graecorum versutias evitaret, navem ascendens sepulcrum Domini visitare proposuit". So die bisher ausgefallenen Worte; sie müssen uns von Anfang an überraschen; sollte Salimbene im Hinblick auf jene drei, anscheinend aus Sicard hervorgezogenen Stellen, wo allerdings der alte Wilhelm von Monferrat jedesmal genannt wird, hier bei dessen vierter Erwähnung ein saepe dictus eingeschoben haben, oder stand dies schon in der Quelle, die doch strenggenommen hier zum ersten Male sich kundgiebt? Welche Perspektive aber eröffnet sich alsdann sogleich auch nach rückwärts! Doch gehen wir zunächst unseres Weges vorwärts weiter.

Schon das nächste Jahr 1187 bringt einen gewaltig langen Einschub, den Muratori zu unserer Bequemlichkeit, wenn auch mit einigen Fehlern, vollständig gedruckt (603 C—605 B). Was enthält er? Zuerst eine rasche Darstellung von Saladin's Siegeslauf, wobei einen Augenblick verweilt wird einzig bei der Gefangennahme des „saepe dictus marchio Guilielmus senior de Monteferrato, qui causa peregrinationis et pro nepotis custodia

terram sanctam adierat". Sodann, nach Beendigung des übrigens höchst summarischen Berichtes der christlichen Verluste folgt in contrastirender Ausführlichkeit die Heroengeschichte der Rettung von Tyrus durch Konrad: „Interea nutu Dei marchio de Monteferrato Conradus a Constantinopoli sepulcrum Domini visitaturus advenit" u. s. w.; es ist, als würde an das unterm vorigen Jahr Erzählte im Geiste angeknüpft. Darauf die berühmte Scene, wo Konrad dem Saladin erklärt, er werde eher selbst auf seinen gefangenen Vater schiessen, als um seinetwillen Tyrus übergeben. Sie ist mit einem Aufwand von Rhetorik geschildert, der Salimbene in dieser Weise völlig fremd ist und auch weit über das hinausgeht, was in Gunther's „Pilgergeschichte" über die nämliche That Konrad's gerühmt wird. Wer aber hierin noch nicht einen Panegyrikus auf das Haus Monferrat erkennen sollte, höre weiter: Es folgen einige Sätze über die ferneren Thaten Saladin's und die Einnahme Jerusalems, alsdann erscheint sogleich wieder der Held auf der Bühne: „Interea magnanimus de Monteferrato Conradus Tyrensis dominus navali bello bis victoriam obtinuerat", und nun wird breit geschildert, wie er Saladin von Tyrus dermassen abschlägt, dass dieser in Trauer auf dem Rückzuge seinem eigenen Rosse den Schwanz kappen lässt. Unmittelbar daran schliesst sich der lange Zusatz zu 1188 (605 E—6 B) enthaltend: den Ueberfall von Asdôd durch die tyrische Flotte „jussu marchionis", wobei ein Admiral gefangen wird: „pro hujus admirandi commutatione recuperavit marchio patrem", dann einen kurzen Bericht über Saladin's Fortschritte auf anderem Schauplatze, darauf die Ankunft neuer Pilger: „cum his itaque marchio Sarracenorum Sidonis multitudinem forti manu prostravit". Folgt 1189 in der nämlichen Weise (606 C—7 C), wobei nur zu beachten, dass Salimbene hier die sicardische Notiz über die „Bursa Cremonensis" recht ungeschickt mitten hinein geflickt hat (606 E vgl. mit 605 D; in der Lücke bei Mur. 606 E steht „dolum"): Zuerst wird die Abweisung König Guido's von Tyrus durch den Markgrafen entschuldigend motivirt durch die Ueberfüllung der Stadt; dann ist es der Markgraf, der das Unternehmen auf Akkon widerräth; auch der erbetene Zuzug dahin geschieht „invito

marchione, qui Turcorum versutias cognoscebat", die schlimmste Niederlage der Christen entspringt aus der Nichtachtung seines Rathes. Darauf, als sich niemand findet, eine gefährliche aber wichtige Position vor Akkon zu besetzen: „marchio ad omnia promtus et audax ibi castrametatus est"; er lässt einen Hafen zur Aufnahme tyrischer Schiffe dort einrichten, „qui usque in hodiernum diem portus dicitur marchionis". Die Lage wird schwieriger, die Pilger machen sich auf's Aeusserste gefasst: „quos marchio ad proelia doctus exanimes factos sermonibus animat, universis asserens, quod galeas Sarracenorum penitus conculcaret. Adiit itaque Tyrum in modico galeone, quamvis illa nocte centies ad mortem cruciatu ventorum afflictus. Cum itaque Tyriis necessitates exercitus aperuisset et eos ad armandum galeas animasset, dixerunt: parati sumus tecum vivere et in mortem ire! Et ecce marchio in exitu februarii cum stolio viriliter in portu existit Acconensi exonerans Sarracenorum vasa victualibus onusta pacifice eorumdem". So diese Geschichte, die, was wohl zu beachten ist, niemanden sonst feiert! Man müsste blind sein, wollte man die specielle Richtung einer solchen Quelle verkennen.

Hatten uns die letztangezogenen Worte unvermerkt in's Jahr 1190 übergeführt, so finden sich unter diesem bei Salimbene doch nur geringere Excerpte aus der nämlichen Quelle, anscheinend deshalb, weil hier der lange Bericht Sicard's über Friedrich's Kreuzzug eintritt. Muratori hat übrigens auch von diesen Stücken einige weggelassen; wir kommen unten auf sie zurück. Markgraf Konrad nun betritt hier erst wieder die Bühne genau an der Stelle, wo ihn Sicard plötzlich selber einführt (611 B—12 C vergl. mit Note 31, 611 E—12 E) und sammt den Seinen mit höchst unerwarteten Lobsprüchen bedenkt, denselben, welche Salimbene in den zuerst erwähnten drei Noten vorweggenommen. Indem ich die Aufklärung dieser eigenthümlichen Erscheinung bei Sicard selbst noch verspare, bemerk' ich vorläufig, dass doch auch hier die salimbenischen Zusätze wichtige thatsächliche Momente zum Lobe Konrad's hinzufügen. Kaum nämlich ist dieser von Akkon fort, um Herzog Friedrich Rath zu ertheilen, so erleidet in seiner Abwesenheit am St. Jakobstage das christliche Heer

„a nullo refrenatus“ eine empfindliche Niederlage (Note 31, S. 612); auch seiner Theilnahme an der Beisetzung des Kaisers, die Sicard übergeht, wird in den Zusätzen gedacht. Vom September an darauf fliessen diese wieder, durch keinen sicardischen Text mehr unterbrochen, in breitem und klarem Strome fort (612 C—15 C): im November Hungersnoth der Christen vor Akkon: „tuncque Isabella quondam Aymerici filia, regni hereditatem sorore defuncta jure successorio petens, a Sighifredo Turonensi, cui nupsit, episcoporum sententia separata est, quam barones marchioni matrimonio copulantes eum in regem et dominum elegerunt. Hic igitur, ut largus et magnanimus, et galeas in mari tenuit et exercitum frumento et hordeo refocillavit adveniente XL navibus commerciis applicantibus; modius una die a centum bisanciis ad octo descendit et in contiguo declinavit usque ad annum“. Sodann 1191 Ankunft Philipp August's, Fortgang der Belagerung: „Mangana marchione praeside reparantur, qui regi tradidit Tyrum observans, quod promiserat, se scilicet coronato primitus venienti (ausgefallen imperium?) de civitate omnifarie redditurum“. Er leitet die Unterhandlungen wegen der Uebergabe ein: „Adveniente nocte marchioni custodia delegatur (denegatur ist natürlich verschrieben), a quo Mostubus consensu regis Franciae de colloquio datam securitatem accepit“. Als nach der Eroberung Philipp August und Richard die Beute theilen, wird ihnen mit deutlichem Hinblick auf die längere Anstrengung Konrad's vorgeworfen, dass sie alles für sich nahmen: „qui non erubescebant vix tribus mensibus insudasse“. Dann wird das Abkommen zwischen Konrad und Guido genau verzeichnet und dabei schon die Parteinahme Richard's gegen Konrad hervorgehoben. Das Jahr schliesst wieder mit dem Ruhme Konrad's: „Redeunt ergo Tyrum progredientes ad marchionem, et cum eis quingenti electi milites, cum quibus Sarracenorum casalia cursitando plurimum projiciebat“ (Mur.: proficiebant, msc. proficiebat, richtig jedenfalls projiciebat). Der Zusatz zu 1192 (616 B—17 B) schildert dann Konrad's — „invicti marchionis“ — Ermordung in lebhaftester Weise, die Verkleidung Richard's wie dessen Gefangennahme auf seiner Rückreise werden durch den

Verdacht motivirt, dass er den Mord angestiftet, die Aussage des einen Mörders gegen Richard nicht verschwiegen.

Der sicardischen Schilderung des vierten Kreuzzuges gegenüber werden die morgenländischen Zusätze wieder spärlicher, sie bewegen sich schon von 1198 an (617, Note 36) auf byzantinischem Gebiete und ergänzen doch manchmal Sicard recht wesentlich, wie z. B. 1201 durch die Note über die Revolution gegen Alexius, wodurch doch die Befreiung des jungen Prinzen, deren Sicard 1202 gedenkt, eigentlich erst motivirt wird. Ich erinnere daran, dass diese Note bei Muratori allerdings nicht zu finden, ich habe sie bereits S. 103 aus Salimbene mitgetheilt. Durchweg zeigen sich auch ferner — bis zum Jahre 1205 — die Zusätze (Mur. 619—21) über die griechischen Verhältnisse eingehender unterrichtet, wobei ihnen eigenthümlich ist, dass sie die Griechen häufig als Achivi bezeichnen. Ihre Ueberlegenheit über Sicard ist aber sehr begreiflich, da gerade hier unter ihnen jene beiden Passus auftreten, in denen ihr Verfasser, Kardinal Peter's geistlicher Adjutant, sich als Augenzeugen bekennt. Auch hier aber dauern zugleich monferratische Nachrichten fort. Wo Sicard 1204 nur lakonisch meldet: „marchio vero Bonifacius obtinuit Thessalonicam", sagt der Kardinalassistent: „Bonifacius vero marchio, qui Margaritam imperatricem, quondam Isachii, sororem Aymerici regis Hungari, sibi in matrimonio copulavit, Tessalonicam vindivavit". Und 1205, wo Sicard nach den Worten: „Marchio quoque Bonifacius, qui regnavit in Thessalonica, a Graecis et Blatis (verlesen für Blacis) multa passus est; fuit hoc anno Graecis arridens et blanda, sed Latinis adversa fortuna" plötzlich abbricht, ergänzt der Kardinalassistent — denn wer sonst ist hier der Souffleur Salimbene's? — wunderbar passend: „quam mathematici praedixerunt Achivi. Verumtamen invictus marchio vinctum, quem ceperat, Alexium quondam imperatorem cum uxore misit in Lombardiam, ut in custodia servaretur et a tyrannide, quam saepius exercuerat, arceretur". Wir sehen also: das Beiwort invictus, das für Konrad allerdings angemessen war, ist bei dem Autor unserer Quelle wie ein erblicher Titel auch auf Bonifaz übergegangen.

Ich glaube, dass angesichts dieser Thatsachen niemand einsprechen wird, wenn ich sage: Salimbene hat zur Ergänzung Sicard's eine palästinisch-byzantinische Geschichte benutzt, die mindestens in dem Zeitraume von 1186—1205 vornehmlich auf Verherrlichung des Hauses Monferrat abzielt, und von dem mehrerwähnten, sonst unbekannten Kardinalassistenten — man verstatte diesen abkürzenden Ausdruck — nach seiner Rückkehr in's Abendland verfasst worden ist. Ob derselbe heimische Beziehungen zu den piemontesischen Monferrats hatte, oder in Byzanz in Berührung mit Bonifaz und seiner Partei gerieth, muss bei der fragmentarischen Gestalt, in der uns sein Werk überliefert ist, ungewiss bleiben. Dagegen wird man es nun mit uns für im höchsten Grade wahrscheinlich erklären, dass auch die früheren Einschiebsel, sofern sie sich auf die Geschichte des östlichen Reiches und der Kreuzzüge beziehen, also auch vor dem Jahre 1186, derselben Quelle entsprungen sind. Sie formiren mit den späteren eine continuirliche Reihe, und wenn auch das Heldengeschlecht der Monferrats in ihnen, soviel wir bisher gesehen, noch nicht hervortritt, so bilden sie doch gleichsam die Exposition des späteren Dramas, enthüllen die doppelte Scene ihrer Thaten und Leiden, am Bosporus wie an der syrischen Küste. Selbstverständlich nun sind diese früheren Partieen aus anderweit bekannten Originalquellen geschöpft, wie auch vieles in den späteren, wofür wir sogleich Belege beibringen werden. Nach eigenem Erleben konnte der Autor ja nur über einen Theil der Ereignisse von 1203 und 1204 berichten, nach mündlicher Information wohl höchstens über die Geschichte der letzten Generatiou im Orient, das Zeitalter der vielgefeierten Thaten Konrad's; für deren Kenntniss aber hat man neben anderen auch seine Nachrichten, ohne sich ganz über ihre Natur klar zu sein, von je mit Nutzen herangezogen.

Sollte aber, wenn eine solche, an sich interessante, zwar tendenziös gehaltene, aber mit keineswegs unglücklichem Pathos geschriebene Geschichte zu Anfang des 13. Jahrhunderts hervortrat, nicht früher eine Spur von ihr begegnen, als bei Salimbene, der sie in den Achtzigern des Jahrhunderts benutzte? Zunächst

möchte man an die „Historia peregrinorum“ denken, die Pannenborg kürzlich in seiner glänzenden Arbeit über „Magister Guntherus“ („Forschungen“ XIII, 227 fg.) mit überzeugenden Argumenten diesem langverkannten Dichter zugebilligt hat. Auf ihre theilweise Uebereinstimmung mit den Sicardinterpolationen des codex Estensis hat zuerst K. Fischer [1]) hingewiesen; er erblickte in den Wendungen der „Pilgergeschichte“ die phrasenhafte Umschreibung jener estischen Iuterpolationen, die er noch Sicard selber zuschrieb, und musste deshalb die Pilgergeschichte bis hinter Sicard, d. h. in's vierte Lustrum des 13. Jahrhunderts etwa hinabrücken. Dies aber wäre nach der Chronologie, die jetzt Pannenborg für die Werke Gunther's mehr als wahrscheinlich gemacht, unmöglich. Ebenso wird dadurch, da Sicard in der That gar nicht in Betracht kommt, die andere Möglichkeit ausgeschlossen, dass die von uns vorausgesetzte monferratische Quelle, die, wie wir bisher annahmen, nach 1205, wahrscheinlich jedoch, wie unten erhellen wird, erst nach 1207 geschrieben worden, von Gunther zu seiner Historia peregrinorum benutzt sei. Vielmehr kann der Zeitlage nach das Verhältniss nur umgekehrt sein: Gunther's Pilgergeschichte lag entweder dem Monferratisten vor, aus dem Salimbene seine Zusätze zum Sicard schöpfte, oder aber sie stand neben der dann selbständigen monferratischen Quelle unserem Salimbene zu Gebote, der in diesem Falle seine Einschaltungen aus beiden zusammensetzte. Pannenborg, dem die eigenthümliche Stellung Salimbene's zum codex Estensis nicht bekannt ist, spricht sich doch (S. 316) im Sinne der letzteren Annahme aus, wenn er „glaubt, dass der Verfasser der Zusätze im cod. Est. die Schrift Gunther's vor sich hatte“. „Unmöglich freilich“, setzt er später (S. 317) hinzu, „ist es nicht, dass die übereinstimmenden Sätze einem von beiden benutzten Berichte entstammen, der sich ausführlicher mit den Thaten Konrad's von Monferrat beschäftigte“. Die Sache liegt noch etwas anders und zwar so, dass, was Gunther bot, zunächst in eine solche, von Pannenborg erahnte monferratische Quelle — eben die, von der

[1]) „Gesch. des Kreuzzugs K. Friedrich's I“ S. 30—33, 49—50.

wir handeln —, erst von da aus in Salimbene's Chronik und endlich aus dieser wieder in den cod. Est. übergegangen ist.

Die Reihe der Berührungen zwischen Salimbene resp. dem cod. Est., und Gunther's Hist. pereg. beginnt mit der Motivirung der Siege Saladin's i. J. 1187 und endet mit dem nächtlichen Allarm des kaiserlichen Kreuzheeres in Laranda Ende Mai 1190, d. h. mit anderen Worten: die Pilgergeschichte in ihrer ganzen Ausdehnung, mit Ausnahme allein der Schlussrelation über Kaiser Friedrich's Tod, hat dem Verfasser unserer Zusätze, soweit er sie brauchen mochte, als Fundgrube gedient. Zum Vergleiche muss ich leider auf zwei gleich verwahrloste Ausgaben verweisen: die der Pilgergeschichte bei Canisius ed. Basnage III b, 497 fg., die Pannenborg als „für wissenschaftliche Zwecke völlig unbrauchbar" bezeichnet, — die betreffenden Stellen reichen dort von S. 500 bis 525 — und auf Muratori's Sicard 603 C—609 Note 30, woselbst die in Betracht kommenden Zusätze zu Sicard, abgesehen von ihrer abenteuerlichen Zerreissung, auch nur sehr unvollständig mitgetheilt sind; hier bot mir wenigstens der cod. Est. willkommene Ergänzung, während die Parmeser Salimbeneabschrift gerade hier — von 1189 bis 90 — eine erhebliche Lücke zeigt, der, wie es scheint, sogar im Originalcodex das Fehlen eines ganzen Blattes entspricht.

Der Thatbestand ist nun nicht ganz einfach. Im allgemeinen kehrt von den einschlagenden Stellen der Hist. peregr. in der C. imp. (respektive bei Salimbene) nur ein Auszug wieder, versetzt jedoch hier und da mit beträchtlichen sachlichen Zugaben, die sich doch nicht durchweg, wie Pannenborg (S. 317) meint, auf „einige Namen mehr" einschränken lassen. Wer dazu die völlig unselbständige Natur der Pilgergeschichte erwog, die bisher allgemein zugestanden ward, konnte leicht — wie Fischer — auch hier, was in der That Auszug aus jener ist, für eins der Elemente ansehen, daraus sie ihr rhetorisches Ganzes zusammengesetzt. Erst sehr genaue Prüfung kann das richtige Verhältniss klarlegen. Betrachtet man z. B. den letzten Anklang, jenen Allarm von Laranda:

Hist. Peregr. (525)	*Cod. Estens.* (609 E.)
Ibidem quoque exercitu dormiente in castris noctis canticinio auditus est veluti ingens et terribilis armorum strepitus et tumultus. Unde universi protinus expergefacti et attoniti inquirendo, quid illud esset, nullatenus addiscere valuerunt. Quod tamen postmodum a sapientibus memoratum est, vicini infortunii augurium extitisse.	Ubi noctis conticinio auditur ex improviso armorum strepitus et tumultus; qui cum nullus fuisset, inde conjecturatum est vicini augurium infortunii.

so hat hier die Pilgergeschichte augenscheinlich die ursprünglichere Fassung; denn, was sie sagt: dass die Erscheinung des räthselhaften Lärms erst hernach — d. h. nach dem wirklichen Eintritt eines Unglücksfalls — als Vorzeichen eines solchen gedeutet worden, ist das allein Sachgemässe und Vernünftige. Ich erinnere sodann an die famose Rede, welche Gunther den Kaiser Friedrich den griechischen Gesandten halten lässt (H. P. 512 vgl. Pannenborg S. 242 fg.); das Schlagwort gegen Isaak, mit dem sie schliesst: „non ergo Romanorum, sed pocius Romaniorum moderatorem dicere se debuisset“, erscheint daselbst durch die früheren Sätze wohl vorbereitet, als rhetorische Spitze des gut componirten Ganzen. Liest man dagegen in der C. imp. statt der ausführlichen Rede nur folgende Worte: „Ad hoc magnanimus imperator praesentibus nuntiis Graecum redarguit, quod tam arroganter scripserat ei, asserens se suosque praedecessores a quadringentis annis Romanum tenuisse imperium; unde non se Romanorum, sed Romaniorum appellare debuit imperatorem“ —, so befremdet die plötzlich aus der Pistole geschossene Pointe doch einigermassen; auch bezeichnet der jähe Wechsel des Subjektes deutlich den flüchtigeren Epitomator, mindestens ein „ille“ hätte er der Klarheit halber in den durch „unde“ lose angehängten Satz einschieben müssen. Der Doppelchronist hat übrigens hier den — wie oben bemerkt, in der Parmeser Abschrift fehlenden —

Salimbenetext sinnlos entstellt: statt Romaniorum schreibt er „Romani eorum", weshalb Muratori den ganzen Passus lieber unterdrückt hat. Ein anderer gleichfalls ungedruckter Satz des cod. Est.: „Interea Kalopetrus dominus Blacorum ab imperatore nostro sibi diadema rogavit imponi; cui serenissimus imperator amicabile dedit responsum" ist ebenso Wort für Wort aus einem Passus Gunther's extrahirt (H. P. 514); die entsprechende Stelle bei dem sogen. Ansbert (Font. rer. Austr. V, 44), die in der Wahl des Ausdrucks hier trotz eines sachlichen Deficits (vgl. Pannenborg S. 319) dem verlorenen Tageno näher steht, als der freier abwandelnde Gunther, zeigt recht deutlich, was des letzteren stilistisches Eigenthum ist, und gerade das findet sich zum Theil im cod. Est. wieder: diadema für corona, amicabile für benigne. Etwas freier schon epitomirt eine dritte von Muratori übergangene Stelle der C. imp. die Worte Gunther's, wenn es daselbst heisst: „Soldani quoque nuncii et Melich filii ejus Andrinopoli advenerunt, verba quidem pacifica sed dolo plena portantes" (vgl. H. P. 515). Eine vierte zeigt bereits einen eigenthümlichen Zusatz zu Gunther; wenn der letztere (S. 513) bei Gelegenheit der Ankunft in Adrianopel sagt: „urbs autem Adrianopolis a fundatore nomen accepit", so macht der Epitomator daraus: „postmodum Andrinopolim venientes, quae civitas a virilitate vel a fundatore nomen accepit", wobei zu bemerken, dass Andrinopolis die stete Schreibart unserer Sicarderweiterungen ist.

Ist es nun schon von diesem unbedeutenden Zusatze unwahrscheinlich, dass ihn Salimbene gemacht, tritt uns darin vielmehr ein mit seinem bischen Griechisch prunkender Autor entgegen, was auf den Monferratisten, der 1204 Byzanz besucht, sehr wohl passen würde, so lässt sich doch aus anderen Stellen viel deutlicher, ja überzeugend darthun, dass eben dieser es war, der Gunther's Text zur Ausschmückung seiner eigenen Parteischrift herangezogen. Man fasse dazu die fünf ersten Kapitel der Pilgergeschichte in's Auge. Sie stellen als Exposition der Geschichte die Ursachen des fridericianischen Kreuzzuges dar, die Vorgänge in Palästina selbst von dem Friedensbruche Reinald's bis zum Hülferufe Papst Gregor's VIII. Es beruht

diese Einleitung auf verschiedenen Quellen, die Pannenborg (S. 316) aufzählt; nur glauben wir den von ihm namhaft gemachten noch das Itinerarium Ricardi hinzufügen zu dürfen, wie sich unten zeigen wird. Dieser Einleitung folgt nun auszugsweise, was Muratori 603 C—4 B von den Einschaltungen der C. imp. (d. h. Salimbene's) gedruckt hat; doch bieten die letzteren hier nicht unerhebliche Zusätze, so Titel und Gebiet Reinald's, den Namen der Königin Sibille, einige nähere Umstände ihrer Verbindung mit Guido; endlich wird nicht vergessen unter den Gefangenen von Hittin zu erwähnen des „saepe dictus marchio Guilielmus senior de Monteferrato, qui causa peregrinationis et pro nepotis custodia terram sanctam adierat", ein Einschub, an dem wir sofort den für die Monferrats begeisterten Kardinalassistenten erkennen. Dann folgt bei Gunther und dem letzteren:

Hist. Peregr.	*Salimb.* und *Cod. Est.*
Interea nutu Dei, qui in iracundia novit misericordiae reminisci, et ne in partibus illis residuum Christianitatis omnino succumberet, contigit Conradum	Interea nutu Dei
marchisium de Monteferrato peregrinando navigare a Constantinopoli ad sepulchrum Domini adorandum.	marchio de Monteferrato Conradus a Constantinopoli sepulcrum Domini visitaturus advenit
Et hic natione Italicus erat, de consanguinitate serenissimi imperatoris Friderici, vir utique solers et strenuus, in rebus bellicis longo armorum exercitio sapienter edoctus. Hic cum jam pararet portum navigando attingere, videns civitatem	
Achon et totam terram adjacentem nuper debellatam et a Turcorum agminibus occupatam, frena maris vertere maturavit,	et cognoscens Acon ab infidelibus occupatum

Hist. Peregr.	*Salimb. u. Cod. Est.*
et in secundo vento navigans apud Tyrum appulit, quem cives velut acephali et gubernatoris praesidio destituti gratanter excipiunt, se et civitatem ejus tutelae et moderamini supponentes.	secundo vento apud Tyrum applicuit, quem cives velut acephali gratanter excipiunt, se et civitatem ejus moderamini supponentes.

Auch hier also wieder ein kurzer Auszug des Wesentlichen aus der rednerischen Fülle Gunther's, wobei sich der Monferratist die allgemeine Charakteristik Konrad's, wie er sie bei Gunther vorfand, deswegen ersparen konnte, weil er selber noch viel von diesem seinem Helden zu erzählen vorhatte, während Gunther eben nur hier sein gedenkt. Dass Gunther selbst hierbei — abgesehen von der „regni Hierosolymitani historia" der Genueser Annalen (vgl. Pannenborg S. 316) — das Itinerarium Ricardi benutzte, scheint mir aus folgenden Sätzen des letzteren hervorzugehen:[1] „Inter ceteros marchisus Constantinopoli veniens extra portum Accon sole in occasum vergente velis dimissis subsistit....; nocte ipsa vento favente Tyrum secedens ipsam defensurus suscipit....; marchisus iste Conradus nomine, natione Italus, vir quidem singularis industriae et ad quaevis aggredienda strenuus". Doch kehren wir zu dem Parallelismus Gunther's und der von uns vorausgesetzten monferratischen Kreuzzugsgeschichte zurück. Es folgt bei jenem ein Satz über den Tod des Grafen von Tripolis, den diese übergeht; alsdann aber treffen beide zu der entscheidendsten Begegnung in nachstehenden Sätzen zusammen:

Hist. Peregr.	*Salimb. u. Cod. Est.*
Porro Saladinus venit Tyrum, Reinerum marchionem de Monteferrato, quem in bello ceperat, secum adducens, quod per illum	Saladinus itaque de Beryto Tyrum accedens marchionem Guilielmum Conradi patrem, quem bello ceperat, secum ad-

[1]) Das Itin. ist auf der Leipziger Universitätsbibliothek leider nur in der unvollständigen Ausgabe der Gesta Dei per Francos I 1150 sq. vorhanden.

Hist. Peregr.	*Salimb. u. Cod. Est.*
saltem filium ejus Conradum ad deditionem urbis de facili sperabat induci.	duxit, ut pro redemtione patris redditionem filii haberet et urbis, et per patrem filio significavit, ut pro ipsius et quorumdam aliorum liberatione redderet civitatem. Cui Conradus respondit, quod nec unum lapidem civitatis. Appropians Saladinus minatus est patrem spiculis transfigendum. Et Conradus se primum sagittam in patrem missurum respondit. O felix impietas, quae pro Christianorums alute filiali omissa reverentia se jactitat patrem telis barbarorum expositum transfixurum!
O quam memoranda, quam pia impietas, quae patris amori amorem Dei judicat praeferendum. Saladinus constantiam viri liberatione patris labefactare non valuit, non minis flectere, non promissis. Abiit igitur ad tractanda, quae sibi incumbebant, negotia	O memoranda pia impietas, quae amori patris amorem Dei judicat praeferendum, sed ejusdem patris hortatu patrem reputat contemtibilem et quasi senem nullo pretio redimendum! Tyro itaque septem diebus obsessa rediit Saladinus Acconem.

Eine direkte Benutzung Gunther's durch den Autor der Version bei Salimbene und im cod. Est. geht hier unwiderleglich aus der Herübernahme der Phrase „memoranda, pia impietas" u. s. w. hervor, die ein Stilkenner wie Pannenborg (S. 317) mit Recht für „ganz in Gunther's Geschmack" erklärt. Wäre hier Salimbene selbst der Abschreiber Gunther's, so hätte auch er vielleicht diese Exklamation ohne Anstand mit in den Kauf genommen; sie aber in massloser Begeisterung zu verdreifachen, das konnte nur einem für Konrad und die Monferrats überhaupt enthusiastisch eingenommenen Chronisten beifallen. Bis zur Evidenz zeigt diese

Stelle, dass die Benutzung der Pilgergeschichte Gunther's und die monferratische Tendenz der übrigen Kreuzzugsnotizen bei Salimbene und — was dasselbe bedeutet — im cod. Est. ein und demselben Subjekte angehört, mit anderen Worten, dass Salimbene, was bei ihm an Gunther anklingt, nicht von diesem unmittelbar, sondern indirekt von dem Monferratisten überkommen. Der letztere hatte übrigens, wie man sieht, für die obige Erzählung noch andere, eingehendere Quellen vor sich, als Gunther's recht abgeblasste Darstellung, die ihrerseits wieder mit den folgenden Worten des Itin. Ricardi nahe Verwandtschaft zeigt: „Nihil vero intentatum relinquens, patrem marchisi, quem in bello superiori ceperat, sub hac fiducia praesentat captivum, ut filius necessitudinis affectu permotus patris concambio civitatem contradat; nunc ergo reddendum offert, nunc perdendum minatur variosque tentat accessus, sed in omnibus fallitur; nam marchio flecti nescius offerentem irridet, minantem contemnit". Auch den Fehler Gunther's, der statt des alten Wilhelm einen „Reiner" nennt, hat der besser unterrichtete Monferratist vermieden, wie er denn überhaupt für die eigentlich orientalischen Vorgänge von da an von Gunther absieht: die Vertheidigung von Tyrus durch Konrad stellt er nach ganz anderen — wie es scheint, pisanischen — Berichten dar, als jener, höchstens das Beiwort magnanimus verdankt er ihm da noch vielleicht; dagegen macht er, wie erwähnt, für den Kreuzzug Friedrich's, der bei ihm ja nur Episode ist, den ausgiebigsten Gebrauch von Gunther's Erzählung.

Die Summe ist: für die monferratische Kreuzzugsgeschichte des Kardinalassistenten, die in ihren älteren Theilen, wie sich von selbst verstand, auf anderen Quellen beruhte, wäre als eine dieser Quellen die Pilgergeschichte Gunther's erwiesen; aus ihr war der Kreuzzug Friedrich's und ausserdem manches zur Geschichte des Jahres 1187, darunter eine besonders willkommene hochrhetorische Wendung zum Lobe des Markgrafen Konrad für den Zweck des unbekannten Autors verwendbar, dessen Werk uns Salimbene in Bruchstücken aufbehalten hat. Für Gunther's Geschichte gewinnt man so das Datum, dass sie zwischen 1207

und 1212, wie unten deutlich werden wird, von einem anderen, vermuthlich doch italienischen, Chronisten ausgeschrieben worden. Für diesen selbst aber fanden wir bisher nicht, was wir suchten. Denn seinen Quellen nachzufragen wird an der Zeit sein, wenn er einmal, wenigstens in seinen echten Fragmenten, wiederhergestellt sein wird; hier handelte es sich vielmehr um Ermittlung anderer und zwar früherer Nachwirkungen des fraglichen Werkes, als bei Salimbene. Noch einmal also: hat nicht vor diesem irgend ein anderer Autor die monferratische Kreuzzugsgeschichte vom Begleiter des Kardinals Peter gekannt und benutzt? Die Antwort, die wir zuversichtlich in bejahendem Sinne ertheilen, muss den Leser überraschen, ja bedenklich machen: Sicard selber hat jene Quelle, aus der ihn später Salimbene ergänzte, bereits zur Composition seiner eigenen bekannten Chronik herangezogen.

Ich bin mir der Drehung wohl bewusst, die meine Untersuchung auszuführen im Begriffe steht: aus dem Nichtsicardischen in Salimbene stellt' ich die neue Quelle dar, und versuche nun sie, die nichtsicardische, in Sicard selber nachzuweisen. Man prüfe meine Belege.

Ich gehe aus vom Tode Kaiser Friedrich's. Ihn erzählt Sicard nach den „Gesta Federici imperatoris", die uns in den Mailänder Annalen erhalten sind, etwas ausschmückend, besonders durch Wehklagen, aber im ganzen getreulich bis zu den Schlussworten der Vorlage, der Einbalsamirung der Kaiserleiche in der Stadt Saleph („aromatibus condiderunt"). Für die Fortsetzung stell' ich nun gleich Sicard und Salimbene gegenüber, indem ich die Ueberschüsse des letzteren hervorhebe:

Sicard (Mur. VII 611 A—C).	*Salimbene* (theilweis gedruckt aus der C. imp. ebenda in den Noten).
Et duce super exercitu constituto domino pervenerunt Tharsum; deinde Levoni de Montanis obviantes, ab eo magnifice recepti et cum triumpho	Et duce super exercitu domino constituto pervenerunt Tharsum, Ciliciae civitatem, ubi imperatoris carnem condiderunt; deinde Levoni de Mon-

Sicard (Mur. VII 611 A—C).

magno ad civitatem Mamistriam sunt deducti,

ubi, quum dux infirmaretur, visitavit eum catholicus Armeniensis.

Deinde profecti sunt Thegio, deinde per quamdam portae stricturam venerunt ad castrum, quod Gastorium nominatur, quod quum a Saladino detineretur, christianus exercitus a sagittariis impeditus est.

Salimbene (theilweis gedruckt aus der C. imp. ebenda in den Noten).

tanis obviantes, ab eo magnifice recepti et cum triumpho magno ad civitatem Mamistriam sunt deducti, ubi fluvius defluit, qui Geon ab incolis appellatur, cujus fons aut potius scaturigo in quadragesima dumtaxat tanta per singulos annos repletur piscium multitudine, quod ea die religiosi sufficienter reficiantur Armeni, pisces ulterius in quadragesima non comesturi. Ubi, cum dux infirmaretur, visitavit eum katolicos Armeniensis. Quo proinde Antiochiam navigio perveniente, christianus exercitus progressus est per Portellam, ubi Darius dicitur esse sepultus et thesaurus Alexandri absconsus. Deinde per quamdam portae stricturam pervenit ad castrum, quod Guasconum ab incolis nominatur, quod cum a Saladino detineretur, christianus exercitus a sagittariis impeditus est.

Machen wir hier den ersten momentanen Halt. Sicard's bisherige Vorlage, die wir selbst noch besitzen, war notorisch zu Ende; welcher folgt er nun? Wäre uns der salimbenische Text anderswo — ohne Vermengung mit Sicard — überliefert, wer würde an-

stehen ihn als diese Vorlage zu bezeichnen? Sehr geschickt wenigstens muss Salimbene interpolirt haben, und wem verdankt er wohl die Interpolationen? Doch vermuthlich dem Kardinalassistenten, der 1203 in Cilicien bei der Reunion des Katholikos von Armenien zugegen war; sind es doch lauter Lokalnotizen von dorther. Da erscheint nun auch die Nennung des Katholikos selber ganz natürlich, von ihm konnte der Kardinalassistent am besten die Kunde von diesem Zuge haben, den jener selber mit angesehen. Aber nein! die Nennung des Katholikos hat ja Salimbene wieder aus Sicard; wo der sie freilich herhat, mag der Himmel wissen. Das „Thegio" übrigens, das wir bei Sicard lesen, die einzige positive Differenz von der Lesart Salimbene's, sieht einigermassen räthselhaft aus.[1]) Wenn aber Salimbene dem Anscheine nach sehr geschickt interpolirt hat, so ist ihm doch auch etwas sehr Ungeschicktes begegnet: eben hat er nach Sicard die Einbalsamirung der Kaiserleiche in Saleph erzählt und schiebt doch nur nach acht Worten eine neue Einbalsamirung in Tarsus ein. Wenn er hier wirklich nur musivisch verfuhr, ist das unerklärlich, nicht so, wenn er im Sicard bei den Worten „et duce" den Eintritt seiner eigenen anderen Hülfsquelle erkannte und nun getrost im summarischen Abschreiben zu dieser originelleren und ausführlicheren überging. Doch weiter:

Sicard.	*Salimbene.*
Et tunc patriarcha et princeps Antiochiae occurrentes ducem et exercitum cum triumpho Antiochiam deduxerunt. Ubi de consilio principis et patriarchae moram fecit, quousque marchionem Conradum de Monteferrato ad se vocaret, qui tunc in Aconensi erat obsidione. Qui vocatione audita, baronum	D e m u m patriarcha et princeps e t p o p u l u s Antiochenus ducem et exercitum cum triumpho Antiochiam deduxerunt e t c a r n e m i m p e r a t o r i s h o n o r i f i c e s e p e l i e r u n t. Ubi de consilio principis et patriarchae moram fecit, quousque marchionem de Monteferrato ad se vocaret, qui tunc in Acho-

[1]) Nach Riezler „Forschungen" X S. 73 hat der Münchener Codex „Terio".

Sicard.

communicato consilio, Antiochiam festinus adivit, transiens per Tyrum, ubi comitem Henricum de Campania tunc applicantem maximo suscepit honore.

Transiensque per Tripolim viduas et orfanos et nobiles auro et argento sustentavit egenos. Et applicans ad portum S. Simeonis, a patriarcha et principe et duce magno cum triumpho receptus, civitatem ingressus est. Cui se et exercitum dux omnino commisit, paternis asseverans obedire velle praeceptis. Audiens hoc Saladinus misit exercitum sub Rachaadino fratre et Mirrhalino filio militantem, ut districtum occuparet Baruti. Quod dux et marchio percipientes ad Aconensem obsidionem navigio pervenerunt.

Salimbene.

nensi erat obsidione. Qua vocatione, baronum communicato consilio, Antiochiam festinus adivit. In cujus absentia cum pedites exercitus Achonensis a nullo refrenarentur, in festo S. Jacobi vagantium plus quam octo [?] Saracenorum impetu occiduntur. Marchio vero transiens per Tyrum comitem Henricum de Campania tunc applicantem maximo suscepit honore, qui ad exercitum veniens, dux est ab omnibus approbatus. Transiens marchio per Tripolim viduas et orfanos et nobiles auro et argento sustentavit egenos. Deinde applicuit ad portum S. Simeonis, qui quoque Soldinus ab incolis appellatur, juxta quem est montanea nigra, quam multitudo inhabitat eremitarum diversis linguis et moribus Deum laudantium. Unde [a] patriarcha, principe et duce magno cum triumpho receptus, ad civitatem usque deductus, ingressus est. Cui se et exercitum dux omnino commisit et ut paternis asseverans se obedire velle praeceptis. Audiens Saladinus haec misit exercitum sub Racha-

Salimbene.

hadino fratre et Marahalino filio militantem, ut districtum occuparet Bariti. Quod dux et marchio percipientes, cum ab Antiochia usque Tripolim pervenissent, a Sarracenis et Audocras (Assaxinis?) et aliis multipliciter infestati, a Tripoli Tyrum navigio pervenerunt, ubi ossa imperatoris archae tumulo commendarunt. Et in septembrio mense in campo Aconis Theotonici castrametati sunt. . . . .

Hier kann man nun schon bei weitem zuversichtlicher auftreten und sagen: es liegt nicht ein echter und ein interpolirter, sondern ein gekürzter und ein originaler Bericht vor. Wie eine Einschaltung Salimbene's sähe noch allenfalls jene Bädekernotiz über S. Simeon aus, nicht aber die kleinen historischen Zusätze, die das Gesammtbild des Zuges ganz wesentlich vervollständigen. Die Quelle, aus der hier Salimbene Ergänzungen für Sicard geschöpft haben müsste, hätte, wenn sie selber irgend Sinn gehabt, gerade auch das zu Ergänzende enthalten müssen. Am deutlichsten spricht aber das ganze Auftreten des Markgrafen. Bei unserer monferratischen Quelle versteht sich alles, was von ihm gesagt wird, von selbst, er wird auch gar nicht erst mit seinem Vornamen bezeichnet, denn man kennt ihn schon; nach einer Episode — nur als solche hat die monferratische Geschichte den ganzen Zug Kaiser Friedrich's dargestellt — kehrt die Darstellung zum Helden zurück; jene Episode selbst mündet in seine Geschichte, denn er ist's, der nach des Kaisers Tode als Helfer herbeimuss, der die Leitung des grossen Leichenzuges übernimmt, den Herzog Friedrich als anderen Vater begrüsst. Zwar geschieht

in seiner Abwesenheit im Lager vor Akkon natürlich ein Unglück, aber bald trifft er als wahrer Retter dort wieder ein: unmittelbar, wo wir Salimbene's Text abbrechen, folgt die früher erwähnte Darstellung der durch Konrad endlich gehobenen Hungersnoth vor Akkon (Mur. VII 612 C—13 B). In diesem Zusammenhange hat nun auch Konrad's Benehmen gegen die Wittwen, Waisen und armen Ritter von Tripolis für den Leser Interesse; was in aller Welt aber soll diese Nachricht bei Sicard? Bei dem tritt hier überhaupt zum erstenmale ein Monferrat auf, weshalb er auch als Konrad eingeführt werden muss; in einer äusserst lakonischen Weltchronik, die bisher nur über Cremona ausgiebig gewesen, selbst Friedrich I nur in seinen wichtigsten Momenten theilnehmend begleitet hat, erfahren wir plötzlich von der Privatwohlthätigkeit eines bisher ungenannten Markgrafen, von den Ehren, die ihm erwiesen worden!

Wie sonderbar das seine Leser berühren müsse, hat doch auch der gute Sicard selber gefühlt. Denn wie fährt er fort? „Quis fuerit, quantusque marchio Conradus, retro seriem percurramus". Und nun folgen nachträglich jene drei Familiennachrichten über die Beziehungen der Monferrats zu den Saliern, Lusignan und Komnenen, die Salimbene früher — etwas abweichend — am richtigen chronologischen Orte gebracht. Ich muss auch hier die Parallele ziehen.

Sicard unter 1190 (Mur. VII, 612).	*Salimbene resp. C. imp.* (unter 1139).
Guilielmus itaque marchio Montisferrati uxorem accepit dominam sororem domini Conradi regis Romanorum et domini Frederici ducis Suevorum, de qua genuit filios quinque: Guilielmum Spadamlongam, Conradum, Bonifacium, Fredericum et Reynerium. Iste fuit ordo nativitatis eorum, quorum diversa fuerunt dona	Conradus (rex) .... cujus soror marchioni Guilielmo de Monteferrato, nomine Julitta, fuit matrimonio copulata, ex qua quinque filios genuit eximiis meritis hac serie rescribendos: scilicet Guilielmum, Conradum, Bonifacium, Fredericum et Raynerium, quorum diversa fuere dona fortunae, sicut inferius calamus declarabit.

Sicard.

fortunae. Nam Guilielmum Spendetorem (?), virum militarem, viribus armatum, virtutibus approbatum patriarcha et rex Hierosolymitanus et ejus regni principes adstruerunt, ut regis sororem acciperet in uxorem. Et quum rex infirmus nomine Baldoinus ei coronam vellet imponere, Guilielmus coronam renuit, sed in custodia regnum tenuit universum; et filium forma genuit elegantem, qui avunculo rege patreque defunctis in regem coronatus est licet aetate minor, cujus custodiam mater regia diligenter observabat. Ad haec Emanuel imperator Constantinopolitanus majori Guilielmo, scilicet marchioni, mandavit, ut unum de filius suis Constantinopolim destinaret filiam suam et regnum Salonich accepturum. Quia ergo Conradus et Bonifacius uxores habebant, Fredericus clericali cingulo militabat, Raynerium adolescentem decorum aspectu Constantinopolim misit, qui promissam imperialem filiam pariter cum Salonicensi corona suscepit. Sed modico tempore diademate regali fruentes ambo de hoc seculo migra-

Salimbene, resp. C. imp.

(unter 1175) Circa haec tempora victoriis gloriosis magnificus, quamvis leprosus Balduinus rex Hierosolymitanus Guilielmo primogenito marchionis Guilielmi de Monteferrato filio sororem suam Sibillam tradidit in uxorem. Erat enim specie decorus, vir militaris, miles strenuus, virtutibus armatus, viribus approbatus. Cui cum rex infirmus et elephantiosus coronam vellet imponere, Guilielmus renuit, Joppensem tenens jure successorio comitatum; sed in custodia regnum tenuit universum et filium genuit elegantem, nomine Balduinum, qui avunculo rege patreque defunctis in regem postmodum coronatus est licet aetate minor. Qui quamdiu in tutela fuit Templariorum, ad regni tutelam Raymundus comes Trepolitanus a baronibus vocatus est. (unter 1177) Circa tempora ista Constantinopolitanus imperator marchioni Guilielmo de Monteferrato mandavit, ut unum de suis filiis Constantinopolim mitteret, cui filiam in matrimonio copularet. Tunc temporis Conradus et Bonifacius

Sicard.	*Salimbene,* resp. *C. imp.*
verunt. Fredericus vero praedicti marchionis filius Albensis fuit episcopus, quem magnanimiorem effecit prosapia generis, quam ordo exigeret episcopalis.	uxores habebant, Fridericus clericali cingulo militabat, qui postmodum fuit Albanensis episcopus, sed magnanimiorem effecit prosapia generis, quam ordo exigeret episcopalis. Misit igitur Constantinopolim aetate minorem adolescentem Raynerium, specie decorum et aspectu venustum, cui Manuel filiam Kyramariam in uxorem tradidit, eumque in regem Thessalonicae diademate coronavit.

Angesichts dieser Stellen kann niemandem zweifelhaft sein, dass wir es hier mit zwei selbständigen Auszügen aus der nämlichen Quelle zu thun haben. Salimbene, der diese Quelle schon längst bei der Hand hatte — mit 1033 beginnen bei ihm die einschlägigen Notizen — ordnet jene drei familiengeschichtlichen Abschnitte richtig seinem übrigen Stoffe ein, im allgemeinen giebt er sie vollständiger wieder und namentlich den letzten in besserer Ordnung,[1]) die Worte über Friedrich als Bischof hinken bei Sicard übel nach. Der letztere hat das Ganze erst hinterher aus der monferratischen Quelle zusammengelesen, weil er aus dieser plötzlich über Konrad soviel Detail mitgetheilt, dass ein Hinweis auf die allgemeine Bedeutung des Hauses den Lesern gegenüber unerlässlich war. Nachdem er damit zu Ende ist, fügt er wieder einlenkend hinzu: „nunc de Conrado historiam prosequamur“, was sich desto seltsamer ausnimmt, je weniger dieser Vorsatz alsbald von ihm ausgeführt wird. Es folgt zunächst der Anfang der Geschichte Heinrich's VI und einiges Cremonesische; erst dann, Ende 1191, kehrt die Darstellung auf Konrad und damit auf die bewusste Vorlage zurück. Aus ihr berichtet auch Sicard

[1]) Er kommt unter 1284 noch einmal darauf zurück; s. Sal. S. 312.

dann ganz kurz die von Salimbene breit geschilderte Ermordung Konrad's, lässt dabei aber in einer Musterkarte von schmückenden Beiwörtern noch einmal deutlich die Quelle durchschimmern; auch des Verdachts, der Richard wegen der Ermordung aufgebürdet ward, gedenkt er mit den Worten des Monferratisten. Energischer beutet er den letzteren für die Geschichte des vierten Kreuzzuges aus. Was er darüber unter den Jahren 1202—5 bringt, ist nichts als ein Auszug aus der wohl zusammenhängenden Darstellung des Kardinalassistenten. Ich überhebe mich hier, nach den Andeutungen, die ich schon oben bei Besprechung dieser Jahre gegeben, einer vollständigen Parallelisirung, die jedermann zwischen den beiden von Muratori gesonderten Versionen (619—22) anstellen kann. Ich bemerke nur, dass, während die betreffenden Zusätze Salimbene's mit 1205 aufhören, er doch noch mit Sicard eine Notiz zu 1207 bringt, für die wir nun gleichfalls dieselbe Herkunft ansprechen dürfen: „Bonifacius marchio Montisferrati occiditur in proelio, filios relinquens Guilielmum in Italia et Demetrium apud Thessalonicam successores". Hiernach würde also die Chronik des Kardinalassistenten mindestens bis 1207 gereicht haben, natürlich jedoch nicht viel weiter, da sie schon 1212 durch Sicard ausgeschrieben ward.

Fassen wir noch einmal zusammen, was wir über die Quelle ermittelt, indem wir noch vorausschicken, dass die romanische Nationalität des Verfassers, die ohnehin wahrscheinlich ist, durch den Ausdruck „montanea nigra" (s. oben S. 129 rechts) sprachlich bestätigt wird: Ein italienischer (?) Geistlicher, aus religiösem Antriebe nach Syrien gepilgert, der 1203 bei der Reunion des armenischen Katholikos im cilicischen Seleucia, 1204 bei der lateinischen Einweihung der Hagia Sophia in Constantinopel dem Kardinallegaten Peter assistirt hat, schrieb nach seiner Rückkehr eine zusammenfassende Geschichte des christlichen Orients, ausgehend von den byzantinischen Ereignissen in der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts und von den Begebenheiten in Palästina, welche die Kreuzzüge vorbereiteten, soweit sich erkennen lässt bis zum Jahre 1207, indem er die Thaten und Schicksale des Hauses Monferrat ausserhalb Italiens in bewundernder

Zuneigung zum Mittelpunkte seiner Darstellung machte. Diese Geschichte, gut geschrieben und in ihren jüngeren Partieen nicht selten von originaler Bedeutung, ward von Sicard 1212 für die Jahre 1190—1207, von Salimbene 1282—83 zur Ergänzung Sicard's für die Jahre 1033—1205 benutzt, wovon die einschlagenden Stellen bis Mitte 1167 in der Handschrift Salimbene's verloren, aber durch den nach 1284 ihn copirenden Doppelchronisten von Reggio erhalten worden sind. Eine, wenn auch fragmentarische, Herstellung dieser monferratischen Kreuzzugsgeschichte hätt' ich schon jetzt in einer dritten Beilage unternommen, wenn es nicht gerathen wäre, zuvor einmal genügende Ausgaben des Sicard und der Pilgergeschichte Gunther's abzuwarten, vornehmlich aber die römische Handschrift des Salimbene einzusehen. Hernach wär' es eine leichte und lohnende Arbeit, den Monferratisten etwa in den „Forschungen" zu publiciren, womit freilich eine neue Untersuchung der eben so mannichfachen als reichen Ueberlieferung über die Thaten Konrad's im Orient verbunden werden müsste.

Hier ist nun aber der Ort, dem wissenschaftlichen Instinkte, wenn ich so sagen darf, Muratori's gerecht zu werden. Freilich von einer doppelten Recension der sicardischen Chronik kann nicht mehr die Rede sein; auch die kürzere als die spätere gedacht, was allein möglich wäre, lässt sich nicht annehmen, dass jemand sein eigenes Werk so verstümmele und verderbe. Aber die Wahrheit der Hypothese Muratori's ist, dass er die innere und ursprüngliche Verwandtschaft eines Theiles der sikardischen Chronik mit einem Theile der Zusätze erkannte, die im cod. Estens. neben ihr erscheinen, eine Verwandtschaft, deren Ursprung jedoch über Sicard hinaufliegt in der Person des Lobredners der Monferrats.

Für die historische Bedeutung der Mittheilungen des letzteren genügt ein Beispiel: der Zug des deutschen Kreuzheeres vom Saleph bis in's Lager vor Akkon ist von ihm am übersichtlichsten und genauesten erzählt worden. Nur 13 Jahre später hatte er den Schauplatz besucht, war mit einem so wichtigen Zeugen wie dem armenischen Katholikos persönlich in Berührung

gekommen. In seiner exakten Angabe, dass das Fleisch der Kaiserleiche in Tarsus einbalsamirt,[1]) in Antiochien beerdigt, die Gebeine aber in Tyrus „in archae tumulo" beigesetzt worden, mag nun auch Riezler die so schmerzlich vermisste „sichere Nachricht" finden, aus deren angeblichem Mangel er (S. 73) kühnlich „die völlige Auflösung und Vernichtung" des deutschen Heeres erschliesst. Und doch lag ihm ausser drei richtigen englischen Notizen, die er anführt, auch die unsere bei Muratori vor. „Was soll aber auch", fragt er naiv, „den Herzog veranlasst haben, die Gebeine in Tyrus, während seines kurzen dortigen Aufenthaltes zu beerdigen?" Das ist freilich heute schwer zu sagen, aber mit solchen Fragen lässt sich jedes historische Faktum anzweifeln. Herr Riezler gönne also den kaiserlichen Gebeinen ihre wohlverdiente Ruhe zu Tyrus und hole sie aus dem „Lagersande vor Akkon" wieder hervor, wohin er sie hyperkritisch verscharrt hat. Ueber den Tod Friedrich's bringt dagegen unsere Quelle, die hier plötzlich von Gunther abweicht, nichts Glaubhaftes bei: Dass der Kaiser beim Baden sich an einen Stein gestossen, ist wohl nur pragmatisch ersonnen, um ihn noch halblebendig ans Ufer tragen und Absolution und Abendmahl empfangen lassen zu können, was dem Priestergemüthe des Autors zum Troste gereichen musste.[2]) Der andere, sozusagen touristische, Zusatz führt uns wenigstens in die cilicische Lokalfabelei ein: an einem Thurme nahe der verhängnissvollen Stätte stand eine alte chaldäische Inschrift — dem gläubigen Pilger also unlesbar — mit der Weissagung, dass hier der beste und grösste aller Menschen in den Wellen des Saleph umkommen werde; witzig setzten die Erzähler hinzu, dass Kaiser Manuel deshalb — ebenso vorsichtig als unbescheiden — vor seinem Uebergange daselbst habe eine Brücke bauen lassen.

Soviel von dieser längst bekannten, aber nie richtig erkannten Quelle. Da ich diesen Paragraphen indessen einmal Sicard

[1]) condere = condire; eben hierbei konnten die Eingeweide herausgenommen und bestattet werden. Vgl. Ansbert S. 73.

[2]) Hierüber Riezler recht gut; S. 130—31, wo auch die Parallelstellen.

gewidmet habe, so bleiben noch einige Worte über diejenige Handschrift seiner Chronik zu sagen, welche Salimbene vorgelegen hat. Sie weicht von der Wiener, wie sie bei Muratori gedruckt ist, gegen Ende einigermassen ab. Zunächst der Schlusspunkt selber. Wie erwähnt, setzt Salimbene unmittelbar hinter die Geschichte der Schlacht bei Muradal im Jahre 1212 die bestimmte Notiz: „hic verba Sichardi episcopi defecerunt"; und was vorhergeht, klingt doch wirklich fast wie ein echter Schluss: „Demum Christianus exercitus ad propria remeavit agens gratias salvatori, cui est honor et gloria in secula seculorum. Amen". Nun findet sich zwar im Wiener Codex noch ein annalistischer Passus über 1213 und dann erst, unter 1215, die Bemerkung: „obiit praesul Sycardus mense junii, hujus praesentis operis compilator"; es hat also den Anschein, als hätte Sicard auch noch jenen Passus von 1213 geschrieben. Allein, fuhr er wirklich bis an sein Lebensende fort, so muss zuerst wundernehmen, dass er über 1214 nichts aufzuzeichnen für gut fand. Wichtiger ist, dass auch Salimbene nach jener ausdrücklichen Erklärung noch einen cremonesischen Bericht über 1213 bringt, der jenem Passus im Wiener Codex ähnelt, aber nicht gleicht. Er ist ihm gegenüber an faktischen Daten ärmer, dafür aber um manche ruhmredige Wendung reicher, die nur von Cremoneser Hand — es handelt sich um einen glänzenden Sieg über Mailand — so ausgehen konnte. Ganz sicher fand Salimbene diese Geschichte in seinem Sicardcodex und doch muss er darin haben erkennen können, dass sie nicht von Sicard ausgegangen war. Ich folgere deshalb, dass Sicard's eigene Arbeit in der That mit 1212 schloss, dass daher auch im Wiener Codex die entsprechende Notiz über 1213 das Werk eines Fortsetzers ist; die Fassung bei Salimbene (S. 2—3) erweist sich sodann wieder als Ueberarbeitung dieses Fortsetzungsstückes durch einen dritten Cremonesen. Die bevorstehende kritische Ausgabe Sicard's in den Monumenten wird wohl darüber Auskunft geben.

Ganz ebenso wie mit 1213 steht es jedoch schon mit der Schlussnotiz von 1212 über den Kinderkreuzzug. Auch sie fällt bei Salimbene hinter jenen Ausspruch über das Ende der Arbeit

Sicard's, auch sie erscheint im Wiener Codex einfacher, bei Salimbene wieder überarbeitet, doch aber auch thatsächlich so erweitert, wie nur von einem Zeitgenossen geschehen konnte. Auch sie wird daher schon zur Arbeit eines Fortsetzers gehören, in Salimbene's Exemplar von einem zweiten Abschreiber verändert gestanden haben, der denn auch die Note über die Hungersnoth in Unteritalien beigefügt haben mag. Die Geschichte vom Kreuzzuge des Königs von Frankreich dagegen, die Salimbene gleichfalls hier anfügt, gehört nicht in diese Verbindung, sie stammt, wie S. 62 gezeigt worden, aus der Papstchronik, die Salimbene beim Doppelchronisten vorfand.

Bis hierher löst sich alles ziemlich einfach, eine Hauptschwierigkeit aber erwächst daraus, dass auch die letzten Stücke dessen, was Salimbene ausdrücklich als sicardisch bezeichnet, von den Wiener Lesarten abweichen. Es handelt sich dabei allerdings nur um die zwei ersten Geschichten des Jahres 1212, den Zug Friedrich's II und die Schlacht bei Muradal, alles frühere ist bei Salimbene, soweit er's nicht selber modificirt hat, im schönsten Einklange mit dem sonst überlieferten Sicard. Noch einmal muss ich zu Gegenüberstellungen meine Zuflucht nehmen. Die Geschichte Friedrich's schliesst

im Wiener Sicard:

.... usque Papiam deductus est, cui Cremonenses ad Lambrum alacriter occurrentes eum Cremonam cum tripudio et hastiludio deduxerunt. Inde Mantuam et Veronam atque Tridentum feliciter transiens in similibus (?) urbibus exstitit gloriosus. Exinde per Curiam intravit Alamanniam et cum principibus de die in diem [?] solemnem curiam celebrans a rege Bohemiae et ab aliis

bei Salimbene:

.... usque Papiam deductus et gloriose receptus per eos ad Lambrum usque deducitur, cui Cremonenses (cet. .... bis) deduxerunt; sed ex Papiensibus militibus, dum reverterentur, multi a Mediolanensibus capti sunt. Rex vero Mantuam cet..... felicissime transiens in singulis urbibus cet. .... a principibus de die in diem fidelitatem accipiens

im Wiener Sicard:	*bei Salimbene:*
multis principibus fidelitates accepit.	apud Magonciam coronatur. Postmodum apud Ratisponam solemnem cet. . . . . accepit.

Man erkennt hier sofort zweierlei: einmal ist im Wiener Codex oder erst in der für Muratori daraus besorgten Abschrift eine Zeile durch Nachlässigkeit ausgefallen, denn erst durch den Einschub von Mainz und Regensburg erhält Sicard's Bericht über die Ereignisse in Deutschland einen Sinn. Anders steht es dagegen mit dem Einschub über das Schicksal der Pavesen, der sich deutlich als solcher und zwar wegen des doppelten deduci als ungeschickter Einschub enthüllt. Von wem ist er? Von Salimbene schwerlich, seine reginischen Quellen enthalten nichts davon. Er ist vielmehr von der Hand desjenigen Abschreibers, der in Salimbene's Exemplar die Fortsetzernotiz von 1213 seinerseits verschönert hat. Diese Notiz enthält im Wiener Codex, wo sie in origineller Fassung steht, die Worte: „Papiensium, quorum multi in transitu regis de Papia ad Cremonam capti fuerant"; das Exemplar Salimbene's aber hat daraus gemacht: „quorum multi, ut praediximus, a Mediolanensibus in transitu" cet. .... Dieser Abschreiber also hat sich erlaubt, den Sicard unter 1212 zu interpoliren, um dort auf die Geschichte von 1213 vorzubereiten, deren Glanz sein patriotisches Herz begeisterte. Dann ist es nun ohne Zweifel derselbe Mann gewesen, der auch die einfache Darstellung der Schlacht bei Muradal, wie sie Sicard 1212 aus erster Kunde gegeben, nach inzwischen eingetroffenen ausführlicheren Nachrichten so ausgeschmückt hat, wie wir sie aus Salimbene's Exemplar bei Muratori 623, Note 46 lesen; während bei näherer Betrachtung jener feierliche Amenschluss, den wir oben für einen anscheinend echten Schluss Sicard's erklärten, sich als stilistische Eigenheit Salimbene's ausweist (vgl. Sal. p. 189, 327 etc.). Und dennoch muss an dieser Stelle Sicard selbst geschlossen haben, nur jedenfalls mit den einfachen Worten des Wiener Codex: „fugaverunt VII kalend. augusti."

Denn an dieser Stelle hatte doch offenbar — der Sache nach richtig, aber der Form nach ungenau — der gedachte Abschreiber hinter seine eigene Version der letzten echten Sicardstelle die von Salimbene adoptirten Worte gesetzt: „Hic verba Sicardi episcopi defecerunt“. Jener Cremonese musste das aber noch wissen; denn wenn er auch erst nach dem Tode Sicard's (Juni 1215) seine Copie besorgte, lange nachher kann's nicht gewesen sein, da, was er über 1212 und 13 höchsteigen hinzusetzt, sehr frisch aus der Pfanne kommt. Seine Vorlage ging nur bis 1213 — denn weiter reicht bei Salimbene der cremonesische Stoff nicht —, und offenbar konnte er in dieser Vorlage unterscheiden, dass mit Muradal Sicard aufgehört, und der Kinderkreuzzug und die Schlacht von Castroleone von Fortsetzern stammten. Sind diese letzteren beiden Geschichten — in ursprünglicher Gestalt — bereits in Sicard's antographisches Original eingetragen gewesen, so werden sie sich wohl in allen Abschriften finden und demgemäss kaum mehr als solche zu erkennen sein. Dann verdankten wir doch Salimbene allein auch diese Notiz über den Schlusspunkt der eigenen Arbeit Sicard's. Gewiss ein sehr unbedeutendes Datum, doch war ich hier genöthigt, ihm nachzuspüren, um bei Salimbene selber auch in diesen beiden, ihrer Composition nach undurchsichtigsten Jahren, 1212 und 13, keinen dunklen Punkt übrig zu lassen.

§ 12. Ergebnisse für Salimbene.

Die Doppelchronik von Reggio ist an sich ein kaum mittelmässiges Erzeugniss bettelmönchischer Wissenschaft und Kunst, in der Anlage wunderlich, verfehlt in der Ausführung. Einem legenden- und sagenkundigen Leser mag sie noch einige kleine Erträge bieten, wie wir deren in § 4 wenige gesammelt. Dagegen ist sie, sobald man sie mit Salimbene in Contakt bringt, höchst ergiebig für allerlei historische Fragen theils in objektiver, theils in subjektiver Richtung. Was sich in jener für die Geschichte von Reggio selber aus ihr gewinnen lässt, stellt unsere Beilage II, erläutert durch § 8 dar; was sie in dieser auf Sicard, die monferratische Geschichte des Kardinalassistenten und die

supponirte Pontifikalchronik aus der Zeit des Interregnums für Licht wirft, lehrt § 11 sowie § 7 in Verbindung mit Beilage I. Am meisten aber dankt ihr in dieser Hinsicht die Kritik Salimbene's selber; wieviel, das fass' ich hier zum Beschluss in kurzer Summe zusammen.

Wir wissen jetzt, dass wir von Salimbene nur ein einziges Werk besitzen, dass wir von diesem jedoch den vermeintlich verlorenen Anfang seinem wesentlichen Inhalte nach andersher überkommen haben. Wir wissen ferner, welche Quellen er seiner Arbeit zu Grunde legte: bis 1213 eine am Ende (von 1212 an) überarbeitete Cremoneser Abschrift des Sicard, den er bis 1205 aus der von Sicard selbst benutzten monferratischen Kreuzzugsgeschichte ergänzte; von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis 1213 ausserdem daneben die später bis 1281 allein als Vorlage dienenden Materialien, deren er im Minoritenconvente zu Reggio habhaft ward, d. h. den Liber de temporibus seines Klosterbruders im allgemeinen und dessen Quellen im besonderen, also: die Annalen von Reggio bis 1273, die Papstchronik aus dem Interregnum, den Martinus und die eigenen Aufzeichnungen des Bruders über die Jahre 1273—81 einschliesslich der Biographieen Nikolaus' III und Martin's IV. Und zwar zeigt Uebereinstimmung in Auswahl und Arrangement von Partieen dieser Quellen ebenso deutlich das allgemeine Vorbild des Zeitbuches, wie andererseits zahllose bessere Lesarten bei Salimbene dessen Rückgang auf die genannten Quellen seines Musters. Endlich von 1282 an schreibt unser Parmese ganz originell ohne anderen Anhalt als an einlaufende Aktenstücke (wie die Circularnote Karl's von Anjou) und an ein Parmeser Notizblatt, dessen Benutzung an einer Stelle des Jahres 1285 hervortritt. Von dem letzteren haben wir, da dies Notizblatt von dem Autor der Doppelchronik nirgends berührt worden, bis hierher aufgespart zu reden.

Unter 1285 nämlich gedenkt Salimbene gewisser Bauunternehmungen der Parmesen aus diesem Jahre und nimmt davon Anlass einige Daten über frühere Bauten seiner Landsleute übersichtlich vorzutragen. Was er da (S. 342—43) vorbringt, sind annalistische Notizen von 1196 bis 1227, zwar vorwiegend bau-

geschichtlichen Inhalts, aber doch auch mit anderen Daten untermischt, die nur aus der sorglosen Abschrift einer bestimmten schriftlichen Vorlage erklärt werden können. Abgesehen von einigen Zusätzen Salimbene's erkennt man sofort das Muster der im Anfange der von Jaffé (M. G. XVIII 664 fg.) edirten Annales Parmenses majores enthaltenen kürzeren Aufzeichnungen wieder, die ebenfalls bis 1227 reichen. Von den ausführlichen Parmeser Annalen, die erst mit 1228 beginnen, zeigt sich bei Salimbene nirgend eine Spur von Kenntniss. Jaffé hätte nun, nachdem er die Annales Ferrarienses (S. 663) so geschickt herausgeschält, erkennen sollen, dass dieselben den Annales Parmenses minores (S. 662) nicht angehängt, sondern eingeschoben sind, dass mit anderen Worten die minores bis Ende 1227 (auf S. 667) reichen. Aus diesen Annales minores im weiteren Sinne hat Salimbene jedenfalls die beregten Notizen, und einige nicht von ihm herrührende Abweichungen (besonders unter 1227) lehren, dass sein Exemplar nicht ganz mit dem an die Annales majores vorn angeklebten übereinstimmte. Es gab also verschiedene Versionen dieser älteren Parmeser Aufzeichnungen, deren eine Salimbene wohl erst 1285 in seinen Besitz gebracht, da er in den älteren, 1283 geschriebenen Theilen seiner Chronik an den betreffenden Stellen sonst jedenfalls Gebrauch davon gemacht hätte.

Dies ist die letzte unlegitimirt auftretende Quelle der Chronik Salimbene's; wo er sonst noch fremde Werke heranzieht, wie jene Menge geistlicher, namentlich mystischer Schriften, oder humoristische und satirische Poesieen, oder endlich ältere Historiker wie Paulus (S. 86), da lässt er uns nicht in Zweifel, woher er seine Citate genommen, wenn ihm auch manches Stück — namentlich von Weissagungen und Zeitgedichten — selbst als anonymes zugekommen. Letzterer Art hat er uns vieles aufbewahrt, was sonst untergegangen ist; gerade an solchen Bestandtheilen mag zudem die römische Originalhandschrift noch weit mehr enthalten, was die schlechte Parmeser Abschrift fortgelassen.

Aus dem vatikanischen Codex aber wird sich nun mit Hülfe des codex Estensis und der von mir im Vorstehenden gegebenen

Winke eine Ausgabe des anziehenden und wichtigen Schriftstellers herstellen lassen, die an Schärfe der Analyse hinter keiner anderen Ausgabe irgend eines mittelalterlichen Autors sonst zurückzustehen braucht. Nachdem Hermann Pabst, der für die Monumente die Bearbeitung Salimbene's übernommen hatte, durch den Tod für Gegenwart und Zukunft des Vaterlandes der Erforschung seiner Vergangenheit vorzeitig entrissen worden, ward, wie ich höre, die Vollendung jener Edition Scheffer-Boichorst übertragen, von dessen bewährtem Scharfsinne man auch hier eine ausgezeichnete Leistung erwarten darf. Ihr hülfreich vorgearbeitet zu haben, befriedigt mich. Doch will ich nicht verreden, dass ich nicht selbst vielleicht — sobald mir Gelegenheit geworden, den vatikanischen Codex einzusehen — eine neben der monumentalen immer wünschenswerthe kritische Handausgabe des Salimbene versuche, eines Chronisten, der in der Hand jedes Freundes mittelalterlicher Geschichte zu sein verdient.

Nachwort zu § 1.

Wenn S. 9 gegen Ende von einem „biblischen Gleichnisse" bei Salimbene (p. 2) die Rede war, so liess ich mich durch das „Ideo dicit beatus Johannes" der Parmeser Ausgabe täuschen. Da gleich darauf noch einmal gesagt wird: „et tamen apostolus — judicat", so glaubt' ich wenigstens, dass auf irgend eine Bibelstelle angespielt werde, obwohl die sogenannten johanneischen Schriften nichts dergleichen enthalten. Allein der ganze Passus bei Salimbene: „In tabernaculo Dei . . . . prohibent" findet sich ziemlich wörtlich im Prologus galeatus des Hieronymus; Johannes ist daher jedenfalls verlesen statt „Jeronimus". Noch deutlicher bezeichnet so Salimbene, indem er die Betrachtung des Kirchenvaters über sein Uebersetzergeschäft auf seine eigene Geschichtschreibung anwendet, diese als eine Arbeit zweiter Hand, geübt an fremden Originalien.

BEILAGEN.

I.

Fragmenta chronici cujusdam pontificalis ab auctore clerico anonymo inter a. 1250 et 1273 conscripti, cujus exemplar ab a. cc. 1273 usque ad a. 1284 in Regiensi fratrum Minorum conventu videtur exstitisse.

Anastasius papa **IV** coepit a. D. 1154, sedit a. I imperante Frederico anno primo. Eo tempore floruit magister Petrus Lombardus episcopus Parisiensis, qui libros sententiarum, glossas psalterii et epistolarum Pauli utiliter compilavit.[1]) Eo tempore tres lunae in coelo visae sunt in medio signum crucis habentes, nec multo post visi sunt tres soles.

Adrianus papa **IV** coepit a. D. 1155, sedit a. VI imperante Frederico I, qui postea ab eo incoronatus et eo anno hospitatus est super flumen Reni, in quo anno destruxit Terdonam et Spolitum.[2])

Alexander papa **III** natione Tuschus, canonice electus, coepit a. D. 1160, sedit a. XXII imperante Frederico I, antipapa Octaviano, postea Guidone de Crema, postea Johanne de Struma imperante Frederico, qui fovit schisma XVIII a.[3]) Infra quod tempus Theotonici, qui apud Tusculanum pro imperatore Frederico morabantur, Romae apud montem Portum invadunt et tot a nona usque ad vesperas occiderunt, ut nunquam ex Romanis tot millia sint occisa; licet tempore Annibalis tot occisi sint, ut tres cophinos anulorum, quos de digitis procerum occisorum extrahi fecit, idem

---

[1]) Cf. Vinc. Bellov. XXX, 1.

[2]) Cf. Sicard. ad a. 1153 et 54.

[3]) Cf. Sicard. ad a. 1159. Legitur in L. d. t. primo loco (Mur. VIII 1074 B): et foverunt XVIII a., altero loco (ib. 1075 B): et scisma duravit XVIII a.

Annibal Cartaginem destinarit; quorum multi apud S. Stephanum sepulti sunt et habent hoc epitaphium: Mille decem decies et sex decies quoque seni.[1]) Et idem imperator diruit ecclesiam S. Petri et ideo nutu divino fere omnes perdidit suos;[2]) et tunc Alexandria fundata est a papa Alexandro. Eo tempore fuit S. Ymenus et S. Libaldus confessores, qui multis virtutibus claruerunt; [et] mortuus et flagellatus fuit B. Thomas martyr archiepiscopus Cantuariensis [sub Artaldo rege Anglorum][3]) in provincia Angliae ante altare in festivitate Innocentium a militibus regis Angliae et multa miracula per eum Deus fecit. Tunc temporis imperator cum papa rediit ad pacem, et tunc papa posuit pedem suum super cervicem imperatoris dicendo: super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem.[4]) A. D. 1179 Alexander papa celebravit concilium Lateranense, in quo multa jura condita sunt et alia renovata, quae canones appellamus, quibus sufficienter cautum est de electionibus (exv. e. licet), scilicet quod illegitimi[5]) et minores non eligantur ad aliquas dignitates (exv. e. cum in cunctis), et de censibus, ne fiant exactiones indebitae (exv. de censibus, cum apostolus), et quod beneficia non vacantia non promittantur (exv. e. t. nulla), et quod praebendae non dividantur (exv. e. t. maioribus) nec permutentur, et quod pro sacramentis ecclesiae pecunia non exigatur (exv. e. t. sicut), et quod regulares non audiant leges (exv. e. t. c. i.) neque physicam, et quod patroni non dividant ecclesias (exv. e. quoniam), sed, si post quatuor menses vacaverunt, judicio episcopi ordinentur, et quod electio facta a majori parte valeat (exv. e. t. cum in cunctis), nisi fuerit canonica appellatione remota.

Lucius papa **III** natione Tuschus, coepit a. D. 1181, sedit a. IV imperante Frederico, et obiit Veronae.

Urbanus papa **III**, natione Mediolanensis, coepit a. D. 1187, sedit a. I mens. X, obiit in civitate Ferrariae. Et eodem tempore

---

[1]) Cf. vit. Alex. ap. Watterich II p. 405.
[2]) Cf. Sicard. ad a. 1167.
[3]) Ita Salimbene.
[4]) Cf. Thom. Tusc. M. G. Sc. XXII p. 506, 20.
[5]) L. d. t.: legitimi.

facta est captio et interfectio Christianorum ab exercitu Saladini, et mortui fuerunt fere omnes Christiani, et captum fuit sepulcrum a Saladinis.

Gregorius papa **VIII**, natione Beneventanus, coepit a. D. 1188, sedit mens. II, obiit Pisis.

[**Clemens** papa **III**] . . . . Eodem tempore imperator Fredericus, dum terram sanctam visitasset et in flumine quodam lavaretur, ibidem negatus periit; ut alii asserunt, equo suo impingente in aquam cecidit ibique interiit.

Coelestinus papa **III,** natione Romanus, coepit a. D. 1192, sedit a. [VI mens.] IX [imperante Henrico, filio quondam Frederici I imperatoris]; et Tusculanam civitatem ab imperatore recepit et Romanis dedit, qui eam destruxerunt et multos excoecaverunt;[1]) sub quo rex Angliae et Franciae iverunt ultra mare et partem terrae sanctae liberaverunt et liberassent totam, si pax fuisset inter eos. Tunc temporis fuit abbas Joachim, qui spiritum prophetandi habuit,[2]) qui librum de trinitate composuit et misit eum Romam emendandum, et licet male sensisset, tamen damnatus non fuit nec ejus monasterium; per Innocentium III in concilio generali damnatus est. Eodem tempore praedicti imperatoris Henrici tantae pluviae cum tonitruis et fulminibus et tempestatibus factae sunt, quantas nulla memorat hominum antiquitas; lapides vero ad quantitatem ovorum quadranguli cum pluvia de coelo cadentes arbores et vineas et segetes destruxerunt et multos homines occiderunt; corvi quoque et quam plures aves per aëra in hac tempestate volantes visi sunt carbones vivos in rostro portare et domos incendere. Circa Romanam ecclesiam semper tyrannidem Henricus exercuit, et ideo eo mortuo Innocentius III, ne frater ejus Philippus promoveretur, se opposuit et Ottoni filio ducis Saxoniae adhaesit et eum Aquisgrani in regem Alamanniae coronari fecit. [Tamen] post mortem Henrici dicti Philippus frater dicti Henrici factus est rex et stetit in discordia cum Ottone filio ducis Saxoniae et mortuus est gladio. Eo tem-

---

[1]) Cf. Sicard. ad a. 1191.
[2]) Cf. Sicard. ad a. 1197.

pore, dum plures barones Franciae pro liberatione terrae sanctae ultra mare pergerent, Constantinopolim ceperunt. [Iste vero]

Innocentius papa **III** coepit a. D. 1198, sedit a. XIX. Iste fuit vir probus et fortis, dicens se habere utrumque gladium scilicet spiritualem et temporalem; et defendit Fredericum puerum regem Apuliae et Siciliae, et primo consecravit Ottonem et eum postea deposuit propter ejus malitiam et superbiam, et Fredericum pupillum imperatorem fecit, quem filium nominavit ecclesiae; et Graecos subjugavit cum Constantinopolitana ecclesia, et haereses et haereticos destruxit cum H. abbate Cistertiense et hominibus crucesignatis cum adjutorio regis Franciae et comitis Montisfortis. Et eodem tempore magnum proelium factum est, quando apud Muradal imperator Saracenorum devictus fuit, qui L reges habebat, a tribus regibus Hispanis, scilicet Castellae, Navarrae, Aragonense,[1]) et cum adjutorio Portugalensium, de quibus XI millia prima acie mortui fuerunt, et cum adjutorio regis Legionensium. Sane iste Innocentius fuit juris professor, et totum jus tam canonicum quam civile sub compendio emendatur in voluminibus tertiarum et quartarum decretalium. Iste excitavit omnes Christianos ad servitium terrae sanctae. Iste fuit potens in opere et sermone in tantum, [ut], si viveret magis per decennium, totum mundum subjugasset, et tota fieret una fides. Sub isto autem imperatores Graecorum et Romanorum amici facti sunt propter unum caput, scilicet Romanum pontificem, cui serviunt in fide catholica; nam Romanus pontifex habet utrumque gladium, quia tenet locum Dei viventis, a quo utraque potestas data est (XXII d. c. J. et XXII q. i. movet te). His temporibus ordines Praedicatorum et Minorum orti sunt. Innocentius III legatos ad Philippum regem Francorum misit, ut terram Albigensium invaderet et haereticos deleret, qui omnes capiens concremari fecit. Denique Innocentius Ottonem imperatorem coronavit et, ut jura ecclesiae salvaret, ab eo sacramentum exegit; qui statim ipso die contra juramentum venit necnon et

---

[1]) **Cf. Sicard. ad a. 1212.**

Romipetas [1]) spoliari fecit; unde papa eum excommunicavit et ab imperio deposuit. Ottone deposito Fredericus Henrici filius eligitur et ad honorem imperii coronatur, [qui] leges optimas pro libertate ecclesiae et contra haereticos edidit. Hic super omnes divitiis et gloria abundavit, sed eis superbia abusus fuit; nam tyrannidem contra ecclesiam exercuit, duos vinculavit cardinales, praelatos, quos Gregorius IX ad concilium convocaverat, capi fecit, et ab ipso ideo excommunicatur. Denique Gregorio multis tribulationibus presso [2]) et defuncto Innocentius papa IV concilium apud Lugdunum convocans ipsum imperatorem deposuit, quo deposito et defuncto sedes imperii usque hodie vacat. Eo tempore fuit S. Elisabeth, filia regis Ungariae, quae fuit uxor lantegravii Thuringiae, quae inter alia innumera miracula XVIII mortuos suscitavit et caecum natum illuminavit; de ejus corpore usque hodie oleum fluere videtur. [3]) A. 1215 Innocentius papa III apud Lateranum celebravit concilium, [in quo de toto mundo interfuerunt praelati . . . .] [4]); et mortuus est a. [1216] et successit ei

Honorius papa **III,** natione Romanus; coepit a. D. 1217, sedit a. X mens. V. dieb. XXV vel parum plus imperante Frederico rege Siciliae et Apuliae et Jerusalem. Honorius fecit canonem, quod ipso jure sint excommunicati, qui faciunt constitutionem quamlibet contra libertatem ecclesiae (exv. de k. immunit. ecclesiae), non minus, quod nullus sacerdos vel praelatus audiat leges, nec Parisius legantur (exv. e. super specula); et deposuit episcopum, qui Donatum non legerat (exv. de era et quali licet); mandavit, quod lumen semper praecedat eucharistiam et quod sacerdos eam portet ante pectus ad infirmum (exv. e. sane et); ecclesiam Dei in pace gubernavit et imperatorem Fredericum coronavit, et statuit etiam, quod, qui habitum gestaverit ultra annum, compellatur fieri monachus. Cui successit

Gregorius papa **IX,** natione Campanus de civitate Anagniae, qui multa strenue aggressus est, moribus et scientia deco-

---

[1]) Sic! Cf. Salimb. p. 413.

[2]) Cf. Vinc. Bellov. XXXI, 138 et Martin. chron. de Greg. IX.

[3]) Cf. Vinc. Bellovac. XXXI, 136.

[4]) Cf. Salimbene ad a. 1198 et 1215, sc. p. 413—14 et p. 3.

ratus, etsi nobilis genere est tamen nobilior sanctitate; coepit a. D. 1228, sedit a. XIV et dimidio, imperante Frederico rege Apuliae et Siciliae. Gregorius iste destinxit V volumina decretalium et fecit inde unum volumen sub nomine cujuscunque Apostolici et posuit in fine titulorum de suo ad instar codicis Justiniani. Iste etiam longo tempore pugnavit cum praedicto imperatore, qui multa mala fecit ecclesiae Dei, quae eum nutrivit et coronavit, ita quod paene navis Petri cecidit in profundum. Sub praedicto papa Yspani recuperaverunt Emerita[m] metropolim .... (?)[1]) et Pacesem civitatem et castrum, Equina (?), et Clavigana in Algarbe scilicet (?) Elbas et Rumenia (?) et Alcasta et Serpam et Mauram, et Corduben et Valentiam et regnum Majoricarum et alias terras quam plures. Sub eo etiam Ungaria a Cumanis et Tartaris destructa fuit, et patrimonium Petri fere totum a praedicto imperatore occupatum. Ipse etiam excommunicavit Graecos, eo quod male sentiunt de processu spiritus sancti et quia nolunt obedire capiti suo scilicet ecclesiae Romanae; et per praedictum imperatorem multi praelati tam in mari quam in terra periclitati sunt, etiam cardinales.

[1]) Desunt duo nomina, L. d. t. perverse: „providit suscitavit"; nec multo minus totus locus corruptus est.

II.

A.

[Annales Regienses]

Ad majorem omnium posterorum memoriam retinendam, ut futuris sit cognitio juxta posse:

A. 1154 [1]) [dominus] Pizus de Manfredis potestas Regii fuit.

A. 1156 dominus [2]) Achilex de Taculis Reginus archidiaconus fuit, qui fecit fieri ecclesiam S. Jacobi Zebedaei de Regio et eam bene dotavit de magnis possessionibus et aliis rebus; et mortuus est tertio die februarii in festo S. Blasii.

[3]) (**A. 1162** die XIV intrante [4]) martio imperator Fredericus I destruxit Mediolanum; et destruxit fossam et muros Bononiae eodem anno die XII kal. junii.) [5])

(**A. 1167** exeunte mense aprilis die VIII [6]) reaedificata fuit civitas Mediolani; et eodem anno [7]) aedificata fuit civitas Alexandriae).

---

[1]) 1159 putares.

[2]) c.: archidiaconus.

[3]) Quae curvis inclusimus uncis ( ) usque ad a. 1198, ea turbato quidem temporum ordine ad reliquorum spectant Lombardorum historiam, quumque in primis ibi tangantur res Bononienses, e Bononiensibus quibusdam notis videntur invecta fuisse in annales Regienses.

[4]) revera VI exeunte.

[5]) l.: julii. In margine addit auctor Libri de temp. ex catalogo episcopor. Reg.: „a. 1163 obiit Albertus Reg. ep. die V intrante mense aprilis."

[6]) immo IV.

[7]) spectat ad a. 1168.

(**A. 1168** [1]) VIII [2]) kal. februarii imperator Fredericus destruxit Cremam.)

A. 1169 indictione II de mense junii dominus Gerardus de Carpineto, Ubertus Baysii, Guidoctus Baysii, Albertus, Ugolinus et Raimundus Pegoloti, Gerardus Rangonus, Manfredinus Pizonis, Robertus Filiorum, Rodulfus Panzani juraverunt esse cives civitatis Regii et habitatores per duos menses anni et per guerram quatuor menses, in praesentia domini Albriconis Regini episcopi et consulum civitatis Regii, scilicet praepositi de Sesso, Eleazarii Guizoli et aliorum, Alberti Roberti, Normanni Parisii, Cambiatoris Vaccarii, Guidonis Ubaldi, Mutti Graciadei, ut in registro communis Regii continetur.

(**A. 1174** [3]) milites Lombardiae equitaverunt in servitio imperatoris Frederici I Placentiam et Tortonam.)

(**A. 1177** [4]) tempore supradicti imperatoris Frederici fuit bellum magnum inter Lombardos et praedictum imperatorem, et fuit mignochus.[5])

(**A. 1178** fuit fames valida super omnem terram.)

A. 1182 (facta fuit pax inter Lombardos et imperatorem Fredericum apud Constantium in sollemni curia VII kal. julii.[6]) Et eo anno) Regini habuerunt victoriam de marchione Moroello [7]) die IV exeunte februario et episcopus Albriconus erat potestas Regii.

(**A. 1185** tempore praedicti imperatoris Frederici obsessa fuit civitas Faentiae a Bertoldo cancellario imperatoris Frederici. Et dominus Prendiparte potestas Bononiae misit milites ad imperatorem Fredericum apud Cremam eodem anno. Et eodem anno reaedificata fuit Crema, et imperator Fredericus intravit Bononiam.)

---

[1]) pertinet ad a. 1160.
[2]) l.: VI.
[3]) ?? 1155? 1175??
[4]) spectat ad a. 1176.
[5]) cf. Not. Parm. ad a. 1178; Mon. Germ. Sc. XVIII 664, 20.
[6]) spectat ad a. 1183.
[7]) cf. Ann. Parm. maj. ad a. 1182; l. l. 665, 2.

(A. 1186 Henricus filius Frederici imperatoris intravit in Lombardiam.)[1]

A. 1188 indictione VI dominus Obertus Vicecomes potestas Regii. Dominus Jacobus de Mandra promisit potestati vice et nomine communis juramento reddere LX libras imperiales, quas dominus Obertus accommodaverat; et dominus Jacobus de Mandra promisit dare terram et esse civis communis Regii et tenere scolam in civitate Regii, et fuit XIV die augusti, ut in registro communis continetur. Et eodem anno dominus Gerardus de Mozadela juravit praecepta ejusdem potestatis et communis Regii et esse civis civitatis Regii, ut in registro communis continetur. Item sub eodem millesimo et eadem indictione et eodem anno, tempore supradicti domini Oberti potestatis Regii, dominus Atto de Dallo juravit praecepta potestatis et communis Regii et promisit stare et habitare et esse civis civitatis Regii et stare per duos menses et salvare et guardare res et homines districtus Regii et eos adjuvare in omnibus suis negotiis. Et omnes alii domini de Dallo juraverunt obedire praeceptis communis Regii consulibus civitatis Regii, in praesentia domini Petri episcopi Regiensis et domini Gerardi de Robertis et Roberti de Robertis et Guidonis de Canusio et Jacobi notarii, die XII exeunte mense septembris, et hoc fuit in ecclesia majori, ut in registro communis Regii continetur. Item sub eodem millesimo et eadem indictione et eodem anno et tempore supradicti domini Oberti Vicecomitis de Placentia potestatis Regii (imperator Henricus, filius quondam

[1] In margine addit auctor Libri de tempor.: „A. D. 1186 de mense octubris aedificata fuit ecclesia S. Nicolai de Regio per abbatissam Felicitatem de monasterio de Fontanellis et datum fuit casamentum dictae ecclesiae per dominum Petrum Montonum; et designavit medietatem dicti casamenti pro ecclesia fundanda et facienda pro anima sua, et aliam medietatem habuit per contracambium dictus dominus Petrus a dicta abbatissa, praesente episcopo Albricono“ — deinde pergit manus saec. XIV ineuntis: „Regino, cui debet fieri praesentatum [?] per dictas abbatissas et redit censum“. — Denique rursus ipse auctor Libri de temp. ex catal. episc. addit in margine: „a 1187 obiit Albrigonus ep. Reg. die IV exeunte augusto“.

Frederici I imperatoris incoronatus fuit a papa Coelestino de mense madii;[1]) et eo anno fuit facta moneta Bononiae.)

A. 1198 indictione I fuit dominus Baylardinus de Carceris de Verona potestas Regii. (Eodem tempore obiit imperator Henricus filius Frederici I imperatoris in festivitate S. Michaelis[2]) in regno Siciliae; et eo anno iverunt Bononienses Cesenam contra Marcoaldum).[3]) Eodem anno et millesimo et eadem indictione die ultimo martii domini Manfredus Pizi, Albertus de Borzano, Azolinus Guidocti, Guilielmus filius Guidocti dominae Naviliae, Bernardus Roberti dederunt domino Baylardino potestati Regii vice et nomine communis Regii oppidum Quarantulae cum curte, ei ad offensionem et defensionem contra omnes personas, et terras et gentes et suos homines ibi habitantes in dicta terra et districtu, et juraverunt et promiserunt esse cives Regii et perpetuo subjacere civitati Regii in omnibus suis negotiis, ut in registro communis continetur.[4]) Eodem anno de mense novembris et tempore domini Baylardini potestatis Regii homines sive castellani de Paderno et castellani de Gipso Crustunei et de Paule et de Palude et de Lezulo et de Serzano et de Miliaria et de Laguia et de Filina et de Campigiola juraverunt praecepta potestatis et communis Regii, ut in registro communis continetur.*)

A. 1199 incepta fuit discordia inter milites et pedites Regii, et milites vocabantur Scopazati et pedites Mazaperlini; et dominus Guido Lambertini de Bononia tunc erat Reginus potestas. Et iverunt Regini cum exercitu suo contra Mediolanenses et Placentinos in servitio Cremonensium et Parmensium apud burgum S. Donini et fuit proelium inter eos, et captum est castrum Puliani.

A. 1200 fuit maxima discordia inter Mazaperlinos et Scopazatos in civitate Regii, et fuerunt inventi V consules pro communi, Ugo Coradi, Arduinus de Sesso et socii; et exiverunt civi-

---

1) Revera a. 1191 apr. 15.

2) Revera a. 1197 sept. 28.

3) Ita recte Salimbene, cod.: Marcoildum.

4) Quae sequuntur usque ad*), quanquam in margine apposita sunt ab ipso auctore L. d. t., ea tamen ex eodem fonte sumpta esse per se patet.

tatem et stabant per castra Regii, et Jacobus Gayserii regebat Mazaperlinos. Et eo anno captum fuit castrum Vilolae et destructum. Et eodem anno coepta et murata fuit porta S. Crucis pro majori parte.[1])

A. 1201 dominus Buvalellus fuit Reginus potestas; et eo anno VIII die exeunte septembri devicti, capti et disconficti fuerunt Mutinenses a Reginis in villa, quae vocatur Formigina, et fuerunt infugati a Reginis usque in prato Tentionis; et ceperunt [Regini] dominum Albertum de Lendenaro potestatem Mutinae et fere omnes Mutinenses.

A. 1202 [indictione V] dominus Jacobus Bernardi et dominus Gerardus Rolandini de Bononia fuerunt potestates Regii; et eo anno de mense junii venerunt Mutinenses et Veronenses cum carocio et Ferrarienses cum carrocio et exercitibus suis et obsederunt castrum Herberiae cum manganis et prederiis, nec fecerunt aliquod malum castro. Sub eodem millesimo eadem indictione V et eodem anno et tempore ejusdem potestatis die VI intrante mense augusti concessa fuit aqua Situlae communi Regii per arbitros, scilicet per dominum Guidonem Lupum marchionem potestatem Parmae et per Guarizonem de Michara et Aymericum Dodhomi potestates Cremonae, ut in registro communis continetur.

A. 1203 dominus Ysacus de Dovaria de Cremona fuit potestas Regii.

A. 1204 idem dominus Ysacus fuit confirmatus potestas Regii; et eodem anno fuit maxima copia panis et vini: pro XII imperialibus sestarius frumenti et IV imp. sest. melicae et speltae et IX imp. sest. fabae; et fuit magna mortalitas boum et porcorum, et pascha fuit in S. Marco. Et eodem anno die III exeunte novembri Alegrinus et Bocadeseco consules de Pigognaga dederunt Roberto massario communis Regii et nomine communis C libras medianorum pro colta terrae Pigognagae. Et eodem anno sub eodem millesimo et eadem indictione die VI intrante decembri Petrus filius quondam Alberti Petroni de Gonzaga

---

[1]) Quae de porta dicuntur, in margine addit ipse auctor L. d. t.

dedit eidem Roberto massario communis Regii nomine et vice dicti communis C libras medianorum pro colta dictae terrae.[1]) Et eodem anno die XII decembris dominus Joannes Infantum de Campagnola, qui tunc temporis erat potestas Bondeni de Roncoribus, dedit supradicto massario communis Regii vice et nomine dicti communis XXIV libras imperiales pro colta dictae terrae. Et consules et homines Bondeni Arduini obediebant communi et civitati Regii et omnes factiones et dationes eidem civitati faciebant, ut in registro communis continetur.

A. 1205 dominus Gualbertus de Liazaris, Atto Raymundus de Sesso et socii consules communis Regii. Hoc anno captum fuit castrum Carlaxarii deleto Bellano a Reginis de mense octubris.

A. 1206 dominus Guido Lupus potestas Regii.

A. 1207 dominus Canusinus, Albertus de Gipso et socii consules communis Regii; et eo anno Azo marchio fuit expulsus de Verona, et pro illo facto fuit Verona destructa.

A. 1208 dominus Guido de Regio, Arduynus de Sesso et socii consules civitatis et communis Regii; de mense octobris fuerunt carocii de Parma et de Bononia in servitio Regii ad Suzariam pro obsedio[2]) Suzariae, quod fecerunt Mantoani et marchisius de Este et Ferrarienses et Mutinenses et Cremonenses et multi alii cum eis circa Suzariam cum manganis et prederiis et aliis instrumentis ad capiendum castrum Suzariae; et omnes fugerunt pro pavore Reginorum et suorum amicorum. Et fuit maxima copia panis et vini.

A. 1209 dominus Petrus Taurellus de Bononia potestas Regii; et eo anno Otto imperator albergavit super Renum et ad Salvaterram et fuit coronatus a papa Innocentio die XI[3]) intrante octubre. Et eodem anno Salinguerra cepit Ferrariam, quam Azo marchio detinebat, et dictum marchionem de dicta civitate expulit.

A. 1210 domini Guido de Foliano, Raymundus de Baysio

---

1) c.: colte.
2) c.: asepdio.
3) immo IV.

et Raymundus de Sesso et socii consules communis Regii; et eo [anno] X die exeunte mense novembris obiit dominus Petrus Reginus episcopus; et eo anno prima missa celebrata fuit in ecclesia S. Benedicti de Regio in clausura Petri . . . .[1]) scilicet die XI intrante julio.

A. 1211 dominus Guido Lambertinus de Bononia Reginus potestas; et eo anno incepta fuit fera S. Mauritii et fuit facta ad pontem Platum in contrata S. Mauritii superius stratae. Et eo anno dominus Nicolaus de Maltraversis Reginus episcopus positus fuit in cathedra prima die junii. Sub eodem millesimo et eodem anno et tempore ejusdem potestatis emtum fuit Boscum et Sparata et curtis Mantoana pro communi Regii a dominis Alberto de Zesso, Gerardo ejus fratre, Jacobo Cambiatore pro se [et] pro domina Carella ejus uxore, domino Raymundo de Sesso pro se [et] domina Ilborga ejus uxore, et domino Guidoctino de Albriconibus pro se [et] nepotibus suis scilicet domino Jacobo, Ruzinente et Gabriele Albriconum tempore Innocentii papae et imperatoris Ottonis, ut in registro communis continetur.

A. 1212 dominus Paganus de Saviola, Zufredus Taculorum, Thomax Taculorum et socii consules civitatis Regii; et eo anno primo die intrante augusto iverunt Regini cum exercitu suo militum et peditum in servitio Bononiensium cum exercitu suo ad montem Sanbuganum contra Pistor[i]enses.

A. 1213 [dominus] Thomax Caritatum, Gualbertus de Liazaris et socii consules communis Regii; et eo anno in pascha pentecostes Mediolanenses amiserunt carrocium et Cremonenses abstulerunt eis carrocium, tentoria et plaustra et conduxerunt eum in civitate Cremonae cum triumpho, et illic in dicto exercitu mortalitas magna fuit. Sub eodem millesimo et eodem anno et tempore dicti potestatis dominus Guilielmus de Pusterla potestas Bononiae et commune ejusdem civitatis juraverunt facere guerram Mutinensibus pro communi Regii et eis servire — et fuit

[1]) deest unum verbum vetustate detritum, videtur scriptum fuisse: „boni“.

tempore domini Ysachi de Dovaria potestatis Regii[1]) .... nec facere pacem cum praedictis Mutinensibus sine voluntate communis Regii, ut continetur in registro communis Regii.

A. 1214 dominus Ysacus de Dovaria de Cremona potestas Regii; et eo anno iverunt Regini in servitio Cremonae et Parmae in episcopatu Placentiae ad guastandum et albergaverunt prope Columbam.

A. 1215 dominus Marescotus de Faventia Reginus potestas; et eo anno fuit maxima discordia inter potestatem et illos de Sesso pro facto condemnationum.[2])

A. 1216 dominus Bernardus de Cornazano Reginus potestas; et eo anno iverunt milites et arcatores Regii in servitio Bononiae circum S. Archangelum contra Riminenses et obsederunt eum[3]) castrum et ibi longum tempus steterunt, ita quod pax facta est, et omnes illi de Caesena, qui erant in carceribus illorum de Rimine, fuerunt relaxati, et erant MDCC. Et fecit fieri turrim communis dictus dominus Bernardus potestas Regii. Et vineae gelaverunt et Paudum, ita quod milites equitabantur super glaciam dicti Paudi, et bagordabant et cum carris et trazis transibant Paudum, et feminae balabant super dictam glaciam, et dictum gelum duravit duos menses. Et in festo purificationis S. Mariae in mense februarii fuit combusta tunc ad vigum Disbragatum domus filiorum domini Petri de Novis et vegetes ardebant [in] fundum et dugae totae, et vinum remanebat ammassatum et gelatum, ita quod incidebant eum cum securibus. Et eo hyeme maxima nix fuit, et tunc dabatur in cursu IX imper. in sest. frumenti et IV imper. in sest. speltae. Et domina regina venit Regium, uxor domini Frederici imperatoris filii quondam domini Henrici imperatoris, veniendo de Apulia et eundo in Alamanniam ad dictum virum suum, et Regini ei dispendium fecerunt et bene et honorifice eam receperunt.

---

1) patet igitur hunc locum ad a. 1214 pertinere.

2) c. add. in margine: „In mill. CCXV ad honorem Domini nostri Jhesu Christi fuit factum hospitale S. Barnabei per fratrem Albericum magistrum ordinis crucifixorum (sic!) tempore Innocentii papae III et Nicolai episcopi Reg.“ 3) sic!

A. 1217 dominus Bernardinus Jacobi Bernardi de Bononia Reginus potestas; et eo anno primo facta fuit fera in brayda domini episcopi extra portam juxta burgum S. Petri; et eo anno infirmi S. Lazari, qui habitabant juxta dictum burgum prope dictam braydam, iverunt ad habitandum ad pontem Platum.

A. 1218 dominus Gerardus Vexdomini de Parma Reginus potestas: et eo anno de mense junii iverunt Regini cum exercitu suo in servitio Cremonensium et Parmensium contra Mediolanenses et suam partem apud Zibellum. et fuit maximum proelium inter eos quadam die jovis inter temporales, et multi ex utraque parte mortui fuerunt et plures capti. Et eo anno jurata fuit societas inter Reginos et Parmenses, et dominus Guido de Robertis de Regio erat potestas Parmae.

A. 1219 dominus Guido de Septemfontibus de Faventia Reginus potestas; et eo anno fuit electa et firmata domina Alda abbatissa monasterii S. Thomae de Regio. (Et eo anno a Christianis capta fuit Damiata.)

A. 1220 dominus Bereta de Parma Reginus potestas; et eo anno obsessum fuit castrum Gonzaghae a Reginis, Parmensibus et Cremonensibus, qnod detinebatur a Mantuanis et a comite Alberto de Cassalodo de episcopatu [1]) Brixiae. Et eodem anno et sub eodem millesimo die X intrante augusto in festo S. Laurentii fuerunt disconficti et capti Mantuani ab hominibus de Bedullo, qui venerant de Fabricis et de Campagnola ad Bedullum ad comburendum et depraedandum. Et eodem anno taleata fuit incepta cavari et fuit missus Paudus per dictam taleatam. Et in illo anno ... [2]) Fredericus filius imperatoris Henrici coronatus fuit a papa Honorio in festivitate S. Caeciliae. Et eodem anno captum fuit castrum Bondeni a Mantuanis, Veronensibus et Ferrariensibus et a Mutinensibus die martis XV exeunte junio.

A. 1221 dominus Gotescaldus de Bononia Reginus potestas.

A. 1222 dominus Bertholamaeus de Henzola Reginus po-

---

[1]) Quae sequuntur a „Brixiae“ usque ad „depraedandum“, in margine.

[2]) Deest unum verbum, vetustate detritum, fortasse „imperator“.

testas; et eo anno destructae fuerunt foveae civitatis Imolae a Bononiensibus et Faventinis.[1])

A. 1223 idem dominus Bertholamaeus confirmatus fuit potestas Regii; et in eodem anno in nativitate Domini nostri Jesu Christi fuit maximus terraemotus in Regina civitate, praedicante domino Nicholao Regino episcopo in majori ecclesia, et per aliam Lombardiam totam et in civitate Brixiae; et plures domus et castra et turres Brexanorum ruynaverunt[2]) ex illo terraemotu, et hora erat quasi sexta.[3]) (Et eodem anno 1223 in kalendis madii Mantuani ceperunt Cremonenses cum sandonibus fere centum sale oneratis et devastaverunt eos, ita quod in fundo Bondeni demersi sunt.)

A. 1224 dominus Gifredus de Pirovolo Reginus potestas; et eo anno venerunt Mantuani cum navibus et obsederunt stratam Reginorum in paludibus et fecerunt ceparias ad comburendum pontem et naves, quae erant in ranfreda[4]); et tunc mortuus fuit dominus Jacobus de Palude et pro eo fuit maxima lis et discordia inter illos de Palude et illos de Foliano.

A. 1225 dominus Ravaninus de Belotis de Cremona potestas Regii, qui fecit fieri treguam inter Reginos et Mantuanos.

A. 1226 domini Parixius Campsorum, Thomax Sclatarivi, Gerardus Ariberti, Guido Robertorum et Raymundus de Sesso consules communis Regii; et eo anno fuerunt mortui dominus Ugolinus de Foliano et dominus Guido de Baysio in contrata Canusiae; et etiam in ipso anno voluit comburi domus communis et plura scrinea fuerunt combusta cum scripturis, quae intus erant; et fecerunt fieri portam de Clavica in porta Castella.

A. 1227 dominus Bernardus Rolandi Rubei de Parma Re-

---

[1]) Quae Salimbene addit (p. 6): „et portae ejusdem civitatis portatae fuerunt in civitatem Bononiae“ — ea quoque ex annalibus nostris sumpta, ab auctore vero L. d. t. omissa esse possunt.

[2]) c.: rugnaverunt.

[3]) Quae sequuntur uncis ( ) a nobis inclusa, in margine addidit Libri d. t. compilator, transsumpta quidem e chron. Salimb. (p. 7); ea tamen nisi e commmuni annalium Regiensium fonte originem duxisse non possunt. [4]) Cf. Ducange-Henschel V, 577 s. v. rafredare.

ginus potestas; et eo anno fuit maxima caristia blavis, ita quod sext. frumenti vendebatur XII sol. imper. et XV, et sext. speltae X sol. imp., et sext. melicae VIII sol. imp., et caro porcina XII imp.

A. 1228 dominus Gerardus de Curviaco Reginus potestas; et eo anno in nocte S. Stephani cecidit turris rotunda magna ecclesiae majoris pro tertia parte, et in nocte S. Johannis Evangelistae prope nativitatem cecidit alia pars turris dictae tota, ita quod neminem laesit. Et in eodem anno venerunt Bononienses cum carrocio suo circa castrum Bazani, et contra eos venerunt tunc Mutinenses, Parmenses et Cremonenses et combusserunt terras Bononiensium et destruxerunt, et equitaverunt usque in aquam Reni et ibi dederunt bibere equis suis, et cum remearent per stratam, Bononienses obviam venerunt eis in contrata S. Mariae in strata, et fuit maximum proelium inter eos et quam plures mortui fuerunt ex utraque parte. Et in eodem anno stantes Bononienses circa Bazanum, Mutinenses, Parmenses et Cremonenses[1]) ceperunt castrum Plumacium et combusserunt. Et eo anno in festivitate S. Christophori coepit venire nix, quae fuit valde magna, et usque ad illum diem erat ita pulchrum tempus et hyems fuit ita calida, quod pulvis erat per vias et homines dicebant, quod hyems transierat. Et eodem anno fuit celebrata prima missa in ecclesia religionis S. Trinitatis de Campagnola a domino Ugone cardinali, (qui postea factus fuit papa et vocabatur Gregorius IX.)

A. 1229 dominus Lazarus de Luca Reginus potestas, qui fecit fieri pontem et portam de porta Bernone, et tunc primo civitas Regii coepit murari, et fecit murare de muro civitatis C brachia a dicta porta inferius versus portam S. Stephani. Et in eodem anno Bononienses obsederunt de mense augusti castrum S. Caesarii et ipsum ceperunt videntibus Mutinensibus, Parmensibus et Cremonensibus, qui ibi erant cum exercitibus suis, et fuit maximum proelium quadam nocte inter eos et Bononienses, et fugerunt de campo, et manganellae sibi violenter ablatae, dando terga inimicis omnia, quaecunque habebant, dimiserunt,

[1]) c.: Cremenses; „Cremonenses" recte Salimbene p. 8.

et fuit maxima mortalitas hominum, peditum et militum, ex parte Bononiensium, et habebant manganellas in plaustris et manganabant eas versus carrocium Parmae et homines illius partis.

A. 1230 dominus Albricus de Piscarola Reginus potestas, qui fecit fieri portam S. Nazarii et barbacanum ad portam S. Stephani et barbacanum de porta Bernone et barbacanum de Claviga et barbacanum ad portam S. Petri et barbacanum de S. Cruce, et fecit murari de muro civitatis juxta alium CC brachia.

A. 1231 dominus Nicolaus de Dovaria civis Cremonensis Reginus potestas, qui fecit fieri pusterlam de S. Cosma et fecit fieri de muro civitatis juxta alium CCC brachia.

A. 1232 idem dominus Nicolaus fuit Reginus potestas confirmatus, qui fecit fieri CC brachia muri ex muro civitatis juxta alium; et in suo regimine in anno novo in plaza communis fuit magnum proelium inter partem Rugheriorum et partem Malagucciorum; et in die sabbati XVI exeunte octubre disconfictus fuit marchio Cavalchabo a Bonacursio de Palude et ab illis de Sesso apud Moncasale.

A. 1232 dominus Giliolus dominae Agnetis de Parma Reginus potestas, qui fecit fieri CC brachia de muro juxta alium. Et eo anno primo incepta fuit moneta Reginorum; et in festivitate S. Jacobi primus lapis ecclesiae Jesu Christi fuit consecratus per dominum Albertum Reginum archipresbyterum et dominum Nicolaum episcopum, et ad praedictum opus faciendum veniebant homines et mulieres Reginorum tam parvi quam magni, tam milites quam pedites, tam rustici quam cives, [et] ferebant lapides, sablonem et calcinam supra dorsa eorum et in pellibus variis et cendalibus, et fecerunt omnia fundamenta domorum et ecclesiae, et partem muraverunt; et frater Johannes de Bononia fecit magnam praedicantiam inter castrum Leonem et castrum Francum; et tunc frater Jacobinus superstabat ad laboreria praedicta facienda.

A. 1234 dominus Raynaldus Melioris civis Florentiae Reginus potestas, qui fecit fieri CC brachia ex muro civitatis juxta alium. Et eo anno nives et glaciae fuerunt magnae per totum mensem januarii, ita quod vineae et omnes arbores fructiferae gelaverunt; volucres etiam et bestiae silvestres mortuae fuerunt, et lupi

intrabant civitatem de nocte et plures capti fuerunt de die et suspensi in platea communis Regii; et arbores scindebantur per gelum a summo usque deorsum et multae exsiccaverunt propter dictum gelum. Et fuit magnum proelium in episcopatu Cremonae inter Cremonenses et Parmenses, Papienses et Placentinos et Mutinenses[1]) ex una parte et Mediolanenses et Brixianos cum suis amicis ex altera.

A. 1235 dominus Symon Melioris, frater supradicti domini Raynaldi Reginus potestas, qui fecit fieri CC brachia ex muro civitatis juxta alium. Et eo anno quadam die mercurii XIII die exeunte mense aprilis fuit ventus frigidissimus et venit nix frigidissima et in sequenti nocte venit brina magna et vineae brinaverunt, ita quod videbantur siccae; et die VIII exeunte aprili venit alia nix et brina frigida, ita quod vineae penitus brinaverunt.[2]) Et fecit fieri portam de ponte Lovone et, antequam exiret de suo regimine, fecit compleri totum laborerium fratrum Praedicatorum. Et eo anno fuit mortuus dominus Guidoctus episcopus Mantuae, filius quondam domini Frugerii de Corigia ab Advocatis de Mantua die lunae XIV intrante madio. Et eo anno iverunt Parmenses et Cremonenses, Placentini et Pontremolenses in servitio Mutinae ad cavandum Scontenam supra Bononiam.

A. 1236 dominus Ugucius de Caprona civitatis Pisae Reginus potestas, qui fecit fieri CC brachia ex muro civitatis juxta alium. Et eo anno de mense septembris venit imperator Fredericus, filius quondam imperatoris Henrici, et intravit in Lombardiam contra voluntatem illorum de Padua et de Vinzenza[3]) et de Trivixio et de Milano, de Brixia, de Mantua, de Ferraria, de Bononia, de Faventia; Cremonenses vero, Parmenses et Regini cum exercitibus suis et CC milites Mutinenses fuerunt ei obviam et conduxerunt praedictum imperatorem in episcopatu Mantuae. Et transivit flumen Menzii et Lolii et destruxit terram Marcariae,

---

[1]) c.: „omnes“ pro „Mutinenses“, quod recte leg. apud Salimb. p. 45.

[2]) Id quod addit Salimb. p. 46: „Et eodem anno Padus ita congelavit, quod homines transibant dictum flumen, equestres et pedestres“ — ex eodem annalium fonte videtur haustum esse.

[3]) c.: Vinzenzo.

et Cremonenses robaverunt eam, et statim reaedificavit et posuit Cremonenses ad custodiendum eam; et ivit cum dictis exercitibus circum Mantuam et obsedit eam per aliquot dies; et cepit castrum Mosii, quod est in episcopatu Brixiae, et dedit Cremonensibus ad custodiendum. Et tunc illi de Gonzaga reddiderunt terram Gonzagae imperatori. Et in eodem [anno][1]) ivit Vicentiam et cepit civitatem et destruxit die I intrante novembri, et fecit compositionem cum Salinguerra et Ferrariensibus. Et in eodem anno in vigilia nativitatis Domini venerunt Mantuani secrete ad Marcariam et ceperunt ipsam cum Cremonensibus, qui ibi erant ad custodiendum, et multos ex eis duxerunt Mantuam in captivitatem et quam plures occiderunt. Et eodem anno fuit celebrata prima missa ad Fontanam Burgii a fratre Bertholamaeo de ordine fratrum Praedicatorum pro fratribus, qui stabant ad Saldinas, sed non erat posita ibi crux a domino episcopo, die sabbati V intrante julio in festo S. Margaritae virginis et martyris.

A. 1237 dominus Manfredus de Cornazano civis Parmae Reginus potestas, qui fecit fieri CC brachia de muro juxta alium. Et eo anno de mense madii ivit cum exercitu Regino et obsedit castrum Banzolae et Cavazolae cum manganis et trabucco uno et destruxit eam, et fuerunt plaustra usque ad montem Grilarum superius Cavazolam. Item eodem anno et de mense septembris ivit idem potestas cum militibus et peditibus Reginis in servitio Friderici imperatoris, Parmenses etiam et Cremonenses cum carrociis suis iverunt in servitio praedicti imperatoris et transierunt flumen Lolii per castrum de Moso, quod detinebant Cremonenses, et destruxerunt episcopatum Brexanorum et ceperunt castrum Roheldeschi et castrum Guizoli Mantuanum et castrum de Goo. Et stando ibi fecit imperator pacem cum Mantuanis, ita quod miserunt pedites et balasterios in ejus servitio in obsidione Montisclari, et combusserunt et ruynaverunt[2]) domos burgi Montisclari. Et die V intrante octubri Rexani per se sine alio exercitu stando ad Carpinentulum ceperunt castrum Casalodoli; ceperunt et combusserunt

[1]) **cf. Salimb. p. 47.**
[2]) **c.: rugnaverunt.**

praedicti Rexani sine aliquo adjutorio supradicta duo castra.[1]) Item die VII intrante octobri obsedit imperator castrum Montisclari cum exercitu Rexanorum; hospitati fuerunt inter Montemclarum et Calcinacum super flumen Clesii prope Calcinacum, et die XI quadam die dominica proeliati fuerunt illi de castro Montisclari, et die sequenti Regini et exercitus imperatoris circumsederunt Montemclarum ex utraque parte et manganaverunt cum manganis et duobus trabuchis. Et die X exeunte octobri quadam die jovis illi de castro reddiderunt se imperatori et omnes ducti fuerunt in carceribus; et in dicto exercitu idem imperator habebat Saracenos multos. Item die secundo intrante novembri cepit dicta castra Gambaram, Gotelengum, Pratum Albuinum et Pavonem; et combusta fuerunt. Et ante festum S. Martini per duos dies venit cum exercitu apud castrum Pontisvici, et stando apud praedictum castrum ipse imperator cum dictis exercitibus, venerunt Mediolanenses cum exercitibus suis contra imperatorem et steterunt per longum tempus. Sexto die exeunte novembri Bononienses ceperunt castrum Leonem, quod erat Mutinensium, et destruxerunt et duxerunt lignamina et lapides et alias res dicti castri in castrum Francum, et omnes homines, quos in dicto castro Leone invenerunt, Bononiae in carceribus duxerunt. Et eo anno die quarto exeunte novembri Mediolanenses vero ab exercitu imperatoris devicti et mortui fuerunt et suum carrocium apud Curtemnovam amiserunt; et etiam filius ducis Venetiarum, qui tunc temporis erat potestas Mediolanensium, captus fuit et in civitate Cremonae in carceribus ductus fuit. Eodem anno et in praedicto exercitu habuit praedictus imperator unum elephantem et desuper dorsum istius bestiae elephantis erat unum carrocium bene armatum et cum uno confalone in medio aedificio dicti carrocii et cum quatuor banderiis, unam in quolibet angulo dicti carrocii, et super dictum carrocium erant Saraceni et Christiani bene armati.

A. 1238 dominus Delphyni marchio civis Parmensis Reginus

[1]) **Hoc loco accuratius Salimb. p. 48: „stando ad Carpinetulum ceperunt et alia duo castra Casalodi: unum de dictis castris de comitibus et aliud de rusticis ejusdem loci; ea castra ceperunt et combusserunt".**

potestas, qui fecit fieri CC brachia ex muro juxta alium. Et eo anno iverunt CC milites et mille pedites Regini in servitio Frederici imperatoris et obsederunt Brixiam; et etiam Cremonenses omnes erant et steterunt ibi per longum tempus, et erant Parmenses, Bergamenses, Papienses et Saraceni, Theutonici et Apulienses cum imperatore. Et tunc imperator fecit fieri castra lignorum ad proeliandum cum Brixiensibus et posuit super eos homines, qui erant in castro Montisclari, qui erant in carceribus praedicti imperatoris. Et Brixienses manganabant castra et homines, qui erant in dictis castris, nec fecerunt aliquod malum praedictis hominibus captis, qui erant super ea castra, et ipsi Brixienses suspenderunt captos imperatoris pro brachiis extra palancatum civitatis.

A. 1239 dominus Gerardus de Henzola potestas Regii, qui fecit fieri CC brachia de muro civitatis juxta alium. Et eo anno imperator Fredericus obsedit castrum Plumacium et Crevacorum, quod est in episcopatu Bononiae, cum Parmensibus et Mutinensibus et cum CC militibus Reginis et M peditibus de mense junii,[1]) augusti et septembris, et ea castra destruxit; et Bononienses venerunt et combusserunt burgum S. Petri extra civitatem Mutinae et usque ad dictam portam, stante imperatore cum dicto exercitu juxta Crevacorum. (Et eo anno obsessa fuit Ferraria de mense februarii, martii et aprilis a marchione de Este et a Gregorio de Montelongo legato in Lombardia et a duce Venetiarum; et omnes isti fuerunt cum magno exercitu, et tunc erat dominus Raymundus de Sesso potestas ejusdem civitatis; et Ferrarienses reddiderunt dictam civitatem cum domino Salinguerra dicto domino Gregorio et dicto marchioni et dicto duci, et stetit dictus Salinguerra in confinibus Venetiis et mortuus est ibi et sepultus.)[2]) Et in hora nonae obscuratus est sol et stellae apparuerunt mense junii III die intrante et videbatur, quod esset nox obscura.

---

[1]) Sal. p. 51 recte: julii.

[2]) Quae uncis ( ) inclusimus, revera ad a. 1240 pertinentia compilator noster negligenter sub a. 1239 posuit addiditque haecce suo nata ingenio: „Et tunc erat papa Gregorius IX et imperator Fredericus in illis imperabat temporibus".

A. 1240 dominus Gerardus de Corigia Reginus potestas, qui fecit fieri CC brachia de muro civitatis apud alium et XL apud praedictum murum. (Et eodem anno die XII intrante mense januarii gelavit flumen Paudi, ita quod homines transibant, equester et pedester, ab utraque parte dicti fluminis.)[1])

A. 1241 dominus Opizus de Corrigia Reginus potestas et nepos dicti Gerardi, qui fecit fieri ex dicto muro civitatis apud dictum CCLX brachia. Et eo anno fuit incepta communia; et eo anno captum fuit [castrum] Caurianae per dictum potestatem, et captus fuit ibi Symon de Podio et decapitatus fuit per potestatem et commune Regii. Eodem anno et tempore praedicti potestatis emtae fuerunt molendinae civitatis et burgo[rum] pro communi Regii, ut in registro communis continetur.

A. 1242 dominus Lamberteschus de Lamberteschis de Florentia Reginus potestas, qui bene et legaliter omnibus hominibus civitatis et districtus Regii libenter rationem faciebat; et tunc propter ejus bonitatem consilium Regii concessit ei libertatem faciendi quicquid vellet, ita quod omnes fuerunt in hoc concordes quasi; et fecit in illo anno fieri stratam de Razolo et pontes supra taleatam et cavari foveas castri Razoli et ex turre dicti castri in altitudine XXX brachia; et fieri fecit CC brachia ex muro civitatis juxta alium.

A. 1243 dominus Musca de Lamberteschis de Florentia Reginus potestas, qui obiit V die exeunte januario quadam die martis et sepultus [fuit] ad ecclesiam fratrum Praedicatorum; et postea fuit electus dominus Jacobus Judicis de Luca potestas Regii, qui etiam obiit de mense septembris et sepultus fuit ad ecclesiam S. Johannis Baptistae de platea; et tunc electus fuit dominus Maza de Oldevrandis de Cremona potestas Regii. Mortuo jam domino Nicholao Regiensi episcopo in curia domini Frederici imperatoris et sepulto in terra Melfi[2]) tunc electus fuit dominus Guizolus Albriconum praepositus S. Prosperi de

---

[1]) Verba uncis inclusa postea in margine addidit noster, sine dubio deprompta e chron. Salimb. p. 51, qui tamen ex iisdem annalibus ea videtur sumpsisse.

[2]) c.: „et sepultus fuit infra Melfi“.

Castello episcopus Regiensis, et dominus Guilielmus de Foliano fuit postulatus in episcopatum; et propter hoc fuit maxima discordia inter Albricones et illos de Foliano et potestatem de mense septembris. Et postea supradicta electio fuit cassata; et dicta postulatio tunc non fuit admissa,[1] sed procedente illo tempore dictus dominus Guilielmus factus fuit episcopus. Et potestas fecit CC brachia ex muro civitatis juxta aliud et fecit murari rezetum de Razolo et fecit fieri pontem super taleatam.

A. 1244 idem dominus Maza confirmatus fuit in potestatem Regii; et tunc de mense octobris ivit potestas ad Pigognagam ad guastandum dominum Rodulfum de Panzano pro quodam maleficio per eum facto in terra Herberiae in castro; et quia non permittebat se guastare, ideo misit dictus potestas pro populo Regino et pro militibus, et omnes iverunt. Et cum essent [apud] Razolum, illi de Sesso fecerunt percuti fortiter cum spata dominum Robertum de Lupicinis[2]) potestatem mercatorum, et propter hoc fuerunt secuti a populo Regino et habuerunt magnum dedecus. Et fuit ibi unum sturmum, et veniendo Reginus potestas condemnavit eos in D libras Rex., et propter hoc fuit maxima discordia inter potestatem et illos de Sesso. Et fecit fieri CC brachia de muro civitatis apud alium et finiri dictum pontem de Razolo supra taleatam.

A. 1245 dominus Joldus de Ursonibus de Cremona Reginus potestas fuit electus. In die anni novi in dominica die fuit maximum sturmum ante domum Scazani et die lunae sequenti inter Robertos et illos de Sesso, et domus illorum de Callegariis fuit combusta, cum sturmum erat; et propter hoc fuerunt pulsi de civitate Gibertus Tarasconum et Ascherius de Ascheriis et Vivianus Meliorati, qui dicebantur combussisse vel consensisse, et fuerunt graviter condemnati. Et quadam die lunae tertio die intrante julio venit dominus Symon de Manfredis et dominus Maravonus de Bonicis cum multis peditibus et balasteriis Regium et combusserunt portam S. Petri et intraverunt in civitatem per

[1]) c.: amissa.

[2]) c.: „Lupicinis ideo pot. mercatorum“.

vim, et illa die lunae et die martis sequenti fuit maximum sturmum per civitatem; et pro illo facto fuerunt pulsi de civitate per imperatorem omnes Roberti et illi de Foliano et Lupisini et filii domini Johannis Bonifacii et Manfredus de Palude et Canini, et quam plures dictae partis de Parma et quam plures de Regio fuerunt ducti cum imperatore. Et eo anno Innocentius papa ivit ultra montes in terra Leonis supra Rodanum, et dictus imperator bannivit papam, cardinales atque legatos, et tunc imperator de mense octubris ivit contra Mediolanenses super Tisinum flumen, et Enzus ejus filius supra taleatam Addae cum Reginis, Cremonensibus et Parmensibus, et ceperunt Gorgunzolam, ad cujus assedium[1]) fuit captus rex et recuperatus per populum Reginum et Parmensem, et alios burgos Mediolanensium. Et fecit fieri murum civitatis in quadra castelli et pallancatum circa civitatem et axamplari[2]) vias circa murum civitatis extra foveas.

A. 1246 dominus Ubertus marchio de Pellavicinis Reginus potestas per imperatorem; et cepit Rosenam et Filinam per concordiam, et fecit fieri stratam in circuitu civitatis.

A. 1247 domiuus Bosus de Dovaria Reginus potestas; et tenuit Reginos duobus mensibus cum rege Henzo apud Guastallam; et tunc banniti intraverunt Parmam et imperator obsedit eam. Tunc dominus rex cum Izolino ceperunt dominum Ugonem de Robertis cum multis aliis apud Fanum Villa in episcopatu Regino prope flumen Linciae et destruxerunt Bersellum et Beroctum et totum episcopatum Parmensium a Lincia citra; et fecit castrum Berselli et pontem, quem Mantuani ceperunt. Et eodem anno captum fuit navigium Mantuanorum apud Bersellum et aliud postea ad Gramignacium, et multi mortui et suffocati de Mantuanis fuerunt. Et tunc Mantuani combusserunt totum episcopatum Cremonensium a Torrexella inferius; et apud Luzariam steterunt Mediolanenses et Brixienses, Ferrarienses, Bononienses et Venetici duobus mensibus. Et patriarcha Anthiocenus mortuus fuit apud Laudunum, qui fuit de Robertis. Et tunc banniti im-

[1]) c.: asedium; Sal. p. 62: obsedium.

[2]) sic! cf. Ducange-Henschel I, 515; forte legend.: „explanari".

peratoris intraverunt Parmam et expulerunt partem imperatoris XV die intrante julio. Et eo anno dominus Gerardus de Corrigia cum bannitis imperatoris de Parma venerunt Parmam per forciam et fecerunt magnum proelium cum potestate Parmae et cum militibus Parmae ad burghetum de Tauro et ibi interfecerunt potestatem Parmae, scilicet dominum Henricum Testam civem civitatis de Aretio, et militem suum et dominum Manfredum de Cornazano et dominum Albertum Manclaretum et plures alios. Et fuit ibi vulneratus dominus Bertolus Tabernerius, qui fugit ad Costam Mezanam cum quibusdam suis amicis. Et tunc Theotonici imperatoris dixerunt bannitis imperatoris: venite ad Parmam et capiatis civitatem. Qui in continenti venerunt ad dictam civitatem nemine contrastante et eam ceperunt et tenuerunt. Et consilium et concionem congregaverunt Parmenses et elegerunt dominum Gerardum de Corrigia in potestatem Parmensium; et hoc fuit die dominico XVI intrante mense junii. Et die lunae tempestive dicti Parmenses miserunt ambaxatores communi Regii dominum Armanum Scotum et alium cum eo, qui petebant prexonerios [1]) Parmae sibi dari, et tunc dominus Bosus potestas Regii noluit eos audire. Hoc audito a domino rege, qui erat cum Cremonensibus in obsedium castri Quinzani, venit cum Cremonensibus apud flumen Tauri in exercitum. Postea venit imperator cum domino Izolino cum magno exercitu et cum praedicto rege et Cremonensibus, et posuerunt se in obsedium praenominatae civitatis Parmae in contrata, quae dicitur Grola; et ibi in ea contrata dominus imperator statuit et constituit unam civitatem undique fundatam, et nomen ejus vocabatur Victoria. Et quadam die martis XVIII die intrante februario, stando dictus imperator in Victoria, Parmenses et omnes milites et populares armata manu exierunt de Parma et per forciam cazaverunt imperatorem de Victoria et omnes suos milites et pedites; et multi fuerunt ibi mortui et ducti et vulnerati; et totum carrocium Cremonensium ibi stellaverunt et destruxerunt et in Parmam duxerunt. Qui imperator fugiendo venit Cremonam et postea

[1]) c.: prexonentes.

venit ad Torrexellum, et taliter fuit perterritus exercitus et obsedium absolutum est Parmae.

A. 1248 dominus Bonatacca civis civitatis Senae, qui fuit Reginus potestas et stetit per tres menses. Et suo tempore ceperunt banniti imperatoris omnia castra de montaneis partibus. Et postea fuit electus in potestatem Regii dominus Bernardinus de Rubeis de Parma et stetit tribus mensibus et mortuus est et sepultus fuit ad ecclesiam fratrum Minorum (et modo stant ibi sorores Minores).[1] Et postea successit et electus fuit in potestatem Regii dominus Zavaranus de Strata civis Papiae, qui fecit fieri molendina in navilio. Et Parmenses recuperaverunt Bibianellum et Curviacum et Guardasonem et Rivaltam. Et mortalitas magna hoc anno fuit et mortuus est abbas S. Prosperi. Et eodem anno recuperavit dominus imperator Vercellum, et dominus Bonacursus de Palude mortuus fuit; et dominus rex fecit cavare in Scalopla[2]) usque Padum. Et dominus episcopus Tripolitanus de Robertis mortuus fuit Parmae; et dominus Bernardus Rolandi Rubei mortuus fuit ad Colettam per imperatorem. Et Parmenses ceperunt et combusserunt Victoriam XII die exeunte februario.

A. 1249 captus fuit rex Henricus[3]) a Bononiensibus, et tunc dominus Osbertus de Dovaria civis Cremonae potestas erat Regii. Et Parmenses cum bannitis Regii combusserunt pontem S. Stephani et de porta Bernone; et Crustuneum inundavit et destruxit pontes suos et ivit Mutilenam; et etiam combusserunt burgum Omnium Sanctorum, et decimo die intrante junio.[4]) Et de augusto dominus Symon Bonifacii cepit terram de Novis et Arolem et S. Stephanum. Et de mense septembris

---

[1]) Quae uncis inclusimus, ab auctore Libri de temp., ipso quidem fratre Minore, addita sunt.

[2]) melius Sal. p. 147: „cavari unam magnam cavatam versus Scalopiam usque in Padum".

[3]) posterior quaedam manus apposuit: „Entius".

[4]) Iste locus nimis corruptus secundum Sal. p. 158 ita emendandus: . . . . „de porta Bernone et etiam combusserunt burgum Omnium Sanctorum; et Crustuneum inundavit et destruxit pontes suos et ivit Mutilenam decimo die intrante junio".

inter nonam et vesperam terraemotus magnus fuit. Eodem anno Bononienses et banniti Mutinae et Romani obsederunt Mutinam, et burgos combusserunt et manganaverunt eam per mensem septembris. Et Yzolinus cepit Estem, terras marchisii; et Parmenses fecerunt castrum Berselli. Et Mutinenses inierunt foedus cum Bononiensibus et habuerunt duos[1]) potestates et recuperaverunt omnes suos compedes et captivos, et regem in vinculis dimiserunt, et rex captus fuit a Bononiensibus, et de militibus Cremonensibus et Teotonicis, qui erant secum, die V. exeunte madio.

A. 1250 Regini non potuerunt concordari de potestate et miserunt ad Izolinum, et dedit eis dominum Ugolinum de S. Juliana; et venire distulit usque ad cathedram S. Petri, et interim dominus Johannes de Serento tenuit potestariam. Eodem anno de mense julii in festo S. Viti fecerunt vastum Reginis Bononienses, Mutinenses, banniti Regii, Parmenses, Romagnoli et Tuscani et Ferrarienses a strata superius usque ad Circas et Pertem. Licentiam[2]) et mercatum Parmensibus dederunt. Et Regini iverunt ad Novem et combusserunt Circam et vangaverunt[3]) undique et ceperunt multos homines et jumenta, et ceperunt Campagnolam cum CCLX hominibus. Postea die jovis post festum B. Virginis Cremonenses et Parmenses, qui erant extra Parmam ex parte imperatoris, ceperunt carrocium Parmensium in loco, qui dicitur a Grola, XIV die exeunte augusto, et tria milia pedites et multos milites ibi ceperunt. Et obiit Fredericus imperator in festivitate S. Caeciliae virginis in Apulia.

A. 1251 dominus Ugo Boterus de Parma Reginus potestas. Et eo anno captum fuit castrum Castellarani a forensibus de mense madii, et dominus Ubertus marchio de Pellavicinis ivit Placentiam et fecit fieri concordiam cum populo Placentinorum et Cremonensium; et milites exiverunt de Placentia cum discordia populi et steterunt per castra Placentinorum de mense madii; et dominus Ubertus de Nequita fuit potestas populi Placentinorum.

[1]) c.: duas; cf. Sal. p. 159.
[2]) c. add.: dederunt.
[3]) sic! forte pro „ruynaverunt"; cf. Sal. p. 160, Ducange-Hensch. VI, 733.

Et eo anno venit dominus Innocentius papa quartus a terrā Leonis, ubi steterat pluribus annis, ad civitatem Januae de mensē madii, et postmodum ivit Mediolanum et stetit ibi per mensem et ulterius. Et dum esset ibi, Mediolanenses venerunt ad civitatem Laudi et intraverunt ipsam civitatem; et cum dominus Ubertus marchio Pellavicinus hoc intellexisset, venit cum magno exercitu Cremonensium et cum parte Placentinorum, et intraverunt dictam civitatem Laudi similiter et praecipue in castrum domini imperatoris, quod erat ibi aedificatum, et steterunt ibi bene per mensem. Et de mense julii et augusti ambae partes, scilicet Cremonenses cum suo exercitu et Mediolanenses cum suo exercitu, stando ibi, Cremonenses combusserunt quam plures contratas civitatis et explanaverunt partem de muro et foveas civitatis; et Cremonenses redierunt et dimiserunt civitatem sine aliquo conflictu, et Mediolanenses steterunt ibi. Et dominus papa postmodum venit Brixiam, deinde Mantuam, postea S. Benedictum de Larione, deinde Ferrariam et a Ferraria Bononiam et a Bononia Perusiam. Et eo anno captum fuit castrum Berselli a dicto marchione et Cremonensibus de mense octubris. Et eodem anno venit rex Corradus in Lombardiam, primo Veronam et postmodum venit Cremonam et a Cremona rediit Veronam; et venit in Apuliam; et hoc fuit de mense novembris. Et eodem mense captum fuit castrum de Laude, quod erat in dicta civitate,[1]) et decapitati fuerunt, qui erant de dicta civitate et in dicto castro; et illos,[2]) qui erant de Papia, dimiserunt ire. Et eodem anno capti fuerunt Tortonenses[3]) ab Alexandrinis et Mediolanensibus, major pars hominum dictae civitatis.

A. 1252 dominus Johannes Metalia de Cremona Reginus potestas. Et eo anno fuit magna brina XIII die exeunte madio die dominico, quae destruxit vineas de Saliceto. Et eodem anno facta fuit pax inter Robertos et illos de Sesso et de Foliano et de omnibus aliis bannitis, qui expulsi fuerunt de dicta civitate

---

[1]) Ita recte Sal. p. 220; econtra noster: „qui erat de dicta civitate".
[2]) c.: illi.
[3]) c.: Trotonenses.

Regii in XV die exeunte augusto in octava S. Laurentii per fratrem Egidium religionis de Campagnola, qui fuit de civitate Veronae, et per dominum Guilielmum de Foliano episcopum Regiensem. Et fuerunt eo anno facti anziani pro bono statu civitatis Regii et electi ad sortem in consilio, et in primis fuerunt XII. Et eodem anno praedicti anziani die sabbati XV exeunte augusto, voluntate et parabola consilii communis more solito in palatio communis Regii congregati juraverunt pacem et concordiam cum domino Guilielmo praedicto episcopo et cum Reginis de foris pro eis et Reginis intus civitatem Regii ad honorem Dei et B. Prosperi et S. Grixanti et ad bonum statum civitatis Regii.

A. 1253 dominus Ravaninus de Bellotis Cremonae Reginus potestas. Item in eodem anno fuit factus dominus Guido de Zente civis Parmensis potestas Regii per dominum Gibertum de Zente ejus fratrem tunc potestatem Parmae in concordia partis de foris et in concordia partis intus. Et eodem anno die martis quarto exeunte mense octubris in festo B. B. apostolorum Symonis et Judae dominus Gibertus de Zente potestas civitatis Parmae et communis cum anzianis consortii S. Mariae virginis Parmensis civitatis et cum aliis bonis hominibus ejusdem civitatis, iverunt ad portam S. Crucis cum omnibus hominibus civitatis Regii et duxerunt dominum venerabilem electum Guilielmum de Foliano episcopum Reginorum cum aliis omnibus hominibus de parte de foris in civitatem cum magna laetitia et cum crucibus et confalonibus et sacerdotibus et religiosis personis. Et die mercurii tertio exeunte dicto mense praenominatus Gibertus potestas Parmae in plena contione per tubas[1]) et campanas in platea communis coadunata[2]) fecit sententiam inter partes intus et de foris, quae sententia scripta est in statuto communis Regii. In qua die tertio exeunte mense octubri factus fuit dominus Guido de Zente frater domini Giberti de Zente potestas Regii per dictam dominum Gibertum potestatem Parmae.

A. 1254 dominus Guido de Zente Reginus potestas frater

[1]) c.: turbas.
[2]) c.: coadunato.

dicti domini Giberti de Zente; et eodem anno obiit in civitate Regii et sepultus fuit ad locum fratrum Minorum (et modo est sororum Minorum).[1])

A. 1255 fuit data potestaria domino Giberto de Zente, qui semper erat potestas Parmae et posuit per suum vicarium pro eo in praedicto regimine dominum Guidonem de Angelis. Et praedictus dominus Gibertus de Zente et praedictus dominus Guido vicarius fuerunt expulsi de regimine civitatis Regii per collegium judicum, qui judices sine consilio et campana elegerunt in potestatem dominum Jacobum Penacium filium quondam domini Gilioli de Sesso die lunae ante carnisprivium tertio intrante martio, et propter hoc fuit magna discordia inter dominum Gibertum de Zente potestatem Parmae et commune Regii. Et eodem anno Bonifacius filius quondam domini Johannis de Canossa, stando et retinendo rocham dictam de Canossa et eam robando et depraedando et thesaurum et vasa sacra monasterii abstulendo contra voluntatem potestatis et communis Regii, unde potestas et commune Regii fecerunt magnum exercitum de montanariis ad ipsam rocham et obsederunt eam et ibi fecerunt trabucum et manganos ad voluntatem partis de foris, et de hoc fuit capitaneus dominus Albertus de Canossa; et fuit capta et destructa dicta rocha. Causa, propter quam cepit dictus Bonifacius dictam rocham, talis fuit, quia filius ejus Tirisendus robaverat stratam communis Regii.

A. 1256 fuit supradictus dominus Jacobus de Sesso electus et confirmatus in potestatem Regii ad vocem populi et ancianorum.

A. 1257 dominus Sinibaldus de Anzellis civis Pistoriae Reginus potestas. Et eodem anno captum fuit castrum de Castellarano et obsessum per commune Regii et per vim captum per Reginos.

A. 1258 dominus Loderengus de Andalois civis civitatis Bononiae Reginus potestas. Et eo tempore vendebatur sest. frumenti V sol. et dimidium imper. et VI sol. et VII sol. et VIII sol. et X sol. imp., et XII sol. imp. privatim.

---

[1]) cf. p. 173 not. 1.

A. 1259 dominus Peregrinus de Baysio civis civitatis Bononiae Regiuus potestas. In quo anno Cremonenses, Mantoani, Ferrarienses, marchisius de Este et comes de S. Bonifacio una voluntate et communi concordia juraverunt facere guerram inter se contra dominum Yzolinum de Romano. Et eodem anno dictus dominus Yzolinus fecit magnum exercitum contra Cremonenses in ripa Adae fluminis et ibi fuit disconfitus, captus et vulneratus a Cremonensibus, et mortuus et sepultus fuit in castro Suncini.

A. 1260 dominus Ubertinus Robaconti de Mandello civis Mediolanensis Reginus potestas. Et eo anno venerunt verberatores per universum orbem, et omnes homines tam parvi quam magni se ad invicem verberabant. Et die lunae in festo omnium Sanctorum omnes illi de Mutina venerunt Regium tam parvi quam magni, et omnes de comitatu et potestas et episcopus cum confalonibus omnium societatum, et verberaverunt se per civitatem et iverunt Parmam pro majori parte; et hoc fuit die martis post festum omnium Sanctorum. Et die altera omnes Regini fecerunt confalones cujuslibet visinanciae et fecerunt processiones circa civitatem, et potestas noster similiter venit se verberando. In quo anno incepta fuit turris de Razolo ultra taleatam et fuit facta arengheria communis. Et eodem anno intravit dominus Gregorius de Bonicis in monasterio S. Prosperi abbas. Et terra et civitas Regii fuit absoluta, quae steterat interdicta per sex annos et excommunicata.

A. 1261 dominus Nicholaus de Bazelerio civis Bononiae Reginus potestas. In quo anno obiit dominus Symon de Manfredis de mense martii. Et eodem anno composita et ordinata fuit regula militum B. Mariae virginis per honorabilem virum dominum Loterengum de Bononia, qui prior extitit et praelatus inter eos, et dominum Gruamontem et dominum Ugolinum Capretum de Bononia et per dominum Bernardum de Sesso et dominum Egidium ejus fratrem et dominum Fyzaimonem de Baratis et dominum Sclacam de Liazaris de Regio et per dominum Raynerium de Aëlardis de Mutina. Et eo anno facta fuit gabella salis communis Regii.

A. 1262 dominus Azolinus de Lambertacis de Bononia

Reginus potestas. In quo anno obiit dominus Bernardus de Sesso die lunae penultimo februarii.

A. 1263 dominus Anselmus de Pergamo de Rivola Reginus potestas.

A. 1264 dominus Thomasius Marinorum de Pergamo Reginus potestas. In quo anno marchisius de Este cum militibus et peditibus de Ferraria in magna quantitate venerunt Mutinam, et ducenti milites Guelfi similiter venerunt Mutinam ad petitionem et voluntatem dominorum Jacobini Rangonum et Manfredi de Rosa et totius partis suae, scilicet ecclesiae, et potestatis Mutinae, qui erat de Orveto, scilicet dominus Manaldus, die dominico XI exeunte mense decembris, et expulerunt de civitate partem de Gorzano imperialem. Et tunc fuit mortuus dominus Thomasius de Gorzano et duo de Bastardis; et destruxerunt Gorzanum et alia plura mala fecerunt, de quo Regini multum timuerunt.

A. 1265 dominus Marcus Grandonicus civis Venetiae Reginus potestas. In quo anno [electus][1]) fuit dominus papa Clemens IV apud Perusium; et eodem anno venit Karolus frater regis Franciae ad urbem Romam et factus fuit et confirmatus in regem Apuliae et Siciliae; et erat senator praedictae civitatis Romae. In quo anno venit legatus in Lombardiam pro accipiendis militibus domini Karoli. In quo anno die veneris sexto intrante martio venerunt Mutinenses et Guelfi, qui erant in civitate Mutina, ad civitatem Regii; et illi de Foliano et Roberti ruperunt per vim portam Castelli, quae erat murata, et tunc intraverunt dicti Mutinenses et Guelfi et inceperunt proelium in civitate cum illis de Sesso et expulerunt eos extra civitatem Regii cum exterminato furore. Et illi de Sesso iverunt cum illis de parte sua Razolum, et quasi omnes de populo partis de Sesso fuerunt positi in confinibus prope civitatem per tria miliaria desupra ad civitatem, et omnes affidati fuerunt praeter illos de Sesso. Item Roberti in continenti fecerunt [potestatem][2]) domi-

[1]) „electus", quod deest in Libro de temp., adhibui e. chron. Sal. p. 243.

[2]) „potestatem", quod deest in codice, supplet Sal. p. 243.

num Jacobinum Rangonum de Mutina et deposuerunt dominum Marcum Grandonicum, qui stetit per duos menses; et dominus Jacobinus Rangonus stetit post eum per X menses. In quo anno ceperunt domini de Sesso castrum de Canulis, et postea pars [Robertorum][1]) recuperavit eum.[2]) Et eo annó facta et ordinata fuit tregua inter intrinsecos et extrinsecos a festo S. Petri usque ad festum S. Michaëlis, et fuit facta et ordinata per fratres Praedicatores, scilicet per fratrem Fredericum de Mandra priorem praedictorum fratrum et fratrem Peregrinum lectorem et fratrem Petrum de Fulconibus, et quosdam fratres Minores, ex qua tregua magnam utilitatem habuerunt homines civitatis Regii tam intrinseci quam forenses. In quo anno dominus Ubertus de Pellavicinis potestas civitatis Cremonae cum Cremonensibus et cum toto suo posse voluit vetare passum comiti Flandiae[3]) capitaneo militiae et hostis domini Karoli; et praedictus comes per vim transivit Lolium flumen juxta Palazolum et destruxit castrum Caurioli; et interfecti omnes fuerunt de dicto castro tam viri quam mulieres et pueri, eo quod suspenderant unum de militibus dicti comitis. Et dictus comes transivit juxta civitatem Brixiae cum praedicto exercitu suo, et cepit et destruxit Montemclarum, et postea venit Mantuam.

A. 1266 dominus Jacobus de Rubeis de Parma filius quondam domini Rolandi Rubei Reginus potestas, qui stetit per quatuor menses; et postmodum fuit dominus Bonacursus Bellenzonum de Florentia, qui stetit per potestatem Regii per octo menses. Et eo anno dominus Karolus transivit pontem de Ziperano cum exercitu suo contra Manfredotum[4]) filium quondam[5]) domini Frederici imperatoris principem Apuliae et Siciliae; et postea praedictus dominus Karolus transivit pontem de S. Zermano cum praedicto exercitu suo et per vim intravit in S. Zermano et ha-

---

[1]) „Robertorum" supplet idem ibid.

[2]) sic!

[3]) c.: „Flaudie . . . . et hosti": „hostis" hoc loco = exercitus.

[4]) c.: Manfredonem.

[5]) c.: quendam.

buit Capuam die IX intrante februario. In quo [anno][1]) disconfixit praedictum Manfredotum cum exercitu suo apud Beneventum; et mortuus fuit ibi cum tribus milibus militum et cum comite Galvano et domino Aniballo nepote cardinalis Ricardi et marchione Henrico de Sipione nepote domini Uberti de Pellavicinis et cum multis aliis baronibus. Et sepultus fuit apud pontem Beneventi praedictus Manfredotus die veneris tertio exeunte februario. Et capta fuit uxor praedicti domini Manfredoti cum duobus filiis suis et cum toto thesauro suo in civitate Manfredonia; et captus fuit comes Zordanus et Petrus Asinus de Florentia[2]) et multi alii; et multi fuerunt mortui in dicto campo. Et eodem anno civitas Brixiae, quae detinebatur a domino Uberto marchione de Pellavicinis, rebellis facta est contra praedictum marchionem; et cives fecerunt pacem cum extrinsecis Brixiensibus et cum civitatibus Mediolani et Pergami de mense februarii. Et eodem anno Mutinenses extrinseci occupaverunt castrum Montisvallarii, quod quidam nobilis de comitatu Mutinensium, scilicet dominus Ugolinus de Guilia, factus de amico fideli Mutinensium intrinsecorum, scilicet Aygonum, qui parti ecclesiae Romanae favebant, repente inimicus et praedator et illis factus est rebellis, qui ipsum multipliciter honorabant, tradidit eisdem, scilicet illis de Gorzano et aliis de parte sua, qui dictum castrum tenentes episcopatum civitatis Mutinae multipliciter flagellabant. Quamobrem praefati Mutinenses intrinseci una cum Reginorum militum et magna populi quantitate et aliquibus Parmensibus accesserunt ad obsidionem dicti castri viriliter et potenter; ibique per totum mensem junii permanentes, tanta fuit in dicto castro sitis et fames propter hominum et animalium multitudinem, quae ibi vivere non poterant, et tantus erat ibi foetor, quod dictum castrum, dum ipsius palancatum die tertio julii per violentiam perdidissent, jam ad extrema deducti habito personarum affidamento reliquerunt julii die quarto. Tunc praefatus proditor Ugolinus de Guilia, dum infirmus ad mortem de dicto castro portaretur, populari irae et

[1]) „anno“ supplet Sal. p. 245.
[2]) manus saec. XIV addidit: „de Ubertis“.

voci suppositus in campo fuit crudeli morte peremptus et dictum castrum destructum fuit in totum.

Item sub eodem millesimo et eodem anno fuit supradictus dominus Bonacursus Bellenzonum de Florentia Reginus potestas, qui stetit potestas per octo menses, videlicet de mense madii [1]) usque ad kalendas januarii proximi venturi. Et eo anno die tertio septembris facta fuit pax inter partem extrinsecam illorum de Sesso et partem intrinsecam Robertorum; et fuit praedictus potestas utilis pro pauperibus et malus pro nobilibus [2]), et ideo expulerunt eum nobiles, quia bene recuperabat jura communis a praedictis magnatibus et ab omnibus aliis personis. Et eo anno pars [3]) Guelforum de Florentia redierunt in dicta civitate Florentiae, et postmodum expulerunt dicti Guelfi Ghibillinos extra dictam civitatem. Et eodem anno dominus rex Karolus obsedit Pozabonazum et stetit per magnum tempus et per vim cepit dictum castrum, et ibi obiit uxor ejus.

A. 1267 dominus Henrigucius de Galuciis de Bononia Reginus potestas, qui stetit per VI menses, videlicet a kal. januarii usque ad S. Petrum. Et eo anno fuit pax facta et concordia inter Cremonenses extrinsecos et intrinsecos per legatum domini papae; et eodem anno exivit dominus Bosius de Dovaria cum parte sua de civitate Cremonae et fuit obsessus in rocheta cum quibusdam de parte sua. [4])

---

[1] c. addit: junii.

[2]) c.: „et fuit praedicta pax cet. . . . . mala pro nobilibus"; cf. Sal. p. 246.

[3]) c.: pax.

[4]) Hic in margine addit compilator noster: „Eodem anno dominus Ubertus Pelavicinus perdidit dominium Cremonae et aliarum civitatum et ivit ad habitandum in castris suis, quae habebat in episcopatu Placentinorum, quorum vocabula Laudasium et Ghisaleclum. Et minabatur (sic!) ipse Pelavicinus, quomodo unus sacerdos eum blandis verbis expulerat de dominio suo. Et hoc fuit in MCCLXVII". Quae quidem ex chron. Salimb. (p. 247) transsumpta esse patet; tamen utrum ab ipso Sal. ea ex annalibus Regiensibus hausta fuerint necne, in dubium vocari potest, quanquam dicendi ratio in fine certe illius loci animum olet Salimbenianum. Ceterum Sal. recte: „mirabatur".

Et eodem anno in tempore domini Manfredi de Saxolo Regini potestatis post S. Petrum usque ad annum novum exercitus absentavit se a rocheta dicti domini Bosii propter timorem Coradini et Veronensium, qui Coradinus filius fuit quondam regis Conradi filii quondam Frederici imperatoris. Et eodem anno venerunt illi de Verona cum maxima militia Theotonicorum de mense octubris. Item eodem anno de mense julii dominus Jacobinus de Palude intravit Besmantuam furtive de nocte, et mortuus fuit ibi dominus Turchus de Besmantua. Et eo anno obsessa fuit Corvaria per Reginos et Parmenses, et Regini habebant in dicto exercitu tres trabuchos et Parmenses habebant unum trabuchum; et de mense augusti fuit habitum per pactum dictum castrum Corvariae, et Besmantua restituta fuit communi et dedit obsides communi Regii, quod non offenderet commune Regii. Et eodem anno de mense decembris nono die recuperatum fuit castrum Razoli, quem tenebant Cremonenses, et ipsum habuerunt a dominis de Sesso, qui eum tenebant per guerram; et redemptum fuit a Cremonensibus pro pretio de tribus milibus libr. Rex. absque aliis expensis in ambaxatoribus, militibus et peditibus, qui iverunt in servitio Cremonensium.

A. 1268 idem dominus Manfredus de Saxolo confirmatus fuit in potestatem Regii per alios sex menses usque ad S. Petrum. Et eodem anno dominus Coradinus transivit ad rochetam domini Bosii et juxta Brixiam et transivit per flumen Adam et transivit per Tixinum ad Papiam et ibi stetit per multos dies, et ivit Pisas per terras marchionis de Careto per mare, et militia sua ivit per terras Pisas postmodum illorum de F[le]sco. [1]) Et eodem anno ivit apud Romam per terras, per contratas [illorum de Toscan]a [2]) contra voluntatem partis Guelforum de Toscana et fecit exercitum super terram Luchae.

Item sub eodem millesimo et eodem anno post S. Petrum fuit Reginus potestas dominus Guido de Polenta civis Ravennas,[3])

[1]) [2]) Locus partim exstinctus, partim corruptus restaurari potest secundum Sal. p. 248.

[3]) c.: Ravennat.

qui stetit in dicta potestaria per sex menses a S. Petro usque ad kal. januarii. Et eodem anno in vigilia S. Bartholomaei fuit disconficta supradicti Coradini, et fuit ibi maxima mortalitas, et multi barones seu proceres et milites capti fuerunt ibi. Et postmodum captus fuit Coradinus cum duce Asturichae et cum pluribus aliis et deductus ad Pellacstrinam in carceribus; et dompnus Henricus frater regis Castellae tunc senator urbis Romae similiter captus fuit ad dictam disconfictam cum Galvagno Lauza; qui Galvagnus mortuus fuit apud Romam cum duobus filiis, et quam plures alii barones proditores de Apulia tunc Romae mortui fuerunt cum eodem Galvagno. Et eodem anno Brandula capta fuit per Mutinenses et Reginos et destructa. Et eo anno in festo B. Luchae uxor domini regis Karoli venit Regium cum maxima multitudine militum et peditum et cum aliis multis hominibus et cum balesteriis, et stetit super palatium domini episcopi et ibi hospitata fuit. Et eodem anno infra mensem venit comes Flandiae cum uxore sua, filia dicti domini regis Karoli, Regium cum maxima gentium multitidine, qui omnes ad regem Karolum iverunt in Apuliam post disconfictam praedictam Coradini et aliorum suorum. Et eodem anno dominus rex Karolus fecit eidem Coradino et duci de Asturica in regno Apuliae et comiti Gorardo de Pisis, apud civitatem Neapolis fecit eos decapitari. Et in disconficta praedicti Coradini captus fuit Coradus Antiochiae nepos imperatoris Frederici, qui evasit de carcere regis pro domino Jacobo Napolinis et sociis, qui erant in castro Saraxinesci. Et dicta disconficta fuit in campo Palentino apud flumen Marchiae prope[1]) Albam. Et eo anno destructa fuit terra de burgo S. Donnini et exsplanatae fuerunt fossae et muri dictae terrae per commune et homines civitatis Parmae, facta jam pace[2]) inter partes Parmae. Et eo anno de mense novembris tertio die exeunte obiit papa Clemens, et quinto die intrante decembri obiit dominus Manfredus de Robertis electus episcopus Veronensis, et dominus Petrus de Vicco praefectus urbis Romae obiit in praedicto mense.

---

[1]) c. addit: flumen; cf. Sal. p. 249. [2]) c.: pax.

A. 1269 dominus Raymundus de Taradello de Provincia miles domini regis Karoli Reginus potestas. Et eo anno in medio mensis aprilis venit nix maxima, quae duravit in plano per duos dies et duas noctes, et incepit nix venire in media nocte veniente die dominico, nec cessavit nix venire per totum illum diem fortiter circa vesperas, et sequenti nocte venit brina magna et in alia nocte venit brina maxima, quae destruxit vineas. Et castrum Pizegulum destructum fuit per Reginos, et Thoanum similiter fuit derupatum. Et tyburium ecclesiae majoris fuit levatum, videlicet illud, quod est supra plateam. Et eodem anno fuerunt magni venti; et obiit Ubertus marchio de Pellavicinis. Et stetit praedictus dominus Raymundus in dicta potestaria, scilicet a kal. januarii usque ad S. Petrum, per sex menses.

Eodem millesimo et anno post S. Petrum dominus Oddo de Oddonibus civis de Perusio Reginus potestas, et stetit per sex menses a S. Petro usque ad kal. januarii. Et eodem anno de mense julii iverunt Cremonenses in obsidione rochetae domini Bosii de Dovaria, et dicta rocheta venit ad praecepta communis Cremonae et concordaverunt se cum communi Cremonae, et fuit distructa et derochata dicta rocheta. Et eodem anno Niceria civitas Saracenorum de Apulia venit ad mandata domini regis Karoli. Et eodem anno de mense septembris ducenti[1]) pedites de montanea[2]) cum militibus et peditibus de episcopatu Mutinae iverunt in Fregnanum pro communi contra dominum Guidinum de Montecuculi fratrem quondam Bonacursi occasione rectificandi castrum unum in servitio de Serafinellis de eadem contrata Fregnani (et mortui fuerunt milites et pedites capti.)[3]) Et tunc venit comes Maginardus cum maxima quantitate militum de Bononia et de episcopatu in subsidio dicti domini Guidini, et ibi fuit magnum proelium et ibi fuerunt mortui, capti et suspensi quasi omnes illi de episcopatu Regino; et tunc dominus Guido de

[1]) c.: ducentum.

[2]) c. addit: et.

[3]) Quae uncis inclusimus, c. perverse paulo supra ponit inter „Mutinae" et „iverunt" cf. Sal. p. 250.

Maudra, qui erat capitaneus illorum de episcopatu Regino pro communi, fuit ibi mortuus et unus suus notarius.[1]) Et eodem anno de mense novembris rocha de Bardi venit ad mandata communis Placentiae; et incepta fuit moneta Regina ad laborandum, faciendum et battendum[2]) in domo quondam Gerardi Maxi.

A. 1270 supradictus dominus Oddo de Oddonibus fuit confirmatus in Regiuum potestatem in kal. januarii usque ad S. Petrum. Et eodem anno die veneris primo die martii destructa fuit domus domini Ravaniui, quae emta erat pro communi, quae domus in confinibus plateae a latere desupra. Et die lunae sequenti fuit destructa domus domini Ugonis Specialis, et postea fuit ibi aedificatum pro communi omni die cum aliis casamentis ibi prope positis et emtis pro communi palatium novum communis. Et eodem anno de mense aprilis die dominica olivarum venit dominus imperator Constantinopolitanus in civitatem Regii, qui ibat ultra mare, et eodem die fecit dominum Jacobinum de Rodilia militem in domo fratrum Minorum; qui dominus Jacobinus tenuit magnam curiam in kal. madii, et omnes milites et quasi omnes donzelli induerunt se de novo de civitate Regii et donaverunt ipsas robas. Et eodem anno in die ascensionis fuit dominus Guido de Suzaria doctor legum in civitate Regii in consilio generali et juravit cum ambabus manibus et osculo oris esse perpetuus civis Regii et sui haeredes; et commune Regii ei dedit tres mansos terrae in curia Argini et unum molendinum de illis communis, scilicet melius, quod eligere voluit, apud portam S. Crucis. Et eodem anno die jovis quinto exeunte junio obiit dominus Bonifacius de Foliano archidiaconus Reginus et archipresbyter plebis de Campigiola ad S. Salvatorem, ubi stabat, et fuit sepultus ad ecclesiam majorem.

Et eodem millesimo et anuo dominus Guilielmus Putagius de Parma fuit factus potestas Regii, scilicet per sex menses a S. Petro usque ad kal. januarii. Eodem anno de mense augusti fuerunt derupatae fortiliciae et castra et domus illorum domino-

[1]) c.: not.

[2]) c.: „laborandum, faciendam et battendam".

rum et partis de Sesso de episcopatu Regii, et de mense septembris fuerunt licentiati illi de Sesso et viginti quatuor eorum amici de episcopatu Regii ultra civitatem Bononiae et Terdonam et Veronam. Et eodem anno de mense septembris fuit mortuus dominus Arverius de Palude cum duobus filiis suis et multis aliis a domino Jacobino de Palude. Et eo anno tempore praedicti potestatis mortuus est dominus Lodoicus rex Franciae morte naturali cum multis aliis militibus et peditibus in regno Saracenorum, scilicet prope portum Cartaginis in partibus[1]) Tunicii. Praedicto rege Lodoico mortuo rex Phylipus filius[2]) dicti regis Lodoici deportari eum fecit in una capsa[3]) et Tristan fratrem[4]) dicti regis Phylipi et filium[4]) dicti domini regis Lodoici, et hospitatus fuit cum exercitu suo in civitate et super palatium domini episcopi; et posita fuit dicta capsa juxta altare S. Helenae, ubi erat corpus praedicti regis, et semper ardebant cerei accensi magni ante dictam capsam; et sequenti die cepit iter cum militia exercitus sui, qui redibat in Franciam.

A. 1271 dominus Ugolinus de Savignano civis Mutinae Reginus potestas a kal. januarii usque ad S. Petrum et stetit per sex menses. Et eo anno die ultimo mensis martii transivit per civitatem Regii praedictus Phylipus rex;[5]) et post octo dies transivit per dictam civitatem comes Flandiae cum gente et

[1]) c.: partes.

[2]) c. add.: ejus.

[3]) c.: casa.

[4]) c.: „frater“ et „filius“.

[5]) c. addit in margine: „Franciae cum fratre et exercitu suo, et hospitatus fuit in palatio episcopi Regiensis; qui rex ibat in Franciam cum praedicto corpore patris sui regis Lodoici Franciae, quod deportaverat de Affrica; qui rex obierat in terra Cartaginis prope civitatem Tunicii; et deportabat eum in una capsa conditum cum aromatibus et in una alia capsa portabat et Tristam fratrem suum et filium quondam praedicti regis Lodoici, qui ibidem in terra Cartaginis obierat cum multis aliis baronibus, qui ibant ad recuperandam dictam terram sanctam de ultramare.“ Haec quoque compilator noster videtur hausisse ex Salimb. (p. 256—57), qui quidem, quae annales ad a. 1270 de istis rebus retulerant, leniter ipse mutavit ita, ut, quod de aromatibus addiderit, id a viva Reginorum traditione accepisse putandus sit.

exercitu suo. Et eodem anno de mense madii Cremonenses iverunt in exercitum castri Malgrati, et ibi in dicta obsidione steterunt tantum, donec ipsum habuerunt pro concordio, et ipsum castrum destruxerunt et dirupaverunt. Et eo anno devastata fuit Crema de mense junii usque ad foveas dictae terrae a Mediolanensibus, et tunc erat potestas Mediolani dominus Robertus de Tripolis. Et eodem anno facta fuit in civitate Bononiae quaedam societas, quae vocabatur societas justitiae et erat valde magna societas de bonis et melioribus de populo dictae civitatis, et posuerunt octuaginta de militibus in confinio propter bonum statum Bononiae. Et toto tempore praedicti potestatis fuit magna caristia blavae, ita quod vendebatur de mense madii et junii sest. fabae VI sol. imp. et melica III sol. imp. et IV sol. imp. sest., et spelta vendebatur II sol. imp. et dimidium pro communi sest. et privatim X sol. Rex., et sest. frumenti vendebatur pro communi XX sol. Rex. et privatim VIII sol. imp. et IX sol. imp.

Et eodem millesimo et anno dominus Detus de Canzeleriis de Pistorio fuit potestas Regii per sex menses a S. Petro usque in kal. januarii. Et eo anno dictus potestas ivit in obsidionem castri de Corvaria cum militibus et peditibus quarterii de Castello et de S. Nazario die XXII julii. Et unus quarterius civitatis Parmae venit ad dictam obsidionem, et commune Regii duxit tres trabucos et illi de Parma tres trabucos, et commune de Mantua misit in dicta obsidione XXV balasterios, et commune de Castigiono de Tuscana eodem modo misit balasterios in servitio communis Regii ad dictam obsidionem. Et steterunt ad dictam obsidionem dicti quarterii de Castello [et] de S. Nazario per XVII dies; et postea iverunt milites et pedites de quarteriis S. Petri et S. Laurentii ad dictam obsidionem et steterunt ibi per XXIII dies. Et postea redierunt illi quarterii de Castello et de S. Nazario et steterunt per XIV dies; et iterum redierunt illi de S. Petro et de S. Laurentio [1]) et steterunt per XI dies, et habuerunt dictum castrum et terram de Corvaria pro concordio, destruendo et derupando dictum castrum et terram ad voluntatem

[1]) c.: Nazario.

communis Regii; et illi, qui erant intus castrum, fuerunt affidati in avere et personis et remanserunt in bannis et condemnationibus communis Regii. Et dictum castrum et terram habuit commune Regii die sabbati XIX septembris; et dominus Jacobinus de Palude habuit pro dicta terra reddenda CCCC libras imperiales. Et eodem anno de mense augusti venerunt Bononienses in exercitum super episcopatum Mutinae et obsederunt Savignanum et Montemumbrarum et habuerunt eos et dirupaverunt propter pactum, quod erat inter commune Bononiae et Mutinae, eo quod non debebant tenere aliquod castrum ultra aquam Scontenae, et ideo dirupaverunt eos. Et eodem anno factus fuit quidam papa Romanus, qui vocabatur Hesenbardus de Vescontibus de Placentia et vocatus fuit Gregorius decimus papa, et steterunt Romani et omnes Christiani propter divisiones, quae erant inter cardinales, per tres annos sine pontifice Romano. Et tempore praedicti potestatis pro istis sex mensibus fuit magna carastia de rebus victualibus, ita quod vendebatur sest. frumenti VIII sol. imp. et IX sol. imp. privatim, et sest. speltae IV sol. imp., et sest. melicae IV sol. imp.,[1]) et sest. fabae V sol. imp., et sest. fari IV sol. imp., et libra grossa de carnibus porcinis XIV et XVI et XVIII imp., et libra grossa olei olivae duos sol. imp., et XIV ficus siccae I Rex., et quatuor cavedelli de aliis[2]) vel V I Rex. et XX castaneae cum gusis I Rex.[3]) et XIV amigdalae I Rex., et omnia alia victualia fuerunt in maxima caristia.

A. 1272 dominus Tiberius de Rusticis de Eugobio fuit Reginus potestas per sex menses, scilicet a kal. januarii usque ad S. Petrum. Et eodem anno die lunae quartodecimo martii obiit rex Henzus filius quondam Frederici imperatoris, qui erat in carceribus Bononiae, et sepultus fuit ad ecclesiam fratrum

[1]) c. add.: et IV ipr."

[2]) i. e. „capitella alliorum", cf. Salimb. p. 258, quo loco eadem tabula multo accuratior.

[3]) c. add.: „et XII de aliis vel V., I Rex." cf. Sal. l. c.: „XII et vel XIII amigdalae".

Praedicatorum; et commune Bononiae fecit eum inbalsamari,[1]) et commune et homines Bononiae ad mortem suum ei magnum honorem fecerunt. Et de dicto mense martii obiit dominus Octavianus cardinalis. Et eodem anno fratres Minores emerunt plures domos et solverunt in magna quantitate denariorum in dictis domibus et expulerunt plures familias de dictis domibus per vim et contra eorum voluntates, et amplificaverunt locum suum et fecerunt viam novam per directum domus domini Arduini de Taculis eundo recta linea ante ecclesiam S. Jacobi. Et eodem anno de mense aprilis, Bononienses cum suis amicis concordaverunt se et fecerunt consilium generale et consilium populi et arengum et multa statuta de volendo venire super episcopatum Mutinae in exercitum cum carocio suo occasione accipiendi communi et civitati Mutinae totum episcopatum, qui erat ultra aquam Scontenae versus Bononiam. Et de hoc fecerunt Bononienses facere fieri unum lapidem sculpitum de litteris, sicut commune Bononiae erat firmatum facere praedictum exercitum. Et praedictus lapis erat muratus et positus in palatio communis Bononiae, ita quod potestas et capitaneus populi Bononiae videbant dictum lapidem quotidie, quando stabant in palatio; et Bononienses denuntiabant dicto potestati et capitaneo quotidie, ut facerent praedictum exercitum, cum commune Bononiae de hoc firmatum esset et dictus potestas et capitaneus jurassent praedicta facere. Et civitas et commune Mutinae noluit dare dictum episcopatum nec terram ultra aquam Scontenae dictis Bononiensibus; et ideo Mutinenses requisiverunt amicos suos contra Bononienses ad defendendum ab eis. Et in servitio Mutinensium iverunt centum milites cum tribus equis quilibet de Cremonensibus, et de Parmensibus duo milia peditum et multi milites, et dominus marchio de Este de Ferraria; et multi milites de civitate Regii, majores et potentiores et nobiliores de civitate Regii, pro honore suo et non pro communi Regii iverunt in servitio Mutinensium. Et Bononienses duxerunt carocium suum in platea civitatis Bononiae; et quando dicti Bononienses debebant

[1]) c.: inbalfemari.

venire ad dictum exercitum, pars de Ziriminis de Bononia nolebat venire contra Mutinenses, et stabant bene armati et parati ad domos eorum. Et si venissent contra Mutinenses, pars de Ziriminis faciebat venire Bononiam marchionem de Este cum sua gente et Parmenses et Cremonenses et Reginos et Mutinenses, qui erant Mutinae, et multos Toscanos et Romagnolos; et expulissent de civitate partem de Lambertaciis.[1] Et ita steterunt Bononienses, quod non venerunt contra Mutinenses. Item die ultimo exeunte madio obiit dominus Gerardus de Tripolis et sepultus fuit die mercurii primo junii in vigilia ascensionis ad monasterium S. Prosperi. Et toto tempore praedicti potestatis fuit maxima caristia de omnibus rebus victualibus, ita quod sestarius frumenti vendebatur VIII et IX et X sol. imper., et sest. speltae vendebatur IV sol. imp. et XII et XIII grossos, et sest. melicae IV sol. imp. et XIII et XIV grossos, et sest. milii XII sol. Rexan. et XIII et XV et XVI, et sest. fabae V sol. imp. et VI sol. imp. et XX grossos, et sest cicerum VIII sol. imp. et IX, et libra grossa de carne porcina XVIII imp. et XX et XXII imp., et libra olei duos sol. imp. et XX imp., et pondus casei VIII et IX sol. imp.; et omnia alia victualia fuerunt in maxima caristia per totum dictum tempus, et duravit per duos annos; et sestarius de faxiolis VII imp. et XX grossos.

Sub eodem millesimo et eodem anno dominus Stoldus domini Jacobi de Rubeis de civitate Florentiae factus fuit potestas Regii per artes civitatis Regii sive per societates misteriorum a S. Petro usque ad annum novum et stetit per sex menses. Et eodem anno de mense julii dompnus Gulielmus de Luvisinis factus fuit abbas S. Prosperi, et confirmatus per dominum legatum, qui erat Placentiae, et positus fuit in cathedra dictus abbas die mercurii XIII julii, et in illa die dictus dominus abbas fecit fieri magnum convivium, in quo fuerunt omnes religiosi et clerici et omnes boni homines de civitate Regii. Et die sabbati secundo exeunte julio obiit dominus Bonifacius de Canusio et sepultus

[1]) c. Ziriminis; Salimb. p. 260 recte: Lambertaciis.

fuit ad S. Leonardum. Et eodem anno die XX mensis madii venit dominus Odoardus rex Angliae in civitatem Regii cum uxore sua, qui veniebat de ultramarinis partibus, et hospitatus fuit in palatio domini episcopi Regini, et sequenti die reversus fuit versus partes suas. Et inceptum fuit palatium novum communis Regii super trebium illorum de Sesso et aliorum casamentorum, scilicet domini Ugonis Specialis, et aliorum casamentorum cohaerentium eidem trebio. Et obiit dominus Guido Gajus [1]) quondam domini Ugonis de Robertis et sepultus fuit ad ecclesiam fratrum Minorum.

[1]) rectius leg. in „chron. Reg.": Guidocarus. (v. Mur. Sc. XVIII 6 B.); ceterum tam mortem Guidocari quam transitum Odoardi revera ad a. 1273 pertinere monstratur eodem „chron. Reg." l. l. —

B.

[Annalium Regiensium continuatio facta ab auctore „libri de temporibus“ fratre Minore.]

A. 1273 dominus Zaldus de Canzelleriis de Pistoria fuit potestas Regii et incepit postestariam in kalendis julii et finivit eam ultima die decembris. Et eo anno muratum fuit palatium novum dictum communis Regii usque ad summitatem in illis sex mensibus, et facta fuit vegex murata de Foliano. Et eodem anno in XXVII die mensis septembris, scilicet in festivitate S. S. Cosmae et Damiani, venit dominus papa Gregorius decimus in civitatem Regii cum cardinalibus et hospitatus fuit ad monasterium S. Prosperi extra civitatem Regii, et sequenti die ivit Parmam et postea ivit ad terram Lugduni.

A. 1274 dominus Leonardus de Amatis de Cremona Reginus potestas, qui stetit per sex menses in dicta potestaria, scilicet a kal. januarii usque ad S. Petrum.[1]) Et eodem anno Bononienses cum Lombardis et aliis Romagnolis obsederunt Furlivium. Et eodem anno emtum fuit per commune Regii campum, ubi fit fera et mercatum pro communi Regii, de denariis pedagii salis et mercationum pro sexcentum sexaginta libris imperialibus; quod campum positum est extra portam S. Petri juxta foveas civitatis a latere superiori stratae regalis et tenet ad pontem Lovonem et viam, quae vadit ad domum fratrum Humiliatorum et foveam[2]) communis mediante strata. Et eodem anno factum

[1]) Quae sequuntur usque ad: „Furlivium“, in margine posuit ipse auctor L. d. t.

[2]) c.: fovea.

fuit concilium generale per supradictum papam Gregorium ad civitatem Leonis,[1]) et fuerunt Graeci ad praedictum concilium et venerunt ad fidem catholicam et ecclesiae Romanae. Et eodem anno ad dictum concilium electus fuit comes Rodulfus de Alamania in imperatorem Romanorum. Et eodem tempore civitas Bononiae fuit in magna discordia et per Bononienses fuit combusta pro parte, et pars imperialis fuit expuliata de dicta civitate in festivitate B. Johannis baptistae, scilicet pars Lambertatiorum. In quo anno et die sabbati secundo intrante junio in mane pars imperialis Bononiae timore succursus, qui veniebat parti ecclesiae dictae terrae contra eosdem imperiales, absque ullo bello et violentia aufugit de Bononia et Faventiam [ivit][2]). In quo anno factum fuit generale concilium per dictum dominum papam Gregorium et inceptum fuit prima die madii in terra Leonis.[1])

Eodem millesimo et eodem anno dominus Catelanus de la Tonsa de Florentia Reginus potestas, qui stetit per sex menses, scilicet a S. Petro usque ad kal. januarii. Et eodem anno obsessa fuit civitas Faventiae a Bononiensibus intrinsecis, qui erant de parte ecclesiae, cum certa quantitate militum et peditum et balesteriorum civitatis Mutinae, Regii et Parmae et Cremonae et fuit guastata circumquaque. Et factum et aedificatum fuit et cavatum navilium novum a latere de sero stratae regalis usque ad alium. Et completum fuit palatium novum communis Regii, et factum fuit consilium et ratio super praedictum palatium die, et superstans dicti palatii fuit dominus Guilielmus Bereterius ad ipsum palatium fieri faciendum, et ipse in principio incepit et bene complevit.

A. 1275 dominus Scolagius de Cavalcantis de Florentia Reginus potestas per sex menses, et incepit potestariam in kal. januarii et stetit usque ad S. Petrum. In quo anno et mense aprilis die septima dicti mensis exeuntis milites Bononiae una

---

[1]) superscriptum: Lugdonis.

[2]) „ivit“, quod deest in c., adhibui e Salimb. p. 263.

cum Niculutio Balugani potestate Bononiae cive Esisii[1]) et Malatesta de Vitulo cive Arimini capitaneo populi Bononiae equitaverunt contra Faventinos et extrinsecos de Bononia, qui erant Faventiae. Et cum essent ante portam Faventiae civitatis, Faventini et extrinseci Bononiae equitaverunt ad quaedam castra, quae detinebantur per Bononienses, et redeuntes Faventiam invenerunt militiam Bononiae et cum eis tanquam in periculo constituti viriliter[2]) bellum inceptum et, sicut Deo placuit, Bononiae militia fuit totaliter disconficta, et quidam ex his mortui, quidam capti, quidam mortifere vulnerati; et hoc fuit juxta pontem S. Proculi, qui est prope Faventiam per duo miliaria. In quo anno et mense junii die jovis XIII dicti mensis Bononienses convocato auxilio Lombardiae exercitum fecerunt contra Faventinos et Furlivienses[3]) ad vastandum eos; ad quorum auxilium iverunt certa talia militum Ferrariae et balestariorum Mutinensium et Reginorum et Parmensium, et castrametati fuerunt citra pontem S. Proculi prope civitatem per duo miliaria; in quorum exercitu infinita erat militum et peditum multitudo. Qui cum[4]) dicta die devastantes Faventinos[5]) pontem transissent, Guido comes Montisfeltri capitaneus guerrae Faventinorum et Forliviensium[6]) et partis extrinsecae de Bononia misit ad Malatestam capitaneum Bononiae, quod volebat bellum omnino.[7]) Et illico Faventia[8]) exivit cum tota gente sua et acies suas designavit ad bellandum, et idem Malatesta suas acies ordinavit; qui, suis omnibus designatis, Guido comes in Bononienses irruit viriliter et competenter eosdem totaliter expugnando, persequendo milites et interficiendo et capiendo. Quibus omnibus militibus fugatis, caesis[9]) et diro

[1]) Salimb. recte: Aesii.
[2]) c. add.: cum eis.
[3]) c.: Furlunenses.
[4]) c.: eam; cf. Salimb. p. 263.
[5]) c. add.: et.
[6]) c.: Fornulensium.
[7]) Ita Sal. l. c.; noster perverse: „qui volebat". Sal. addit: „qui non abnuit".
[8]) c.: Faventiam.
[9]) c.: cessis.

submissis gladio reduxit se dictus Guido comes contra populum, qui erant sine numero ultra quatuor milium, qui erat adhuc in campo in una massa ad vexillum carrocii; qui populus absque ullo proelio reddidit se domino comiti ut captivus et tunc ductus fuit in Faventiam et carceri traditus cum victoria et triumpho. Item Faventini incontinenter iverunt ad locum, ubi requiescebant exercitus continue, et habuerunt sine ulla diminutione omnia exercitus, paviliones et tenzas, currus et alia necessaria ad exercitum. Item multi milites potentes et nobiles mortui fuerunt in dicto bello, scilicet dominus Nicholaus de Bazaleriis et dominus Henriguzius de Galuciis de Bononia et alii inter milites et pedites bene tria milia CCCXXV de Bononia. Item de Regio mortui fuerunt dominus Johannes Roxellus de Robertis capitaneus tunc militum Reginorum et dominus Prinzivallus de Monozo et dominus Guido Briga filius quondam domini Bernardi Corradi, et portati fuerunt quilibet in una cassa. Et primi duo, scilicet dominus Johannes et Prinzivallus sepulti fuerunt simul ad locum fratrum Praedicatorum, quilibet in sua sepultura, ad ecclesiam S. Barnabei extra portam S. Petri, et omnes de civitate exierunt extra civitatem obviam eis, et hoc fuit die sabbati XV junii. Dominus vero Guida Briga postea ductus fuit per plures dies in una alia cassa et sepultus fuit ad locum fratrum Minorum. Item mortuus fuit in dicto campo dominus Nicolaus quondam domini Philippi episcopi, qui erat judex tunc cum potestate Bononiae.

Eodem anno et millesimo post S. Petrum electus fuit dominus Nicholaus Brochus civis Luchao Reginus potestas et stetit per sex menses a S. Petro usque ad annum novum. Et eo anno incepit pluvia venire in temporalibus de fera S. Mauricii; et ante nativitatem Domini venit diluvium maximum aquarum et duravit per plures dies, et inundationes aquarum magnae fuerunt et flumina sparserunt et exiverunt de locis suis et sparserunt per episcopatum Reginum. Et hyems tota fuit pluviosa eo anno et sequenti in planicie; et in montaneis partibus fuerunt nives magnae ultra modum, et fuerunt in quibusdam locis per montaneas partes altae per quinque brachia et in quibusdam majores per VI brachia; et duravit praedicta nix per plures menses per

praedictum annum et sequentem. Et fuit maxima mortalitas porcorum et aliarum bestiarum in praedictis partibus montaneae propter pestilentiam famis, quia non habebant aliquod, quod darent praedictis bestiis, et coquebant foenum et pistabant pro porcis pascendis. Et eodem anno venit Regium papa Gregorius X, qui fuit de Placentia, cum curia et cardinalibus a civitate Leonis in civitatem [1]) Regii die V decembris in festo S. Nicolai et hospitatus [est in palatio] [2]) domini Guilielmi Regini episcopi, et alia die recessit, quia ibat Romam, et infirmatus fuit in civitate Aricii. [3])

A. 1276 electus in Reginum potestatem dominus Joannes de Piscarola civis Cremonae per sex menses, scilicet a kal. januarii usque ad S. Petrum. Et eodem anno obiit Gregorius papa decimus in civitate Aricii X die januarii in festo S. Pauli primi heremitae. Et eodem anno et eodem mense electus fuit in papam [4]) frater Petrus de ordine Praedicatorum de Burgundia de civitate Trezana et vocatus fuit papa Innocentius V, die XXI januarii et obiit IX die exeunte junio. Et eodem anno datae fuerunt ad pensionem mercatoribus stationes palatii novi communis prope pasca resurrectionis; et fuit pasca V die intrante mense aprilis. Et eodem anno die martis exeunte junio in vigilia S. Johannis baptistae venit diluvium maximum aquarum, ita quod Crustuneum crevit sic, quod a Rivalta citra usque ad Bagnolum terra tota erat in aqua. Et plures personae necatae fuerunt et mortuae; et blaudae, quae erant in campis, portatae fuerunt de loco ad locum per loca campestria illa occasione, et pontes destructi fuerunt et domus devastatae et segetes mirabiliter submersae, et strata de Razolo juxta Bagnolum dirupta; et glara super strata posita portata fuit in campis et fossatis, ita quod tale diluvium auditum non fuerit in illis partibus et nulla antiquitas hominum memoraret; et segetes mirabiliter submersae. Et Crustuneum

---

[1]) c.: civitate.

[2]) „est in palatio" deest in c.; cf. Sal. p. 265.

[3]) additur in margine ab ipso auctore: „et stetit ibi infirmus multis diebus"; — fortasse e Salimb. p. 265.

[4]) c.: papa.

crevit et sparsit alio modo juxta S. Stephanum extra portam, quod inundationes aquarum ascenderunt super stratam in burgo omnium Sanctorum, et impletae fuerunt domus de praedicto burgo ab utraque parte stratae de aqua, quae veniebat de Crustuneo, et tota strata, ita quod navis poterat ire per dictam stratam super aquam; et totum hospitale S. Geminiani similiter plenum fuit aqua; et totum hospitale S. Katerinae erat plenum aqua, ita quod tota strata videbatur esse navigium magnum; et maximum damnum recepit dictum hospitale S. Geminiani de blavo[1]) et aliis, quae ductae fuerunt per dictum diluvium; et tota strata de Mutilena videbatur esse navigium, et juncta flumen aquae Mutilenae cum aqua Crustunei et ibant dicta flumina per campos et domos, ita quod videbatur, quod esset ibi mare. Et plures bestiae necatae fuerunt, scilicet pecudes hospitalis S. Petri et aliae multae bestiae; et nec audita nec visa fuerunt talia diluvia, et tales inundationes aquarum ab antiquis non recordabantur. Et ista diluvia fuerunt per totum mundum, et duraverunt praedictae pluviae et praedictum diluvium per totam aestatem et per totum autumnum, ita quod bene homines non potuerunt seminare. Et per villam Crustunei prope Masenzaticum impletae fuerunt domus aqua de fluvio Rodani, et per praedictum tempus duravit [pluvia][2]) per XIV menses; et Rodanum et alia flumina sparserunt per episcopatum Regii, et praedictus fluvius Rodani sparsit super stratam S. Mauritii et super stratam inglaratam et per stratam Gavassiae; et impletae fuerunt domus de aqua de Pinizo, et per totam terram Pinizi et a ponte de Asidibus supra Rodanum versus Regium non videbantur loca campestria, quia omnia erant plena aqua; non aliquo loco videbatur terra, nisi aqua tantum.[3])

[1]) c.: blau; Sal. p. 269: blado.

[2]) pluvia, quod deest in c., addit Salimb. p. 269.

[3]) Hic addit alia manus: „Et duravit praedicta pluvia per XIV menses“; deinde in margine addit manus saeculi XIV ea, quae sequuntur: „Et eodem anno inventum fuit corpus B. Venerii confessoris in ecclesia S. Prosperi de Castello in altare ipsius Sancti die XIX mensis aprilis, et in eodem altari reconditum cum honore per Nicolaum S. Reginae

Eodem millesimo et anno post S. Petrum electus fuit in potestatem Regii dominus Mafeus Mazi civis Brixiae et stetit per sex menses a S. Petro usque ad annum novum. Et eodem anno obiit Innocentius papa quintus; in quo anno factus fuit papa dominus Ottobonus de Fisco civis Januae et vocatus fuit Adrianus papa V die XI julii et obiit XVII die mensis augusti. Et eodem anno electus fuit in papam magister Petrus Yspanus et vocatus fuit papa Joannes XXI die XVII septembris. Et magnae pluviae et diluvia fuerunt eodem tempore, ita quod homines non poterant seminare et inundationes aquarum fuerunt tales, quod ab antiquis non recordabatur.

A. 1277 dominus Brexanus de Sala civis Brixiae fuit Reginus potestas a kal. januarii usque ad S. Petrum et stetit per sex menses. Et eodem anno de mense januarii die jovis XI exeunte in festo S. Agnetis dominus Napulionus de la Ture perpetuus anzianus populi civitatis Mediolani turpiter est remotus a dicta anzianaria, quia captus est cum VI vel VII de domo sua per partem extrinsecam de Mediolano et per illos de Como, et in dicta civitate de Como seu in castellis suis detinentur in carceribus, videlicet in castro, quod vocatur Badatellus, et tres cabiae factae sunt, in quibus praedicti detinentur, scilicet duo in qualibet cabia, ut dicebatur. Et dicta captio facta fuit in quodam burgo posito in episcopatu Mediolanensi, qui vocatur Dexe, et rustici dicti burgi tunc interfecerunt dominum Franciscum de la Turre et quosdam alios de Turre et de aliis eorum amicis. Et dominus Casxonus filius domini Napolionis hoc audito in quodam castro, in quo erat, cum quadringentis militibus ivit ad civitatem Mediolanensem et intravit dictam civitatem cum dictis militibus et invenit, quod domus sua et aliorum de domo sua derobabantur et portae dictae civitatis erant clausae et populus in maxima quantitate erat armatus in broleto dictae civitatis. Et fecit ibi dictus dominus Caxonus ad domos suas maximum proelium et multos

---

ecclesiae archipresbyterum in praesentia populi per praeconem solemniter congregati et clericorum et religiosorum ipsius civitatis."

ibi interfecit. Et [ut][1]) viderat, quod non bene adjuvabatur, dereliquit civitatem Mediolanensem et exivit foras cum militibus suis et venit ad civitatem Laudi, quae eum intrare non permisit, sed jacuit in burgis dictae civitatis, et sequenti die venit Cremam cum sequacibus suis. Et dominus archiepiscopus Mediolani una cum omnibus de parte extrinseca venerunt ad civitatem Mediolanensem et intraverunt eam cum magno gaudio seu laetitia. Et populus Mediolanensis ipsum dominum archiepiscopum dominum elegerunt, et de voluntate ipsius domini elegerunt dominum Symonem de Locara capitaneum dictae civitatis per unum annum et dominum Guilielmum de Pusterla potestatem mercatorum et dominum Ricardum comitem de Languscho potestatem dictae civitatis. Et obiit dominus Johannes papa XXI de mense madii et sedit in dignitate sua mensibus VIII die I.

Et eodem millesimo et anno dominus Fredericus de Vallungo de Brixia fuit Reginus potestas et stetit per sex menses a S. Petro usque ad annum novum. Et eo anno die lunae VII julii obiit dominus Ugolinus de Foliano et die sequenti sepultus fuit ad S. Spiritum. Et eo tempore exercitus Reginorum ivit ad Besumantuam et venerunt Besumantini ad praecepta communis Regii de mense augusti. Et illo mense Guastalla fuit capta ab inimicis, sed in continenti fuit recuperata per aliam partem, et mortui et capti fuerunt omnes, qui eam ceperunt. Et eodem anno tempore domini Brexani et dicti domini Frederici steterunt magnae infirmitates pestilentiae et mortalitates hominum et mulierum per universum orbem, quam maxime in Italia, et magna pluvia fuit, ita quod homines non potuerunt colligere melicas de campis nec eas siccare nec potuerunt bene seminare. Et dominus Mastinus, qui erat dominus Veronae, fuit mortuus per quatuor assaxinos. Et eo anno fuit magna carastia de rebus victualibus, quia aliquando venditus fuit sestarius frumenti IX sol. imper. et decem sol. imp., et sest. fabae XVIII sol. Rexan. et XVII et XIX sol. Rex., et sest. melicae V sol. imp. et XIII et XIV sol. Rex., et sest. speltae IV sol. imp. et XIII sol. Rex., et libra olei XXI

[1]) „ut" addit Sal. p. 270.

imp. et XXII imp.; et de omnibus aliis rebus victualibus magna carestia fuit. Et electus fuit in papam dominus Nicolaus tertius, Johannes ante dictus.[1]) Et flumen taleatae inceptum fuit claudi de voluntate consilii generalis Cremonae de mense novembris et decembris.

A. 1278 dominus Rex civis de Pistoria fuit Reginus potestas a kal. januarii usque ad S. Petrum per sex menses. Et prohibitum fuit claudi supradictum flumen taleatae a Cremonensibus et a marchione Cavalcabò et a toto communi Cremonae, cum erat firmatum [per][2]) consilium Cremonae et commune, ut Regini et commune Regii eam clauderent, et cum jam erat expensum per commune Regii in ea claudenda duo milia librarum imp. et plus sine aliis laboribus et operibus et expensis factis per homines episcopatus et districtus Regii. Et dicti Cremonenses et marchio omnia, quae promiserant et confirmaverant, eas promissiones, omnia retraxerunt et commune Regii in magnis expensis et debito dimiserunt. Et eo anno et tempore vendebatur sestarius frumenti VIII sol. imp. et IX et decem, et sest. speltae XIV sol. Rex. et V sol imp., et omnia alia victualia in magna caristia fuerunt. Et tempore dicti potestatis primo tractatum fuit de capitaneo populi faciendo, et factus fuit tunc capitaneus in aliis sex mensibus sequentibus dominus Ugolinus filius quondam domini Jacobi Rubei de Parma per dominum episcopum Regii; ei data fuit potestas eligendi eum. Et capta fuit civitas Laudensis[3]) per dominum Caxonum de Turre de Mediolano.

Item sub eodem millesimo et eodem anno dominus Giliolus de Marano de Parma judex fuit Reginus potestas a S. Petro usque ad kal. januarii et stetit per sex menses. Et tempore dicti potestatis illi de Besumantua evitaverunt mandata potestatis et communis Regii. Et dominus Ugolinus de Rubeis supradictus[3])

[1]) In margine noster addit: „Gagetanus de Ursinis. Hic dum esset cardinalis" cet. usque ad „Hieronymum, qui fuerat de ordine suo"; quae quidem omnia e Salimb. p. 271 deprompta praeter unum Ursinorum nomen, de quo interea noster videtur certior factus esse.

[2]) „per" deest in c.

[3]) c. add.: et.

primus capitaneus populi primo intravit ad officium capitanariae et intravit a kal. augusti et stetit per sex menses usque in kal. februarii, et stetit primo super domo quondam domini Guidonis Gagii de Robertis. Et captum fuit castrum Fornovi a Cremonensibus, et multae terrae a patriarcha de Aquileja, qui erat de parentela illorum de Turre, et ab illis de Turre de Mediolano, et dictae terrae captae fuerunt in districtu Mediolani et magna multitudo hominum. Et eodem anno pax Bononiae facta fuit per fratrem Latinum nepotem domini Nicolai papae tertii, legatum et cardinalem in Lombardia et Tuscia; et imperator Romanus, Rodulfus nomine, devicit regem Boëmiae, et mortuus fuit in exercitu praedicti imperatoris.

A. 1279 dominus Leazarius de Lambertinis civis Bononiae Reginus potestas a kal. januarii usque ad S. Petrum et stetit per VI menses. Dominus Brexanus de Sala civis Brixiae electus fuit capitaneus populi communis Regii et stetit per sex menses, scilicet a kal. februarii usque ad kal. augusti. Et de mense februarii dominus Thomasinus de Gorzano et illi domini de Banzola furtive ceperunt lapidem Besumantuae et expulerunt illos de Besumantua et habuerunt totam robam et omnia victualia, quae supra dictum lapidem erant. Et eodem mense restituerunt praedicti invasores in manibus militis dicti potestatis pro communi Regii pro mille libris Rexanis, quas solvit eis. Et de mense martii obiit dominus Aymericus de Palude in civitate Parmae. Et pax illorum de Turre et de Laude cum Mediolanensibus facta fuit de mense februarii seu martii in principio dicti mensis. Et parentelae factae et juratae fuerunt inter illos de Foliano et dominum Antonium de Robertis et inter dominum Jacobinum de Rodilia et dominum Guidonem de Bibianello et dominum Guilielmum de Canusio de mense aprilis. Et postmodum de mense aprilis vel madii illi de Besumantua redierunt super lapidem Besumantuae, et certa quantitas militum et peditum de civitate Règii cum tota montánea et cum certa talia militum et peditum de Bononia et de Parma et cum ballesteriis de Mutina iverunt circumquaque, obsiderunt Besumantuam et steterunt forte ibi per XV dies, et erant illi de Banzola cum gente sua. Et per con-

cordiam [illi][1]) de Besumantua dimiserunt terram communi Regii et recesserunt. Et dicto tempore apparuerunt miracula B. Alberti, qui stabat Cremonae et qui fuerat unus portator, quoniam eo mortuo in dicta civitate et in multis aliis civitatibus et locis [Deus multa fecit miracula].[2]) Et eodem tempore rupta fuit pax Mediolanensium, quia marchio Montisferati[3]) decepit illos de Turre et prodidit, prout, quando patriarcha in civitatem intravit, qui erat de illis de Turre, per Lombardiam mandavit.

In eodem millesimo et sub eodem anno dominus Armannus de Sassoferato fuit Reginus potestas a kal. julii usque ad kal. januarii et stetit per sex menses. Et eodem tempore facta fuit [pax][4]) inter Bononienses intrinsecos et extrinsecos per fratrem Latinum cardinalem et legatum in Lombardia et Tuscia et nepotem domini Nicolai papae tertii, et redierunt in civitatem Bononiae de mense septembris. Et eodem anno et tempore fuit capitaneus populi Regii dominus Thomasius de Henzola de Parma a kal. augusti usque ad kal. februarii et stetit per sex menses. Et tregua seu pax Brixiae facta fuit cum Mantuanis. Et eodem anno fratres Praedicatores omnes, qui erant in civitate Parmae, recesserunt et venerunt Regium, quia Parmenses contra eos insurrexerunt occasione cujusdam mulieris, quam dicebant, quod erat cazara, et comburi eam fecerunt. Et illa occasione Parmenses fuerunt excommunicati per supradictum fratrem Latinum et cardinalem, qui erat in civitate Florentiae. Et die veneris decimo exeunte decembri fracta fuit pax inter Bononienses intrinsecos et extrinsecos, et multi eorum ex utraque parte fuerunt occisi, et innumerabiles quasi domus eorum Lambertaciorum et amicorum suorum, qui erant de parte sua, et aliorum hominum fuerunt in continenti combustae et diruptae et robatae per illam partem intrinsecam, et dicti Lambertacii exiverunt de dicta civitate propter timorem partis intrinsecae.

---

[1]) „illi" deest in c.

[2]) Quae interposuimus, praebuit Salimb. p. 274.

[3]) c.: Montisferarie.

[4]) „pax" deest in c., cf. Sal. l. l.

A. 1280 indictione VIII dominus Albertus de Asenellis civis Bononiae potestas Regii a kal. januarii usque ad kal. julii, et dominus Mapheus Mazi civis Brixiae fuit capitaneus populi Regii a kal. februarii usque ad kal. augusti. Et eodem anno emtae et diruptae fuerunt pro communi domus domini Acursii et aliorum propter palatium capitanei populi Regii incipiendum de mense februarii, et in magna quantitate factum fuit dictum palatium et muratum per illos sex menses. Et venditus fuit sestarius seminis canipae XVI sol. imp. et XX sol. imp. Et Parmenses inceperunt cavare et ordinare unum castrum et cavaverunt foveas dicti castri in contrata Zellae juxta burgum Domus Dei inter Parmam et Regium in strata publica, quod appellaverunt castrum Crucis. Et eodem anno Mantuani fecerunt unum pontem in contrata, ubi dicitur Brazolus.

Eodem anno et sub eodem millesimo dominus Rubeus de la Tosa civis Florentiae potestas Regii, et stetit per sex menses, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii; et eodem anno dominus Degus de Canzelleriis de Pistorio fuit capitaneus populi Regii a kal. augusti usque ad kal. februarii et stetit per VI menses. Et eodem anno de mense augusti obiit dominus papa Nicolaus[1]) tertius in octava assumptionis B. Mariae virginis. Et eodem anno circa festum B. Martini episcopi Tebaldellus proditorie dedit Faventiam his, qui erant ex parte ecclesiae, scilicet Bononiensibus et Manfredis, et expulit suos, et observavit tempus, quando maxima multitudo suorum erat in obsidione cujusdam castri. Et eodem anno restituerunt Parmenses carocium Cremonensium, quod eis abstulerant, cum magno honore et laetitia; et Cremonenses fecerunt similiter de carocio Parmensium, quod eis abstulerant, [et] restituerunt Parmensibus; et hae restitutiones factae fuerunt in vigilia nativitatis B. Mariae virginis in die dominico. Et iverunt ambae civitates, scilicet milites et pedites, in adjutorium Laudensium contra Mediolanenses et contra marchionem Montisferrati, qui venerunt cum omnibus aliis Lombardis ad destruendum civitatem Laudensem. Et eodem

---

[1]) „Nicolaus“ in margine.

anno de mense septembris pars imperialis recessit de civitate Vercellis. Item eodem anno de mense octubris orta fuit magna discordia inter dominum Guilielmum episcopum Regii et clericos civitatis Regii et de episcopatu suo ex una parte et dominum Degum capitaneum populi et populum Regii ex altera, occasione decimarum, ex eo quod clerici nimis videbantur velle accipere ab hominibus populi et totius civitatis. Et propterea dominus capitaneus una cum XXIV defensoribus populi quaedam statuta fecerunt contra laicos collectores dictarum decimarum, occasione quorum statutorum dominus episcopus excommunicavit dictum capitaneum et XXIV defensores et totum consilium generale [1]) populi, et insuper totam civitatem posuit sub interdicto. Et iratus populus de praedictis elegerunt alios XXV de populo, inter quos fuerunt VII judices, et in dictis XXIV erant quatuor judices, et fecerunt multa statuta prava contra clericos. Primo, ut nullus deberet solvere eis aliquam decimam, nec dare eis consilium, adjutorium vel favorem, nec cum eis ire ad comedendum, nec cum eis stare ad serviendum, nec cum eis facere aliquas mercationes, nec loqui eis, nec stare in domibus eorum nec super mezadris eorum, nec eis dare bibere vel comedere, et alia quam plura, et in quolibet casu praedictorum maximam poenam imposuerunt, nec etiam eis maxenare nec infornare, nec barbam radere nec aliquod magisterium facere eis, assumentes sibi dicti sapientes auctoritatem propriam dicendi, statuendi et ordinandi ad eorum arbitrium et voluntatem, quicquid voluerint super praedictis, quae postea eis confirmata per consilium generale populi, et jura omnia supradicta firmari et servari tam per [2]) populum singulariter quam per milites et omnes alios bonos viros. Et illa occasione multi mulinarii [3]) condemnati fuerunt in quinquaginta libris Rexanis quilibet, ex eo quod in molendinis clericorum steterunt contra dicta ordinamenta ultra terminum, et etiam aliae personae multae. Et eodem anno de mense novembris

[1]) c.: generalis.

[2]) c. pro „tam per“: „super“; cf. Sal. p. 278.

[3]) c.: munarii, Sal.: molendinarii.

capta fuit Faventia per Ravennates et XXV soldaërios Reginos, qui erant in civitate Ymoelae pro communi Regii in servitio Bononiensium, et per quosdam milites comitis et per Bononienses, qui postea ibi cucurrerunt, et post eos tota militia Parmensium et Reginorum, qui iverunt usque ad Ymolas. Et multi Bononienses fuerunt ibi capti, et fuerunt ultra XLV de bonis, et multi mortui. Et quidam magnus et potens dictae civitatis Faventiae, qui vocabatur dominus Tebaldelus de Zambrasinis, qui non legitimus erat, dictam terram dedit in manibus praedictorum Bononiensium sive Faventinam civitatem. Eo tempore, quo intraverunt in civitatem Faventiae praedicti Bononienses intrinseci, media pars civitatis Faventiae erat cum Bononiensibus exterioribus ad obsidionem cujusdam castri. Et pons de Brazolo destructus fuit per plenitudinem aquarum et inundationes diluvii, quae venerunt magnae et maximae, quod dictum pontem destruxit et inferius conduxit, ut dicebatur. Et eodem anno de mense novembris facta fuit concordia inter dominum episcopum et clericos sive praelatos ex una parte et capitaneum populi et ipsum populum et commune Regii ex altera super decimis in hunc modum, quod nemo debet compelli ad solvendum decimam nisi secundum conscientiam suam, et alia multa, quae scripta fuerunt in dicta concordia. Et eo anno civitas Senogallia prodita et data fuit comiti Guidoni de Montefeltro, qui in dicta terra occidit et fecit occidi mille D personas.

A. 1281 indictione IX dominus Corradinus de Savignano civis Mutinae fuit potestas Regii per VI menses a kal. januarii usque ad kal. julii, et eo anno dominus Bazallerius de Bazalleriis de Bononia fuit capitaneus populi Regii a kal. februarii usque ad kal. augusti pro VI mensibus, et primo habitavit et stetit super palatium novum communis et populi Regii. Et stationes dicti palatii novi communis datae fuerunt ad pensionem pro communi merzadris, et fuit facta volta super stratam a palatio populi novo[1]) communis usque ad alium palatium potestatis et communis Regii. Et eo anno dominus Caxonus de la Turre de

---

[1]) c.; novi.

Mediolano mortuus fuit in proelio cum multis aliis de Laude per Mediolanenses; sed et potestas Laudensium in illo proelio mortuus fuit, scilicet dominus Scurtapelicia de Porta civis Parmensis.

Eodem millesimo et anno dominus Rubeus de Bondemonte civis Florentiae per VI menses fuit potestas Regii, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii. Et eodem anno fuit factus murus super foveas civitatis inter portam S. Petri et pontem Lovonem, et fuit centum perticas rationis. Et eodem anno fuerunt emtae quatuor bobulcae juxta campum de braida domini episcopi Regii a domino Guilielmo episcopo Regii pro quatuor centum libris Rexanis, et ibi factae fuerunt duae fornaces pro communi, occassione muraudi residuum muri dictae civitatis et complendi usque ad S. Marcum id est ad [1]) pusterlam et a dicta pusterla S. Marci usque ad alium conjunctum cum porta S. Crucis, et dum completus fuerit murus usque ad portam S. Crucis. Et eodem anno dominus Anselmus de Rodeldesco civis Brixiae fuit capitaneus populi et communis Regii a kal. augusti usque ad kal. februarii et stetit per sex menses. Et eodem anno fuit electus papa Martinus quartus natione Gallicus de Corbeliaco, quod est castrum prope Parisius ad VII leucas; in mense februarii fuit electus in cathedra S. Petri, de collegio cardinalium fuit assumptus. Prius [2]) dicebatur dominus Symon, thesaurarius fuerat ecclesiae S. Martini de Turonis (et amicus fratrum Minorum, quos etiam tenebat secum et cum eis confitebatur; quibus dedit optimum privilegium de praedicationibus et confessionibus audiendis et promisit se adhuc majora daturum. Pluries misit exercitum contra Furlivium, et male cessit parti ecclesiae, quia debellati sunt et capti et mortui et fugati. Inter quos cecidit Tebaldellus, qui bis fuit proditor civitatis suae, scilicet Faventiae, et submersus est in fovea civitatis Liviensis et suffocatus cum dextrario suo. Mortuus est etiam ex parte ecclesiae comes Thadaeus et Comacius frater Alselmi de Coradinis de Ravenna et multi alii; ex altera

---

[1]) c.: a.

[2]) c.: primus.

vero parte mortuus est dominus Guido de Acarisiis de Faventia et plures alii digni relatu, tam de Bononia quam de aliis partibus).[1])

[1]) Quae uncis () inclusimus, quanquam in ipso narrationis textu ab auctore nostro scripta sunt, tamen ad annales Regienses ab ipso hucusque continuatos revera non pertinent, minime vero ad a. supra scriptum; constat enim proelium Forlivense a. 1282 factum esse. Immo istis verbis compilator L. d. t. more suo curriculum vitae papae Martini IV describere volebat, sicuti ad a. 1276 tribus paparum vitis e Martino Polono sumptis in margine addidit vitam Nicolai III, ut videtur, suo opere conscriptam, quam invenies apud Murator. rer. It. Scr. VIII 1141 B—42 A.

C.

[Ejusdem continuatoris additamenta facta ad ea, quae frater Salimbene scripsit in conventu Regiensi de rebus a. 1282—85 gestis.]

A. 1282 indictione X dominus Albertus de Bostulis de civitate Aricii potestas Regii per VI menses, scilicet a kal. januarii usque ad kal. julii; et eodem anno dominus Leazarus de Liazaris civis Bononiae fuit capitaneus populi Regii pro VI mensibus, scilicet a kal. februarii usque ad kal. augusti. Et eodem anno emta fuit pro communi domus ab herede quondam[1]) Alberti Gualdrati juxta scalam palatii communis, et factus fuit ibi carcer communis.

(Et eodem millesimo et anno dominus Lodoicus comes S. Bonifacii de Verona fuit potestas Regii, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii)[2]) et eodem tempore et anno dominus Baronus de S. Miniato fuit capitaneus populi Regii a kal. augusti usque ad kal. februarii in illis VI mensibus. Item eodem anno et tempore factum fuit et muratum unum canaletum aquae per mediam plateam communis, et ducebatur ad camaras palatii novi capitanei populi Regii, et conductum fuit per stratam regalem ante domos dominorum de Lupicinis, et ductum fuit in canale de Cantono, qui vadit ad S. Nazarium.

---

[1]) c.: quodam.

[2]) Ista quoque verba, uncis a nobis inclusa ( ), praeter consuetudinem Salimbene prodidit memoriae (p. 283) idque hac de causa fecit, quia de eodem comite Lodoyco infra plura referre constituerat.

A. 1283 indictione XI dominus Rolandus de Adegheriis de Parma fuit potestas Regii a kal. januarii usque ad kal. julii, qui stetit per VI menses; et eodem anno de mense februarii in kal. februarii dominus Ubertinus de Adelmariis civis Florentiae fuit capitaneus populi Regii a kal. februarii usque ad kal. augusti, et stetit per VI menses.[1]) Eodem anno et millesimo murata et alongata et completa fuit ecclesia S. Blasii et S. Crucis extra civitatem juxta portam S. Crucis, et destructae fuerunt cortinae[2]) dictae ecclesiae, et altaria dictae ecclesiae remota fuerunt de loco, ubi fuerunt antiquo tempore, et conducta fuerunt in aliis locis, ubi melius stant et ubi placuerunt parrochianis et superstantibus dicti laborerii dictae ecclesiae, tempore dompni Fredaldi sacerdotis dictae ecclesiae; et superstantes dicti laborerii fuerunt dominus Albertus de Vinea et frater Gerardus, qui dicitur Pantegacius; et praedictum laborerium praedictae ecclesiae inceptum et completum fuit eodem [anno].[3]) (In festo S. Valentini mortuus est Maza Tabernarius).[4])

(Et eodem millesimo et anno dominus Bernardus Lamfredus civis civitatis Luchae fuit potestas Regii a kal. julii usque ad kal. januarii et stetit per VI menses)[5]; et eodem anno dominus Leucius de Prato fuit capitaneus populi Regii a kal. augusti usque ad kal. februarii et stetit per VI menses. Tempore dicti potestatis in uno puteo, qui erat in platea communis ante gabellam, suffocatus et mortuus fuit et ibi sepultus est in dicto puteo quidam homo, qui vocabatur Daynesius, et ibi est suffocatus et jacet; qui in dicto puteo intraverat ad disgomberandum et remundandum, et cecidit puteus super eum; et hoc fuit in vigilia

---

[1]) Infra quoque ad ea, quae de comite Lodoico a Salimbenis chronico descripsit, noster addit de habitatione Lodoici, domum Bernardi de Gipso sitam fuisse „juxta domos illorum dominorum de Novis“ — „ubi est turris“. Nec minus in exsequiis Lodoici, quibus uterque frater interfuit, narrandis anonymus noster pauca quaedam neque ea tamen ullius momenti attulit verbis Salimbenianis.

[2]) c.: torfine.

[3]) „anno“ deest in c.

[4]) Verba uncis inclusa auctor addidit in margine.

[5]) Cf. p. 209 not. 2 et Salimb. p. 287.

S. Laurentii; et cooperta fuit et facta super voltam,[1] quae est inter palatium novum communis et palatium capitanei populi Regii.

A. 1284 indictione XII dominus Barnabas de Pallastrellis de Placentia fuit potestas Regii a kal. januarii et stetit per VI menses usquę ad kal. julii; et eodem anno dominus Johannes de Ugonibus de Pistorio fuit capitaneus populi Regii, et stetit per VI menses a kal. februarii usque ad kal. augusti. Et eodem millesimo, anno, et eadem indictione die lunae quinto junii,[2] cum princeps filius domini regis Karoli esset prope Neapolim per medium miliare, venit amiragius Siciliae cum multis galeis et aliis navibus sequentibus ipsum amiragium, et praedictum dominum principem requiri fecit, ut exiret cum eo navali proelio temptaturus. Qui dominus princeps tamquam vir fortis, strenuus, magnanimus et bellicosus et de probitate sua nimis confidens cum suis et gente sua sine consilio, consensu et contra voluntatem domini Gerardi Albi cardinalis nec non et apostolicae sedis legati natione Parmensis improvide[3]) et inconsulte subito exivit et contra praedictum amiragium et galeas suas viriliter insultavit. Decem et octo galeae de illis dicti principis se viliter et turpiter habuerunt et dictum principem in proelio totaliter relinquentes, et, ut breviter loquamur, dictus dominus princeps fere cum tota gente sua et maxime cum infrascriptis principibus, scilicet domino Rodulfo suo fratre et domino Raynaldo Gallardi et domino Frendardo, et multis aliis principibus et baronibus et cum quatuor galeis de Neapoli et duabus de Gaëta et una de Salerno et cum una de Schia et una de Vico, quae omnes cum dicto principe et dictis baronibus fuerunt viriliter proeliatae, captus est et cum praedictis omnibus ab inimicis ejus perfide carceratus. Duravit tamen dictum proelium a mane usque ad nonam; et dictus princeps cum illis paucis, qui secuti fuerunt eum, fortissime ac viriliter diu pugnavit, licet propter multitudinem inimicorum fortu-

[1]) fortasse: „volta"?
[2]) cf. Salimb. p. 298.
[3]) c.: provide.

tiam belli nequiverit tolerare. Post tamen dicti principis captionem robaria et praeda et interfectio ab hominibus civitatis Neapolitanae, tam a civibus quam extrinsecis, in Francigenas et gentem principis maxima facta fuit, quae duobus diebus integris et eo amplius dicitur duravisse. Siciliani autem et omnes faventes Petro Aragonum in continenti de ipsorum victoria plurimum exultantes nuntios et legatos ad quoddam castrum ex parte principis direxerunt, ubi quaedam filia quondam domini regis Manfredi sub custodia tenebatur, ut dicta filia sine ullo remedio laxaretur; quae statim fuit antedictis legatis et nuntiis restituta. Die jovis VII junii dominus rex Karolus, cujus longaevam vitam dominus noster Jhesus Christus prorogare dignetur, cum triginta septem galeis optime praeparatis pervenit Neapolim, ubi cum ingenti gloria et triumpho ab omnibus est receptus. Et cum dominus Karolus esset Gaëtae et audiens, [quod][1]) princeps ejus filius captus fuisset, in nullo in exteriori habitu est turbatus capturam filii quasi pro nichilio extimando dicens: qui stultum seu follum amittit, se nihil extimat amisisse. Idem vero rex dominus Karolus, justus et rectus dominus, per totam terram Neapolim fieri fecit edictum, ut omnes, qui praedati fuerant seu alios spoliaverant, in integrum sub magna poena restituant aliena, et quod aliquis Francigena alicui Neapolitano sive alii violentiam aliquam sive laesionem inferre modo aliquo non praesumat.

Et eodem anno post S. Petrum electus fuit in potestatem Regii a kal. julii dominus Tobias de Rangonibus de Mutina, potestas Regii, et stetit in suo regimine per duos menses, parum plus vel minus;[2]) et postea dederunt ei salarium suum et licentiaverunt eum, ut iret Mutinam civitatem suam propter guerram et discordiam, quae in dicta civitate erat. Et eodem anno de mense augusti dominus Rubeus quondam domini Stephani civis civitatis Castelli fuit capitaneus populi Regii, et stetit per VI menses a kal. augusti usque in kal. februarii. Et tunc elegerunt

---

[1]) „quod" deest in c.

[2]) Quae sequuntur, ea quoque magna ex parte nituntur relatione Salimbenis (p. 302—3).

Regini dictum dominum Rubeum capitaneum et potestatem Regii et amplificaverunt sibi salarium, eo quia esset homo sapiens et bonae fidei; et tenuit utrumque dominium capitanariae et potestariae civitatis Regii bene, fideliter et legaliter usque ad finem sui regiminis.¹)

A. 1285 indictione XIII dominus Albertus de Bostolis de Aretio potestas Regii, qui stetit per VI menses, scilicet a kal. januarii usque ad kal. julii, et dominus Tega de Bondemontibus de Florentia capitaneus populi Regii, qui stetit per VI menses a kal. februarii usque ad kal. augusti.²) Et eodem anno rex Karolus fecit principem et dimisit principatum Karlino tertio et eum fecit regem et principem Siciliae et Apuliae ad voluntatem ecclesiae Romanae. Et iste Karlinus filius erat Karli secundi, qui captus et in carceribus erat, filii³) regis Karoli. Et infirmus stetit rex Karolus in civitate Foziae in Apulia, et obiit die quinto mensis januarii in vigilia epiphaniae in civitate Neapoli.⁴) Item eodem anno papa Martinus quartus cantavit missam in civitate Perusina in ecclesia majori dictae civitatis, scilicet in ecclesia S. Laurentii et Herculiani,⁵) et fuit pascha in mense martii in annunciatione B. Mariae virginis VII die exeunte dicto mense, et infirmus fuit die lunae sequenti feria secunda, et obiit die mercurii nocte quarta feria, et sepultus fuit die jovis quinta feria ad supradictam ecclesiam dictae civitatis. Et cessavit episcopatus quatuor dies martii, et eodem anno electus fuit in papam secundo die mensis aprilis Honorius papa quartus, natione Romanus et dominus Jacobus Sabellus ante dictus. Item eodem anno rex Franciae cum toto suo posse intravit et occupavit regnum Petri

---

¹) Manus saec. XIV addit in margine: „Et tempore ipsius vacante sede episcopali facti fuerunt quatuor procuratores de populo, qui deberent colligere et conservare bona episcopatus, et propter potentiam communis procuratores capituli sublati sunt".

²) c. mensium nomina perverse commutavit.

³) c.: filium.

⁴) cf. Salimb. p. 330.

⁵) cf. Salimb. p. 332.

Aragonensis[1]) et destruxit civitates et castra dicti regni, et maxima mortalitas ibi fuit ab utraque parte, dicti regis Franciae et Petri Aragonum. Item eodem millesimo et anno[2]) Tartari intraverunt in regno Ungariae et interfecerunt multos religiosos et sanctimoniales personas.

[Voluit quidem idem continuator nec tamen potuit, morte uti videtur praeventus, porro scribere de hisce rebus:]

De domino Andriolo de Golferamis de Cremona potestate Regii, qui stetit per VI menses, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii, et de domino Jacobo de Arcellis de Placentia capitaneo populi Regii, et stetit pro VI mensibus, scilicet a kal. augusti usque ad kal. februarii; et de morte regis Franciae; et de colta, quam inter se posuerunt clerici civitatis Regii in subsidio dando communi Regii pro strata inglaranda, qua itur Parmam; et de puteo facto apud palatium vetus communis Regii; et de compromisso, quem fecerunt Mutinenses pro pace inter se facienda in dominum Guidonem et dominum Matthaeum de Corrigia;[3]) et aliis gestis.

---

[1]) cf. Salimb. p. 338.
[2]) cf.: Sal. l. l.
[3]) cf. Sal. p. 346.

D.

[Continuatio nova ab alio auctore incognito facta, et ipso, uti videtur, eandem in eodem coenobio religionem sequente.]

(A. 1285) Eodem anno et millesimo prope S. Petrum, scilicet in kal. julii usque ad kal. januarii dominus Andriolus de Gulforanis de Cremona potestas [1]) Regii, et stetit per menses sex; et dominus Gibertus de Arcellis de [Placentia] [2]) capitaneus populi Regii, qui stetit per VI menses, scilicet a kal. augusti usque ad kal. februarii, et [in] [3]) dicta civitate fecit satis bonum regimentum.

A. D. 1286 dominus Bonifacius Lupus de civitate Parmae factus fuit potestas civitatis Regii per sex menses, scilicet a kal. januarii usque ad kal. julii, et fuit homo satis modici valoris; et eodem millesimo dominus Guido de Foliano de Limisina factus fuit capitaneus populi per sex menses, scilicet a kal. februarii usque ad kal. augusti. Et in ipso tempore die quinto aprilis mortui fuerunt dominus Guido de Bianello et Bonifacius frater ipsius in pratis de Templo, dum irent ad castrum Bianelli, per Scarabellum de Canosa; et Azolinus filius Guidonis de Bareto et multi alii mortui fuerunt. Et dictus dominus Guido fuit detentus per potestatem, eo quod dicebatur, quod fecit fieri illud maleficium, et fuit infra paucos dies relaxatus. Eodem millesimo die tertio junii [4]) in die pentecostes Bonifacius Bojardus cum

---

1) c.: potestatis.
2) „Placentia" deest in c.
3) „in" deest in c.
4) c.: jullii.

quibusdam de illis de Bismantua et aliis sbanditis de civitate et cum multis aliis de civitate Mutinae intravit monasterium S. Prosperi, quod sibi datum fuit per proditionem quorumdam monachorum dicti monasterii, et, nisi donus Guilielmus de Lupicinis abbas ipsius monasterii aufugisset, dicitur, quod interfecissent. Qui, cum non possent ipsum habere, ipsum locum derobaverunt et ad civitatem perrexerunt, propter quod in civitate fuit magna turbatio, ita quod tota civitas ad arma cucurrit; et XL stipendiarii communis in ipso negotio valde se bene habuerunt, non permittendo aliquem de magnatibus ascendere plateam communis. Sed dominus Bernardus de Foliano praepositus Carpineti fuit locutus cum domino Bartholino de Foliano ante januam majoris ecclesiae in platea communis, et ille rumor per Dei gratiam et opere illorum sedatus est. Et Bononienses miserunt certam quantitatem peditum ad custodiam civitatis.

Eodem millesimo dominus Henricus de Mezivilanis de Bononia factus fuit potestas pro VI mensibus, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii, et fuit homo satis communis et bonus inter ipsas partes civitatis, quae erant valde discordes; et dominus Guido de Thumba civis Zessenae factus fuit capitaneus populi pro VI mensibus, scilicet a kal. augusti usque ad kal. februarii. Eodem millesimo quarto die augusti pars illorum de Saxolo et de Savignano cum suis amicis, quae de civitate Mutinae expulsa fuerat, ut supra continetur, facta pace per commune Parmae rediit in civitatem Mutinae, et omnia castra per ipsum commune Parmae dirupta fuerunt pro bono pacis. Die quarto exeunte mense novembri facta fuit pax inter Lupicinos, Mutos et Sturgidos ex una parte, Bojardos, Roglerios et Flordebellos ex alia.

A. D. 1287 dominus Minacius de Cortesiis civis Cremonae factus fuit potestas pro VI mensibus, scilicet a kal. januarii usque ad kal. julii, et eodem millesimo dominus Rufinus Rizardi de Parma factus fuit capitaneus populi pro VI mensibus, scilicet a kal. februarii usque ad kal. augusti. Eodem millesimo die quarto aprilis in die jovis sancto obiit dominus Honorius papa IX, Jacobus Sabellus ante dictus civis Romanus, apud S. Sabinam intra

urbem, in quo loco habitant fratres Praedicatores, et ibidem fecit fieri magnum palatium et aedificia; et sepultus est in basilica S. Petri infra dominum Nicolaum papam III in arca multum pulchra. Et quia cardinales tunc temporis non potuerunt concordare de summo pontifice eligendo, in illa aestate Romae[1]) sunt commorati; et aliqui ex eis graves infirmitates incurrerunt, propter quod aliqui diem ultimum signaverunt. Et vacavit sedes XI mensibus minus tribus vel quatuor diebus. Eodem millesimo die VIII aprilis filii domini Hugolini de Foliano domini Matthaeus, Bartholinus et Nicolaus per forciam aceperunt consortibus suis, scilicet domino Bernardo de Foliano praeposito Carpineti et domino Francisco fratri ipsius rocham de Carpineto, castrum do Paule et de Monte, quae erant communia inter ipsos, et Gissum de Malapresis domino Bernardo de Gisso. Die vero sequenti praedicti domini praepositus et Franciscus cum filiis ipsius, Panceriis et aliquibus de Malatachis cum quibusdam eorum amicis de civitate Regii expulsi fuerunt, et domus illorum de Canossa posita juxta plateam ipso die combusta fuit et dirupta ex toto, in qua se reduxerant supradicti cum suis amicis, exceptis Lupicinis, qui usque ad ipsam diem credebantur eorum amici, et pro eis et ab ipsis descenderat quasi tota discordia civitatis, sed praedictos expulsos noluerunt in aliquo adjuvare. In quo negotio praedicti rectores male et debiliter se habuerunt, et creditur, quod fuerint conscii et participes dictae expulsionis. Die vero sequenti tota militia civitatis Bononiae venit ad civitatem Regii, in quam intrare non potuit, propter quod infecto negotio Bononiam rediit.

Quibus rectoribus, potestate et capitaneo supradictis de civitate Regii recedentibus per eos, qui remanserant in civitate, electi fuerunt VIII rectores, scilicet domini Bartholinus de Foliano, Guido de Tripoli, Thomaxius de Robertis, Parisius de Campsoribus, Hugo de Rogleriis, Albertus Pelisguerae, Johannes de Marchisiis, Johannes de Gavasia, qui omnes maximi rubatores fuerunt averis communis; unde, cum male facerent publicam utilitatem et sua marzupia procurarent extendere, factus fuit potestas dominus Guido de Viano de

[1]) c.: Romam.

Lunexana,[1]) et dominus Conradus de Boschetis de Mutina factus fuit capitaneus populi. Supradicti expulsi reduxerunt se cum illis dominis de Canossa, qui cum eis erant de una parte, ad Gissum de Crustuneo, et multa alia castra infra paucos dies habuerunt, scilicet Bismantuam, quam reaedificaverunt, et omnia castra abbatis de Canossa, scilicet Castrumnovum, Filinam, Sarzanum, Canossam, Pathernum, Mozatellas et Montecalvulum, et infra modicum tempus ceperunt per violentiam castrum de Monte capiendo et interficiendo eos, qui intus erant, et illud ex toto diruerunt. Deinde, cum per aliquos dies castrum de Paule obsedissent et aquam acepissent intrinsecis dicti castri, illud per concordiam habuerunt et quosdam pedites, qui ibant de civitate in auxilium dicti castri, quadam die juxta illud castrum ceperunt et interfecerunt. Tempore procedente diruptis domibus ipsorum extrinsecorum dominus Matheus de Foliano ex lapidibus et lignamine ipsarum super mazelum de platea fecit fieri quandam pulcherrimam domum, quae vocata fuit Altabella, et Nicholaus frater ipsius fecit fieri unam aliam, quae per Dei gratiam completa fuit super cassamento Mafonis et Ravanorum; quae iverunt postea, sicut debebant. Eodem millesimo de mense julii dominus Bernardus de Foliano praepositus Carpineti et dominus Rolandinus de Canossa cum multis militibus et peditibus de sua parte et fere centum stipendiariis tam ultramontanis quam Lumbardis per Reginos intrinsecos, scilicet cum tota militia tam forensium quam civium, et per duos de quarteriis civitatis et bene cum C militibus de civitate Mutinae, obsessi fuerunt in rocha Tineberga; et alii de dictis extrinsecis, qui remanserant apud Gissum et Mozatellas et ad alia castra, quae tenebant, venerunt ad burgum de porta Bernonis, et Rostam et alia fortilitia, quae ibi erant, per violentiam ceperunt et multas domos dicti burgi combusserunt. Et in ipsis diebus dominus Albertus de la Scala cum tota militia civitatis Veronensis et cum duobus filiis domini Pinamontis et maxima quantitate militum de civitate Mantuae et cum illis dominis de Sesso ad instantiam domini Francisci de Foliano venit

---

[1]) c.: Lunexā.

in adjutorium dictorum obsessorum et cepit castrum S. Stephani juxta paludes; sed dominus Gerardus de Jossano civis Cremonae potestas civitatis Bononiae cum XX ambaxatoribus de civitate Bononiae venit ad ipsam rocham. Et facta quadam pactione inter intrinsecos et extrinsecos, dum de ipsa rocha exirent, factis insidiis per illos de exercitu interfici voluerunt, et facto insultu per insidiantes aliqui de forensibus fuerunt graviter vulnerati; sed redeuntes in ipsam rocham multos de exercitu, qui illuc iverant causa videndi locum credentes vere pacem esse factam, ceperunt, et aliqui vulnerati fuerunt. Tunc audito rumore ab anbaxatoribus de Bononia, qui erant apud Saxolum, quod distat ab illo loco per duo milliaria, accesserunt illuc et duxerunt Bononiam dominos praepositum, Rolandinum et Bartholomaeum de Panceriis, omnibus aliis, qui debebant ire Bononiam, insalutatis dictis ambaxatoribus ad propria redeuntibus, dubitantes de ipsa pace; nam publice dicebatur, quod dictus domiuus Gerardus faciebat eis fieri pessima pacta, sicut postea apparuit manifeste, propter promissiones factas eidem per Reginos intrinsecos et specialiter de faciendo ipsum potestatem, sicut fecerunt. Audiens praedicta dominus Albertus de la Scala castrum S. Stephani comburi fecit ex toto et cum omnibus suis rediit ad propria. Et illi domini de Sesso venerunt ad castra dictorum extrinsecorum, qui secum erant certis pactionibus et conventionibus colligati. Eodem millesimo die VI septembris dominus Thomaxinus de Saxolo cepit portam Bazoariam civitatis Mutinae, et omnes Grasulfi de civitate Mutinae cum multis Lanbertaciis de civitate Bononiae morantes apud Mantuam et Veronam et cum maxima multitudine militum de dictis civitatibus, tam civibus quam stipendiariis, et Theotonicis missis a comite de Tirallo venerunt ipso die ad ipsam civitatem et, quia dicta porta non potuit aperiri ex toto, civitatem habere minime potuerunt et cum dicto domino Thomaxino, qui fuerat tractor totius negotii, reduxerunt se apud Saxolum, et multi per civitatem et burgos capti fuerunt et interfecti. Militia vero civitatis Regii perrexit in auxilium Mutinensium, intrinseci cum intrinsecis et extrinseci cum extrinsecis; et euntes versus Saxolum audiverunt praedicti extrinseci falsa

relatione, circa ipsos venire militias civitatis Bononiae, Parmae, Cremonae et totius partis ecclesiae [et][1]) de ipso loco omnes discesserunt et per episcopatus Regii et Mutinae multi capti fuerunt. Quod audientes praedicti Mutinenses et Regini, omnes de Saxolo discessisse, accesserunt ad locum et totum combusserunt. Quibus ad civitatem Mutinae redeuntibus, cum militia civitatis Bononiae et Parmae illuc accessisset, suspensi fuerunt ad dictam portam propter illud negotium multi nobiles et potentes, tam de civitate Mutinae et unus de Lambertis de Ferraria quam plures alii, per dominum Bernardinum de Ponente de Ravenna potestatem civitatis Mutinae, quod fuit in maximam superbiam et stultitiam reputatum. Eodem millesimo cum dicti domini praepositus de Carpineto et Rolandinus de Canossa fuissent datis obsidibus de forcia communis Bononiae die primo decembris relaxati, facto in commune Bononiae conpromisso lata fuit quaedam sententia pacis inter ipsos intrinsecos et extrinsecos civitatis Regii de parte ecclesiae, quae cum fuisset iniqua et retractata[2]) per dictum Gerardum de Jossano, non fuit observata. Post aliquos vero dies ejusdem mensis illi de Dallo, qui amici erant intrinsecorum, cum toto posse ipsorum venerunt ad castrum Filinae et quam plures domos de curia ipsius castri derobaverunt et combusserunt; quod audientes extrinseci praedicti constituti ad sua castra, scilicet Gissum, Mozatellam et alia, cum maxima multitudine equitum et peditum terras illorum de Dallo intraverunt comburendo, derobando et destruendo, et ceperunt dominum Saladum de Dallo et Paulucium et multos, quorum nomina et numerus ignoratur.

A. D. 1288 supradictus dominus Gerardus de Jossano civis Cremonae factus fuit potestas per VI menses, scilicet a kal. januarii usque ad kal. julii, sicut promissum fuerat per dictos intrinsecos apud rocham Tinibergam, ut fertur; eodem millesimo dominus Henrigetus de Martinengo de Brixia factus fuit capitaneus populi pro VI mensibus, scilicet a kal. februarii usque ad

---

[1]) „et" deest in c.
[2]) c.: actractata.

kal. augusti; et cum dictus dominus Gerardus electus fuit in capitaneum civitatis Florentiae, habuit licentiam, et in locum ipsius subrogatus fuit quidam frater ipsius.[1]) Eodem millesimo de mense junii omnes intrinseci civitatis cum tota militia et duobus quarteriis et cum C militibus stipendiariis civitatis Mutinae iverunt in obsidionem castri de Montecalvulis, stando ibi duobus diebus. Tunc omnes extrinseci constituti ad alia castra insimul convenerunt ad castrum de Mozatella, et die XV junii in festo S. Viti martyris insultum fecerunt in dictum exercitum omnesque de exercitu fugaverunt, capiendo de magnis et bonis civitatis, a quibus multam pecuniam extorserunt, et multos in ipso conflictu interfecerunt, et in tali puncto, quod ipsi intrinseci ab illo die inantea ante ipsos non fuerunt ausi amplius apparere.

Verum cum dicti intrinseci multos in processu temporis in suos rectores elegissent per Lonbardiam, qui omnes respuerunt venire ad ipsos, elegerunt in suum potestatem dominum Guilielmum Castellanum contestabilem XL stipendiariorum ipsorum; dicti vero extrinseci habebant in suum potestatem et rectorem dominum Gilocham de Marianis de Cremona, virum nobilem et potentem. Die XXIII julii saepe dictus dominus Bernardus de Foliano, praepositus Carpineti et areae plebis[2]) de Baysio in festo S. Mariae Magdalenae cum maxima multitudine equitum et peditum ascendit montem castri Baysii et illud incastelavit; quod audientes intrinseci civitatis illuc ire voluerunt et usque ad montem

---

[1]) Eadem manu scriptum additur in margine: „Anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo octavo die septima exeunte februario in kathedra S. Petri dominus frater Jeronibus cardinalis de ordine Minorum civis Esculanus electus fuit in summum pontificem et vocatus est Nicholaus IV. Hic aestate veniente apud Reate sex cardinales fecit et hy[e]me rediens Romam apud S. Mariam majorem, ubi satis magna palatia compleri fecit, est conversatus. Aestate subsequenti reversus est Reate; in S. Pentecoste ibidem me praesente dominum Karolum filium quondam regis Karoli et ejus uxorem coronavit in regem Jerusalem et Siciliae, concedendo eidem omnes terras et possessiones, quas quondam pater ipsius tenebat ab ecclesia Romana.“

[2]) c.: „ar. pleb.“, quem nodum neque Muratorius plane solvere ausus est neque ego recte a me solutum esse contendo.

de Visignolo perrexerunt, [sed][1]) dictis, qui dictum castrum reaedificabant, usque ad Caniculam veterem obviam venientibus, propter hoc dicti intrinseci ad civitatem sunt reversi. Die primo augusti subsequenti illi domini de Sesso cum auxilio et consilio dominorum Alberti de la Schala de Verona et Pinamontis de Bonaconsis de Mantua intraverunt locum S. Stephani et ibi castrum reaedificaverunt ducentes de Mantua et Verona butifredos et machinas et palanchatum, et episcopatum Regii ex parte inferiori comburebant et derobabant, prout ex parte superiori factum erat. Videntes intrinseci civitatis sic se undique debellari per communia civitatis Parmae, Cremonae et Bononiae,[2]) facto compromisso in ambaxatoribus dictarum civitatum, inter ipsos intrinsecos et extrinsecos de parte ecclesiae, omnibus illis de Sesso et de parte imperii exclusis, verbo et corde pax fuit celebrata. In festo S. Michaëlis judex potestatis Parmae et miles capitanei venerunt Regium et vice et nomine dictarum civitatum acceperunt regimen et dominium civitatis.

Dicti ambaxatores seu arbitri, in quibus compromissum factum fuerat, elegerunt in potestatem pro VI mensibus dominum Matthaeum de Corrigia de Parma et dominum Puncinum de Puncinardis de Cremona in capitaneum, qui intraverunt in regimine civitatis de mense octubri. Octavo die exeunte dicto mense dicti domini extrinseci in civitatem sunt reversi cum omnibus amicis, qui secum expulsi fuerant, et ad[3]) portam S. Stephani quaedam fortilitia facta fuit pro custodibus civitatis Parmae et una alia pro Bononiensibus ad portam S. Petri fieri debebat.

A. D. 1289 dominus marchio Estensis factus fuit dominus[4]) perpetuus et generalis civitatis et episcopatus Mutinae. Eodem millesimo dominus Torellus de Torello civis Bononiae factus fuit potestas civitatis Regii pro VI mensibus et dominus Andreas de

[1]) „sed“ deest in c.

[2]) Nomina Cremonae et Bononiae radendo paene exstincta, quae haud sine dubitatione in textu posui, tamen confirmantur annalibus Parm. maj., Mon. Germ. S. S. XVIII p. 704.

[3]) c.: a.

[4]) lectio verborum: „perpetuus et“ ob rasuram factam incerta.

Marano civis Parmae capitaneus populi, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii. Et antequam praedicti rectores, scilicet domini Matthaeus de Corrigia et Puncinus, discederent de civitate Regii, cum ante exitum sui regiminis incepissent tractare pacem illorum dominorum de Sesso, qui guerram apud S. Stephanum faciebant, dictam [1]) pacem compleverunt inter ipsos de Sesso, Mantuanos et Veronenses ex una parte et Reginos intrinsecos ex alia, ita quod illi de Sesso debebant per VI annos stare extra civitatem et bonis suis gaudere. Die VII augusti rumor quidam fuit excitatus in civitate Regii, propter quem populus currens ad arma omnes potentes utriusque partis fecit detineri et compediri in palatiis communis et populi; et maxima pars dicti populi domos quorumdam derobaverunt et aliqualiter destruxerunt, qui tempore expulsionis supradictorum dicebantur fuisse culpabiles. Die sequenti militia civitatis Parmae cum potestate ipsorum et cum duabus de portis venit Regium apprehendendo dominium civitatis et burgorum; et cum essent omnes Parmenses in palatio episcopatus cum omnibus rectoribus congregati, contra [2]) dominum Torellum rumor insonuit: moriatur, moriatur. Quo protecto et defenso a domino Andrea, clamavit populus Parmensis: ad domos, ad domos; et cum maximo impetu et furore Altabellam et alias domos illorum dominorum de Foliano juxta plateam communis positas incenderunt et diruerunt in festo S. Laurentii. In vigilia B. Mariae virginis dictos nobiles et potentes Parmam duxerunt et multos de majoribus et potentioribus populi, alios in diversis partibus miserunt ad confinia, et acceperunt dominium quasi omnium castrorum, et dictum fuit, quod ipsa diruere volebant. Unde cum quaedam non potuerint habere, scilicet Hyrberiam, Castelaranum, Borzanum et Razolum, quod dominus Guido de Tripoli acceperat custodibus Parmensium, de quibus combussit unam super unam de turribus, qui se noluit reddere, et quia dictus dominus Guido noluit venire ad praecepta potestatis Parmae, scilicet domini Thomaxii de Curinis de Venetiis, cui data erat potestas et domi-

---

[1]) c.: dictamque.
[2]) c.: circa.

nium civitatis et episcopatus per populum civitatis Regii, domus ipsius domini Guidonis valde pulchra et magna per ipsos Parmenses dirupta fuit. Verum cum praedicti nobiles et alii de civitate Regii per multos dies stetissent in carceribus Parmensibus, dominus Graxendonius de Lupicinis ibidem mortuus est, et portatus Regium et sepultus in domo fratrum Minorum. Facta vero pace et concordia inter ipsos Reginos operatione et procuratione potestatum Cremonae et Bononiae et ambaxatorum omnes relaxati fuerunt et Regium sunt reversi insimul comedentes et conversantes. Post aliquos vero dies dominus Bernardus de Gisso accepit castrum Gissi, quod sibi datum fuit per custodes Parmae; et multa incendia et derobationes fiebant per episcopatum, tam inferius quam superius. Eodem millesimo die XVI mensis decembris mortuus fuit Petrinus Carbonus cum multa vi, propter quod utraque pars cucurrit ad arma, et proelio incepto in hora completorii, cum pars superior haberet totam plateam et palatia communis et turrim una cum palatio episcopatus, cum jam aliqui ex utraque parte mortui fuissent et vulnerati, misit pars inferior fratres Minores superiori dicendo, quod eis non placeret destruere civitatem; quod ipsi exclamantes super ipsos facere recusarunt. Propter quod ipsi inferiores per ignem et alia ingenia ceperunt palatium communis et ex ipso dominum Torellum potestatem, qui cum superiori parte erat, violenter ejecerunt cum omnibus suis; et combusto palatio episcopatus et omnibus domibus a latere sero palatii communis, contra[1]) ipsos superiores inferiores se viriliter erexerunt et de platea communis expulerunt vulnerando, capiendo et interficiendo praedictos. Propter quod exprotenus ante horam matutinam ipsi in fugam conversi per pontem Levonem, quem aperuerunt, aufugerunt cum dicto domino Torello et ad sua castra, scilicet Yrberiam, S. Martinum, castrum Arianum et ad multa alia, quae habebant, se reduxerunt.

Et dominus Nicolaus de Canossa factus fuit potestas Reginorum [intrinsecorum],[2]) et omnes illi de Sesso infra . . . . . .

[1]) c.: circa.

[2]) hoc loco unum verbum plane detritum est, illud „intrinsecorum" ego conjeci.

[1])cum omnibus amicis ipsorum . . . . . . [2])voluntate et consensu ipsorum intrinsecorum, scilicet domini praepositi, illorum de Canossa et aliorum, parentelis et amicitiis nimium colligati.

A. D. 1290 dominus Gerardus Guazonus civis Cremonae factus fuit potestas civitatis per dictos intrinsecos, et intravit regimen in kal. januarii.

Infra medium januarii dicti intrinseci unanimiter et concorditer fecerunt dominum marchionem Estensem suum potestatem usque ad tres annos, qui dictam potestariam non acceptavit nisi per unum annum, retinendo alios duos in suo arbitrio, et intravit dictam civitatem cum maxima multitudine militum, equitum et peditum. Eodem millesimo die . . . . [3])februario dictus dominus marchio dedit pro suo vicario in rectorem dominum Bernardum de Rosis de Florentia, dicto domino Gerardo Guazono cum toto suo salario et CC libris ulterius sibi donatis a communi licentiato. Die vero . . . . [4]) dicti mensis dictus dominus marchio reduxit dictos extrinsecos in civitatem, et accepit fortilitias civitatis et castrorum de Razolo, Hyrberiae et Albineti; et post aliquos dies rediit Ferrariam ducens secum quosdam de magnatibus utriusque partis. Dictus dominus Bernardus fuit valens homo et bene se habuit in ipso regimine; et fecit reparari turrim et palatia communis, quae combusta fuerant in expulsione supradictorum, et campanam populi cum duabus aliis fecit poni super ipsam turrim, et fecit fieri apud portam S. Petri magnam et pulchram fortilitiam, in qua stabant custodes dicti domini marchionis; et stetit in ipso regimine usque ad kal. julii bene et legaliter faciendo. Et tempore aprilis ordinata fuit gabella omnium rerum.

Eodem millesimo dominus Mundinus Pancaldus[5]) de Vicecomitibus de Pisis factus fuit vicarius per ipsum dominum

---

[1]) Lacuna quatuor verborum, quae vetustas omnino delevit.

[2]) Lacuna trium verborum destructorum.

[3]) Dierum numeros auctor inserere omisit.

[4]) V. not. praecedent.

[5]) „Pancaldus" incerta lectione.

marchionem pro VI mensibus, scilicet a kal. julii usque ad kal. januarii hic fuit per vicem,[1]) et in ipso regimine non bene se habuit; et fecit fieri arengheriam ad fenestras palatii veteris, et destruxit illam, quae erat in platea communis juxta dictum palatium; et propter sua opera fuit depositus de suo regimine ante kal. januarii X dies.

[1]) „vicem" lectione dubia.

Druck von E. Pöschel & Co. in Leipzig.